



Karl-Heinz Erdmann
Marcus Leifeld

D'r Zoch kütt!



190 Jahre Rosenmontagszug in Bonn



Festausschuss Bonner Karneval e. V.

D'r Zoch kütt!

190 Jahre Rosenmontagszug in Bonn

Karl-Heinz Erdmann & Marcus Leifeld



Bonn 2018

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1 Einleitung	9
2 Der erste Bonner Maskenzug am 18. Februar 1828	13
3 1842-1871: Vom romantischen zum politischen Maskenzug	19
4 1872-1914: Vom Maskenzug zum modernen Rosenmontagszug. Der Karneval im Zeichen politischer und gesellschaftlicher Veränderungen	35
5 1918-1933: Die Rosenmontagszüge in der Weimarer Republik	61
6 1933-1945 : Die Rosenmontagszüge in der Zeit des Nationalsozialismus	79
7 1947-1951: Rosenmontagszüge in der frühen Nachkriegszeit	101
8 1952-1959: Rosenmontagszüge in den Jahren des Aufbaus	117
9 1960-1969: Rosenmontagszüge in Jahren der Konsolidierung und Neuausrichtung	137
10 1970-1979: Rosenmontagszüge in der etablierten Hauptstadt	157
11 1980-1989: Rosenmontagszüge in Zeiten der Postmoderne	183
12 1990-1999: Rosenmontagszüge in Jahren der Wiedervereinigung	195

13	2000–2017: Rosenmontagszüge in Jahren der Globalisierung	217
14	Exkurs zum Bonner Rosenmontagszug des Jahres 2008. Ergebnisse einer wissenschaftlichen Befragung der Gäste	243
15	Zusammenfassung und Ausblick	259
16	Literatur	261
	Bildnachweise	265
	Impressum	266

Liebe Freundinnen und Freunde des Bönnschen Karnevals,

Karneval ist ein jahrhundertealter Brauch, der sich im Rheinland bis in den Beginn des 13. Jahrhunderts zurückverfolgen lässt. Über Jahrhunderte entwickelten sich in der Folge ganz unterschiedliche Fest- und Brauchformen. Je nach Geburtsstand, nach Berufsgruppen und auch nach Vermögen feierten die Menschen in ganz unterschiedlicher Weise. 1794 endete diese Welt mit dem Untergang des Alten Reiches. Gleichzeitig entstand Anfang des 19. Jahrhunderts eine neue bürgerliche Welt ohne jede Standesunterschiede.

In diesem Zusammenhang entwickelte die 1826 gegründete „Bonner Carnivals-Gesellschaft“ als Vorläufer des „Festausschusses Bonner Karneval“ neue, zentral organisierte Festformen. Dazu gehörte vor allem die Durchführung des ersten Maskenzuges vor genau 190 Jahren, nämlich am 18. Februar 1828.

Angesichts des Jubiläums haben Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann und Dr. Marcus Leifeld die wechselvolle Geschichte des Bonner Rosenmontagszuges anhand von Tages- und Wochenzeitungen, von schriftlichen Dokumenten und Bildquellen im Bonner Stadtarchiv wie auch im Landeshauptarchiv in Koblenz erforscht und in der vorliegenden Broschüre erstmals umfassend dargestellt.

Sehr deutlich wird dabei, welche große Bedeutung die Rosenmontagszüge für die Bonnerinnen und Bonner hatten. Im Laufe des 19. Jahrhunderts holten die Züge für viele in der rheinischen Stadt verhafteten Menschen die Welt nach Bonn. In Festwagen und mit kostümierten Karnevalisten konnten sie die technischen Errungenschaften der Industrialisierung genauso bestaunen wie ferne Länder und Kulturen. Gleichzeitig blickten die Menschen aber auch in den Rosenmontagszügen noch einmal auf all das,

was sie im Laufe eines Jahres bewegt hat. Die Züge haben damit gewichtigen Anteil an der Identität der städtischen Gesellschaft. Schon früh spielten auch wirtschaftliche Motive für die Durchführung der Rosenmontagszüge eine Rolle – die verschiedensten Gewerbetreibenden profitierten erheblich. Und heute gehören die Züge sicherlich zu den wenigen öffentlichen Festen, in denen die Menschen unabhängig von Alter, finanzieller Situation, Geschlecht, Religionszugehörigkeit oder Herkunft zusammenkommen und gemeinschaftlich schunkelnd, lachend und singend das Leben feiern. Nicht ohne Grund werden die Rosenmontagszüge mit dem rheinischen Karneval auf der Liste des immateriellen Kulturerbes der Bundesrepublik Deutschland geführt.

Voraussetzung für dieses gemeinschaftliche Feiern ist aber, auch dies zeigt sich in der vorliegenden Veröffentlichung sehr deutlich, das ehrenamtliche Engagement im „Festausschuss Bonner Karneval“, in den Karnevalsgesellschaften und -vereinen, von Künstlern und Kunsthandwerkern und vielen anderen mehr. In der 190-jährigen Geschichte mussten die Bonnerinnen und Bonner nicht selten auf den Rosenmontagszug verzichten – ein Selbstläufer ist die Organisation und Durchführung der Züge nie gewesen.

Daher möchte ich Ihnen zurufen: Lassen Sie uns den jahrhundertealten zentralen Brauch der Rosenmontagszüge gemeinsam bewahren und in die Zukunft tragen.

Herzlichst Ihre und Eure



Marlies Stockhorst
Präsidentin
Festausschuss BONNER KARNEVAL e. V.



1 Einleitung

Am 18. Februar 1828 erlebte die Bonner Bevölkerung ein ganz besonderes Schauspiel. Vor 190 Jahren zog der erste neuzeitliche Rosenmontagszug durch die Straßen der Stadt Bonn. Damals jubelten die Bonner Bürgerinnen und Bürger erst dem Hanswurst, dann der Freudgöttin Laetitia zu, den Vorgängern von Prinz Karneval und Bonna. Seitdem ist der Rosenmontagszug ein bedeutendes Gemeinschaftserlebnis für Jung und Alt. Gemeinsam wird seitdem (fast) jedes Jahr gefeiert und mit den Motivwagen und den Liedern daran erinnert, was sich in Bonn und auch weit über die Stadt hinaus über ein Jahr hinweg zugetragen hat. Der Rosenmontagszug trägt damit bis heute zur Identität der Bonnerinnen und Bonner mit ihrer Stadt bei. Gleichzeitig hat er seit 1828 eine wichtige wirtschaftliche Funktion für das Gastgewerbe, für Masken- und Kostümhändler, für Droschken- und Taxifahrer und für viele andere.

Nach dem Vorbild des 1823 „erfundenen“ Rosenmontagszuges in Köln organisierte die „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ 1828 einen ersten Maskenzug mit 22 Gruppen. Er ähnelte einem repräsentativen Festzug: Durch die Straßen zogen Figuren der höfischen Adelswelt in prachtvollen Kostümen – ein Oberstallmeister und ein Mundschenk, ein Leibarzt, Gesandte, Minister, eine Leibgarde. Mit diesen Masken und den Wagen erinnerte die Bevölkerung an die einige Jahr zuvor untergegangene große Zeit Bonns als Residenzstadt der Kölner Kurfürsten.

Allerdings währte die Freude über den gelungenen ersten Rosenmontagszug in Bonn nicht lange. Noch im selben Jahr wurde der öffentliche Karneval in Bonn – wie in vielen anderen rheinischen Städten – vom preußischen König verboten und erst wieder 1842/1843 zugelassen. Schon damals, im 19. Jahrhundert, wurden die Rosenmontagszüge mit großem Aufwand in vielen Sitzungen verschiedener Ausschüsse und Unterausschüsse vorbereitet. Für die 1860er-Jahre sind regelmäßig über dreißig Wagen, 25 Schubkarren und 15 Reiter im Zug belegt. Einzelne dieser Wagen waren so groß gebaut, dass sie das Koblenzer Tor nicht mehr passieren konnten. Trotzdem

mussten in den Folgejahrzehnten die Züge immer wieder auf einfache Kappenfahrten reduziert werden oder fielen ganz aus – sei es wetterbedingt, wegen Kriegen oder auch Wirtschaftsnöten.

Wurden die Rosenmontagszüge jedoch durchgeführt, blickte die jubelnde Menge spätestens nach der Revolution 1848 und einer allgemeinen Politisierung der Gesellschaft nicht mehr romantisch in die Vergangenheit zurück, sondern auf aktuelle politische und gesellschaftliche Ereignisse in Bonn und im gesamten preußischen Königreich: Ein Jahr nach der feierlichen Aufstellung des Beethovendenkmals auf dem Münsterplatz im Jahr 1845 erinnerte Hanswurst auf seinem Wagen an dieses für die Stadt bedeutende Ereignis. Als in den 1860er-Jahren im gesamten Rheinland ängstliche Diskussionen um die Nutzung des für viele unheimlichen Gases in Fabriken und für die Beleuchtung von Straßen aufkamen, thematisierten die Bonner dies 1862 mit einem Motivwagen im Rosenmontagszug.

Auch die große Politik spielte eine zunehmend wichtigere Rolle. Spätestens mit der Gründung des deutschen Kaiserreiches 1871 bejubelten die Bonner im Karneval das geeinte Vaterland, den deutschen Kaiser und später auch seine „aggressive Außenpolitik“. Nach der „Machtübernahme“ der Nationalsozialisten wurde der Rosenmontagszug vor allem instrumentalisiert, um die Bonner durch karnevalistische Unterhaltung von Verfolgung, Not, der massiven Einschränkung von Freiheitsrechten und anderen Misständen abzulenken, um so das NS-Unrechtsregime zu stützen. Nationalsozialistische Politik und Ideologie wurden auch in den Rosenmontagszügen propagiert.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges spielte der öffentliche Karneval mit seinem Höhepunkt, dem Rosenmontagszug, eine ganz besondere Bedeutung für die Bonnerinnen und Bonner. Nach den vielen Kriegsjahren konnte im Jahre 1949 mit einer Kappenfahrt inmitten der Trümmerberge wieder gemeinsam gefeiert und optimistisch in die Zukunft geblickt werden. Von da an fanden bis auf drei Ausnahmen (1962, 1990, 1991) jedes Jahr in Bonn Rosenmontagszüge statt. Auf den ersten Blick kaum verändert, lassen sich auch in den letzten über 60 Jahren deutliche Veränderungen der Züge feststellen: die Jahre des Wiederaufbaus, die 68er-Revolution mit ihrer sexuellen Befreiung, die Finanz- und Wirtschaftskrise der 1980er-Jahre, die kommunale Neuordnungen, die kontroversen Diskussionen um den Bau des Stadthaus und nicht zu-

letzt der Umzug von Bundestag, Bundesrat und Teilen der Bundesregierung nach Berlin. So ist der Zug ein Spiegel der Gemütsverfassung der Bonnerinnen und Bonner aber auch zugleich der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen. In ihm wirken jedes Jahr eine Vielzahl von Künstlerinnen und Künstlern sowie von Kunsthandwerkerinnen und -handwerkern mit. Nicht ohne Grund wurde der rheinische Karneval und mit ihm auch der Bonner Rosenmontagszug im Jahre 2015 auf die Liste des immateriellen Kulturerbes der Bundesrepublik Deutschland gesetzt. Diese wechselvolle Geschichte des Bonner Rosenmontagszuges ist anhand der Bonner Wochen- und Tageszeitungen, von Bild- und schriftlichen Dokumenten im Bonner Stadtarchiv, im Bonner Stadtmuseum und auch im Landeshauptarchiv in Koblenz erstmals umfassend aufgearbeitet und im Folgenden dargestellt. Für die vielfache Unterstützung bei den Recherchen danken wir ganz herzlich den dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

2 Der erste Bonner Maskenzug am 18. Februar 1828

Am 18. Februar 1828 erlebten die Bonner Bürgerinnen und Bürger ein ganz besonderes Schauspiel – im ersten neuzeitlichen Rosenmontagszug zogen aufwendig gestaltete Maskengruppen und karnevalistische Fuhrwerke aus einer längst vergangenen Zeit an ihnen vorbei. Bereits seit Beginn des 13. Jahrhunderts hatte man in Bonn und im gesamten Rheinland Fastnacht gefeiert.¹ Aus einem ersten gemeinsamen Mahl in der Nacht vor der österlichen Fastenzeit hatten sich im Laufe vieler Jahrhunderte ganz unterschiedliche Festformen entwickelt. Die Gesellen waren in kleinen Gruppen von Haustür zu Haustür gezogen, um Wein, Geld und anderes mehr zu erheischen. Das städtische Patriziat in Köln hatte gleichzeitig opulente Fastnachtsbankette und auch Fastnachtsritterturniere gestaltet. Die Kölner Kurfürsten schließlich hatten den Festtermin für Maskenbälle an der kurfürstlichen Residenz in Bonn genutzt. Überliefert ist in diesem Zusammenhang ein erster vormoderner karnevalistischer Zug durch die Stadt an Rosenmontag, dem 6. Februar 1731: Der Kölner Kurfürst Clemens August führte seine adligen Gäste im Rahmen einer „Bauernhochzeit“ in einem Fastnachtsumzug durch Bonn. Der Zug setzte sich aus insgesamt zwölf offenen Bauernwagen zusammen, auf denen die geladenen adligen Gäste in Bauernkostümen saßen. Dabei war den adligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern per Los eine Rolle aus dem Bauernmilieu zugefallen. Vom Schloss aus waren diese um 16.00 Uhr durch die Hauptstraßen der Residenz gefahren, während sich die Bevölkerung zu beiden Seiten des Zuges drängte und dem Adel zujubelte.²

Mit dem Einzug der französischen Revolutionstruppen ins Rheinland 1794 endete die Herrschaft der Kölner Kurfürsten genauso wie die ständisch geprägte Gesellschaft des „Alten Reiches“. In der Folge entwickelten sich im Laufe des 19. Jahrhunderts in der neugebildeten preußischen Rheinprovinz eine neue bürgerliche Gesellschaft, mit ihr ganz neue Lebensformen und auch neue bürgerliche karnevalistische Festformen. Zu allererst hatten sich Intellektuelle, Künstler, finanzkräftige und einflussreiche Bürger in der rheinischen Metropole Köln zusammengetan, um die vielen verschiedenen

in zentrale karnevalistische Festformen zu bündeln, zu lenken und in ihrer Qualität zu heben. Dazu gründete sich das Festordnende Komitee und dazu wurde auch der erste bürgerliche Rosenmontagszug 1823 „erfunden“. Das Komitee sorgte dafür, dass das Karnevalsfest in Gedichten umschrieben, von Künstlern illustriert und über die Zeitungen im gesamten Königreich Preußen bekannt gemacht wurde. Auf diese Weise entwickelte sich der Rosenmontagszug als Höhepunkt der Session zum Vorbild für viele Städte in ganz Europa.³

Auch die Bonner nahmen genau Notiz. In den Bonner Buchhandlungen war die „Offizielle Karnevals-Zeitung von Köln“ zu beziehen, die sehr detailliert über das dortige Festprogramm informierte.⁴ Nicht zuletzt durch diese Berichte angelockt, reisten jedes Jahr viele Bonner an Rosenmontag zum Maskenzug nach Köln.⁵ Mit ihnen ging den Gewerbetreibenden Wirtschaftskraft verloren. Die Bürger der alten kurfürstlichen Residenzstadt wollten daher den Kölner Initiativen nicht nachstehen und die karnevalsbegeisterten Menschen mit eigenen Attraktionen in Bonn halten. Das Geld sollte in der Stadt bleiben und den Armen zugutekommen.⁶ Eine Gruppe von Bürgern fand sich daher 1826 in der „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ zusammen, um auch in Bonn ein qualitätsvolles Volksfest zu organisieren.⁷ Zu diesen Bürgern gehörte der Oberbergamts-Kanzlist Adolph Pelmann.⁸ Er ist wohl als der erste Lenker und Leiter bzw. Schultheiß des Karnevals-Komitees zu sehen.⁹ Im Vorstand waren ferner der Schlosser oder Kupferschläger Schorn und der Metzgermeister Joseph Schiffer in der Wenzelgasse zu finden.¹⁰ Ein weiteres Mitglied war Dionysius Delimon, Inhaber einer Porzellan-, Glas- und Crystalhandlung in der Stocken- und in der Kölnstrasse.¹¹ Sie organisierten in der ersten Session 1826 mit großem Erfolg die Aufführung der komischen Oper in drei Aufzügen „Die Dorfdeputierten“. Die Karnevalisten besuchten ansonsten verschiedene Saalveranstaltungen oder tummelten sich an den hohen Karnevalsfesttagen auf den Straßen der Stadt, verkleideten sich, tanzten und sangen gemeinsam. Jeder, der daran teilhaben und eine Maske tragen wollte, musste zuvor bei der „wohlthätigen Kommission“ in der Brüdergasse ein Billet für den Preis von 6 Pfennigen erwerben. Verboten waren Masken, die „religiöse und andere Meinung lächerlich“ machten und „Sitten oder Personen“ beleidigten.¹²

Zwei Jahre später suchte das Karnevals-Komitee dieses karnevalistische Treiben auf den Straßen in einen zentralen und prunkvollen Maskenzug an Rosenmontag als

Höhepunkt der Karnevals-session zu kanalisieren. Wie der Zug stand die gesamte Session ganz im Zeichen romantisch-poetischer Erzählungen zum Neubeginn des Karnevals: Am 10. Februar 1828 stellte sich Hanswurst als zentrale Symbolfigur des Festes erstmals auf einer Versammlung den Jecken vor und berichtete in diesem Zusammenhang im Bonner Wochenblatt von seinem Schicksal. Viele Jahre zuvor sei er vom bösen Zauberer Griesgram entführt und in einer Höhle des Siebengebirges gefangen gehalten worden. Als er nach vielen Jahren schon nicht mehr auf Rettung hoffte, seien die Riegel des Felsengrabes auf einmal aufgesprungen. In seinen alten Kleidern eilte er nach Bonn und zeigte sich ganz vorsichtig, weil er nicht sicher war, ob er willkommen sei.¹³ In der Folge entwickelte das Komitee dann die poetische Welt der fürstlichen Höfe und des Adels in Erinnerung an die große Zeit Bonns als kurfürstliche Residenzstadt. Im Bonner Wochenblatt war etwa ein Tag vor dem Maskenzug zu lesen: „Wir Held Karneval [...] haben uns überzeugt, daß viele Unserer getreuen Unterthanen bürgerlichen Standes an der Adelsucht leiden; daß sie an dieser Manie sich auszehen, und durch sie am Genusse jeder bescheidenen Freude gestört werden; daß sie theilweise schon seit Jahren ihrem Familien-Namen das Wörtchen „von“ zwar vorsetzten, ohne jedoch Anerkennung zu finden, in dem die böse Welt sich ihrer Bürgerlichen Eltern erinnert und ihnen das erwünschte Diplom fehlt, um ihre Präsentation geltend zu machen. Damit diesen traurigen Narren in diesen festlichen Tagen die Sonne der Freude aufgehe und leuchte, beschließen Wir aus anerkannter Milde, wie folgt: Wir erheben jeden, wer es wünscht, für die Zeit unserer Regierung in den Adelsstand.“¹⁴ Und ganz entsprechend war auch der Maskenzug am 18. Februar 1828 gestaltet. Er ähnelte wie die frühen Kölner Vorbilder einem repräsentativen historischen Festzug. Durch die Straßen zogen insgesamt 22 Gruppen Wagen und Figuren in



Abb. 1: Hanswurst als zentrale Symbolfigur des Bonner Karnevals 1828.

Endlich ward die Huldgöttin durch unser eintrachtvolles Hiechen gerührt und ließ uns durch ihren bursche.ichen Bülgelboten und Haushofmeister ihre nahe Rückkehr anzeigen.

Willig ist es, daß wir sie in einem glänzenden Triumphzug wieder in unsere Mitte und in ihre Rechte einführen. Alle Anstalten zur Huldigung sind schon getroffen.

Ihre Tempel laden gleich Pausiren, Maß verheerlicht sie ein Maskenspiel In des Festings lebensüßigen Festen, und der Hoffnung Zug erreicht das Ziel. Schöngeschlung'ne, seelenvolle Tänze kreiseln um den prangenden Altar, uns're Schilse schmücken Rebenkränze, Schellentappen unser duftend Haar.

Dies Jubelfest wird Montag den 18. Februar 1828 um 2 Uhr Nachmittags in folgender Ordnung Statt finden.

Den Zug eröffnet:

- 1) Ein Herold.
- 2) Ein Bewillkommenings-Rath (Vorleiter). Hierauf die vier Grundpfeiler des Narren- und Freudenreichs:
- 3) Arlequin,
- 4) Pierrot,
- 5) Pantalon,
- 6) Scaramuz.
- 7) Drei Trompeter als Freudenverkünder, alle zu Pferd.
- 8) Der Musikwagen.
- 9) Der Kapellmeister zu Pferd.
- 10) Der Wagen mit dem Sängerkhor.
- 11) Mehrere Vorleiter. — Hierauf die Galkawagen der Großwürdenträger:
- 12) Des Oberhallmeisters.
- 13) Des Mundschens.
- 14) Des Leibarztes.
- 15) Des Apothekers.
- 16) Des Fahrenträgers mit 2 Begleitern.
- 17) Die Huldgöttin Laetitia in Festgewand mit ihren Attributen.

- 18) Die Hofdamen
- 19) Die Gesandten } in Wagen.
- 20) Die Minister
- 21) Der Küchenwagen.

22) Berittene Charaktermasken aus allen Landen und Ständen, welche der Holdseligen huldigen und unter ihrem Scepter sich des Lebens freuen wollen. (NB. Hier ist noch Raum für viele und der Phantasie ein freies Feld gelassen.)

Um sich allen ihren Verehrern zu zeigen, wird die Göttin ihren freigelegten Einzug, so weit als thunlich, durch alle Hauptstraßen der Stadt nehmen und zuletzt auf dem Markte die öffentliche Huldigung ihres neu erworbenen Volkes annehmen.

Der Zug tritt durch das Koblenzer Thor ein und durchzieht die Stadt in folgender Richtung:

Koblenzer Thor am Schloß vorbei.
 Martinsplatz
 Münsterplatz
 Dreieck
 Sternstraße
 Markt
 Wenzelgasse
 Josephstraße
 Judengasse (vorbei)
 Bierdeckplatz
 Hundsgasse
 Brüdergasse
 Markt
 Stodenstraße
 Neugasse
 Belvedere
 am Schloß vorbei
 über den Münsterplatz:
 Ackerstraße
 Münsterplatz
 Krenzlinstraße

Abb. 2: Aufstellung des Bonner Maskenzuges am 18. Februar 1828, Bonner Wochenblatt 14. Februar 1828.

prachtvollen Kostümen der höfischen Adelswelt. Ganz in der Tradition der hochherrschaftlichen Fürstinnen hielt dabei die Freudgöttin Laetitia Hof und erschien im Festgewand. Um 14 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung und trat durch das Koblenzer Tor in die Stadt ein. Ein Herold kündigte den Zug an. Es folgten Arlequin, Pierrot und weitere Figuren in der Tradition der Commedia dell'arte und des italienischen Karnevals. Ein Wagen mit Sängern, ein weiterer mit Musikern, schließlich Oberstallmeister, Mundschenk, Leibarzt als Mitglieder des Hofstaates führen der Laetitia voraus. Schließlich erschien die Huldgöttin im Festgewande mit Zepter und anderen Herrschaftsattributen, gefolgt vom Wagen mit den Hofdamen, den Gesandten, Ministern, einem Küchenwagen, berittenen Charaktermasken aller Länder und Stände, „welche der Holdseligen huldigen und unter ihrem Zepter sich des Lebens freuen wollen.“¹⁵ In dieser Reihenfolge zogen die 22 Gruppen vorbei am Schloss, zum Martins- und Münsterplatz, weiter zum Dreieck und über die Sternstraße zum Markt. Von dort ging es weiter über die Wenzelgasse, Josephstraße, Judengasse bis hin zur Brüdergasse

und wiederum über den Markt. In einer weiteren Runde passierte der Zug die Stockenstrasse, Neugasse, Belderberg, am Schloss vorbei, über die Acherstraße zum Münsterplatz und über die Remigiusstraße zum Marktplatz. Die Straßen waren zu Ehren der Laetitia mit Laub und Blumen bestreut. Schon während des Zuges huldigten die Jecken der neuen „Herrscherin und stimmten mit ein in dem Jubelchor zu Laetitia's Preis: „Ja, Du kehrest heim, und alles Schöne, Scherz und Frohsinn, Lust und Glück, Alle Farben, alle Lebenstöne, Kehren uns mit Dir zurück. Finst'rer Ernst und trauriges Entsagen Sey aus Deinem heitern Dienst verbannt! Glückliche sollen alle Herzen schlagen. Denn Dir ist der Glückliche verwandt.“¹⁶ Angekommen auf dem Marktplatz nahm Laetitia die Lobpreisung ihres „neu erworbenen Volkes“ entgegen.¹⁷ Vor allem mit den höfischen Figuren und mit der Festarchitektur auf dem Marktplatz versprühte der Zug nach vielen Jahren noch einmal den Glanz der untergegangenen, ehemals prosperierenden Residenzstadt. Wohl mit ein wenig Wehmut erinnerten sich das Komitee und die Bonner Jecken gemeinsam an die große Zeit des kurfürstlichen Bonns.

Anmerkungen

¹ vgl. auch zum Folgenden: Erdmann & Leifeld 2016, S. 11–17

² Leifeld 2008, S. 27; Dreher 1985, S. 26f.; Winterling 1986. Vermutlich kannten viele aufgeklärte Bonner Bürgerinnen und Bürger auch die Beschreibungen des Johann Wolfgang von Goethe vom Karneval zu Rom aus dem Jahr 1789. Dort wie auch in vielen anderen Städten Italiens fuhren die Karnevalisten in einem Caroussel auf den zentralen Plätzen in offenen Kutschen im Kreis (Goethe 1789).

³ Euler-Schmidt & Leifeld 2007

⁴ Bonner Zeitung vom 13. Februar 1825

⁵ Leifeld 2008, S. 30

⁶ Brog 2002, S. 79

⁷ Bonner Wochenblatt vom 21. Januar 1827

⁸ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Schreiben Friedrich Wilhelm III. an die Einwohner Pelmann und Konsorten, Berlin, den 13. Oktober 1828

⁹ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Bonn, den 4. Februar 1853

¹⁰ Stadtarchiv Bonn, PR 1893, o. S., Ausführungen zum Bonner Karneval 1828, Bonn 1905

¹¹ Stadtarchiv Bonn, PR 1893, o. S., Ausführungen zum Bonner Karneval 1828, Bonn 1905

¹² Bonner Wochenblatt vom 8. Januar 1826

¹³ Bonner Wochenblatt vom 10. Februar 1828

- ¹⁴ Bonner Wochenblatt vom 17. Februar 1828
- ¹⁵ Bonner Wochenblatt vom 14. Februar 1828: Programm des Rosenmontagszug
- ¹⁶ Mittelrheinische Zeitung vom 18. Februar 1939
- ¹⁷ Bonner Wochenblatt vom 17. Februar 1828

3

1842–1871:

Vom romantischen zum politischen Maskenzug

Die Freude über den gelungenen ersten Maskenzug 1828 in Bonn währte nicht lange.¹ Noch im selben Jahr wurde der öffentliche Karneval in Bonn und in vielen anderen rheinischen Städten vom preußischen König verboten. Zu groß war die Angst der neuen karnevalsunerfahrenen Preußen vor der „anormalischen und in polizeilicher Hinsicht nicht unbedenklichen Lustbarkeit“.² An der 1818 gegründeten Universität zu Bonn wurden Unruhen durch die jungen Studenten befürchtet. Das Verbot blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Bonner Gewerbetreibenden. Jedes Jahr zogen viele Bonner Bürger per Postamts- und Dampfschiff, in Privatkutschen und als Fußgänger zum Karneval nach Köln, wo mit einer Ausnahmegenehmigung gefeiert werden durfte. Dort ließen sie nicht wenig Geld in den Gaststätten und anderswo. Daher richteten Bonner Bürger in den Folgejahren regelmäßig Petitionen an den preußischen König in Berlin mit dem Hinweis auf erhebliche wirtschaftliche Einbußen. Sowohl der Bonner Oberbürgermeister als auch der Rektor der Universität unterstützten diese Gesuche. Der Bonner Karneval habe eine lange Tradition, „Unordnungen habe es niemals gegeben.“³ Trotzdem erteilte erst Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, der in Bonn studiert und den Karneval in Köln und Düsseldorf kennengelernt hatte, am 23. Februar 1842 eine vorläufige Erlaubnis, wieder öffentlichen Karneval durchzuführen.⁴ So konnte im Folgejahr wieder ein Zug stattfinden, doch erwartete der preußische König vom Maskenzug, was er explizit für die „Komité-Versammlungen“ einforderte: „alle politischen Anspielungen, so wie Bloßstellungen von Persönlichkeiten und Äußerungen über religiöse Gegenstände“ haben zu unterbleiben.⁵

Mit großem finanziellem und persönlichem Einsatz organisierten die Karnevalisten daraufhin in der Session 1842/1843 den neu belebten Karneval mit einem Maskenzug, mit einem Hanswurst und auch mit der Freudgöttin Laetitia.⁶ Der Maskenzug, welcher sich am 27. Februar 1843 morgens um 10 ½ Uhr in Bewegung setzte, zelebrierte poetisch die Befreiung des Hanswurst als Sinnbild der Wiederezulassung des Karnevals. Hanswurst wurde dabei zunächst bis zum Marktplatz geführt. Dort entstieg

er mit einem großen Knall einer überdimensionalen Champagnerflasche und vermählte sich mit Laetitia.⁷ Anschließend machte sich der Zug mit Hanswurst an der Spitze wieder auf den Weg durch die Hauptstraßen der Stadt.⁸

Bereits mit der Wiederezulassung war der Maskenzug von der „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ detailliert durchorganisiert. Zu Beginn eines jeden Jahres trafen sich die Karnevalsinteressierten zu einer ersten Generalsitzung. Diese und die folgenden, an jedem Sonntag bis Rosenmontag stattfindenden Veranstaltungen waren „eine Art von Geselligkeit“, wie Gottfried Kinkel später umschrieb: „Denke man sich zweihundert bis fünfhundert Männer aller Stände: Handwerker, Studenten, Beamte und reiche Bourgeois Sonntag abends von 5 bis 8 Uhr in einem großen, mit grellen Faschingsfarben gelb, grün, rot und weiß verzierten Saale bei jungem, entzündendem Wein und rauschender Musik versammelt. Jeder ohne Ausnahme trägt die vierfarbige Narrenkappe mit Schellchen, die bei jeder Kopfbewegung lustig klingeln.“⁹ Auf diesen Zusammenkünften wurden die wichtigen organisatorischen Fragen des Festes geklärt. In der ersten Sitzung konnte man sich als Mitglied der Gesellschaft registrieren lassen und erhielt eine Kappe. Auch wurden der Schultheiß, der Schöppenrath und der Säckelmeister gewählt. Schließlich debattierte man über das, was sich im Laufe eines Jahres in Bonn zugetragen hatte. Hieraus entwickelten sich erste Ideen für den großen Festzug und für mögliche Kostüme.¹⁰ Nach und nach wurde dabei eine Liste mit „Masken, deren Darstellung zur Verherrlichung des Zuges gewünscht wird“, zusammengestellt, aus der sich Mitglieder eine Maske aussuchen konnten.¹¹ Auch an Rosenmontag wurde nur wenig dem Zufall überlassen. Jeder Maske zu Wagen und zu Pferd wurde eine Ordnungsnummer zugewiesen. Der leitende Zugführer wachte genauestens auf die ordnungsgemäße Aufstellung der Wagen auf der Poppelsdorfer Allee.¹²

Zudem waren am Marktplatz Gerüste aufgestellt, um den Andrang der Schaulustigen leiten zu können. Auf Geheiß der „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ garantierten dort rund 30 Polizisten, darunter zehn berittene, Ruhe und Ordnung.¹³ Organisiert wurde bereits in diesen Jahren die Vermietung von Fensterplätzen auf dem Marktplatz zur Besichtigung des Zuges. Ein Sitzplatz im geheizten Zimmer am offenen Fenster der ersten und zweiten Etage kostete 11 Pfennige, ein Stehplatz die Hälfte. Mit den Einnahmen wurden die städtischen Armen unterstützt.¹⁴ Stolz verkündete der Vorstand der Gesellschaft dann auch dem preußischen König, dass es in der Session 1843 zu

Ordnung des großen Maskenzuges

Da ohne Ordnung bekanntlich keine Ordnung nicht möglich ist, so wird zur Handhabung der Ordnung für den großen Maskenzug folgendes festgestellt:

- 1) Die Reihenfolge des Zuges ist von dem Schöppenrath nach der Idee des Festes angeordnet, der Art, daß der Wagen des Hanswurstes und der Laetitia als Hauptstück des Ganzen den Mittelpunkt einnimmt, die übrigen zum Festprogramm nothwendig gehörenden Personen sich demselben unmittelbar von vorn und hinten anschließen, und alle sonstigen Charaktermasken nach Maßgabe ihrer Darstellung den passendsten Platz erhalten; wobei es sich von selbst versteht, daß irgend etwas den Schluß des Zuges bilden muß.
- 2) Der Zug versammelt sich um 10 Uhr auf der Poppelsdorfer Allee, mit alleiniger Ausnahme der Wagen, welche ihrer Höhe wegen das Koblenzer Thor nicht passiren können und sich innerhalb desselben aufstellen, um so bald die Reihe an dieselben kommt einzurangiren.
- 3) Sämmtliche Masken zu Wagen, Pferde etc. erhalten eine bestimmte Ordnungs-Nummer, nach welcher von der Poppelsdorfer Allee an ausgezogen wird, doch so, daß die innerhalb des Thores stehenden Wagen gleich dem Eintritt in die Stadt die ihnen zugedachte Stelle einnehmen.
- 4) Man bittet, dieser zur Hebung des ganzen Festes unerläßliche Ordnung sich aus Liebe zur Sache zu fügen und den desfallsigen Anordnungen der Zugführer willig und gerne Folge zu leisten.

Tollsonntag, den 18. Spürkel 1844

Schultheiß und Schöppenrath.

(Bonner Wochenblatt vom 18. Februar 1844)

Kasten 1: Zugordnung.

keinerlei Unordnungen gekommen sei. Davon hätten sich auch die anwesenden Oberbürgermeister, Landrat und Offizier überzeugt. Der Überschuss von rund 436 Mark sei der bedürftigen Anstalt zu Bonn überwiesen worden.¹⁵

Mit diesen ersten Erfolgen sahen sich die Bonner Karnevalisten bereits auf einer Höhe mit den rheinischen Karnevalshochburgen Aachen, Düsseldorf, Koblenz, Köln und Mainz. Dies dokumentierten sie sehr deutlich im Karneval 1845 mit dem Motto der Verlobung von Hanswurst und Bonna, die in diesem Zusammenhang die Freudgöttin Laetitia ablöste. Diese Idee und die zugehörigen Masken stellte das Carnevals-Comité auf der dritten General-Versammlung am 12. Januar 1845 vor.¹⁶ Entsprechend der



Abb. 1: Scherenschnittbild des Bonner Maskenzuges vom 3. Februar 1845.

romantisch-poetischen Inszenierung der Idee spielte sich an den hohen Karnevalstagen ein Drama ab. Wie in jedem guten Theaterstück mussten Hanswurst und Bonna einige Abenteuer überstehen, bevor sie sich endgültig zur Verlobung zusammenfinden konnten.

Am Rosenmontag trafen Nebenbuhler des Hanswurst um die Gunst der Bonna in der Stadt ein, wurden vor den Toren vom Brautpaar empfangen und in einem festlichen Einzug in die Stadt geführt: „Die Bonna wird zu Fastnacht zwischen ihren Freiern wählen, bei welcher Gelegenheit großartige Festlichkeiten statt finden. Die Hanswürste der Nachbarstädte Köln, Düsseldorf, Aachen, Koblenz und Mainz, als Freier der Bonna, und manche andere vornehme Gäste sind eingeladen worden.“¹⁷

Sie fahren im Maskenzug mit, der sich um 14.00 Uhr vor dem Michaelstor auf der Koblenzer Straße sammelte. Hier offenbarte sich auf dem Wagen der hohen Gäste,



Abb. 2: *Bonna im Maskenzug 1845.*

womit diese um die Bonna symbolisch zu buhlen gedachten. Der Düsseldorfer Hanswurst brachte „Mostart“ als Gastgeschenk mit, derjenige Aachens „Printen“, der Kölner „Eau de Cologne“ und der Koblenzer schließlich „Moselwein“. Gemeinsam zogen sie zum Marktplatz, wo ein „Caroussel“, eine Theatervorstellung und ein Diner für alle Zugteilnehmer veranstaltet wurden. Abends fand schließlich auf einem großen Hofball die Verlobung vom Bonner Hanswurst und Bonna statt. Natürlich hatte sich der Bonner Hanswurst gegenüber seinen rheinischen Konkurrenten durchgesetzt, womit die Bedeutung des wiederbelebten Bonner Karnevals für alle aufgezeigt wurde.¹⁸

War diese Inszenierung noch deutlich dem romantischen Karneval zuzurechnen, erfolgte unmittelbar mit der Wiedezulassung des öffentlichen Karnevals eine Politisierung des Festes. Mit der Julirevolution 1830 in Frankreich und ihren Auswirkungen auf Preußen wie dann vor allem mit der Märzrevolution 1848 waren Forderungen



Abb. 3: *Hanswürste aus rheinischen Karnevalshochburgen bringen der Bonna im Maskenzug 1845 symbolisch Geschenke.*

nach Freiheit, Gleichheit, Demokratie und Liberalisierung der Gesellschaft vom westlichen Nachbarn nach Deutschland herübergeschwappt. Damit ging eine allgemeine Politisierung der Gesellschaft einher. Eine besondere Bedeutung hatten dabei für Bonn und für ganz Deutschland der Germanist Karl Joseph Simrock sowie der evangelische Theologe Gottfried Kinkel und dessen Frau Johanna. Im Vormärz bzw. in der Märzrevolution 1848 traten sie für Presse-, Versammlungs- und Redefreiheit, für die Einigung der Einzelstaaten, für eine Volksvertretung und auch für die Gleichheit aller Bürger ein. Sie suchten diese Ideale im karnevalistischen Festgeschehen umzusetzen und nutzen den Karneval als Bühne, um eine breite Bevölkerungsschicht zu erreichen. Simrock, der sich als Germanist für Schriften deutscher Volksbräuche und Mythen interessierte¹⁹, gehörte dem Vorstand des Festcomités an. Bereits 1830 hatte er sich mit dem Gedicht „Drei Tage und drei Farben“ für die Ideale der Pariser Julirevolution eingesetzt und war daraufhin aus dem preußischen Staatsdienst entlassen worden.²⁰ Kinkel betonte, dass durch das Fest Handwerker und Kaufmänner in Lohn und Brot gesetzt würden, gleichzeitig die ärmere Bevölkerung unterhalten und mit den Überschüssen der gesamten Karnevaleinnahmen unterstützt würde.²¹ In seiner Autobiographie begründete Kinkel im Rückblick seinen Einsatz für den Karneval: „Die so tief in mir begründete demokratische Natur schlug hier spürbar durch: An allem Volkthümlichen, am Dialekt und Dilettantenkomödie hatte ich stets die größte Freude gehabt. Beim Karneval vereinigte sich dies alles, es kam aber noch etwas ganz Besonderes hinzu [...], daß unter der vierfarbigen Kappe grundsätzlich Rang und Titel aufgegeben werden. Die gemeinsame Ehre, ‚Geck‘ zu sein, verschlingt alle Standesunterschiede, und in dem Gefühl des allgemeinen Bürgertums verschmelzten Wein, Witz und Gesang die verschiedensten Stände. Die Eintracht des Volkes unter sich wuchs, die politische Erkenntnis der Gebildeten sickerte in die Massen ein, Katholik und Protestant gewannen sich lieb, und manches Vorurtheil verschwand. Darin lag die Wichtigkeit des Karnevals für die Entwicklung der rheinischen Demokratie.“²² 1847 stieg er mit einer politischen Rede erstmals in die Bütt. Die sonst übliche Zensur wusste er dadurch zu umgehen, dass er die Rede zuvor nicht aufschrieb.²³

Auch in den Maskenzügen wurden diese politischen Forderungen symbolisch einem breitem Publikum am Zugwegrand präsentiert. So gehörten „deutscher Schriftsteller mit Censur“, „Polizeiverbot“, „Confiscationen“ und „Criminalprozeß“ zu den Masken des Zuges 1843.²⁴ Auch wenn sich nur die Titel der Masken überliefert haben, so ist



Abb. 4: Festwagen im Bonner Maskenzug 1844: Die Karnevalisten zeigen sich solidarisch mit der französischen Revolution.

doch anzunehmen, dass man sich damit gegen Unterdrückungsmaßnahmen durch den preußischen Staat richtete. Gleichzeitig schmissen die Karnevalisten Wurfzettel mit revolutionären politischen Botschaften von den Wagen im Maskenzug.²⁵ Und 1844 fuhr für alle Bürger erkennbar ein Festwagen mit der Trikolore durch Bonn – die Karnevalisten zeigten sich solidarisch mit den Idealen der französischen Revolution.²⁶

Erstaunlicherweise blieb all dies von den Zensoren der preußischen Obrigkeit unbeanstandet.²⁷ Dies, obwohl der Oberpräsident der Rheinprovinz das Festgeschehen beaufsichtigte und regelmäßig dem preußischen König bzw. dem preußischen Innenminister nach Berlin Berichte lieferte. Im Auftrag des Oberpräsidenten hatte der örtliche Polizeipräsident Kontrolle auszuüben. Regelmäßig wurden in diesem Zusammenhang der Bonner Oberbürgermeister und auch der Rektor der Universität um Einschätzungen gebeten. Auf dieser Grundlage wurde jährlich die Genehmigung, öffentliche Veranstaltungen durchführen zu dürfen, vom preußischen König erteilt.²⁸ Zwar berichtete der Bonner Oberbürgermeister in diesem Zusammenhang von Anspielungen im Karneval auf Zensur und von kritischen Stimmen zum Strafgesetz-Entwurf, doch insgesamt habe es keinerlei nennenswerte Störungen gegeben. Lediglich einer anstößigen Rede durch den Studenten Hermann Becker musste der Universitätsrektor mit einer Verwarnung begegnen.²⁹ Insgesamt wird der Rektor mit den Entwicklungen zufrieden gewesen sein. Zumindest berichtete die „Bonner Carnivals-Gesellschaft“ am

27. September 1845 an den königlichen Oberpräsidenten der Rheinprovinz: „In den verflossenen Jahren hat der Bonner Karneval zur Freude der Bewohner, zum Nutzen der Stadt und zur Unterstützung der Nothleidenden wesentlich beigetragen, die Karnevals-Gesellschaft wurde von vielen Hunderten geachteter Bürger und Studierenden, zwischen welchen ein erfreuliches, freundschaftliches Einverständnis geknüpft und befestigt wurde, gebildet und das Fest selbst in anständigster Heiterkeit begangen.“³⁰

Der allgemeine Kampf für Freiheit, Gleichheit und Einigkeit in der Märzrevolution 1848/1849 scheiterte letztendlich. Trotz der Unterdrückung durch die Obrigkeit hatte sich jedoch ein Bewusstsein für politische und soziale Rechte in der Bevölkerung entwickelt. Auch das Karnevalsfest hatte die Revolution nachhaltig verändert. Von den 1840er-Jahren an war es üblich, sich in Reden, Liedern und Festwagen im Maskenzug mit den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen eines Jahres auseinander zu setzen. Gleich mehrfach griffen die Karnevalisten beispielsweise den „Deutschen Bund“ sowie den „Deutschen Bundestag“ in Motivwagen und Fußgruppen der Maskenzüge auf. 1843 thematisierte eine Fußgruppe von sechs Personen³¹, 1862 ein Mottowagen den deutschen Bund als „Krebs(schaden)“.³² Kritisch schaute man damit auf die Bundesversammlung des Deutschen Bundes, auch als Bundestag bezeichnet, in der Gesandte der einzelnen Gliedstaaten des Deutschen Bundes von 1815 bis 1866 in Frankfurt am Main zusammenkamen. Über viele Jahrzehnte war man vergeblich darum bemüht, die Versammlung zu reformieren und insbesondere die Gegensätze zwischen Preußen und Österreich zu überwinden. Ebenso bewegte die deutsche Flotte die Karnevalisten Mitte des 19. Jahrhunderts so sehr, dass sich Mottowagen in den Jahren 1843³³ und auch 1862³⁴ mit ihr beschäftigten. Damit reflektierte man Diskussionen um die Schaffung einer Flotte in der Hand des Deutschen Bundes, die bis in die Anfänge des Bundes zurückreichen. Die Frankfurter Nationalversammlung beschloss am 14. Juni 1848 die Schaffung einer Reichsflotte, die dann bereits wieder bis 1853 aufgelöst wurde. Es folgten ab Anfang der 1860er-Jahre erneute Verhandlungen um die Errichtung einer Reichsflotte, die sich im Maskenzug widerspiegeln.³⁵

Neben der großen Politik findet sich in den Maskenzügen Mitte des 19. Jahrhunderts eine Vielzahl von Mottowagen, welche die gesellschaftlichen und politischen Ereignisse und Entwicklungen in Bonn darstellten. Abzulesen ist sehr genau, was die Bonner

Bürgerinnen und Bürger zur damaligen Zeit bewegte. Einer der Wagen des Zuges 1843 stand beispielsweise unter dem Titel „Cloake“. Er hob damit auf eine für viele Bonner penetrante Geruchsbelästigung ab. Unweit der Poppelsdorfer Allee wurden in jenen Jahren die städtischen Kloaken mittels einer Schlinggrube zum Versiegen in den Erdboden gebracht. Diese Gruben hatten Anfang der 1840er-Jahre solche Ausmaße erreicht, dass die Bürgerinnen und Bürger und mit ihnen die Karnevalisten sie als eine konkrete Bedrohung wahrnahmen und vehement eine Lösung des Problems einforderten.³⁶ Zu den Themen im Maskenzug, welche die Menschen faszinierten und zugleich Angst einflößten, gehörten die Erfindung und der Ausbau der Eisenbahn. Nachdem am 7. Dezember 1835 die erste Eisenbahnstrecke zwischen Nürnberg und Fürth freigegeben worden war, verfolgten die Bonner 1840 die Gründung der privaten „Bonn-Cölner Eisenbahn-Gesellschaft“, den darauffolgenden Ausbau einer Eisenbahnstrecke von Bonn, über Roisdorf, Sechtem, Brühl und Kalscheuren nach Köln und schließlich ihre feierliche Eröffnung am 3. Februar 1844.³⁷ Im darauffolgenden Jahr, am 3. Februar 1845, erinnerten die Karnevalisten im Maskenzug mit einem dampfenden Gefährt in Form einer Lokomotive an dieses denkwürdige, die Welt verändernde Ereignis.

Ein anderes Thema, das die Bonner in diesen Jahren beobachteten, war das Auf und Ab der Bonner Theater. In der kurfürstlichen Residenz waren im Hoftheater vielbeachtete italienische Opern genauso wie französische Komödien aufgeführt worden.

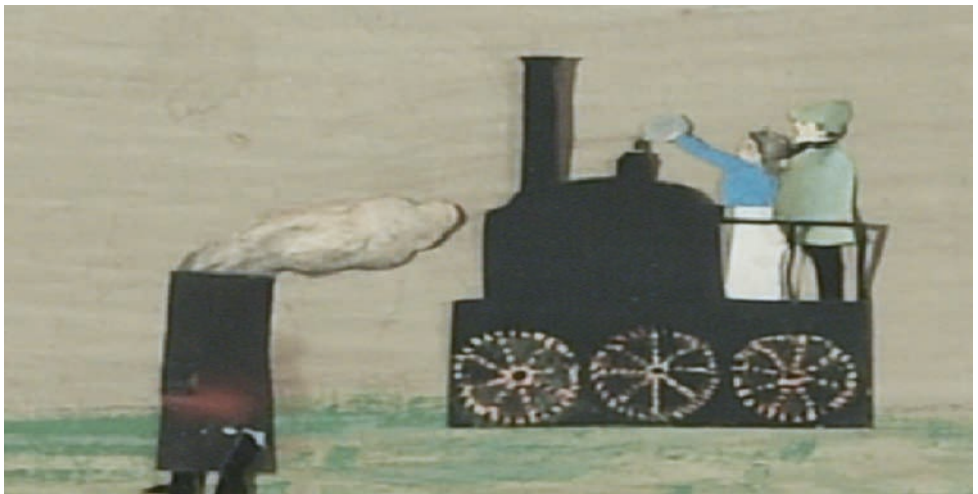


Abb. 5: Eine dampfende „Lokomotive“ im Maskenzug 1845.

Bis zum Ende des Alten Reiches hatte es viele verschiedene Theater gegeben. 1826 suchten Bonner Bürger mit dem Bau eines Theaters am Vierecksplatz an diese Traditionen der Theaterkultur anzuknüpfen. 1844 beschloss der Rat der Stadt Bonn diesen als Provisorium errichteten Bau wieder abzureißen. Noch im selben Jahr gründeten Bürger daraufhin einen Theaterverein zur Errichtung eines Neubaus am Kölntor, das schließlich 1848 festlich eröffnet werden sollte.³⁸ Diese Vorgänge spiegelten sich in dem Mottowagen „Hanswurst Hoftheater“ im Maskenzug 1845.



Abb. 6: Motivwagen „Hanswurst Hoftheater“ im Maskenzug am 3. Februar 1845.

Ein Jahr später, am 23. Februar 1846, erlebten die Bonner Bürgerinnen und Bürger dann ein ganz besonderes Schauspiel, das die Menschen bis heute bewegt. Am 12. August 1845 war das Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz in einem international beachteten feierlichen Akt enthüllt worden. Am Festakt zugegen waren immerhin Königin Victoria von Großbritannien, König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und auch der Komponist Franz Liszt.³⁹ Im darauffolgenden Maskenzug suchte die „Bonner Carnivals-Gesellschaft“ an dieses gesellschaftliche Großereignis zu erinnern und es sogar zu übertreffen. Hanswurst wurde dabei als Denkmal verhüllt im Zug durch das Neuthor und weiter durch die Straßen bis zum Marktplatz gefahren.⁴⁰ Dort stellte sich der Zug im Kreise um dieses hanswurstliche Monument, das mit mehr als 45 Fuß Höhe das Beethovendenkmal noch überragte. Der nun folgenden feierlichen Enthüllung wohnten vielerlei Repräsentanten und Künstler der Stadt bei.⁴¹

Im selben Zug fanden sich weitere Themen wie die „Rheinzoll-Freiheit“ und vor allem die „Auswanderungs-Colonie“⁴², welche eine ungeheure Faszination auf die damaligen Menschen ausübte. Wetterbedingte Missernten, Bevölkerungswachstum, Hunger und Armut, Vermeidung des preußischen Militärdienstes wie auch politische Unterdrückung hatten für massenhafte Auswanderungen verarmter Bauern und Arbeiter aus dem Rheinland nach Übersee geführt. Die abenteuerliche und beschwerliche Seereise nach Amerika, die Hoffnungen auf eine goldene Zukunft in den unbekannten Weiten Nordamerikas – die Bonnerinnen und Bonner nahmen dank des Motowagens zumindest für einen kleinen Augenblick Anteil an dem Schicksal der Auswanderer.⁴³

Doch diese Art der karnevalistischen Unterhaltung und der gemeinschaftlichen Rückblicke im Maskenzug auf die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen konnte nicht in jedem Jahr von der „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ organisiert werden. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Krisen, Kriege und anderes mehr führten immer wieder dazu, dass sie von der Durchführung der Maskenzüge Abstand nehmen musste. 1847 etwa entschied sich die Gesellschaft aufgrund der allgemeinen Armut, auf einen Maskenzug zu verzichten, wie sie ein Jahr später rückblickend an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz schrieb: „Im verflossenen Winter insbesondere, wo durch außerordentliche Theuerung aller Lebensbedürfnisse die Armuth größer war als je, hat der Vorstand sich bewogen gefunden, auf alle öffentlichen Aufzüge zu verzichten und statt deren sämtliche Ueberschüsse den Armen zufließen zu lassen. Auf diese Weise ist es gelungen, während der Monate Januar, Februar und März d. J. die Summen über 500 Thalern theils den hier bestehenden wohlthätigen Anstalten zuzuwenden, theils direkt an die nothdürftigen Familien und Armen [...] zu vertheilen.“ Und weiter hieß es: „Dieselben Grundsätze, welche der hiesigen Carnevals-Gesellschaft bisher zum Anhaltspunkte dienten, werden dieselben auch fernerhin leiten und neben dem Streben, während der Carnevalszeit den Bürgern Bonns eine gefällige anständige Erholung für die Mühen eines ganzen Jahres zu verschaffen, soll das Hauptaugenmerk immer auf die Unterstützung der nothleidenden Mitbürger gerichtet bleiben“⁴⁴ Zu den Nutznießern gehörten katholische, protestantische und jüdische Einrichtungen, der Frauen- und Jungfrauen-Verein, die städtische Suppenanstalt und auch der verarmte Künstler Hans Joseph Schneeberger, der die Maskenzüge 1844 und 1845 in aufwendig gestalteten (Klebe-)Bildern festgehalten hatte.⁴⁵



Abb. 7: Weg des Maskenzuges am 7. Februar 1853.

Große Sorge bereitete der „Bonner Carnivals-Gesellschaft“ auch immer wieder die Finanzierung des Zuges. Als finanzielle Grundlage dienten die Beiträge der Mitglieder. Dies waren 1863 insgesamt 134 Karnevalisten.⁴⁶ Die vermehrte Gründung von Karnevalsvereinen ab 1850 führte jedoch dazu, dass der „Bonner Carnivals-Gesellschaft“ als Organisatorin des Maskenzuges Mitglieder und damit auch finanzielle Ressourcen verloren gingen.⁴⁷

Mussten auch aus diesem Grunde in der Folge mehrere Maskenzüge abgesagt werden, konnte beispielsweise am 7. Februar 1853 eine große maskierte Kappenfahrt durchgeführt werden.⁴⁸ Und die Größe des Zuges war am 11. Februar 1861 auf 31 Wagen, 15 Reiter und 25 Schiebkarren angewachsen.⁴⁹ Auch der darauffolgende Maskenzug am 3. März 1862

enthielt eine bedeutende Folge von Mottowagen mit politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen: An der Spitze des Zuges fand sich das „so schön neu organisierte ehrwürdige Corps der Bönnschen Stadtsoldaten, [...] die alle Blicke auf sich zogen.“ Dahinter fuhrten Wagen zum deutschen Bundestag und zur „Gasfabrik“ vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen im gesamten Rheinland um die Nutzung von Gas. Es folgte ein Festwagen zur deutschen Flotte sowie ein Wagen mit einem Dampfboot, „welches die schwere Aufgabe hat, vereint mit unserer ‚fliegenden Brücke‘ zu wetteifern.“⁵⁰

Über diese Festwagen Anfang der 1860er-Jahre schrieb die Bonner Zeitung entsprechend zufrieden: „Mit Humor, Witz und Satyre hat man in einer langen Reihe von sinnig ausgerüsteten Wagen Lokales und Sonstiges in eine lächerliche Richtung gebracht, ohne dabei die Schicklichkeit nur im mindesten zu verlieren.“⁵¹ „Die Wagen waren

Großes Rheinisches Maskenfest in Bonn. FEST-PROGRAMM.

Samstag den 1. März:



Abends
zur Vorfeier allgemeine Illuminirung.

Sonntag den 2. März:

Inspicirung sämmtlicher Wagen durch die handwerkliche
Bau-Commission. — Empfang der auswärtigen Gesandten.
Reorganisation der altherühmten Stadtsoldaten.

Mittags 1½ Uhr:

Fest-Essen im Hôtel de belle vue.

Abends 6 Uhr:



Sauzwürstliche theatralische Vorstellung in dem besonders reich ausgeschmühten Stadt-Theater:

Das dunkelschwarze Gespenst im Nabhenthurme,

oder:

Der Elephant im Pfandhaus,

heroisch-idyllische Oper in 2 Akten vom Verfasser,
Rustik vom Componisten,

nebst verschiedenen Lustspielen, Dramen, Lähmen, lebenden und todtten Bildern:
Wallenstein's Lager. — Achilles, den todten Hector
schleifend. — Städtische Gasbeleuchtung bei
Mondschein. — Der Gang nach dem Eisenham-
mer. — Das Krndt-Denkmal nach seiner Vollen-
dung. — Der Verschönerungs-Verein zc. zc. zc.
Als fest-Operette das carnavallistische Quodlibet
des handwerklichen General-Masch-Directors Messer.



Montag den 3. März:

Generalmarsch. — Morgens 9 Uhr große Parade auf dem Markt. — Von 10 Uhr an Ver-
sammlung der betheiligten Masken auf dem Exercirplatz. *(Beschreibung ist unentgeltlich der Eintritt in
den inneren Kreis kostet 5 Silbergroschen.)* —
Um 11 Uhr Inspicirung und Aufstellung. — Um 12 Uhr unter dem Donner der Kanonen, so
wie unter Pauken- und Trompetenschall von vier Musik-Corps

Großer Maskenzug.

Derselbe bewegt sich durch folgende Straßen: Wilhelmstraße, Katernstraße, Sternstraße, Markt, Beuelstraße, Sandkaule, Theaterstraße, Kölnstraße,
Markt, Bienenstraße, Hundsgasse, Bierdeckelweg, Burgstraße, Feigensstraße, Beuelstraße, Markt, Stodenzstraße, Franziskanerstraße, Peterberg, Neugasse,
Markt, Sternstraße, Dreieck, Münsterplatz, Neumünsterstraße, an Hof, Zerkelstraße, Markt.

Abends 7½ Uhr:

BRILLANTER MASKEN-BALL

in den Sälen des Hôtel de belle vue.

(NB. Die Comité-Mitglieder und die am Zuge betheiligten Masken haben freien Eintritt. Nicht-Mitglieder zahlen 15 Sgr.)

Dinstag den 4. März:

Allgemeines Frühstück um 10 Uhr im Hôtel
Rheineck. — Zweiter Maskenzug in einzelnen
Aufgängen. — Nachmittags 3 Uhr carnavallistischer
Picnik mit Tanz und Glanz im Hôtel de belle
vue. (Entree 5 Sgr.)



Mittwoch den 5. März:

Abends 6 Uhr im Narren-Freuden-Tempel (Hö-
tel de belle vue) carnavallistisches Concert mit
Ordnungsvertheilung, so wie Prämiation der schönsten
Wagen im Zuge.

Der Sauzwurst.

Druck und Verlag des V. Reuter'schen Buchdruckers. — Nachdruck von J. Neuffer. — Nachdruck an Ost No. 41.
Hierbei eine Beilage, welche Sonntag Morgen angedruckt wird.

Abb. 8: Bewerbung des Maskenzuges in der Bonner Zeitung vom 2. März 1962.

nicht allein überaus reich und geschmackvoll gebaut, sondern entsprachen auch alle ihren humoristischen Zweck so sehr, daß man nur bedauern mußte, jeden einzelnen mit seinen schönen und witzigen Insassen nicht noch für sich allein eine längere Zeit betrachten zu können.“⁵² Dem Carnevals-Comite sei es trotz der Konkurrenz zu Köln gelungen, „den Bewohnern Bonn’s heitere Carnevalsstunden zu verschaffen und namentlich dem ganzen Publikum eine wirksame Anregung zu zahlreichsten Betheilungen für die kommenden Jahre zu bieten.“⁵³ Dann allerdings, nach dem Zug des Jahres 1862, schlummerte der Maskenzug erneut elf Jahre dahin bis ins Jahr 1873.⁵⁴

Anmerkungen

- ¹ vgl. auch zum Folgenden: Erdmann & Leifeld 2016, S. 16-27
- ² Brog 2002, S. 79; Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Bekanntmachung des Oberbürgermeisters, Bonn, den 7. Januar 1829. Vgl. zum Folgenden auch: Erdmann & Leifeld 2016, S. 17-27
- ³ Frohn 1999, S. 302f.
- ⁴ Frohn 1999, S. 206
- ⁵ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief der Königlichen Regierung, Abteilung des Inneren, [Abschrift], Cöln, den 20. Dezember 1844
- ⁶ vgl. auch zum Folgenden: Erdmann & Leifeld & Stockhorst 2015, S. 12ff.
- ⁷ Bonner Wochenblatt vom 12. Februar 1843 und vom 23. Februar 1843
- ⁸ Bonner Wochenblatt vom 23. Februar 1843
- ⁹ Sander 1931, S. 193f.
- ¹⁰ Bonner Wochenblatt vom 25. Dezember 1844
- ¹¹ Bonner Wochenblatt vom 19. Februar 1843
- ¹² Bonner Wochenblatt vom 18. Februar 1844
- ¹³ Bonner Stadtarchiv, 2867, o. S., Brief Bonner Oberbürgermeister Karl Edmund Joseph Oppenhoff, Bonn, den 15. Februar 1844
- ¹⁴ Bonner Wochenblatt vom 23. Februar 1846
- ¹⁵ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief des Vorstandes der diesjährigen Carnevals-Gesellschaft an den preußischen König, Bonn, den 18. Mai 1843
- ¹⁶ Bonner Wochenblatt vom 12. Januar 1845
- ¹⁷ Bonner Wochenblatt vom 31. Januar 1845
- ¹⁸ Erdmann & Leifeld 2016, S. 20f.
- ¹⁹ vgl. hierzu insgesamt Pinkwart 1979. Vgl. auch zum Folgenden: Erdmann & Leifeld 2016, S. 21-27
- ²⁰ Pinkwart 1979, S. 14

- ²¹ Brog 2002, S. 81
- ²² Sander 1931, S. 118; zitiert nach Frohn 1999, S. 303
- ²³ Sander 1931, S. 194
- ²⁴ Bonner Wochenblatt vom 12. Februar 1843
- ²⁵ Brog 2002, S. 102
- ²⁶ Erdmann & Leifeld 2016, S. 25f.
- ²⁷ Brog 2002, S. 102
- ²⁸ vgl. hierzu insgesamt: Landeshauptarchiv Koblenz 403, Nr. 7061
- ²⁹ Landeshauptarchiv Koblenz 403, Nr. 7061, Fol. 112–120, Brief des Kölner Regierungspräsidenten an den preußischen Innenminister, Köln, den 22. Februar 1844; Frohn 1999, S. 312; Erdmann & Leifeld 2016, S. 25f.
- ³⁰ Landeshauptarchiv Koblenz 403, Nr. 7061, Fol. 243f., Brief „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Bonn, den 27. September 1845
- ³¹ Bonner Wochenblatt vom 12. Februar 1843
- ³² Bonner Zeitung vom 5. März 1862
- ³³ Bonner Wochenblatt vom 12. Februar 1843
- ³⁴ Bonner Zeitung vom 5. März 1862
- ³⁵ vgl. dazu die verschiedenen Beiträge. – In: Rahn 2005, S. 63ff.
- ³⁶ Bonner Wochenblatt vom 6. Januar 1843; Organ für die gesamte Heilkunde, hrsg. von nieder-rheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, Bd. 2, Bonn 1843, S. 40
- ³⁷ <http://www.kultur-in-bonn.de/bonn-passe/schienen-in-den-sueden/> (zuletzt aufgerufen am 1. November 2017)
- ³⁸ General-Anzeiger Bonn vom 4. November 2009
- ³⁹ Gutzmer 1988, S. 110
- ⁴⁰ Bonner Wochenblatt vom 22. Februar 1846 und vom 23. Februar 1846
- ⁴¹ Bonner Wochenblatt vom 23. Februar 1846
- ⁴² Bonner Wochenblatt vom 26. Februar 1846
- ⁴³ Tagungsbericht Schöne Neue Welt – Auswanderung aus dem Rheinland nach Nordamerika vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. 15.05.2000–17.05.2000, Pulheim. – In: H-Soz-u-Kult 07.08.2000. <http://www.zeit.de/zeit-geschichte/2011/03/Massenauswanderung> (zuletzt aufgerufen am 1. November 2017)
- ⁴⁴ Landeshauptarchiv Koblenz 403, Nr. 7061, Fol. 333–335, Brief „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Bonn, den 27. Oktober 1848
- ⁴⁵ Landeshauptarchiv Koblenz 403, Nr. 7061, Fol. 343, Nachweisung der aus dem 1847ter Carnevals-Fond geleisteten Geld-Unterstützungen, Bonn, den 20. November 1848
- ⁴⁶ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Namentliche Liste: Mitglieder der Bonner Carnevalsgesellschaft für 1863

- ⁴⁷ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Bonner Carnevals-Gesellschaft an den Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Bonn, den 14. Januar 1863; Erdmann & Leifeld 2016, S. 30f.
- ⁴⁸ Bonner Wochenblatt vom 6. Februar 1853
- ⁴⁹ Bonner Zeitung vom 13. Februar 1861
- ⁵⁰ Bonner Zeitung vom 5. März 1862
- ⁵¹ Bonner Zeitung vom 13. Februar 1861
- ⁵² Bonner Zeitung vom 5. März 1862
- ⁵³ Bonner Zeitung vom 13. Februar 1861
- ⁵⁴ Bonner Zeitung vom 25. Februar 1873, Morgens

4 1872-1914: Vom Maskenzug zum modernen Rosenmontagszug. Der Karneval im Zeichen politischer und gesellschaftlicher Veränderungen

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und insbesondere nach der Gründung des deutschen Reiches 1871 änderte sich für die Bonner Bürgerinnen und Bürger wie für alle Reichsdeutsche die Lebenswelt von Grund auf.¹ Die Industrialisierung und die mit ihr verbundenen sozialen Umbrüche führten in der Gesellschaft des Kaiserreiches zu schwerwiegenden Modernisierungsproblemen. Neben den Hoffnungen auf technischen Fortschritt standen Ängste vor allzu große Veränderungen, vor Sittenverfall und vor sozialen Konflikten. Die Einwohnerzahl Bonns stieg innerhalb weniger Jahre von rund 15.000 Einwohnern Mitte des Jahrhunderts auf rund 25.000 im Jahr 1871, rund 42.000 im Jahr 1895 und bis auf über 90.000 in den 1920er-Jahren.² Immer mehr Menschen aus den verschiedenen sozialen Schichten drängten dabei in den Bonner Karneval. Einige schlossen sich den bereits arrivierten Gesellschaften an, andere gründeten neue Gesellschaften, darunter das Bonner Stadtsoldatenkorps (1872), die „Honigsmöhne-KG“ (1889), die „Sternschnuppen“ (1890)³ sowie die Karnevalsgesellschaft „Alaaf Bonn“.⁴

Mit den militärischen Erfolgen Preußens und der vielumjubelten Reichsgründung 1871 waren Bonn und das Rheinland insgesamt in Preußen angekommen. Die Karnevalisten ließen das Königshaus und die geeinte Nation hochleben. Entsprechend wurde nach 1871, wie Dietrich Höroldt feststellte, in „Bonn aus der ironisierenden Persiflage auf das preußische Militär dessen närrische Parallele“.⁵ Als nach vielen Jahren der Unterbrechung des öffentlichen Karnevals das Fest wieder organisiert und ein erster Rosenmontagszug nach elfjähriger Pause wieder durchgeführt werden konnte, war diese Veränderung deutlich zu spüren: Die Figur des Hanswurst trat auf der ersten Sitzung der „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ am 1. Januar 1873 zeitgemäß unter der neuen repräsentativeren Bezeichnung „Prinz Karneval“ auf.⁶ Zur ebenso repräsentativen Leibgarde des Prinzen Karneval hatte sich bereits am 23. Februar 1872 das

Bonner Stadtsoldatenkorps gegründet.⁷ Die „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ lud die in Bonn studierenden preußischen Prinzen zu den Sitzungen und auch zum Rosenmontagszug ein.⁸ Diese verfolgten von der Wohnung des Landrates oder aber vom Rathaus aus den Zug und verliehen ihm damit einen besonderen Glanz.⁹ Und bei der Ankunft der Rosenmontags-Wagen auf dem Marktplatz war dann auch zu hören: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben“ und auch „Heil Dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlandes, Heil König Dir“.¹⁰

Gleich der erste Zug am 24. Februar 1873 geriet nach elfjähriger Unterbrechung trotz dicht hernieder fallenden Schnees zu einem großen Erfolg. Er stand unter dem Motto: „Wer hätt´ sich dat gedach!“ und zeichnete sich durch „Mannigfaltigkeit, seinen Humor und seine Eleganz“ aus, wie die Bonner Zeitung schrieb.¹¹ Vom Exerzierplatz vor dem Kölntor (heute: Ecke Kölnstraße/Kasernenstraße) setzte er sich gegen 12 Uhr in Bewegung. „Voran Gendarmerie, dann einige höchst elegant in ritterliche Trachten gekleidete Zugführer in edler Haltung, stattlich aufgeäumte Rosse kühn und sicher tummelnd. Dann kam die Fahne, getragen von einem stattlichen, nicht minder schön kostümierten Reitersmanne, umgeben von stolzem Gefolge. Darauf sah man der Trommeler und Pfeifer ehrbares Corps rasselnd und pfeifend dahinschreiten. Und nun erschien Bonna´s Stolz und Schoßkind: Das Bataillon der Stadtsoldaten mit Artillerie und Munitionswagen, ein kriegsbereites Heer wie nur eines. Weiter folgten Reiter und dahinter ein als Bajazzo kostümiertes Musikcorps zu Fuß.“¹² Von den einzelnen daran anschließenden Festwagen berichtete die Bonner Zeitung enthusiastisch: „Ein staunendes Ah! entfuhr den Lippen der zahlreich versammelten Menge, und dasselbe schwoll zu einem feurigen Hurrah! Hoch! an beim Erscheinen des wunderbar schönen Wagens der Göttin Flora. Einen Vogel, welcher entfliehen zu wollen schien, über ihrem Haupte thronte die Göttin Flora auf einem Hügel, gebildet aus dem schönsten, von Früchten und Blumen durchflochtenen Laubwerke, aus ihrem goldenen Füllhorn die herrlichsten Sträuße schüttend. Zu Füßen des Hügels sah man an den vier Ecken die vier Jahreszeiten sinnreich personificirt. Vorn und hinten schauten aus dem Laube heraus Schäfer und reizende Schäferinnen, die man um ihren kleinen Blumenpalast von Herzen beneiden mußte. Dieser Wagen war so schön, so reich, daß man schwerlich etwas Aehnliches gesehen haben wird.“¹³ Im Zug zu sehen waren dann ein „Wagen mit der Bruthenne, welche den Bonner Fasching ausgebrütet“, sowie ein „Turnfest-Wagen, auf welchem eine Anzahl junger Männer in Turnkleidung unter



Großes Rheinisches



Masken-Fest in Bonn.

Fest-Programm.

Samstag, den 22. Februar.

Abends zur Vorfeier: Allgemeine Illuminirung.

Sonntag, den 23. Februar.

Inspicirung sämmtlicher Wagen durch die hanswurstliche Bau-Commission.
Empfang der auswärtigen Gefandten.

Vormittags punkt 11 1/2 Uhr:

Große Revue über die allberühmten Stadtsoldaten auf dem Markte. Dann bis 12 1/2 Uhr Parademusik, ausgeführt von dem ganzen Trompetercorps des Königs-Husaren-Regiments.

Mittags 1 1/2 Uhr:

Festessen in allen Hotels.

Abends 6 Uhr:

Hanswurstlich-theatralische Vorstellung in dem besonders reich angelegenen Stadttheater.

Wortlo: O großer Tag, du bist erschienen!
Und alles lacht und freut sich
Und singt zu den erhellten Mienen
Frägt sich ein jeder Wahnhaft aus.

Zum ersten Male:

Mathias im Himmel und auf Erden

oder:

Wer hat sich dat gedach.

Original-Poësie mit Musik in 3 Akten und 1 Vorspiel von Mitgliedern der Garnison-Besetzungs.

Orgel-Concert von Bellini.

Neu componirtes großes carnivalistisches Potpourri von Herrn Peterhänsel.

Ueberraschungen.

Kasseneröffnung 5 Uhr.

Rosenmontag, den 24. Februar.

General-Marsch.

Von 10 Uhr an

Beräumung der beteiligten Masken auf dem früheren Exercierplatze. Derselbe ist umzäunt und kostet der Eintritt in den innern Raum 5 Sgr.

Um 10 1/2 Uhr: Inspicirung und Aufstellung.

Punkt 11 1/2 Uhr:

unter Kanonendonner, Pauken und Trompetengeschmetter von fünf ganz neu costümirten Musik-Corps

Großer Maskenzug.

Dinstag, den 25. Februar.

Jeder amüsst sich so gut er kann. Die Wagen ziehen in zweiter, nicht verbesserter Anlage durch die Stadt.

Mittwoch, den 26. Februar.

Morgens allgemeiner Katzenjammer.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Großes Monstre-Concert, ausgeführt von sämmtlichen beim Zuge mitwirkenden Musik-Corps
in der Beethoven-Halle.

Entrée à Person 10 Sgr.



☛ Mühen und Lieder sind zum Letztenmale mitzubringen. ☛

Zum Schluß:

Siehe Jeder wie er's treibe und wer steht, daß er nicht falle.



Euer Hanswurst.

Vorläufiges Programm für den Maskenzug am Rosenmontag.

I. Abtheilung.

Ondarmen. Zugführer. Fohne mit Kettenkugelung, Trommel und Pfeife. Bataillon der Stadt-Soldaten. Artillerie mit Munitions-Colonne. Cabetten-Corps.

II. Abtheilung.

Reiter. Musik-Corps. Wagen der Flora. Flora-Wagen. Zwei Wagen der Gesellschaft „Das Knäuel.“

III. Abtheilung.

Musik-Corps. Vertreter der Flora. Flora-Wagen. Zwei Wagen der Gesellschaft „Das Knäuel.“

IV. Abtheilung.

Musik-Corps. Reiter. Hanswurstliche Gesellschaft. Garnisonlich-humoralische hohe Universität des Prinzen Camoull. Bataillon-Musik.

V. Abtheilung.

Quarten-Musik-Corps beistimmen. Zugführer. Wagen des Schalkheißigen und Finanzminister. Oberrang des Hanswurstigen. Hanswurstlicher Colo-Wagen. Reiter. Schalkwagen. Bei Wolf.

Die Musik-Corps werden ganz neu und elegant schmückt. Die Wagen auf das prächtigste decorirt.

Schalkheiß und Schöppnerath.

Abb. 1: Festprogramm des Masken-Festes und des Rosenmontagszuges in Bonn 1873.

dem Schutze von Regenschirmen" standen. Es folgten ein Musikcorps in Matrosentracht, ein „Bade-Actien-Wagen, verbunden mit einer Trinkhalle" und die Husaren in der Tracht der schwedischen Reiter vom Ende des 16. und Anfange des 17. Jahrhunderts als Musikcorps zu Pferde. Und auch die hohe Universität brachte sich mit einem ernstesten Thema ein: „Und warum sollte eine solche keine Berechtigung haben, da es doch auch zu den Tendenzen des Carnevals gehört, den Theilnehmern einen Spiegel vorzuhalten, in welchem sie ihr eigenes Bild ohne jegliche Schmeichelei schauen. Das ‚Erkenne dich selbst‘ des alten griechischen Weltweisen ward hier in sehr anschaulicher Weise zur Geltung gebracht.“¹⁴ Schließlich der würdige Wagen des Prinzen Carneval, der wegen eines kleinen Unfalls erst nach Beginn des Zuges hinzukommen konnte – „ein von einem Schwane gezogenes Schiff trug hochoben als Rücklehne des Hanswurst eine goldene Muschel.“¹⁵ Die Bonner Zeitung resümierte: „Wahrlich, eine Stadt von 27.000 Einwohnern, welche [...] einen so stattlichen glänzenden Maskenzug herzustellen vermag, [...] ist würdig, seinen eigenen Carneval abzuhalten. [...] Die Erinnerung an unsern diesjährigen Carneval wird für alle Theilnehmer auf Jahre hinaus eine erquickende, eine fröhliche sein.“¹⁶

Carnevals-Gesellschaft „Gemächlich.“
 Rosenmontag
Großer Maskenzug.



A b f a h r t
 punkt 2 Uhr vom Münsterplatz.

Vorläufiges Programm.

1) Zugführer.	9) Hanswurstl. Ridel. Männsätte.
2) Musik des Cabetten-Corps.	10) Vorreiter der neuen Gründung.
3) Reununiformirte Cabetten incl. Karletenderin.	11) Wagen der neuen Gründer.
4) Elegant neucostümirte Musik des Königs • Graf. • Rigs. (1. Rhein.) Nr. 7 zu Pferde.	12) Russischer Pony-Wagen.
5) Wagen des Alters-Präsidenten.	13) Neucostümirtes Stadt • Bonner Musik • Corps.
6) Vorreiter der Gemächlichen.	14) Vorreiter zur Zuderfabrik.
7) Gala-Wagen der Gemächlichen.	15) Wagen der Kraftzuckerfabrik.
8) Vorreiter der hanswurstl. Mänze.	16) Vorreiter zum Krönungswagen.
	17) Krönungswagen.
	18) Diverse Wagen.

Anmeldungen von Wagen werden nur noch bis Samstag Abend im Stammlokal N. Adorf entgegen genommen.

Schultheiß und Schöppenrath.

Doch bereits ein Jahr nach diesem Triumphzug gab es erneut Probleme. Die „Bonner Carnevals-Gesellschaft" konnte die Finanzierung des Zuges nicht leisten. Am 8. Februar 1874 musste sie in der Bonner Zeitung verkünden: „Die Gesellschaft hat beschlossen, in diesem Jahre den großen Zug, Rosenmontag, fallen zu lassen. Dafür soll eine große Parade über die Stadt-Soldaten abgehalten werden.“¹⁷ Unmittelbar darauf meldete sich jedoch die 1864 gegründete Gesellschaft „Gemächlich“, den Rosenmontagszug organisieren zu wollen.

Abb. 2: Programm des Maskenzuges 1874, organisiert von der Carnevals-Gesellschaft „Gemächlich“.

Am 10. Februar rief sie in einer Zeitungsannonce alle Karnevalvereine auf mitzuwirken: „Sämtliche Carnevals-Gesellschaften und Freunde derselben, welche an dem Rosenmontag dem 16. ds. Mts. stattfindenden Masken-Zug theilnehmen wollen, werden gebeten, die Zeichnungen zu den Wagen bis Mittwoch dem 11. ds. [einzureichen]. Ebenso werden die Reiter freundlichst ersucht, sich daselbst mit Angabe ihrer Costüms zu melden“.¹⁸ Auf diese Art und Weise konnte der Rosenmontagszug innerhalb von sechs Tagen auf die Beine gestellt werden. Zur Einstimmung organisierte die Gesellschaft „Hahnia“ zudem am Sonntag einen kleinen Maskenzug.¹⁹ An Rosenmontag gehörte dann das prachtvolle Corps der Stadtsoldaten unter dem Kommandanten Joseph Morell zu den Höhepunkten des Zuges.²⁰ Mit einem Bild des Schultheißen der „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ ohne Geld kommentierte man noch einmal das schwierige Zustandekommen des Zuges 1874.²¹

Die „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ unter dem Vorsitz von Joseph Schorn²² war im darauffolgenden Jahr bemüht, aus den Fehlern zu lernen und frühzeitig die Finanzierung des Zuges zu gewährleisten. Am 24. Januar 1875 erbat die Gesellschaft städtische Zuschüsse.²³ Die Stadtverordneten-Versammlung war jedoch nicht bereit, diese zu bewilligen.²⁴ Dafür verbuchten die „Collectanten“ der Gesellschaft zahlreiche Spenden aus der Bürgerschaft. Spenden gingen ein unter anderem von Landrat von Sandt und Oberbürgermeister Kaufmann. Ein glücklicher Zufall führte außerdem dazu, dass die Sammler im Hotel Rheinecke auf eine Hochzeitsgesellschaft trafen, die sich angesichts rosiger Stimmung bereitfand, aus einer abgehaltenen Kollekte 30 Mark zuzuschießen. Schließlich stiftete auch das Bonner Casino 150 Mark.²⁵ Mit diesen und weiteren Spenden war die Durchführung des Zuges gesichert. Am 8. Februar 1875 konnte die „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ in den Tageszeitungen stolz das umfangreiche Programm an Rosenmontag verkünden: Bereits um 8 Uhr morgens war ein „General-Marsch“ vorgesehen. Um 10 Uhr sollten sich sämtliche Festwagen und Reiter in Bewegung setzen und sich am Sammelplatz „Neuer Exerzierplatz“ vor dem Kölntor einfinden. Dort hatte jeder Bonner die Gelegenheit, sich den Fest-Zug ab 11 Uhr gegen eine Gebühr von 50 Pfg. anzusehen und gleichzeitig dem „Morgen-Concert“ von fünf Musikcorps beizuwohnen. Geplant war es schließlich, dass der Zug um 12 Uhr unter dem „Donner der Kanonen, Paukenschall und Trompetengeschmetter“ gestartet wurde.²⁶ Aber auch in diesem Jahr kam es wieder etwas anders als erwartet. Erst mit fast zwei Stunden Verspätung konnte sich der Zug mit 16 prächtigen

Festwagen in Bewegung setzen. Der glänzende Zug fand bei den Zuschauern großen Beifall, die Zugteilnehmer warfen reichlich Bonbons, Sträußchen und auch Zettel. Doch dann „gestaltete sich das Wetter, welches den ganzen Morgen schon recht kalt und drohend gewesen war, immer ungünstiger und gegen halb vier Uhr befanden wir uns mitten in einem wilden Schneegestöber, welches den Boden alsbald mit einer mehrere Zoll hohen weißen Decke überzog. Natürlich war es nun mit der ganzen Herrlichkeit vorbei; die Wagen fuhren zwar noch eine Strecke weiter, allein den meisten Theilnehmern am Zuge, namentlich den diesmal zahlreich dabei vertretenden Kindern wurde es denn doch zu arg, und lang vor Eintritt der Dunkelheit hatte sich der ganze Zug aufgelöst.“²⁷

Nachdem dann am 28. Februar 1876 noch einmal ein Rosenmontagszug durchgeführt werden konnte, mussten die folgenden drei Umzüge abgesagt werden. Die Finanzierung des Zuges blieb dabei ein gewichtiges Problem, das eine Verstetigung des zentralen Festelements im Bonner Karneval verhinderte. Angesichts stetig wachsender Anforderungen und des Ausbaus des Karnevals reichten die Einnahmen der „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ bzw. der „Großen Bonner Carnevals-Gesellschaft“, wie sie sich dann nannte, oftmals nicht mehr zur Finanzierung der zentralen Veranstaltungen aus. Gleich mehrfach erbat die Gesellschaft seit den 1870er-Jahren vergeblich die Bewilligung städtischer Zuschüsse. Und 1882 verwies sie auf Nachbarstädte, in denen von Seiten der Behörden bewilligte Gelder einen würdigen Rosenmontagszug gewährleisteten.²⁸ Erst darauf folgten bis Anfang des 20. Jahrhunderts fast in jedem Jahr städtische Zuschüsse in gleichbleibender Höhe von 300 Mark.²⁹ Auch mit diesen bescheidenen Beiträgen der Stadt konnten die bereits etablierten Festelemente ausgebaut und neue Formen entwickelt werden: Mitte der 1880er-Jahre gab die „Große Bonner Carnevals-Gesellschaft“ erstmals die „Bonner Carnevals-Zeitung“ mit einem Überblick über das Festprogramm heraus.³⁰ Zum Programm gehörte in diesen Jahren am Karnevalssamstag ein großer Geisterzug auf Eseln, zu Fuß und zu Pferde. Dabei versammelte man sich um 20.00 Uhr an der Beethovenhalle und zog durch die Stadt. Ein Zapfenstreich schloss die Veranstaltung ab.³¹

Die Rosenmontagszüge griffen auch weiterhin politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Themen auf. Hin und wieder wurde die Gestaltung jedoch variiert. So gestaltete die „Große Bonner Carnevals-Gesellschaft“ 1886 an Rosenmontag einen his-

torischen Festzug. Zu sehen waren Motivwagen aus der Geschichte Bonns und des Rheinlands, darunter ein Wagen mit dem Opferalter der alten Ubier samt Priester und Opferknaben, ein Wagen mit dem Motiv einer römischen Wachstation, eine Gruppe stellte den Einzug des Kurfürsten Herzog Ernst von Bayern dar, ein Wagen das Kriegslager unter dem schwedischen General Wolf Heinrich von Baudissin. Ein weiterer Wagen thematisierte die Gründung der Universität mit der Minerva als Namensgeberin der römischen Legio I. Minerva, deren Legionsziegelei sich unter dem Universitäts-hauptgebäude befand.³² Dieser historische Rückblick spiegelte ganz den Zeitgeist wider, wurden doch im selben Jahr eine Ausstellung Bonner Altertümer sowie eine Tagung des „Historischen Vereins für den Niederrhein“ durchgeführt und gleichzeitig die Gesellschaft „Bonnensia“ gegründet, aus der sich der heutige Bonner Heimat- und Geschichtsverein herausbildete.³³ Trotzdem resümierte die Bonner Zeitung, dass ein solcher historischer Festzug nicht zum Fasching passt.³⁴ Anschließend standen dann erneut humoristische und auch ernste Themen aus dem Alltag der Bonner Bürgerinnen und Bürger wieder im Mittelpunkt. Im Rosenmontagszug am 13. Februar 1888 gab es beispielsweise einen Mottowagen zum Thema „Versammlung der Schalttagskinder am Geburtstage“. Ein Wagen machte auf die „Zerstörung des Siebengebirges“ aufmerksam und damit auf den 1869 gegründeten „Verschönerungsverein Siebengebirge“, der von 1880 an mit den Einnahmen aus einer staatlichen Lotterie versuchte, die Steinbrüche aufzukaufen und damit die weitere Zerstörung des Siebengebirges zu verhindern.³⁵ Ein Mottowagen schließlich stand unter dem Titel „Unter dem Pantoffel“ oder „Gedrückte Ehemänner“. Zu sehen war dabei ein riesiger Pantoffel, in welchen die an Getränken etc. sich gütlich tuenden Frauen Platz genommen hatten, während unter demselben ihre Ehemänner die Kinder beaufsichtigen mussten.³⁶ Humoristisch und wohl auch mit einigen Ängsten gingen hier die Männer im organisierten Karneval mit den Forderungen der Frauenbewegung nach politischen und bürgerlichen Rechten um, welche seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingefordert wurden.³⁷

Was allerdings kaum den Mottowagen und den Fußgruppen der Rosenmontagszüge in Bonn und im Rheinland insgesamt abzulesen ist, war ein zunehmender Sittenverfall in Folge der vielfachen gesellschaftlichen Umbrüche. Trunkenheit, Schamlosigkeit in den Lokalen, Prostituierte im Kölner Gürzenich und anderes mehr wurden vehement moniert. „Es ist leider nicht zu leugnen“, schrieb der Regierungspräsident in Düssel-

18 Bonner Carneval 86.

Fest = Programm.

Rosenmontag den 8. März:

Morgens von 6 bis 8 Uhr: **Reveille** durch alle Straßen der Stadt. —
Punkt 10 Uhr: Allgemeines **Auffahren** der Galawagen, sowie **Ber-**
sammlung für sämtliche Teilnehmer an dem Zug auf dem **Kaiser-**
platz. Dasselbst:

CONCERT von sechs Musik = Corps.

Entrée zum Kaiserplatz 50 Bg.

➤ Punkt 11 Uhr: **Befichtigung** der Galawagen. ➤

Zug - Programm:

1. Zugführer.
2. Vorreiter.
3. Trommler und Pfeifer der Stadt-
4. Soldaten.
5. Musikchor der Stadtsoldaten.
6. Generalstab.
7. Stadtsoldaten-Infanterie.
8. Generalstab der Stadtsoldaten-
Artillerie.
9. Artillerie der Stadtsoldaten.
10. Sanitätschor der Stadtsoldaten.
11. Gabettenwagen d. Stadtsoldaten.
12. Munitions - Colonne und Ge-
schütze.
13. Mäskentänzerin u. Bagagemagen.
14. Schultheiß und Schöppenratsh-
wagen.
15. Vorreiter.
16. Musikchor der Uhier.
17. Wagen mit dem Opferaltar der
alten Uhier mit Briefler und
Opferknaben.
18. Wagen zehender alter Deut-
schen um den Weibstessel lagernd.
19. Gruppe der Römer.
20. Wagen der römischen Wacht-
station (vigilia) Wichelehof.
21. Musikchor (kurfürstliches).
22. Kaiserlicher Herold mit Banner-
träger.
23. Einzugsguppe der beiden in
Bonn gekrönten Kaiser Friedrich
von Oesterreich (1314) und
Karl IV. (1346).
24. Ritterliches Gefolge der beiden
Kaiser.
25. Einzug des Kurfürsten Herzog
Ernst von Bayern.
26. Gruppe der kurfürstlichen Krieger
mit dem gefang. Truchsch (1584).
27. Gruppe des Kriegslagers vor
Bonn in der Zeit des 30jähr.
Krieges.
28. Wagen des Kriegslagers unter
dem Schweden-General Daunissin.
29. Zeltwagen.
30. Sanitätswagen.
31. Fouragewagen.
32. Vorreiter.
33. Kaiserlicher Bevollmächtigter.
34. Wagen der Gründung der Uni-
versität mit der Minerva.
35. Die vier Fakultäten, Doctoren
und Studenten.
36. Wachtlokal.
37. Beritt. Musikchor (Schweden).
38. Vorreiter.
39. Gala - Wagen des Prinzen
Carneval.
40. Schultheißwagen der Gesellschaft
Freundschaftsbund.
41. Schultheißwagen anderer Carne-
vals-Gesellschaften.
42. Schultheiß der Großen Bonner
Carnevals-Gesellschaft.
43. Schöppenratshwagen der Großen
Bonner Carnevals-Gesellschaft.
44. Schöppenratshwagen der Großen
Bonner Carnevals-Gesellschaft.
45. Musikchor (Tyroler).
46. Vorreiter.
47. Galawagen der Donna.
48. Vorreiter.
49. Wagen der Grieläcker.
50. Vorreiter.
51. Communalflaschenwagen.
52. Schlusstreiter.
53. Viel Volk.

Abb. 3: Programm des Rosenmontagszuges am 8. März 1886.

dorf 1904 rückblickend, „daß die öffentlichen Karnevalslustbarkeiten am Rhein nach den Beobachtungen der letzten Jahre den ursprünglichen Charakter eines fröhlichen, ungezwungenen, aber harmlosen, volkstümlichen Vergnügens mehr und mehr zu verlieren drohen und einer mehr oder minder wüsten Ausgelassenheit zuweilen auch nach der sittlichen Seite hin Platz machen.“³⁸ Die Vertreter der Kirche, und auch die Karnevalsgesellschaften forderten vor diesem Hintergrund eine Reformierung des Karnevals. Der Kölner Erzbischof wies bereits Anfang der 1890er-Jahre vehement auf Ausschreitungen und auf obszöne Lieder im Karneval hin. Er führte aus, „daß in den letzten Jahren in Cöln, Düsseldorf und Bonn der Fasching in den Straßen und Wirthshäusern an den Karnevalstagen durchweg in den wüsthesten Ausschreitungen ausgeartet ist. Allseitig und auch in dem hiesigen Stadtanzeiger ist in diesen Jahren besonders darüber geklagt worden, daß an diesen Tagen [...] die gemeinsten zotigsten Lieder gesungen und daß Frauen und Jungfrauen in unerhörter Weise belästigt worden sind“.³⁹ Dies führte 1904 vor allem in Städten wie Barmen, Duisburg, Elberfeld, Essen mit stark industrieller Bevölkerung zum Verbot von Straßenmaskeraden. In anderen Städten wurde zur Kontrolle der Gebrauch einer Maske von der Zahlung einer Gebühr abhängig gemacht.⁴⁰ In Bonn scheinen vereinzelt Kostüme und Gegenstände Anstoß erregt zu haben.⁴¹ Kritisch bemerkte man zudem, dass in der Öffentlichkeit stehende Personen wie der Amtsrichter Dr. Schumacher⁴² oder der Vorsitzende der Ortskrankenkasse⁴³ vor öffentlicher, karnevalistischer Satire nicht mehr sicher waren. Sie fürchteten, dass sie im Rosenmontagsumzug als Puppe durch die Straßen Bonns getragen und zum Gespött der Bevölkerung gemacht würden. Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde Bonns rief daher bereits 1891 alle Gemeindeglieder dazu auf, sich nicht mehr am Karneval zu beteiligen.⁴⁴ Welche Ausmaße die sittlichen Verfehlungen im Bonner Karneval annahmen, ist jedoch nur schwerlich zu ermessen. John Pius Boland, Neffe des Dubliner Bischofs und Student in Oxford und Bonn, hatte jedenfalls von der Ausgelassenheit und Wildheit des rheinischen Karnevals gehört und war beim Besuch eines Maskenballes in der Lesegesellschaft im Jahr 1896 enttäuscht darüber, wie ruhig und geordnet das Fest verlief.⁴⁵ Der Oberbürgermeister berichtete in jedem Fall 1904 an den Regierungspräsidenten zu Köln, dass keine nennenswerten Missstände festzustellen seien: „Es wurden 1903 an den drei Tagen nur je eine Person wegen Trunkenheit festgenommen, aber keine wegen sittlicher oder krimineller Ausschreitungen, 1904 an den 2 Karnevalstagen nur eine Person wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anweisungen und am 3. Tag überhaupt keine Person.“

Nach den [...] gemachten Beobachtungen geht der Karneval von Jahr zu Jahr zurück, das Treiben von kostümierten Personen auf den Straßen und Plätzen der Stadt nimmt immer mehr ab und gleicht einem harmlosen Zusammensein in den Tanzsälen und Gasthäusern.“⁴⁶

Dennoch nahmen die maßgeblichen Karnevalsgesellschaften und eine Reihe weiterer Vereine eine sittliche Verrohung des Karnevals in Bonn wahr und forderten Ende des 19. Jahrhunderts einen Wandel. Hinzu trat die Erkenntnis vieler Karnevalisten, dass die „Große Bonner Karnevalsgesellschaft“ kaum mehr in der Lage war, die stetig wachsenden Anforderungen an das Fest allein zu bewältigen.⁴⁷ Der Prozess des Wandels hin zu einer langfristigen und tragfähigen Organisationsstruktur verlief dabei nicht ohne Reibereien. 1892 etwa musste die „Große Bonner Karnevalsgesellschaft“ von der Durchführung des Rosenmontagszuges Abstand nehmen. Unter anderem um wirtschaftlichen Schaden für die Gewerbetreibenden in Bonn zu vermeiden, fand sich daher ein Komitee zur Veranstaltung eines Zuges zusammen. Es setzte sich im Wesentlichen zusammen aus früheren Schultheißen der „Großen Bonner Karnevalsgesellschaft“, unterstützt von Geschäften der Stadt Bonn sowie von verschiedenen Karnevalsvereinen aus Bonn und Poppelsdorf.⁴⁸ Dagegen erhob die „Große Bonner Karnevalsgesellschaft“ Einspruch, die im Besitz der gesamten Garderobe zum Zug war.⁴⁹ Auch in den folgenden Jahren schaffte es diese Gesellschaft oftmals selbst nicht, sich zu konstituieren bzw. den Rosenmontagszug zu organisieren und durchzuführen. Der Rosenmontagszug 1894 beispielsweise musste abgesagt werden. Im Jahr darauf setzten sich daher unter der Leitung der „Großen Bonner Karnevalsgesellschaft“ die „Bonner Stadtsoldaten“, „Alaaf Bonn“, die „Kleine Bonner Karnevalsgesellschaft“ und der „Närrische Sprechsaal“ zur Besprechung des Rosenmontagszuges zusammen. Dank des gesteigerten Engagements verschiedener Gesellschaften und auch Bonner Bürger konnte so der Rosenmontagszug am 25. Februar 1895 veranstaltet werden.⁵⁰ 1899 sprangen dann unter anderem die Karnevalsgesellschaften „Freundschaftsbund“ und „Alaaf Bonn“ ein, versammelten alle Freunde und Interessierten des Karnevals in einer ersten Sitzung und wählten in einer zweiten Sitzung ein Zug-Comité zur Bewältigung aller notwendigen Organisationsaufgaben. Verschiedene Karnevalsgesellschaften erklärten sich trotz finanzieller Schwierigkeiten angesichts hoher Lustbarkeitssteuern bereit, einen Wagen zu stellen. Voraussetzung dafür waren allerdings Zuschüsse von Seiten des Zug-Comités.⁵¹

Ausgelöst durch den Wunsch, für das erste Jahr des neuen Jahrhunderts einen besonders glanzvollen Zug zu veranstalten, gelang nach dieser Zeit voller Schwierigkeiten schließlich eine Neuorganisation des Bonner Karnevals im Laufe des Jahres 1900.⁵² Es sollte „der Versuch gemacht werden, das vaterstädtische Faschingsfest überhaupt auf eine höhere Stufe zu bringen und zu dem Behufe mehr als bisher die Allgemeinheit dafür [zu] gewinnen. [...] Die massgebenden grösseren Carnevalsgesellschaften und eine Anzahl anderer Vereine sind nämlich dahin übereingekommen, die Veranstaltung des Zuges nicht mehr einigen wenigen, die sich an diese Aufgabe herandrängen, zu überlassen, sondern nur einem Comite, zu dem eine jede der beteiligten Körperschaften zwei Vertreter entsendet. Dies Comite beschliesst über sämtliche Massnahmen, während ein aus dem Schosse des Comites hervorgegangener Geschäfts-Ausschuss die erforderlichen Arbeiten und Beschlüsse vorzubereiten und deren Ausführung zu besorgen hat. Dem Comite ist es nun gelungen, auch einen Ehrenausschuss angesehenen Bürger zu bilden, dem die Aufsicht über die Verwendung der Geldmittel und dem Verbleib der angeschafften Zugsachen obliegt.“⁵³ In dieser Weise konnte 1900 ein prachtvoller Rosenmontagszug durchgeführt werden. Deutlich war dabei zu erkennen, dass die Festwagen immer massiver und immer höher gebaut wurden. Die imposanten Wagen befassten sich mit den „markanten Einzelheiten der Geschichte des Rheinlands im allgemeinen und die Bonns im Laufe des 19. Jahrhunderts“⁵⁴: „Der Wagen der Bonna, die hoch auf dem alten Zoll thronte, verbildlichte die Gründung der Universität, die Gesellschaft Bekömm' Dich net dröm die Einverleibung der Rheinlande in Preußen, die Gesellschaft Alaaf Bonn die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches mit Bismarck und Moltke [...], die große Bonner Carnevalsgesellschaft stellte die Rettung des Siebengebirges dar“, schließlich die Carnevalsgesellschaft „Freundschaftsbund“ „postalische Einrichtungen, namentlich in riesiger Gestalt die Jahrhundert-Postkarte“.⁵⁵ Mit dem Wagen blickte man gleichzeitig nach Südafrika und den dortigen Kämpfen der Buren und der Engländer. Dieser Wagen der Gesellschaft „Freundschaftsbund“ geriet dann allerdings auf der Welschnonnenstraße durch unvorsichtigen Umgang mit Streichhölzern von Personen am Zugwegrand in Brand und wurde zum Teil zerstört. Allerdings war dies nicht der einzige Zwischenfall. Ein tragischer Unfall ereignete sich auf der Breiten Straße in der Nähe der Wolfstraße. Dort stürzte ein junger Bonner Klempner vom Wagen der Gesellschaft „Alaaf Bonn“, als er einem Karnevalisten ein Liederzettel herunterreichen wollte. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und verstarb im Laufe der Nacht im Krankenhaus.⁵⁶ Vor dem Hin-



Abb. 4: Mottowagen der Karnevalsgesellschaft „Freundschaftsbund“ auf dem Kaiserplatz im Rosenmontagszug 1900.

tergrund der großdimensionierten Festwagen wurden die Sicherheitsauflagen in diesen Jahren verschärft, Bremsvorrichtungen, Dimensionen und anderes mehr bei der sicherheitspolizeilichen Abnahme der Wagen genau geprüft.⁵⁷

Trotz dieser Reformen und der Professionalisierung der Organisation konnten die zentralen Veranstaltungen des Festes auch in der Folgezeit in einzelnen Jahren nur mit Mühen durchgeführt werden. 1904 zeigte sich, auf welch „dünnem Eis“ sich die Karnevalisten ständig bewegten. Dies, obwohl mit einem eingespielten und kompetenten Zugkomitee die Voraussetzungen für einen gelungenen Rosenmontagszug gegeben waren. Geleitet von Heinrich Schumacher stand neben August Bastian, Wilhelm Koch, August Brühl der bekannte Bonner Künstler Carl Nonn für eine qualitätsvolle und künstlerische Umsetzung der Ideen parat.⁵⁸ Trotzdem kam es zu erheblichen Verstimmungen und Komplikationen. Einer der Auslöser war wohlmöglich die Wahl eines sehr jungen Mannes zum Prinzen Karneval, der kurz zuvor einen Offenbarungseid

hatte leisten müssen.⁵⁹ Dies oder auch andere Gründe führten dazu, dass die Bonner Stadtsoldaten intern heftig darüber diskutierten, ob sie am Rosenmontagszug 1904 teilnehmen sollten. Dies löste Ende Januar Gerüchte aus, dass der Rosenmontagszug nicht stattfinden kann. In der Folge blieben die Sammlungen zur Finanzierung des Zuges weit hinter den Erwartungen zurück. Letztlich stimmten die Stadtsoldaten in der Woche vor Rosenmontag für eine Teilnahme. Neben dem Corps waren die Gesellschaften „Alaaf Bonn“, „Bonner Liedertafel“, „Bekömmere Dich net dröm“, „Feuerwehr Stammtisch“, „Bonner Jäger und Schützen Verein“, „Remigius Gesang Verein“, „Närrischer Jugendstil“, „Carnevals-gesellschaft Schwalbe“, „Radfahrer Verein“, „Falke“ im Zug vertreten. Nach Aschermittwoch stellte man allerdings fest: Die Ausgaben für den Rosenmontagszug in Höhe von rund 2.700 Mark konnten durch Einnahmen in Höhe von 2.360 Mark sowie städtische Zuschüsse in Höhe von 300 Mark zwar ausgeglichen werden. Doch in jenen Jahren mussten die einzelnen Gesellschaften mit größtenteils Handwerkern in ihren Reihen durch Zuschüsse der „Großen Bonner Karnevalsgesellschaft“ in die Lage versetzt werden, mit Festwagen und Fußgruppen am Zug teilzunehmen. Das Geld für diese Zuschüsse von insgesamt rund 450 Mark lag jedoch nicht vor und musste erst im nach hinein mit großen Mühen aufgebracht werden.⁶⁰



Abb. 5: Prunkwagen „Kurfürstliche Hofstadt“ der Freien Bonner Fleicher-Innung am 6 März 1905.

Im Folgejahr 1905 konnte der Rosenmontagszug dann wieder weitgehend planmäßig stattfinden – auch wenn „andauernde Regengüsse“ die Freude von tausenden Karnevalistinnen und Karnevalisten am Zugwegrand trübte.⁶¹ Sie konnten einen vornehmen Zug unter der Idee „Bonn im vergangenen Jahrhundert“ erleben. In der ersten Gruppe thematisierte der Zug die Kurfürstenzeit mit dem Kurfürsten im Kreise seiner Minister und Räte, mit einem Wagen als Gartenterrasse sowie einem Prunkwagen aus Silber-, Gold- und Rosengirlanden. Das Thema der zweiten Gruppe war mit dem Freiheitsbaum auf dem Marktplatz für jeden Karnevalisten unmittelbar als „Franzosenzeit“ zu erkennen. Es folgten Gruppen zur „Weinlese mit frohen Winzern und Winzerinnen“, eine Gruppe des „Bonner S. C.“ mit den Corpsstudenten sowie eine Gruppe mit rauchender Lokomotive in Erinnerung an die Eröffnung der Rheinbahn in den 1840er-Jahren. Weitere Wagen stellten den „alten Rheinkrahn mit seinem behaglichen Wirthaus“, „das zierliche Schützenhäuschen“, „das alte Wirtshaus zum Madämmche“ und die „historische Windmühle“ dar. In den Zeiten des Fortschritts und der angsteinflößenden Umbrüche blickte man hier also noch einmal romantisierend in die Vormoderne zurück, wie die Bonner Zeitung schrieb: „Jeder einzelne



Abb. 6: Postkarte mit Entwurf des Mottowagens zur Eröffnung der rheinischen Eisenbahn in den 1840er-Jahren.

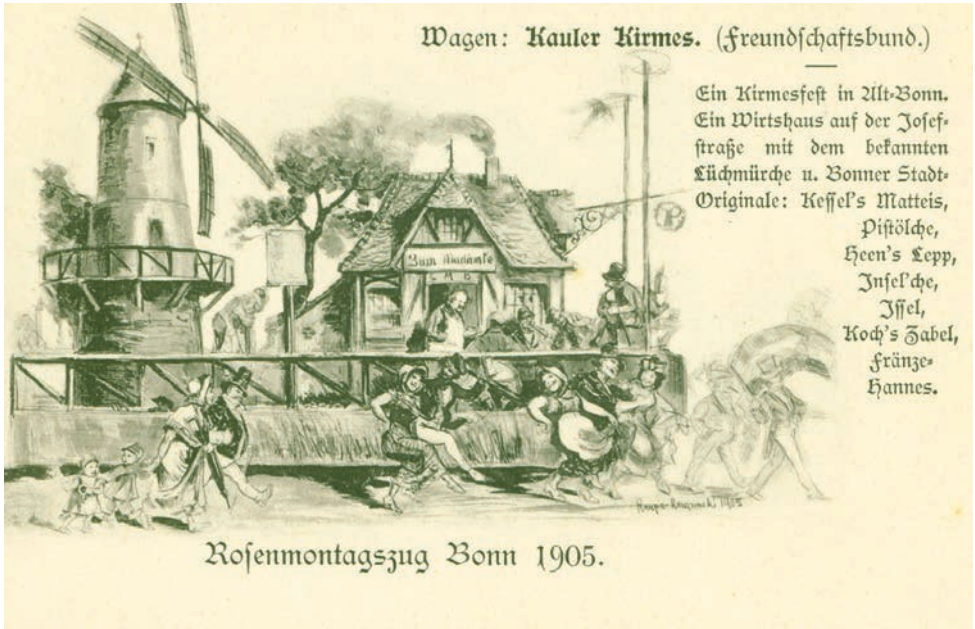


Abb. 7: Postkarten mit Entwurf des Mottowagens „Kauler Kirmes“

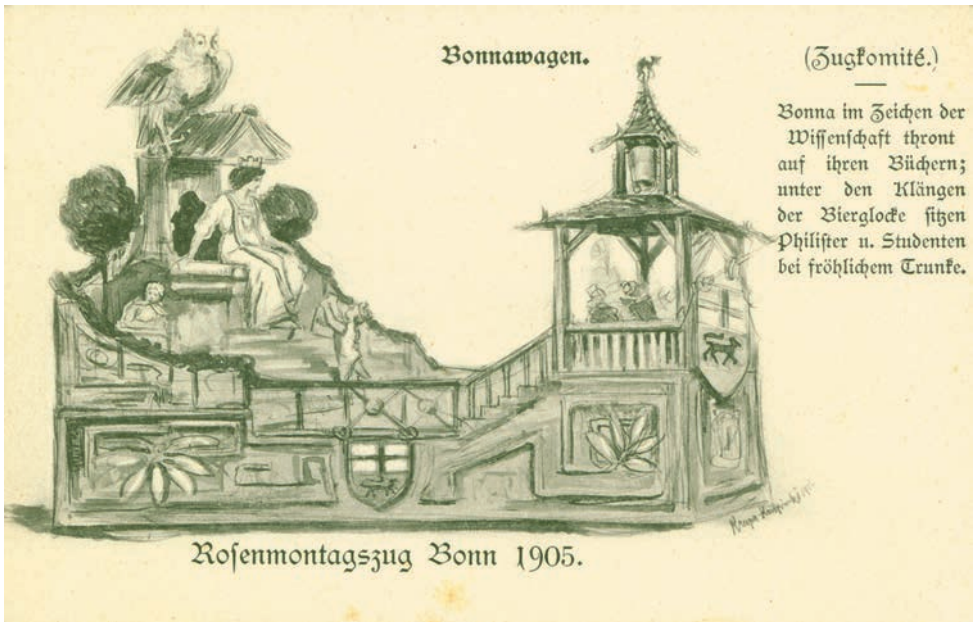


Abb. 8: Postkarte zum Entwurf des Bonna-Wagens.

Wagen erweckt lebhaftes Interesse und ein Gefühl stillen Heimwehs nach der guten alten Zeit. Wie harmlos fröhlich mag es doch auf dem alten Ball unter den Sebastianus-Schützen zugegangen sein, und wie behaglich war die Zeit, das die gemütvollle Windmühle noch ihre Flügel im Rheinwind drehte." Es folgten „ein Riesenwagen, der die Städtische Reinigung verulkt", die „Bonner Zukunftsmusik" in Anspielung auf Probleme mit dem städtischen Orchester und schließlich ein prachtvoller Wagen von Bonna und Prinz Ferdinand: „Die Bonna thronte auf Büchern unter einem vorspringendem Dach, das von gelehrten Eulen besetzt ist, und die Majestät des Prinzen steigt aus einer phantastischen Seerose auf, die über dem ‚Sumpf der Alltäglichkeit' sich in blendender Frische erhebt." Der Bericht der Bonner Zeitung endete mit einer positiven Bilanz: „Der Zug 1905 hat in früheren Jahren nicht seinesgleichen gehabt. Der Erfolg gibt den beteiligten Kreisen hoffentlich Veranlassung, auch in Zukunft sich des Bonner Karnevals in so aufopfernder Weise anzunehmen."⁶²



Abb. 9: Aufruf des Bürgerausschusses zur Unterstützung des Rosenmontagszuges.

Trotz dieses positiven Ausblicks kam es – wie schon so häufig – wieder vollkommen anders: 1906 konnte der Rosenmontagszug wegen der hohen Unkosten nicht stattfinden. Deshalb beschränkten sich die Karnevalisten auf die Durchführung eines Blumenkorsos an Rosenmontag.⁶³ Die Züge in den Jahren 1907 und 1908 mussten komplett abgesagt, der Zug 1909 auf einen kleinen Umzug beschränkt werden. Erst von 1910 an konnten die Rosenmontagszüge wieder organisiert werden. Und erst zum 40-jährigen Jubiläum der „Großen Bonner Karnevalsgesellschaft“ im Jahr 1913 bündelte man alle Kräfte, um einen ganz besonders prunkvollen und öffentlichkeitswirksamen Rosenmontagszug zu präsentieren.⁶⁴ Dazu bildete man eigens einen Bürgerausschuss, in dem Vertreter der „Großen Bonner Karnevalsgesellschaft“, der Stadtverwaltung, der Bonner Gewerbetrei-



Abb. 10: Fritz Mauss, Schultheiß der „Großen Bonner Karnevals-gesellschaft“ 1913 (M.).

benden, Künstler und eine breite Öffentlichkeit vertreten waren. Zum Vorsitzenden des Bürgerausschusses wurde der Beigeordnete Dr. Foller bestimmt.⁶⁵ Ihm zur Seite stand der zweite Vorsitzende Fritz Mauss, Schultheiß der „Großen Bonner Karnevals-Gesellschaft“.⁶⁶ Unter dem Dach des Bürgerausschusses wurden verschiedene Arbeitsausschüsse gebildet.⁶⁷ Darunter fand sich ein eigener Zugausschuss unter der Leitung des Zugleiters Josef Kalt. In der Zugkommission vertreten waren ferner Essingh, Dr. Goertz, Fritz Mauss.⁶⁸ Eine eigene Kommission zur künstlerischen Ausgestaltung des Zuges sollte den Bau von künstlerisch qualitätsvollen Festwagen garantieren. Die Kommissionsleitung hatte Fritz Mauss inne, vertreten waren Architekten, Schriftsteller, Kaufmänner, ein Regierungsbaumeister und auch der Kunstmaler Emil Krupa-Krupinski.⁶⁹ Eine eigene Kommission für die Ausarbeitung von Plakaten und Reklamen unter dem Vorsitz von Kaufmann W. Fusbahn kümmerte sich schließlich um die Bewerbung des Karnevals.⁷⁰

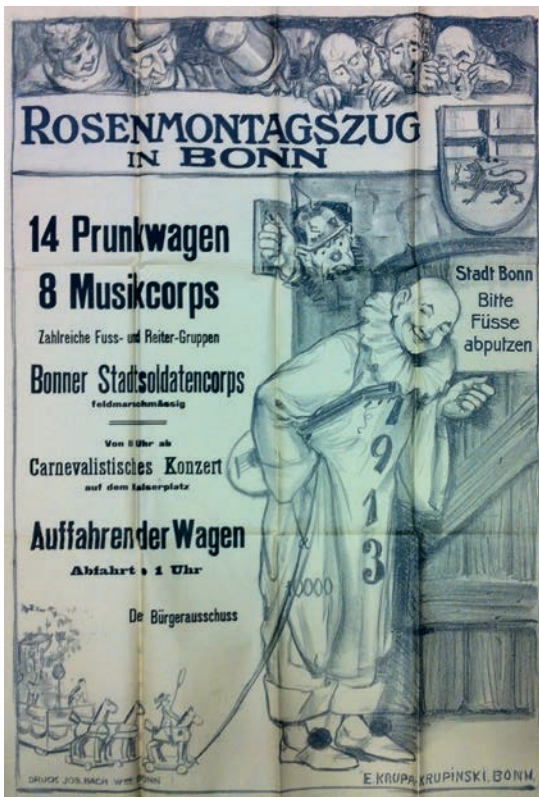


Abb. 11: Plakat zur Bewerbung des Bonner Rosenmontagszuges 1913, entworfen vom Kunstmaler Emil Krupa-Krupinski.

400 Ortschaften aufgehängt wurde.⁷² Vor allem aber saß er in verschiedenen Ausschüssen zur Vorbereitung des Zuges und war für eine hochwertige künstlerische Gestaltung der Festwagen verantwortlich.⁷³

Erstmals wurde in diesem Jahr in den Ausschüssen eine überaus detailreiche Zugordnung entwickelt, mit der das Verhalten der einzelnen Zugteilnehmer diszipliniert wurde. Der Zug durfte während des Rundzuges nur an den vorher bestimmten Stellen halten, nämlich zur Begrüßung des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, des Oberbürgermeisters, des Prinzen und der Bonna am Rathaus.⁷⁴ Landauer und Droschen waren verboten, ebenso das Werfen von Knallerbsen, Luftschnellen und Apfelsinen.⁷⁵ Vier von der Sanitätskommission errichtete Unfallstationen sollten die Sicher-

Eine besondere Bedeutung spielte in diesem Zusammenhang der Kunstmaler Emil Krupa-Krupinski. Er hatte an der Kunstakademie Düsseldorf bei Eduard von Gebhardt und Fritz Roeder studiert, war Mitglied des in der Karnevalszeit sehr aktiven Künstlervereins „Düsseldorfer Malkasten“, wo er den Bonner Künstler und Karnevalisten Carl Nonn kennenlernte. In Bonn war Krupa-Krupinski Mitbegründer des Bonner Kunstvereins. Als Karikaturist und Gebrauchsgraphiker erstellte er unter anderem Postkarten mit humoristischen Motiven aus dem Vereinsleben der Bonner Stadtsoldaten.⁷¹ Für die Bewerbung des Rosenmontagszuges 1913 gestaltete er ein humoristisches Reklameplakat, das in 1.500 Exemplaren in Bonn und weiteren rund

1913 Rosenmontags-Zug Programm. 1913



Banner Bürger-Musikzug.

1. Hauptmusikzug.
2. Jagdhorn- und Jaggehorn.
3. Bläsertruppe und Streichertruppe.
4. Parade mit Musikzug.
5. Zugsführer-Korps.
6. Trommler-Orchester.
7. Musikzug der Stadtmusik-Orchester.
8. Musikzug zu Pferde.
9. Musikzug zu Fuß.
10. Musikzug-Orchester.
11. Musikzug des Rathes und der Marktweiber.
12. Musikzug.
13. Musikzug der Stadtmusik-Orchester.
14. Musikzug-Orchester zu Pferde.
15. Musikzug-Orchester.
16. Musikzug der Musik.
17. Musikzug.
18. Musikzug.
19. Musikzug.
20. Musikzug.

Reitertruppe - Bonner Reitertruppe.

21. Reitertruppe (Musik).
22. Reitertruppe.
23. Reitertruppe.
24. Reitertruppe.
25. Reitertruppe.
26. Reitertruppe.
27. Reitertruppe.
28. Reitertruppe.
29. Reitertruppe.
30. Reitertruppe.

Karneval-Gesellschaft „Die Rheinländer“.

31. Karneval-Gesellschaft.
32. Karneval-Gesellschaft.
33. Karneval-Gesellschaft.
34. Karneval-Gesellschaft.
35. Karneval-Gesellschaft.
36. Karneval-Gesellschaft.
37. Karneval-Gesellschaft.
38. Karneval-Gesellschaft.
39. Karneval-Gesellschaft.
40. Karneval-Gesellschaft.

Banner Bürger-Musikzug.

41. Banner Bürger-Musikzug.
42. Banner Bürger-Musikzug.
43. Banner Bürger-Musikzug.
44. Banner Bürger-Musikzug.
45. Banner Bürger-Musikzug.
46. Banner Bürger-Musikzug.
47. Banner Bürger-Musikzug.
48. Banner Bürger-Musikzug.
49. Banner Bürger-Musikzug.
50. Banner Bürger-Musikzug.

Banner Bürger-Musikzug.

51. Banner Bürger-Musikzug.
52. Banner Bürger-Musikzug.
53. Banner Bürger-Musikzug.
54. Banner Bürger-Musikzug.
55. Banner Bürger-Musikzug.
56. Banner Bürger-Musikzug.
57. Banner Bürger-Musikzug.
58. Banner Bürger-Musikzug.
59. Banner Bürger-Musikzug.
60. Banner Bürger-Musikzug.

Reitertruppe - Bonner Reitertruppe.

61. Reitertruppe.
62. Reitertruppe.
63. Reitertruppe.
64. Reitertruppe.
65. Reitertruppe.
66. Reitertruppe.
67. Reitertruppe.
68. Reitertruppe.
69. Reitertruppe.
70. Reitertruppe.

Karneval-Gesellschaft „Die Rheinländer“.

71. Karneval-Gesellschaft.
72. Karneval-Gesellschaft.
73. Karneval-Gesellschaft.
74. Karneval-Gesellschaft.
75. Karneval-Gesellschaft.
76. Karneval-Gesellschaft.
77. Karneval-Gesellschaft.
78. Karneval-Gesellschaft.
79. Karneval-Gesellschaft.
80. Karneval-Gesellschaft.

Banner Bürger-Musikzug.

81. Banner Bürger-Musikzug.
82. Banner Bürger-Musikzug.
83. Banner Bürger-Musikzug.
84. Banner Bürger-Musikzug.
85. Banner Bürger-Musikzug.
86. Banner Bürger-Musikzug.
87. Banner Bürger-Musikzug.
88. Banner Bürger-Musikzug.
89. Banner Bürger-Musikzug.
90. Banner Bürger-Musikzug.

Banner Bürger-Musikzug.

91. Banner Bürger-Musikzug.
92. Banner Bürger-Musikzug.
93. Banner Bürger-Musikzug.
94. Banner Bürger-Musikzug.
95. Banner Bürger-Musikzug.
96. Banner Bürger-Musikzug.
97. Banner Bürger-Musikzug.
98. Banner Bürger-Musikzug.
99. Banner Bürger-Musikzug.
100. Banner Bürger-Musikzug.

Banner Bürger-Musikzug.

101. Banner Bürger-Musikzug.
102. Banner Bürger-Musikzug.
103. Banner Bürger-Musikzug.
104. Banner Bürger-Musikzug.
105. Banner Bürger-Musikzug.
106. Banner Bürger-Musikzug.
107. Banner Bürger-Musikzug.
108. Banner Bürger-Musikzug.
109. Banner Bürger-Musikzug.
110. Banner Bürger-Musikzug.



heit der Karnevalistinnen und Karnevalisten garantieren. Jeder aktive Zugteilnehmer war zudem über eine Haftpflichtversicherung gegen Unfälle während des Zuges abgesichert.⁷⁶

Auf diese Weise konnte ein geordneter, prunkvoller und künstlerisch gestalteter Rosenmontagszug durchgeführt werden. Insgesamt 17 Vereine, acht Musikkapellen, 14 Prunk-

Abb. 12: Zug-Programm des Rosenmontags-Zuges 1913.



Abb. 13: Historische Reitergruppe im Rosenmontagszug 1913.



Abb. 14 Kesselpauker zu Pferd des Husarenregimentes König Wilhelm I., das im Jubiläumsrosenmontagszug 1913 zum Einsatz kam.

wagen und rund 200 Reiter waren beteiligt.⁷⁷

Zu Pferd nahm die Regimentskapelle des Bonner Husaren-Regiments teil, zu Fuß die Kapelle des Infanterie-Regiments.⁷⁸ 15 Vereinsmitglieder des Vereins ehemaliger Königs-Husaren in Bonn waren zudem bereit, als Vorreiter im Rosenmontagszug mitzuwirken.⁷⁹ In einer Zug-Ordnung war der Ablauf des Zuges genau festgelegt. Um 11.00 Uhr hatten sich alle Zugteilnehmer auf dem Kaiserplatz zu versammeln. Dort konnte man karnevalistischen Konzerten zuhören. Um Punkt 13.00 Uhr ging der Zug von dort los,⁸⁰ vorweg Zugführer und Zugordner sowie Meldereiter, Kranzträger und Herolde mit dem Stadtbanner. Es folgte das Korps der Stadtsoldaten und die einzelnen Vereine mit den Festwagen. Zu sehen waren etwa der Radfahrerverein „Bonner Fernfahrer“ als Gruppe „Winzer am Rhein, Mosel und Saar“ und die Bonner Bühnen-Gesellschaft mit dem Prunkwagen „Die verhunzte Kunst“, der in futuristischer Weise die Zustände in der Kunst geißelte.⁸¹ Die-

Kaiserplatz, Bahnhofsstr., Gangolfstr., Münsterplatz rechts, Remigiusstr., Marktbrücke, Sternstr., Friedrichplatz links, Wilhelmstr., Wilhelmplatz, Kölnstr., Theaterstr., Welchnonnenstr., Sandkaule, Wenzelgasse, Markt links, Rathaus, Markt rechts, Sternstr., Friedrichplatz links, Sterntorbrücke, Breitestr., Dorotheenstr., Heerstr., Kölnstr., Bonngasse, Markt links, Rathaus, Markt rechts, Sternstr., Universitätsgasse, Münsterplatz rechts, Poststr., Bahnhofsstr., Stockenstr., Franziskanerstr., Belderberg, Hundsgasse, Brückenstr., Doetschstr., Josefstr., Wenzelgasse, Gudenaugasse, Friedrichstr., Sterntorbrücke, Meckenheimerstr., Bahnhofstr., Kaiserplatz.

Kasten 2: Zugweg des Bonner Rosenmontagszuges 1913.

se und weitere Wagen hatten eine Breite von 2,50 m und eine Länge von 6,00 m.⁸² Da die Oberleitung der Straßenbahn an den tiefsten Punkten etwa 4,90 bis 5,00 m über Straßenkrone lagen, durften die höchsten Teile dieser Festwagen bzw. die ausgestreckte Hand einer auf der oberen Plattform stehenden Person 4,50 m über Straßenkrone nicht überschreiten.⁸³ Besonders prunkvoll war der Wagen des Prinzen Kar-

neval Jean Rieck gestaltet: Über einem purpurnen, mit Gold reich durchwirkten Baldachin erhob sich das Bonner Stadtwappen mit der Mauerkrone. Im Vordergrund stand eine Nachbildung der alten Gerichtssäule an der Münsterkirche, nur das auf der Kugel der goldene Hahn als Wappen des Prinzen saß. Ebenso fand sich das sogenannte „Steinerne Wölfchen“ vom Sterntor in einer Nachbildung auf dem Wagen, der über und über mit Rosen beladen war. Ebenso prunkvoll war der Wagen der Bonna entworfen. Sie saß auf einem Thron und blickte vom hohen Venusberg herab auf die Stadt Bonn und namentlich das Treiben lustiger Bürger und Studenten, die in einer rebenumrankten Weinlaube des „Felsenkellers“ den Humpen schwenkten. Der Venusberg war bedeckt von Tannenbäumen und Ginstersträuchen. Selbst Wegemarkierungszeichen und Vogelkästchen waren nicht vergessen worden.⁸⁴

Der prachtvolle Rosenmontagszug wie auch die Saalveranstaltungen in der Session 1913 zogen die Menschen aus nah und fern an. An den drei Karnevalstagen Sonntag, Montag und Dienstag nutzten mehr als 60.000 Personen die städtischen Straßenbahnen, fast 15.000 befuhren die Strecke Bonn-Godesberg-Mehlem, rund 14.000 die rechtsrheinischen Strecken,⁸⁵ rund 25.000 die Rheinuferbahn und 14.000 die Vorge-



Abb. 15: Kanone der Bonner Stadtsoldaten an Rosenmontag 1914.

birgsbahn.⁸⁶ Mit der Schaffung von neuen Organisationsstrukturen im Jubiläumsjahr und mit der Einbindung breiter Bevölkerungskreise, von Vertretern der Stadt, der Gewerbetreibenden und der Künstler waren, so war man sich sicher, wichtige Grundlagen für die weitere Entwicklung des Bonner Volksfestes gelegt worden.

Diese Organisationsstrukturen kamen auch in der folgenden Session 1913/1914 unter dem Motto „Die vier Jahres-Zeiten im Leben der Stadt Bonn“ mit großem Erfolg zum Einsatz.⁸⁷ Sehr deutlich suchte man dabei den städtischen Behörden noch einmal die Bedeutung von städtischen Zuschüssen für eine Verstetigung des Rosenmontagszuges darzulegen. Dies läge im Interesse von Stadt und Geschäftsleuten. Während die Städte Koblenz und Mainz zur Veranstaltung eines Zuges je 5.000 Mark bewilligten, würde Bonn damit weit zurückbleiben.⁸⁸

Dann allerdings führten der Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Juli 1914 und seine politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen in den 1920er-Jahren zum langjährigen Erliegen des öffentlichen Karnevalsfestes in Bonn. Die im Jubiläumsjahr erarbeiteten Grundlagen gerieten wieder in Vergessenheit.

Anmerkungen

¹ vgl. auch zum Folgenden: Erdmann & Leifeld 2016, S. 33–47

² Flink 1978, S. 13

³ Höroldt 1989, S. 419

⁴ Neue Bonner Zeitung vom 3. Januar 1895

⁵ Höroldt 1989, S. 416

⁶ Gutzmer 1988, S. 128

⁷ Gutzmer 1988, S. 128

⁸ Frohn 1999, S. 215

⁹ Bonner Tageblatt vom 1 Februar 1885; Bonner Tageblatt vom 15. Februar 1885; General-Anzeiger Bonn vom 4. Februar 1913

¹⁰ Bonner Zeitung vom 17. Februar 1874, Mittags

¹¹ Bonner Zeitung vom 25. Februar 1873, Morgens

¹² Bonner Zeitung vom 25. Februar 1873, Morgens

¹³ Bonner Zeitung vom 25. Februar 1873, Morgens

¹⁴ Bonner Zeitung vom 25. Februar 1873, Morgens

- ¹⁵ Bonner Zeitung vom 25. Februar 1873, Morgens
- ¹⁶ Bonner Zeitung vom 25. Februar 1873, Morgens
- ¹⁷ Bonner Zeitung vom 8. Februar 1874, Nachmittags
- ¹⁸ Bonner Zeitung vom 10. Februar 1874, Nachmittags
- ¹⁹ Bonner Zeitung vom 14. Februar 1874, Nachmittags
- ²⁰ Brog 2002, S. 197
- ²¹ Bonner Zeitung vom 17. Februar 1874, Mittags
- ²² Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief Joseph Schorn an das Oberbürgermeisteramt der Stadt Bonn, Bonn, den 24. Januar 1875
- ²³ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief Joseph Schorn an das Oberbürgermeisteramt der Stadt Bonn, Bonn, den 24. Januar 1875
- ²⁴ Bonner Zeitung vom 7. Februar 1875, Nachmittags
- ²⁵ Bonner Zeitung vom 7. Februar 1875, Nachmittags
- ²⁶ Bonner Zeitung vom 6. Februar 1875, Nachmittags
- ²⁷ Bonner Zeitung vom 9. Februar 1875, Nachmittags
- ²⁸ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief Vorstand der Großen Bonner Karnevalsgesellschaft an den Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Bonn, den 30. Januar 1882
- ²⁹ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S. Brief Joseph Schorn an das Oberbürgermeisteramt der Stadt Bonn, Bonn, den 24. Januar 1875; Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S. Brief Grosse Bonner Karnevals-Gesellschaft an die Stadtverordnetenversammlung, Bonn, den 16. Februar 1886; Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief Vorstand der Großen Bonner Karnevalsgesellschaft an den Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Bonn, den 30. Januar 1882; Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief Vorstand der Großen Bonner Karnevalsgesellschaft an die Stadtverordnetenversammlung zu Bonn, Bonn, den 12. Februar 1883; Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief Stadtverordnetenversammlung an den Vorstand der Großen Bonner Karnevalsgesellschaft, Bonn, den 16. Februar 1884
- ³⁰ Bonner Tageblatt vom 11. Februar 1885
- ³¹ Bonner Tageblatt vom 22. Februar 1884 und vom 11. Februar 1885
- ³² Bonner Zeitung vom 8. März 1886 und Bonner Zeitung vom 9. März 1886; <https://www.altegeschichte.uni-bonn.de/die-abteilung/minervia> (zuletzt aufgerufen am 19. Dezember 2017)
- ³³ Gutzmer 1988, S. 129
- ³⁴ Bonner Zeitung vom 8. März 1886 und Bonner Zeitung vom 9. März 1886
- ³⁵ <http://www.naturschutzgeschichte.de/museum.html> (zuletzt aufgerufen am 19. Dezember 2017); Bonner Zeitung vom 14. Februar 1888
- ³⁶ Bonner Zeitung vom 14. Februar 1888
- ³⁷ <http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauengewegung/> (zuletzt aufgerufen am 19. Dezember 2017)
- ³⁸ Landeshauptarchiv Koblenz 403, Nr. 7061, Fol. 515f., Brief Regierungspräsident an Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Düsseldorf, den 29. Dezember 1904

- ³⁹ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, Schreiben des Erzbistums Köln [Abschrift von Abschrift], Köln, den 12. November 1891; Schreiben des Oberpräsidiums der Rheinprovinz, Koblenz, den 26. November 1891
- ⁴⁰ Landeshauptarchiv Koblenz 403, Nr. 7061, Fol. 521, Brief Regierungspräsident zu Düsseldorf an Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Düsseldorf, den 29. Dezember 1904
- ⁴¹ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief an die Stadtverwaltung, Bonn, den 15. Januar 1900
- ⁴² Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief Dr. Schumacher an die Polizeibehörde Bonn, Köln, den 9. Februar 1894
- ⁴³ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief Ortskrankenkasse Bonn an Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Bonn, den 15. Februar 1895
- ⁴⁴ Frohn 1999, S. 370
- ⁴⁵ Frohn 1999, S. 393
- ⁴⁶ Landeshauptarchiv Koblenz 403, Nr. 7061, Fol. 505, Brief (Abschrift) Bonner Oberbürgermeister an Regierungspräsidenten zu Köln, Bonn, den 29. November 1904
- ⁴⁷ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief an die Stadtverwaltung, Bonn, den 15. Januar 1900; siehe auch zum Folgenden: Erdmann & Leifeld 2016, S. 39–47
- ⁴⁸ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Gesuch des Komites zur Veranstaltung eines Rosenmontagszuges, Bonn, den 5. Februar 1892
- ⁴⁹ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief der „Großen Bonner Karnevalsgesellschaft“, Bonn, den 6. Februar 1892
- ⁵⁰ Neue Bonner Zeitung vom 16. Januar 1895; Neue Bonner Zeitung vom 19. Januar 1895
- ⁵¹ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Gesuch des Zugomite um einen Zuschuß zu den Kosten des Rosenmontagszuges, Bonn, den 30. Januar 1897; Brief der Gesellschaft „Bonn Alaaf“, an die Stadtverordnetenversammlung, Bonn, den 25. Januar 1899
- ⁵² Siehe auch zum Folgenden: Erdmann & Leifeld 2016, S. 39–47
- ⁵³ Stadtarchiv Bonn, PR 5483, o. S., Brief Geschäftsausschuss des Zugkomites an die Stadtverwaltung, Bonn, den 15. Januar 1900
- ⁵⁴ Bonner Zeitung vom 28. Februar 1900
- ⁵⁵ Bonner Zeitung vom 28. Februar 1900
- ⁵⁶ Bonner Zeitung vom 28. Februar 1900
- ⁵⁷ Stadtarchiv Bonn, PR 20/644, o. S. Stadtbauamt an Oberbürgermeister, Bonn, den 16. Februar 1903
- ⁵⁸ Stadtarchiv Bonn, PR 20/644, o. S., Brief Zugkomitee an das Oberbürgermeisteramt der Stadt Bonn, Bonn, den 15. Januar 1904
- ⁵⁹ Stadtarchiv Bonn, PR 20/644, o. S., Brief an den Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Bonn, den 15. Januar 1904
- ⁶⁰ Stadtarchiv Bonn, PR 20/644, o. S., Brief Zugkomite an den Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Bonn, den 20. Februar 1904

- ⁶¹ Bonner Zeitung vom 8. März 1905
- ⁶² Bonner Zeitung vom 8. März 1905
- ⁶³ Stadtarchiv Bonn, PR 20/644, o. S., Auszug aus dem Sitzungsprotokolle der Stadtverordnetenversammlung zu Bonn vom 16. Februar 1906; siehe auch zum Folgenden: Erdman & Leifeld 2016, S. 40-47
- ⁶⁴ Bonner Zeitung vom 19. Januar 1913
- ⁶⁵ Stadtarchiv Bonn, PR 3686, o. S., Brief an den Vorsitzenden des Bürgerausschusses zur Veranstaltung eines Rosenmontagszuges, Bonn, den 14. Januar 1813
- ⁶⁶ Bonner Zeitung vom 25. Januar 1913
- ⁶⁷ Bonner Zeitung vom 26. Januar 1913
- ⁶⁸ Stadtarchiv Bonn, PR 3686, o. S., Auszug aus dem Protokoll des Arbeitsausschusses zur Durchführung des Rosenmontagszuges vom 21. Januar 1913
- ⁶⁹ Stadtarchiv Bonn, PR 3686, o. S., Auszug aus dem Protokoll des Arbeitsausschusses zur Durchführung des Rosenmontagszuges vom 21. Januar 1913
- ⁷⁰ Stadtarchiv Bonn, PR 3686, o. S. Brief Dr. Foller an den Redakteur Dohm, Bonn, den 23. Januar 1913; Auszug aus dem Protokoll des Arbeitsausschusses zur Durchführung des Rosenmontagszuges vom 21. Januar 1913
- ⁷¹ Stadtarchiv Bonn, Zeitfenster im Februar 2014. file:///C:/Users/ibm/Downloads/Zeitfenster-2014Februar.pdf (zuletzt aufgerufen am 30. Dezember 2015); Erdmann & Leifeld 2016, S. 42
- ⁷² General-Anzeiger Bonn vom 27. Januar 1913; Bonner Zeitung vom 26. Januar 1913
- ⁷³ General-Anzeiger Bonn vom 27. Januar 1913
- ⁷⁴ Stadtarchiv Bonn, PR 3686
- ⁷⁵ Stadtarchiv Bonn, PR 3686, o. S., Unbezeichnetes Schreiben, Bonn, den 29. Januar 1913
- ⁷⁶ Stadtarchiv Bonn, PR 20/643, o. S. [1913]. Deutsche Reichszeitung vom 30. Januar 1913
- ⁷⁷ General-Anzeiger Bonn vom 27. Januar 1913; siehe auch zum Folgenden: Erdmann & Leifeld 2016, S. 44f.
- ⁷⁸ Deutsche Reichszeitung vom 28. Januar 1913
- ⁷⁹ Stadtarchiv Bonn, PR 3686, o. S., Brief des Vorstandes des Vereins ehemaliger Königs-Husaren in Bonn a. Rhein an Dr. Foller, Bonn, den 29. Januar 1913
- ⁸⁰ Bonner Zeitung vom 2. Februar 1913
- ⁸¹ General-Anzeiger Bonn vom 4. Februar 1913
- ⁸² Stadtarchiv Bonn, PR 3686, o. S.
- ⁸³ Stadtarchiv Bonn, PR 3686, o. S., Schreiben des Tiefbauamtes der Stadt Bonn, Bonn, den 24. Januar 1913
- ⁸⁴ General-Anzeiger Bonn vom 2. Februar 1913
- ⁸⁵ Stadtarchiv Bonn, PR 3686, o. S., Bericht der Betriebs-Direction der Strassenbahn, Bonn, o. J.

⁸⁶ Stadtarchiv Bonn, PR 3886, o. S., Notizblatt: „An den Fastnachtstagen wurden befördert“

⁸⁷ Bonner Zeitung vom 22. Februar 1914

⁸⁸ Stadtarchiv Bonn, PR 20/644, o. S., Brief Bürger-Ausschuss an Oberbürgermeister/Verkehrs-Kommission, Bonn, den, 23. November 1913

5

1918–1933:

Die Rosenmontagszüge in der Weimarer Republik

In Bonn wie im gesamten Rheinland ruhte mit Beginn des Ersten Weltkrieges der offizielle und öffentliche Karneval.¹ Der Oberpräsident der Rheinprovinz appellierte dabei an den patriotischen Sinn der rheinischen Bevölkerung.² An Rosenmontag wurden die Karnevalisten aufgerufen, auch an diesem Tag für das Vaterland zu arbeiten: „Die Fastnachtstage nahen. Während wir Rheinländer uns in früheren Jahren dem Frohsinn hingaben und die Arbeit auch an dem Fastnachtsmontag und Fastnachtsdienstag ruhen ließen, haben wir alle in diesem Jahr anderes zu denken und zu tun. Es darf unter keinen Umständen ein Rückgang in der Fertigung jeglicher Heeresbedürfnisse eintreten, die zur Schlagfertigkeit unseres Heeres in so vielerlei Gestalt nötig sind. Die werktätige Bevölkerung, unsere Arbeiterschaft, wird sich sicher in der Erfüllung ihrer Pflicht von niemanden übertreffen lassen. Ihr arbeitenden Männer, Frauen, Burschen und Mädchen, die ihr doch alle Angehörige im Felde habt, helft gern an dem vaterländischen Werk hinter der Front und vermeidet gern jegliche Feierschicht. Der Feind hätte sonst den Vorteil.“³

Und auch nach dem Ende des Ersten Weltkrieges 1918 war die Durchführung öffentlicher Karnevalsveranstaltungen nicht möglich. Bonn war zunächst von britischen Soldaten, seit Februar 1920 von Franzosen besetzt. Die Bürgerinnen und Bürger litten unter großer wirtschaftlicher und sozialer Not, geprägt von Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger, die sich 1923 durch die Besetzung des Ruhrgebietes durch französische und belgische Truppen, den darauffolgenden passiven Widerstand und die Inflation noch verschlimmerte. An einen umjubelten und ausgelassenen Rosenmontagszug mochte man angesichts des Elends der Menschen nicht denken. Jegliche Karnevalsveranstaltungen waren in diesen Jahren verboten.⁴ Die Karnevalsgesellschaften beschränkten sich auf interne Treffen oder luden zu bunten Abenden in die Beethovenhalle ein.⁵ „Wer diese frohbewegten Menschen in der Beethovenhalle sah“, schrieb der General-Anzeiger Bonn im März 1924, „sagte sich: Volksfeste (und Karneval ist ein Volksfest)



Abb. 1: Von Emil Krupa-Krupinski gestaltetes Notgeld.

Das Jubiläum wurde dann im Folgejahr nachgeholt. Das Motto der Session 1926/1927 lautete entsprechend „100 Jahre Bonner Karneval“. Ganz im Mittelpunkt der Festlichkeiten stand die bunte Kappenfahrt, der erste Umzug nach 13 Jahren.¹¹ Diese Benennung des Umzuges war erforderlich, weil die Regierung einen „Rosenmontagszug“ verboten hatte.¹² In der Kappenfahrt sollte der Blick in die Geschichte des Festes mittels prachtvollen Festwagen, in Reiter- und Fußgruppen umgesetzt werden. Der für die Gestaltung des Zuges verantwortliche künstlerische Beirat mit den Kunstmalern Carl Nonn und Willy Stucke sowie den Herren Henseler und Hermann Hirsch ging dabei sehr akribisch vor. Henseler erforschte eigens die Geschichte des Bonner Karnevals, die beiden Künstler erarbeiteten aus den Erkenntnissen Entwurfsskizzen. In zahlreichen Sitzungen wurden die Entwürfe den Vereinen dargelegt und die genaue Durch-

sind nicht niederzuparagrafen und niederzuknüppeln. Es war Karneval [...]“⁶

Hoffnungen auf eine Verbesserung der Verhältnisse kamen im Laufe des Jahres 1925 auf, als erste Gerüchte vom Ende der Besetzung in Bonn kursierten. Daraufhin versammelte sich der Vorstand der „Großen Bonner Karnevalsgesellschaft“ Ende 1925 im Fürstenhof, um die ersten öffentlichen Karnevalsveranstaltungen vorzubereiten.⁷ Mit Aufhebung des Karnevalsverbotes⁸ und dem endgültigen Abzug der französischen Soldaten zehn Tage vor Rosenmontag, am 5. Februar 1926, konnten Maskenfeste,⁹ karnevalistische Konzerte¹⁰ und anderes mehr durchgeführt werden. Für die Organisation eines Rosenmontagszuges reichte die Vorbereitungszeit allerdings nicht aus und die allgemeine Lage der Bevölkerung ließ dies wohl ohnehin nicht zu. 100 Jahre nach Begründung des modernen Karnevals in Bonn konnten die Bürger das traditionsreiche Fest wieder feiern, das große Jubiläum ließ sich jedoch zumindest in diesem Jahr nicht angemessen mit einem prachtvollen Rosenmontagszug begehen.

Das Jubiläum wurde dann im Folgejahr nachgeholt. Das Motto der Session 1926/1927 lautete entsprechend „100 Jahre Bonner Karneval“. Ganz im Mittelpunkt der Festlichkeiten stand die bunte Kappenfahrt, der erste Umzug nach 13 Jahren.¹¹ Diese Benennung des Umzuges war erforderlich, weil die Regierung einen „Rosenmontagszug“ verboten hatte.¹² In der Kappenfahrt sollte der Blick in die Geschichte des Festes mittels prachtvollen Festwagen, in Reiter- und Fußgruppen umgesetzt werden. Der für die Gestaltung des Zuges verantwortliche künstlerische Beirat mit den Kunstmalern Carl Nonn und Willy Stucke sowie den Herren Henseler und Hermann Hirsch ging dabei sehr akribisch vor. Henseler erforschte eigens die Geschichte des Bonner Karnevals, die beiden Künstler erarbeiteten aus den Erkenntnissen Entwurfsskizzen. In zahlreichen Sitzungen wurden die Entwürfe den Vereinen dargelegt und die genaue Durch-



Abb. 2: Karnevalisten auf dem Kaiserplatz als Aufstellplatz der Kappenfahrt 1927.

führung der Kappenfahrt erarbeitet. Für die Umsetzung stand ein Betrag von rund 25.000 Mark zur Verfügung.¹³ Damit waren die Karnevalisten trotz wenigen noch vorhandenen Requisiten in der Lage, eine sehenswerte Kappenfahrt mit 72 Einzelnummern, 6 Tambourkorps, 8 Musikkapellen und rund 15 Prunkwagen zu organisieren.¹⁴ Zunächst einmal feierte man gleich mit mehreren Prunkwagen den Abzug der französischen Soldaten. Die Euphorie über die wiedergewonnene Freiheit am Rhein war deutlich zu spüren. Die großen Bonner Gesangvereine präsentierten den Wagen „Die abziehende Besatzung“, der „immer und immer wieder mit donnerndem Beifall bedacht wurde.“¹⁵ Er erhielt auch vom Preisrichterkollegium, bestehend aus dem Kunstmaler Rosenheim als Vorsitzender des Bonner Künstler-Bundes, Prof. Funke, Malermeister Wallenfang und Kaufmann Josef Weiden, den ersten Preis zugewiesen.¹⁶ Auch die Gesellschaft „Freundschaftsbund“ kommentierte mit dem Wagen „Neuer Frühling am freien deutschen Rhein“ das Ende der Besatzung. Die beiden Festwagen wurden ergänzt von Fußgruppen wie zum Beispiel die „Fidele Besatzung. Abzug des franz. Militärs“.¹⁷ Es folgten Mottowagen zu verschiedenen Themen wie etwa „Germanen Urzeit“, „Deutscher Rhein und deutscher Wein“ und „ehemalige Sterntorkaserne“.¹⁸ Vor allem aber feierte die „Große Bonner Karnevalsgesellschaft“



Abb. 3: Festwagen und Fußgruppe erinnern in der Kappenfahrt 1927 an das Ende der Besatzungszeit.



Abb. 4: Mottowagen als Wiege mit dem neugeborenen Hanswurst in der Kappenfahrt 1927.

dann in fünf Wagen die historische Bedeutung des heimischen Karnevalsfestes. Zu sehen waren entsprechend Prunkwagen und Fußgruppen in chronologischer Reihenfolge: „Die Geburt des Hanswurstes“, „Hanswurst in der Verbannung“ in Anspielung auf das Verbot des Karnevals von 1828 bis 1842, „Die Versammlung der Freudenaktionäre (1843–1848)“ mit den Professoren Kinkel, Simrock und Kneisel, „Der Bönnsche Faste-lovend 1856/60“ und als letzter Wagen das „Wiederaufleben des Karnevals“ mit dem Schöppenrat der „Großen Bonner Karnevalsgesellschaft“.¹⁹ Diese Festwagen fuhren durch wunderbar geschmückte Straßen. Besonders prächtig sahen die Post- und die Sternstraße aus, „wo Luftschlange an Luftschlange die Straße überspannte. Aus allen Fenstern war ein Winken und Jauchzen, die Anteilnahme der Bevölkerung erschien größer, als man erwartet hatte.“²⁰

Nach dieser neuerlichen „Wiedergeburt“ des Bonner Karnevals und der Kappenfahrt konnten auch in den folgenden Jah-

Der Bunten Kappenfahrt Weg.
 Aufstellung Kaiserplatz mit der Spitze Richtung Bahnhofsstraße: Bahnhofstraße — Poststraße — Münsterplatz rechts — Nemigiusstraße — Marktbrücke — Markt rechts — Rathaus — Markt links — Sternstraße — Friedensplatz (rund) — verl. Sternstraße — Bornheimerstraße — Franzstraße — Deerstraße — Wolfstraße — Breitestraße — Kölnstraße — Wilhelmsplatz — Kölnstraße — Theaterstraße — Welschnonnenstraße — Sandkaule — Benzeltgasse — Brückenstraße — Hundsgasse — Belberberg — Franziskanerstraße — Stodenstraße — Bischofsgasse — Am Hof — Reutor — Auguststraße — Postgartenstraße — Koblenzerstraße — Liebfrauenweg — Kaiserplatz. Vor dem Denkmal Defilieren der Gruppen und Wagen und Prämierung der schönsten Wagen.

Abb. 5: Weg der Bunten Kappenfahrt am 28. Februar 1927.



Abb. 6: Musikgruppe in der Kappenfahrt 1927.



Abb. 7: Arnold von Solemacher, Vorsitzender des sogenannten Festausschusses Ende der 1920er-Jahre.

ren die Karnevalsfeierlichkeiten mit einem Prinz Karneval und einer Bonna, mit dem Rosenmontagszug, dem Rathaussturm und einer Vielzahl von Saalveranstaltungen durchgeführt werden. Zuständig für die Organisation der öffentlichen Veranstaltungen war der sogenannte Festausschuss, bestehend aus einem Sechsmännerkollegium mit Baron Arnold von Solemacher an der Spitze.²¹ Das Kollegium, dem eine Vielzahl von Unterausschüssen zur Seite stand, lud am 10. Dezember 1927 zu einer großen Bürger-Versammlung ein, um möglichst viele Bonner Bürgerinnen und Bürger in die Gestaltung des Zuges 1928 einzubinden.²² In der Folge gingen im Rahmen eines Preisausschreibens 22 Ideen für das Motto der Session 1927/1928 ein – letztlich wurde die Session und der Rosenmontagszug unter das Thema „Rund um die Welt“ gestellt. Gleichzeitig stellte der Festausschuss dezidierte Durchfüh-

rungs-Bestimmungen auf. Liederzettel, die von den Wagen im Rosenmontagszug gebracht werden sollten, mussten frühzeitig dem Arbeitsausschuss zur Prüfung vorgelegt werden. Reklame auf den Liederzetteln oder an den Festwagen war verboten.²³ Für die Gestaltung und die Umsetzung des Zuges, für den Bau der Wagen, die Beschaffung der Kostüme, der Pferde und der Zubehörteile sowie für die Musikkapellen standen 28.000 Mark zur Verfügung. Die Stadt Bonn beteiligte sich daran mit einem Zuschuss in Höhe von 5.000 Mark.²⁴ Ein weiterer Teil der Gelder wurde über Straßensammlungen und über Tellersammlungen bei den Saalveranstaltungen zusammengetragen.²⁵ Problematisch war dabei allerdings, dass die Spendengelder erst spät flossen. So wurde der Bau der Festwagen entsprechend spät in Angriff genommen.²⁶ Und noch eine Woche vor Rosenmontag, am 13. Februar, suchte der Festausschuss für den Bonner Karneval nach Vereinen, welche schöne Wagen übernehmen wollen, sowie nach Herren, welche Reitpferde stellen und reiten können.²⁷ Immerhin beteiligte sich mit dem Bonner Bildhauer Jakobus Linden ein Künstler, der eine qualitätsvolle Umsetzung der Wagenideen garantierte.²⁸ Auch das Engagement der Großen Karnevalsgesellschaften, vor allem des „Bonner Stadtsoldaten-Corps“, ferner der „Rheinischen Funken“, der Großen Karnevals-Gesellschaft „Alaaf Bonn“²⁹, wie die im Vergleich zu



Abb. 8: Bonner Stadtsoldaten im Rosenmontagszug 1928.

den Vorjahren gesteigerte Beteiligung der Vororte führten zu einem prachtvollen Zug. Dies wie auch die warmen Temperaturen sorgten dafür, dass mehr als 100.000 Fremde nach Bonn reisten.³⁰ Dicht gedrängt standen sie am Wegesrand wie auch in den Fenstern. „Der Vergleich mit einem Ameisenhaufen“, schrieb die Deutsche Reichs-Zeitung, „ist zwar sehr abgenutzt, aber noch immer der einzig bezeichnende.“³¹ Überall in den Straßen wurden Luftschlangen und Konfetti in ungeheuren Mengen geschmissen – dies sehr zum Ärger der Stadtoberkeit.³² Die Zuschauer sahen eine große Vielzahl origineller Festwagen zum Motto „Rund um die Welt“ an sich vorbeifahren, nachdem diese auf dem Kaiserplatz aufgestellt worden waren. Neben einigen Wagen und Fußgruppen zu lokalen Themen stand der Blick auf die Welt und darüber hinausgehend bis ins Weltall ganz im Vordergrund. Zu sehen waren ein Wagen zum „Völkerbund“ sowie wirkungsvoll aufgebaute Wagen „Nordamerika“ mit „Indianern“ und „Cowboys“ als begleitende Fußgruppen.³³ Es folgte der Wagen „Uebersee-Express Europa-Südamerika“ mit einer Reihe putziger Anhängewägelchen. Eine Fußgruppe zeigte dann „Exotische Leute und Getier“. Besonders originell erschienen der Wagen „Mars“ sowie die Gruppe der „wandelnden Marsbewohner“. Dabei konnten die Karnevalistinnen und Karnevalisten „Marsbewohner“ als gras-grüne Persönlichkeiten hochaufgeschossen auf Stelzen sehen. Mehrere Wagen und Gruppen beschäftigten sich mit dem Blick der ehemaligen Kolonialisten mit dem Kontinent Afrika. Der bekannte Bildhauer Linden modellierte einen künstlerisch besonders gelungenen Wagen „Afrika“ mit einer Giraffe im Mittelpunkt. Eine große Fußgruppe mit schönen Originalkostümen fand sich auch zum Thema „Japaner“, ein Wagen zum „Nordpol“ mit „Eskimos“ und Lebertranflaschen in Begleitung.³⁴

Die vielen auswärtigen Gäste, die originellen Festwagen und Fußgruppen – ohne Zweifel kann der Rosenmontagszug 1928 als sehr gelungen bezeichnet werden. Nur die Deutsche Reichs-Zeitung brachte trotz eines positiven Fazits einige Kritikpunkte an: Auch die kleineren Vereine seien noch stärker einzubinden, die Lokalgeschichte sollte noch mehr betont werden und das Publikum dürfe etwas lebhafter werden und auch einmal Beifall klatschen.³⁵ Außerdem wurde in diesem und in den Folgejahren ein Konfliktpotential deutlich, das mit der veränderten Lebenswelt der Gesellschaft zu tun hatte. Noch sehr viel stärker als im 19. Jahrhundert bemühte sich die Frauenbewegung in den 1920er-Jahren darum, die Emanzipation der Frauen voranzubringen. Sie forderte in diesem Zusammenhang auch die aktive Teilnahme von Frauen im



Abb. 9: Vom Bonner Bildhauer Jakobus Linden gestaltete Motivwagen „Afrika“ im Rosenmontagszug 1928.



Abb. 10: Der Blick der ehemaligen Kolonialisten auf den Kontinent Afrika im Rosenmontagszugs 1928.

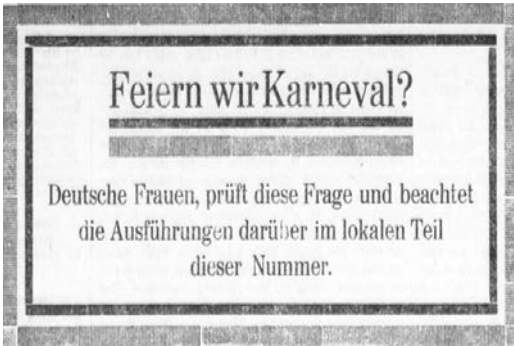


Abb. 11: Deutsche Frauen fordern die Teilnahme am Karneval. Annonce in der Bonner Zeitung vom 7. Februar 1928.

öffentlichen Karneval ein. Dazu wurde am 7. Februar 1928 in der Bonner Zeitung die provokante Frage gestellt: „Feiern wir Karneval? Deutsche Frauen, prüft diese Frage und beachtet die Ausführungen darüber im lokalen Teil dieser Nummer“.³⁶ Und zwei Tage später kam das Thema auf der Bürgerversammlung im Dreikaisersaal erneut zur Sprache. Eine Frau Koch sprach ein „ernstes Wort über die Männer“ und

rief zugleich die Damen für die Sache des Rosenmontagszuges auf den Plan.³⁷ Die im alten Kaiserreich sozialisierten Organisatoren des Karnevals konnten sich allerdings mit der Liberalisierung, mit demokratischen Vorstellungen, mit der Bewegung der Emanzipation und mit anderen gesellschaftlichen Veränderungen während der Weimarer Republik nicht anfreunden. Entsprechend wurde sehr resolut in den Durchführungs-Bestimmungen zum Rosenmontagszug 1928 festgehalten: „Weibliche Personen jeglicher Art sind von der Teilnahme [...] ausgeschlossen.“³⁸ Und nur ein Jahr später machte man sich mit einem Festwagen im Rosenmontagszug wohl lustig über die Forderungen der Frauenbewegung. Zu sehen war ein Motivwagen unter dem Titel „Bonner Bedürfnisse“ mit Bonnerinnen, die mit Mitleid erregenden Mienen die Anklage herausschmetterten: „Und wo bleiben wir Frauen?“³⁹

Der nächste Rosenmontagszug am 11. Februar 1929 war dann „ein gar unwirklicher Gesell. Die Kälte der letzten Tage hatte sich noch verstärkt und jeder, der es möglich machen konnte, blieb hinterm warmen Ofen“, schrieb die Bonner Zeitung.⁴⁰ In diesem Jahr hatte sich der verantwortliche Festausschuss unter Leitung des Barons von Sölemacher schon früh für den Frankenplatz (früher Adolphplatz) zur Aufstellung der Festwagen entschieden, weil es zuvor am Kaiserplatz immer wieder zu Stockungen des Abmarsches gekommen war.⁴¹ Die Organisatoren hatten einen in der Ausdehnung größeren als den letztjährigen Zug zusammengestellt. Was jedoch niemand im Vorfeld erahnen konnte, waren Temperaturen von 15 Grad Kälte am Rosenmontag-Morgen. Mit Rücksicht auf die recht dünn gekleideten Zugteilnehmer musste der Weg des



Abb. 12: Karnevalisten an Rosenmontag 1929.

Zuges um rund eine Stunde abgekürzt werden.⁴² Für die Zusammenstellung der Festwagen und Fußgruppen, welche die hartgesottene Karnevalistinnen und Karnevalisten vom Zugwegrand betrachten konnten, standen dem Festausschuss mit 17.000 Mark zudem noch einmal deutlich weniger Geld als in den Vorjahren zur Verfügung.⁴³ Trotzdem gab es einige sehr schöne und einige sehr originelle Gruppen. Großes Interesse brachte das Publikum der Tiergruppe mit Kamelen und Elefanten entgegen, die der Zirkus Hagenbeck bereitgestellt hatte.⁴⁴ Es folgte die Gruppe „Einzig armer Rullah in Bonn“ mit einem „Aff-ghanen“, der auf einen Elefanten in Bonn einritt, mit einem Harem und mit Eunuchen.⁴⁵ Der Wagen „Eingemeindungsfimmel“ beschäftigte sich mit den Bestrebungen der rheinischen Metropole Köln, umliegende Ortschaften einzugemeinden. Mit dem Wagen „Vater Rhein oder die moderne Denkmalkunst“ glosierte man moderne Denkmalkunst.⁴⁶ Der Maiklub Hangelar stellte den Motivwagen „Flughafen“ zusammen.⁴⁷ Schließlich sah man auf dem sehr aktuellen Wagen „vom Finanzamt ausgequetschte Steuerzahler“.

Vor dem Hintergrund der Folgen der Weltwirtschaftskrise im Laufe des Jahres 1929 und den ständig zunehmenden politischen und gesellschaftlichen Spannungen stell-



Abb. 13: *Kamel des Zirkus Hagenbeck im Rosenmontagszug 1929.*



Abb. 14: *Motivwagen „Flughafen“ im Rosenmontagszug 1929.*

wirtschaftliche Vorteile, da stets sehr viele Personen auch von ausserhalb, nach sorgfältiger Schätzung in den letzten Jahren etwa 60.000, nach Bonn kommen, dort etwas verzehren und auch kaufen.“⁴⁹

Der Rosenmontagszug des Jahres 1930 konnte also auch dank der Unterstützung des Bonner Oberbürgermeisters durchgeführt werden. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise waren dem Zug dennoch deutlich anzusehen. Der Etat war noch einmal um fast 30 % auf 12.000 Mark reduziert worden.⁵⁰ Um zu sparen, verzichtete der Prinz Karneval auf den Besuch vieler Veranstaltungen, an Rosenmontag fielen zudem das sonst übliche Frühstück und auch der prachtvolle Empfang im Rathaus aus.⁵¹ Auch machten sich die ungeheuren gesellschaftlichen und politischen Spannungen auf den Höhepunkt der Session 1929/1930 bemerkbar. Denn in Köln und in Bonn kamen im Frühjahr Gerüchte auf, dass Kommunisten beabsichtigten, den Rosenmontagszug zu stören. Nach einer Prüfung in Bonn konnte allerdings der Kriminalkommissar dem Polizeidezernenten Entwarnung geben: „Die Kommunisten würden sich lieber den Fastnachtszug selbst ansehen, anstatt ihn zu stören.“ Allerdings ließ man vorsichtshalber Anweisungen durchgeben, verdächtige Personen, die Schwämme und Benzin erwarben, in Schutzhaft zu nehmen.⁵²

Trotz der schlechten Voraussetzungen zog die Deutsche Reichs-Zeitung ein überaus positives Fazit, wobei sicherlich auch die frühlingshaften Temperaturen wesentlich zum Erfolg des Zuges 1930 beitrugen. „Klein aber fein war der diesjährige Rosenmontagszug, voll echtem bönnischen Mutterwitz, voll der eigenartigen Einfälle, voller harmloser und doch wiederum geistvoller Satire.“⁵³ Und auch die Bonner Zeitung stimmte hier mit ein: „Ganz Bonn war denn auch auf den Beinen, die Elektrischen, Autobusse und Bahnen brachten unzählige Scharen nach hier, und Freiherr von Solemacher ist es in erster Linie mit zu danken, daß all diesen Zehntausenden ein fröhlicher Feiertag bereitet wurde. Und wie man sah: Es geht auch mit einfachen Mitteln. Ist kein Geld zur Herstellung von 30 Wagen da, langen auch 15, und wenn es nicht zu kostbaren Prunkgewändern reichte, tut es auch ein einfacher Stoff.“⁵⁴

Entsprechend zeichnete sich der Zug weniger durch Prunk und Größe als vielmehr durch originelle Ideen aus: Der „Bonner Radsportverein“ ließ mit einer großen Gruppe die antiken Fahrräder aus den Jahren 1840 (Draisine) und 1885 (Hochrad) wieder

aufleben.⁵⁵ Ein Motivwagen zeigte einen Teil des Brückenbogens samt dem Brückenmännchen, dem an seinem Allerwertesten ein Lichtlein eingehängt worden war. Die Gesellschaft „Freundschaftsbund“ errichtete in der Mitte seines Wagens „Wein, Weib und Gesang“ einen riesigen Weinrömer. Gut in die Zeit der allgemeinen Dynamisierung und Motorisierung passend baute der „Motorradsportverein Bonn-Nord“ auf seinem Wagen ein Riesenmotorrad, dessen Benzinbehälter aus Bierfässern und dessen Auspuffrohr aus bronzierten Ofenrohren gestaltet waren. Das Urteil der Deutschen Reichs-Zeitung lautete: „erfindungsreich und originell“.⁵⁶ Der Zirkus Hagenbeck-Alt-hoff ließ, wie schon im Vorjahr, exotische Tiere mit durch Bonn ziehen. Unter dem Motto „Daniel in der Löwengrube“ waren richtige, lebendige Löwen hinter Gittern zu bewundern. Auch das ehrwürdige „Alte Damen-Comite Beuel“ war mit einem eigenen Wagen im Zug vertreten. Überaus originell erwies sich der Motivwagen „Mondrakete“. Durch ein Ofenrohr blickte dabei ein Professor der Astronomie gen Himmel, um den richtigen Augenblick abzugeben, in dem eine Mondrakete gezündet werden sollte. Ebenso geistreich war der Festwagen der Bonner Liederhalle gestaltet. Erblicken konnte man eine riesige Jazztrommel sowie eine musizierende Gruppe. Hinter der Trommel saß die „kranke Frau Musica“ vereinsamt in einem Sessel. In dieser



Abb. 16: Wagen des „Alten Damen-Comite Beuel“ im Rosenmontagszug 1930.

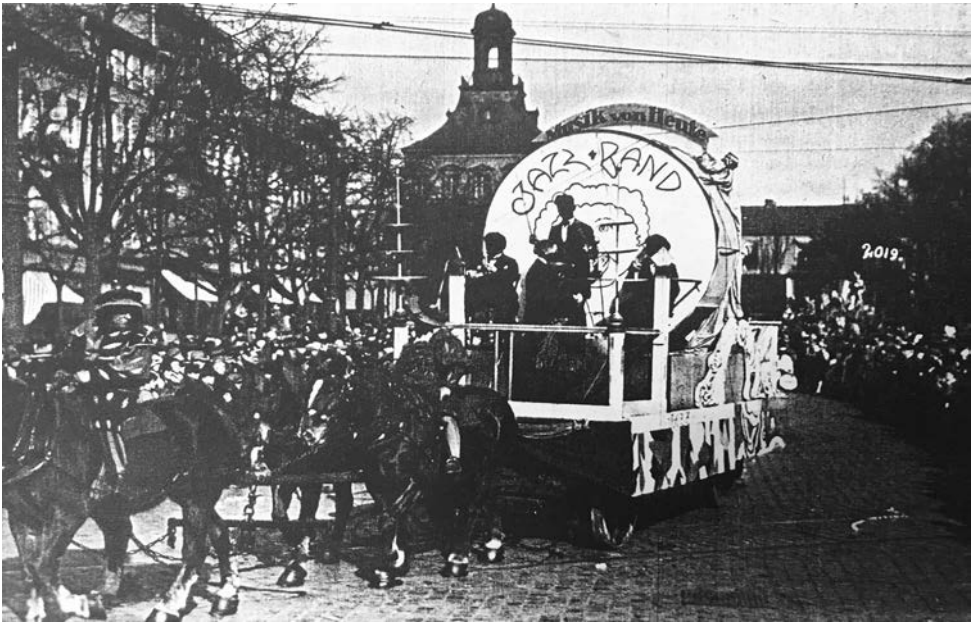


Abb. 17: Festwagen mit dem kritischen Blick auf moderne Jazzmusik im Rosenmontagszug 1930.

Weise kommentierten die konservativen Karnevalisten mit Unverständnis auf den Einfluss moderner Musik, die aus den Vereinigten Staaten nach Europa herüberschwappte.⁵⁷

Die positive Entwicklung des Bonner Karnevals endete mit dem Rosenmontagszug 1930. Städtische Schuldenlast, stetige Erhöhung der Bankrotte und der Arbeitslosenzahlen in Folge der Weltwirtschaftskrise 1929 führten zu gewaltigen sozialen und politischen Spannungen in der Stadt. Angesichts der notleidenden Bevölkerung war nicht länger daran zu denken, ausgelassen und öffentlich zu feiern. Am 3. Dezember 1930 erfolgte entsprechend das Verbot sämtlicher öffentlicher karnevalistischer Veranstaltungen durch den Regierungspräsidenten.⁵⁸ Zum Leidwesen der karnevalsbegeisterten Bevölkerung fielen in den Jahre 1931, 1932 und 1933 die Rosenmontagszüge aus. Mit großer Sorge registrierten die vom Fremdenverkehr abhängigen Gewerbetreibenden, dass die Gäste ausblieben, die einst so zahlreich den Karneval in Bonn feierten.⁵⁹ Peter Steeg resümierte später, dass „viele Freunde des Karnevals [...] in diesen Jahren fast die Hoffnung aufgegeben [hätten], [...] dieses alte rheinische Fest jemals wieder“ feiern zu können.⁶⁰

Anmerkungen

- ¹ vgl. auch zum Folgenden: Erdmann & Leifeld 2016, S. 47-53
- ² Stadtarchiv Bonn, PR 20/643, o. S., Brief des Oberpräsidenten der Rheinprovinz an den Regierungspräsidenten zu Köln, Koblenz, den 30. November 1914
- ³ Stadtarchiv Bonn, PR 20/643, o. S., Schreiben der königlichen Gewerbeinspektion Bonn, Bonn, den 9. Februar 1915
- ⁴ Stadtarchiv Bonn, PR 20/643, Schreiben des Regierungspräsidenten zu Köln, Köln, den 8. Dezember 1919; Kölnische Volkszeitung vom 6. November 1921
- ⁵ Stadtarchiv Bonn, PR 20/643, Schreiben des Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Bonn, den 21. Oktober 1920; Stadtarchiv Bonn, PR 644/96, o. S., Bonner Liedertafel
- ⁶ General-Anzeiger Bonn vom 3. März 1924
- ⁷ Deutsche Reichs-Zeitung vom 21. Oktober 1925
- ⁸ General-Anzeiger Bonn vom 2. Dezember 1925
- ⁹ Bonner Zeitung vom 10. Februar 1926
- ¹⁰ Bonner Zeitung vom 12. Februar 1926
- ¹¹ Bonner Zeitung vom 28. Februar 1927
- ¹² Bonner Zeitung vom 28. Februar 1927
- ¹³ Festausschuss Bonner Karneval, Archiv, Ordner „Geschichte des Bonner Karneval“, Peter Steeg, Aus der Geschichte des Bonner Karneval, [o. D.]
- ¹⁴ Bonner Zeitung vom 24. Februar 1927
- ¹⁵ Bonner Zeitung vom 1. März 1927
- ¹⁶ Bonner Zeitung vom 1. März 1927
- ¹⁷ Bonner Zeitung vom 1. März 1927
- ¹⁸ Bonner Zeitung vom 25. Februar 1927
- ¹⁹ Bonner Zeitung vom 25. Februar 1927
- ²⁰ Bonner Zeitung vom 1. März 1927
- ²¹ vgl. auch zum Folgenden: Erdmann & Leifeld 2016, S. 51-53
- ²² vgl. auch zum Folgenden: Stadtarchiv Bonn, PR 20/411, o. S., Zugprogrammheft 1928
- ²³ Stadtarchiv Bonn, PR 20/411, o. S., Durchführungs-Bestimmungen zur Durchführung und glatten Abwicklung des Rosenmontagszuges, Bonn, [o. D.]
- ²⁴ Bonner Karnevalszeitung 1928/1929: „Rückblick auf den Bonner Karneval 1928“
- ²⁵ Bonner Zeitung vom 10. Februar 1928 und Bonner Zeitung 16. Februar 1928
- ²⁶ Bonner Zeitung vom 21. Februar 1928, Mittagsausgabe
- ²⁷ Bonner Zeitung vom 13. Februar 1928
- ²⁸ Deutsche Reichs-Zeitung vom 21. Februar 1928
- ²⁹ Deutsche Reichs-Zeitung vom 21. Februar 1928

- ³⁰ Bonner Karnevalszeitung 1928/1929: „Rückblick auf den Bonner Karneval 1928“
- ³¹ Deutsche Reichs-Zeitung vom 21. Februar 1928
- ³² Stadtarchiv Bonn, PR 20/411, o. S., Bericht über den Verlauf des Karnevals, Bonn, den 23. November 1928
- ³³ Deutsche Reichs-Zeitung vom 21. Februar 1928
- ³⁴ Deutsche Reichs-Zeitung vom 21. Februar 1928
- ³⁵ Deutsche Reichs-Zeitung vom 21. Februar 1928
- ³⁶ Bonner Zeitung vom 7. Februar 1928
- ³⁷ Bonner Zeitung vom 10. Februar 1928
- ³⁸ Stadtarchiv Bonn, PR 20/411, o. S., Bestimmungen zur Durchführung und glatten Abwicklung des Rosenmontagszuges, Bonn, [o. D.]
- ³⁹ Deutsche Reichs-Zeitung vom 12. Februar 1929
- ⁴⁰ Bonner Zeitung vom 12. Februar 1929
- ⁴¹ Deutsche Reichs-Zeitung vom 12. Februar 1929
- ⁴² Deutsche Reichs-Zeitung vom 12. Februar 1929
- ⁴³ Festausschuss Bonner Karneval, Archiv, Ordner „Geschichte des Bonner Karneval“, Peter Steeg, Aus der Geschichte des Bonner Karneval, [o. D.]
- ⁴⁴ Deutsche Reichs-Zeitung vom 12. Februar 1929
- ⁴⁵ Deutsche Reichs-Zeitung vom 12. Februar 1929
- ⁴⁶ Deutsche Reichs-Zeitung vom 12. Februar 1929
- ⁴⁷ Deutsche Reichs-Zeitung vom 12. Februar 1929
- ⁴⁸ Stadtarchiv Bonn, PR 20/411, o. S., Zugprogramm 1928/1929
- ⁴⁹ Stadtarchiv Bonn, PR 20/411, o. S., Bericht Oberbürgermeister der Stadt Bonn an Regierungspräsidenten zu Köln, Bonn, den 5. Februar 1930
- ⁵⁰ Festausschuss Bonner Karneval, Archiv, Ordner „Geschichte des Bonner Karneval“, Peter Steeg, Aus der Geschichte des Bonner Karneval, [o. D.]
- ⁵¹ Bonner Zeitung vom 5. März 1930
- ⁵² Stadtarchiv Bonn, PR 20/411, o. S., Bericht Polizeiamtman, Bonn, den 1. März 1930
- ⁵³ Deutsche Reichs-Zeitung vom 4. März 1930
- ⁵⁴ Bonner Zeitung vom 5. März 1930
- ⁵⁵ Bonner Zeitung vom 4. März 1930
- ⁵⁶ Deutsche Reichs-Zeitung vom 4. März 1930
- ⁵⁷ Deutsche Reichs-Zeitung vom 4. März 1930
- ⁵⁸ Stadtarchiv Bonn, PR 20/411, o. S. Schreiben der Ortspolizeibehörde zu Bonn an die städtische Nachrichtenstelle, Bonn, den 12. Februar 1931
- ⁵⁹ Colmant 1974, S. 7
- ⁶⁰ Steeg 1954, S. 7

6

1933–1945:

Die Rosenmontagszüge in der Zeit des Nationalsozialismus

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. In Bonn selbst fand die eigentliche Machtergreifung der Nationalsozialisten wenige Tage nach der Kommunalwahl vom 12. März 1933 mit der „Beurlaubung“ des bisherigen Oberbürgermeisters Franz Wilhelm Lürken und hoher Beamter der Stadtverwaltung sowie mit der Ernennung von Ludwig Rickert, NSDAP-Stadtverordneter und Kreisleiter Bonn-Land, zum Staatskommissar für die Stadt Bonn statt.¹

Die neuen Machthaber zielten in der Folge darauf, alle Lebensbereiche der Gesellschaft nach den Grundsätzen der herrschenden Ideologie auszurichten und keinerlei alternative Vorstellungen zuzulassen. Sehr schnell erkannten sie dabei das Potenzial des Karnevalsfestes für die städtische Wirtschaft und für die städtische Gesellschaft – dies zumindest in Köln, in Mainz und auch in Bonn. Für die „große Politik“ spielte das Fest jedoch zunächst keine Rolle. Es gehörte nicht zum jährlichen Zyklus nationaler Feste wie das Erntedankfest, der Tag der Arbeit am ersten Mai oder der Reichsparteitag in Nürnberg, die von den zuständigen Reichsministerien für das Innere sowie für Volksaufklärung und Propaganda in ihrer Form und Ausgestaltung überall gleich inszeniert wurden. Festgehalten wurde dies im Gesetz über die Feiertage vom 27. Februar 1934. Beim Karnevalsfest verzichtete man jedoch lange Zeit auf eine reichsweite staatliche Regulierung, so dass die kommunalen NS-Amtsträger und NS-Parteifunktionäre großen Spielraum bei der Inszenierung des Karnevals hatten.²

In Bonn erkannte insbesondere NS-Oberbürgermeister Rickert, dass im und mit dem Karneval die Wirtschaft sowie der Tourismus in der Stadt angekurbelt, gleichzeitig die Menschenmassen unterhalten bzw. „bei Laune“ gehalten werden konnten, um über Terror, hohe Arbeitsbelastung und andere Missstände hinwegzutäuschen. Zudem war das Fest mit dem schichtenübergreifenden gemeinschaftlichen Schunkeln und Singen prädestiniert, NS-Volksgemeinschaft zu zelebrieren. Die Lieder und Motivwagen im

Rosenmontagszug boten schließlich die Gelegenheit, einem breiten Publikum ideologische und politische Vorstellungen zu vermitteln.

Gleichzeitig verbanden die Bonner Karnevalisten in den Gesellschaften mit der neuen Regierung Hoffnungen auf Besserung ihrer Lage. Nachdem die Rosenmontagszüge in den Jahren von 1931 bis 1933 aufgrund der Weltwirtschaftskrise nicht durchgeführt werden konnten, sollte der öffentliche Karneval wieder aufleben. Vertreter des „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“ ergriffen die Initiative und trafen sich im September 1933 mit NS-Oberbürgermeister Rickert zu einer ersten Zusammenkunft, um über die Zukunft des Bonner Karnevals zu sprechen. Der Vorschlag, den Stadtsoldaten zukünftig die Aufgabe der Ausrichtung und Organisation des Bonner Karnevals zu übertragen, wurde von Rickert jedoch verworfen. Stattdessen beauftragte er den Bonner Kommunalbeamten Peter Steeg, Möglichkeiten des Wiederauflebens des Festes zu prüfen.³

Steeg stellte daraufhin umfangreiche Recherchen zur Geschichte des Bonner Karnevalsfestes und des Rosenmontagszuges im städtischen Archiv an. Befeuert wurde sein Engagement, als er Anfang November in der Zeitung davon las, dass der Mainzer Karneval Vorbereitungen für die Session 1933/1934 aufnahm.⁴ Aus dem Aktenstudium heraus entwickelte er die Idee, einen neuen Dachverband zu etablieren, um dem Rosenmontagszug einen organisatorischen, finanziellen und inhaltlichen Halt zu geben. Diese Idee stellte er bzw. Heinrich („Heinz“) Ludwig (Buchdruckereibesitzer und Schultheiß des „Bonner Männer-Gesang-Vereins“) unter anderem Heinrich Mühlens (Kommandant des „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“), Peter Gummersbach (Kaufmann und Vorsitzender des „Allgemeinen Deutschen Automobilclubs“), Franz Pierrot (Vorsitzender der Freien Wirte-Innung Bonn), Heinrich Frings (Obermeister der Conditoren-Innung) und Jakob Geffeler (Vorsitzender des Handwerksamtes) vor.⁵

Schließlich erstattete Peter Steeg Oberbürgermeister Rickert ausführlich Bericht.⁶ Nach zahlreichen Sitzungen zur Besprechung der Satzung wie auch organisatorischer und personeller Fragen konnte am 9. Dezember 1933 der „Vaterstädtische Verein zur Förderung und Erhaltung des Bonner Karnevals“ in einer feierlichen Zeremonie im Bonner Rathaus gegründet werden. Den Namen des neuen Vereins kreierte Heinrich

Ludwig⁷, der dann auch zum Vorsitzenden bestimmt wurde. Ihm zur Seite standen Pierrot als Schatzmeister und Protokollführer sowie Steeg als Geschäftsführer. Die neu gegründete Dachorganisation war nach dem Führerprinzip aufgebaut. Als solche übernahm sie eine Art Schirmherrschaft über zahlreiche Einzelmitglieder wie auch über angeschlossene Bonner Vereine und Gesellschaften und deren Veranstaltungen.⁸ Im Dokument zur „Reorganisation und Durchführung des Bonner Karnevals“ findet sich unter „I. Organisation“ vermerkt: „Diese Organisation hat den Zweck, die Kontinuität des Karnevals sicherzustellen, im Laufe des Jahres dafür zu sorgen, daß frühzeitig genug die Vorarbeiten beginnen, geeignete Persönlichkeiten aufzufinden und dafür zu sorgen, daß der Karneval wieder auf ein besseres Niveau gehoben wird.“⁹ Für die Saalveranstaltungen wurden dezidierte Vorschriften erlassen: „Strenge Vorzensur der Büttreden ist einzuführen. Geistlosigkeiten sind zu unterbinden. Die Führer von Reich, Staat und Gemeinde dürfen keiner Kritik unterzogen werden. Es darf keine Anspielung auf die Führer des verflorenen Systems erfolgen.“¹⁰ Und weiter: „Wir können uns z. Z. keine geistige Autarkie für Bonner Karnevalisten leisten, weil uns im Augenblick nichts so notwendig ist, wie frisches Blut und neue Geistigkeit in die Büttreden zu bringen.“¹¹ Festgelegt wurde, dass der „Erste Vorsitzende“ bzw. Präsident sowie der „Kleine Rat“ als wichtigstes Organ auf Vorschlag der Bürgerschaft vom Oberbürgermeister zu ernennen sind.¹² Der „Kleine Rat“, dem vor allem die Vorsitzenden der einzelnen Arbeitsausschüsse angehörten, sollte alle „Entscheidungen über alle wichtigen Fragen“ und insbesondere über Fragen des Rosenmontagszuges treffen. Ihm zur Seite stand der „Große Rat oder Bürgerausschuß“, der zur Vorbereitung des Rosenmontagszuges die „Erfassung aller gutgesinnten Karnevalsfreunde und deren Einspannung in den Dienst der Sache“ zukam.¹³ Zudem sollte ein „Ehren-Senat“ eingerichtet werden, „bestehend aus Senatoren, die sich mit einem Unkostenbeitrag von vielleicht 20 oder 25 RM an der Aufbringung der erforderlichen Gelder beteiligen“.¹⁴

Am 14. Dezember 1933 stellte NS-Oberbürgermeister Rickert im Rathaus die neue Dachorganisation der Öffentlichkeit vor und betonte dabei noch einmal: „Seit Adolf Hitler die Geschicke des deutschen Volkes in die Hand genommen hat, hat sich wieder neue Hoffnung in unsere Herzen gesetzt. [...] Wir haben deshalb allen Anlaß, uns heute zu freuen. Es liegt auch im Wesen des Nationalsozialismus, alles, was uns an Gutem und Schönerem von unseren Vorfahren übertragen wurde, zu erhalten und aus-

zubauen. Der Karneval ist ein solches Fest der Freude, das zu feiern gerade dem Rheinländer von Kindheit an als Selbstverständlichkeit erscheint.“¹⁵ Gleichzeitig wurde die besondere Rolle des Rosenmontagszuges herausgestellt: „In den Mittelpunkt unserer Bestrebungen haben wir die Veranstaltung eines Rosenmontagszuges gestellt. Das Zustandekommen eines solchen Zuges ist für das Bonner Karnevalsleben nicht weniger wie für das gesamte Geschäftsleben von so großer Bedeutung, dass es für dieses Jahr so wohl wie für die Zukunft sichergestellt werden soll.“¹⁶ Als Vorbild dienten die unter dem Nationalsozialismus bereits durchgeführten Umzüge der Handwerker, Radfahrer und auch des Erntedankfestes. Wie bei diesen Umzügen sollte der Rosenmontagszug ohne Zuschüsse auskommen. Die gesamte Bonner Bürgerschaft sollte für Spenden und auch zur tätigen Mitarbeit herangezogen werden.¹⁷ Hatte man ursprünglich daran gedacht, Sonderbeiträge von Geschäftsinhabern und Anwohnern des Zugweges einzufordern, wurde dies wegen einiger Konflikte mit dem Winterhilfswerk wieder fallen gelassen.¹⁸ In jedem Fall sollte die Verwirklichung der NS-Volksgemeinschaft im Rosenmontagszug und im Karneval insgesamt Beachtung geschenkt werden. Entsprechend hieß es während der Vorstellung am 14. Dezember: „Eine fast ebenso wichtige Aufgabe scheint uns dem Karneval darin zuzufallen, die bisher in unserem Volke bestehenden Klassengegensätze zu überbrücken.“¹⁹ Im Rosenmontagszug sollte diese Idee durch eine breite Beteiligung der Bürgerschaft, staatlicher Stellen und Behörden sowie der Reichswehr mit ihren Kapellen umgesetzt werden.²⁰ In dieselbe Richtung zielte der Vorschlag, künftig auch die Bonner Vororte mit eigenen Umzügen an Karnevalsdienstag mit in das Festgeschehen einzubeziehen.²¹ Wie sich mehr und mehr herausstellen sollte, war der Gedanke der Volksgemeinschaft über die rassistischen und sonstigen ideologischen Vorstellungen der Nationalsozialisten definiert. Sie bestimmten, wer am öffentlichen Karneval teilhaben durfte und wer auszuschließen war.

Nur zwei Tage später, am 16. Dezember 1933, wurden dann bei einer Zusammenkunft in der Gaststät-



Abb. 1: Jakob Geffeler, Zugleiter der Bonner Rosenmontagszüge von 1934 bis 1939.

te „Zur Traube“ die zentralen inhaltlichen, organisatorischen und personellen Fragen des Rosenmontagszuges gelöst. Mit der Oberleitung über die Organisation und Durchführung des Zuges wurde Jakob Geffeler betraut. Er führte die Geschäfte von seinem Büro am Adolf-Hitler-Platz 1 (heute: Friedensplatz) aus.²² Zur Seite standen ihm unter anderem Dr. Blume, Dr. Hansen, Philipp Servitt, Peter Gummersbach, Dr. Stein, Virneburg, Pannes, Haberland, Altendorf, die Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse und der Geschäftsführer des „Vaterstädtischen Vereins“.²³ Karnevalisten, Vertreter der Wirtschaft und der städtischen Verwaltung erarbeiteten in den folgenden Jahren die Mottos wie auch die einzelnen Inhalte der Rosenmontagszüge. Dies erfolgte ohne Zweifel in Abstimmung mit NS-Oberbürgermeister Rickert, der den Vorsitzenden des Vereins wie auch den „Kleinen Rat“ ernannte. Explizit wurde sein Einfluss spätestens mit der Geschäftsordnung für den kleinen Rat des Bonner Karnevals vom 20. Dezember 1935 schriftlich fixiert. Unter §3 war zu lesen, dass die letzte Entscheidung „für die allgemeine Tendenz des Rosenmontagszuges, sofern sie irgendwie politisch geartet ist“, beim Oberbürgermeister liegt. Und unter §4 war festgehalten: „Die Führer von Reich, Staat und Gemeinde sind von Glossierungen bei den Veranstaltungen ausgeschlossen. Ebenfalls dürfen keine Anspielungen auf die Führer des verflochtenen Systems erfolgen.“²⁴

Für die Organisation des ersten Rosenmontagszuges unter dem NS-Unrechtregime, am 12. Februar 1934, standen Geffeler zwar nur wenige Wochen zur Verfügung,²⁵ dennoch verkündete der „Westdeutsche Beobachter“ noch am 16. Dezember 1933: „Der Rosenmontags-Zug gesichert“. Um sein Motto wurde allerdings heftig gerungen. Peter Steeg schlug als Motto „Nie widde Fastelovend ohne Zoch“ vor, was er als Aufhänger für eine Konfrontation zwischen Bonn und Köln verstanden wissen wollte. Man könne „Bonn ohne Zug als Friedhof darstellen, mit überfüllten nach Köln fahrenden Extrazügen Bonner Bürger; im gegenteiligen Falle aber die Extrazüge in Bonn münden lassen, die Tausende und abermals Tausende nach Bonn brächten, um dort ihr Geld zu verzehren“.²⁶ Aus der Anregung des Vorsitzenden Ludwig, als Motto für den Rosenmontagszug das Thema „Volkslied“ zu wählen, und dem Vorschlag Geffellers, den Zug unter dem Motto „Alt Bonn“ laufen zu lassen, kristallisierte sich am 21. Dezember 1933 als Motto „Ahle Leedche em ahle Bonn“ heraus, „das von allen Sitzungsteilnehmern mit großer Befriedigung angenommen wurde“.²⁷ Trotz allgemeiner Zustimmung musste offensichtlich nachgebessert werden, möglicherweise, weil bei

so viel „Ahlem“ das Neue, das Völkische, zu kurz gekommen war. So lobte am 2. Januar 1934 der General-Anzeiger Bonn: „Oberbürgermeister Rickert hat durch die Berufung passender Persönlichkeiten und der Herausgabe der Richtlinien zur Durchführung des Karnevals in Bonn eine gesunde Grundlage geschaffen, auf der jetzt aufgebaut werden kann“ und verkündete die „endgültige Fassung“ des Zugmottos: „Ahle on neue Volksleedche em schöne Bonn“.²⁸

Dieses Motto war dazu geeignet, die Menschen aus nah und fern mit der bildlichen Umsetzung von harmlosen Liedern nach den Krisenjahren wieder zu unterhalten. Man konnte regimestützend aufzeigen: „Man kann wieder lachen! Es geht wieder aufwärts!“ Am 4. Februar erklärte Zugleiter Geffeler den einzelnen Gesellschaften im Restaurant „Hähnchen“ ein letztes Mal, dass es nicht genüge, den Grundgedanken der Lieder darzustellen. Vielmehr solle auch auf Zeitereignisse in humoristischer oder satirischer Art angespielt und diese glossiert werden. Anstand und Sitte dürften dabei nicht verletzt werden. Und Geschäftsreklame müsse im Zug in jedem Fall unterbleiben.²⁹ Allerdings musste Geffeler dann nur zwei Tage später mitteilen, dass zur Umsetzung der Ideen keinerlei finanzielle Zuschüsse an die Gesellschaften ausgezahlt werden können. Dem „Vaterstädtischen Verein“ standen lediglich 4.500 RM an städtischen Zuschüssen zur Verfügung.³⁰ Er war daher nur in der Lage, für Materialien und Arbeitskräfte aufzukommen. Auch Bonbons, Blumen oder Flugblätter konnten nicht gestellt werden. Immerhin hatte der „Vaterstädtische Verein“ mit den Bonbonlieferanten Erdmann in der Thomasstrasse und Bach in der Bonngasse für die angeschlossenen Gesellschaften einen Zentnerpreis für Bonbons von 50 RM aushandeln können.³¹

An Rosenmontag, den 12. Februar 1934, versammelten sich die Zugteilnehmer am Kaiserplatz. Dort war eine Tribüne mit Sitzplätzen zum Preis von 1 RM für 1.000 Gäste errichtet worden.³² Entsprechend des Mottos waren im Zug Motivwagen und Fußgruppen zu weithin bekannten Liedern zu sehen. Die „Vereinigten Bonner Radsportfreunde 1924“ beispielsweise stellten einen Wagen zum in den 1920er-Jahren veröffentlichten Kölner Lied „Es war einmal ein treuer Husar“. Zu betrachten waren ferner Festwagen zu so unterschiedlichen Liedern wie „Schlaf, Kindchen, schlaf“, „Der Mai ist gekommen“ und „Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände“.³³

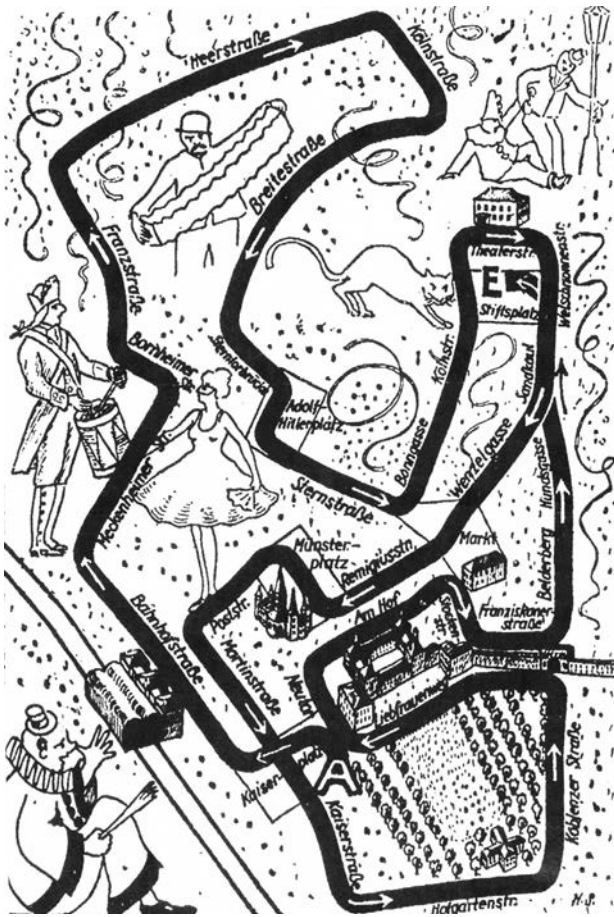


Abb. 2: Weg des Rosenmontagszuges 1934.

Zum Schluss und Höhepunkt des Zuges erschien Prinz Karneval, der in einer großen Tulpe thronte.³⁴ Allerdings fehlte in diesem Jahr die Figur der Bonna. Dies war zwar nicht außergewöhnlich. Denn seit der Etablierung der Bonna im Jahre 1845 war sie keineswegs in allen Rosenmontagszügen vertreten.³⁵ Doch in diesem Jahr hing das Fehlen mit den ideologischen Vorstellungen der Nationalsozialisten zusammen. Denn bis dahin wurde die Figur stets von einem Mann dargestellt. Diese Darstellung von Frauenrollen durch Männer entsprach jedoch nicht den nationalsozialistischen Vorstellungen des Mannes, der soldatisch und tapfer zu sein hatte. Den Nationalsozialisten war hier die Verbindung zu der von ihnen bekämpften Homosexualität zu naheliegend. Entsprechend fehlte 1934 die Figur der Bonna und entsprechend stellte mit Sibille Bois im darauffolgenden Rosenmontagszug 1935 zum ersten Mal eine Frau die Bonna dar. Angesichts dieses Bruches mit einer weit zurückreichenden Tradition kam hinter den Kulissen Kritik auf. Recht bald jedoch verstummten diese Stimmen. Geradezu euphorisch beschreibt rückblickend der General-Anzeiger Bonn vom 26. Februar 1938 diese Neuerung: „Die Rolle der Bonna übernahm in diesem Jahr (1935; d. Verf.) zum ersten Male ein echtes Bönnsches Mädchen. Es war Fräulein Sibille Bois. Ein dreifaches Alaaf unserer tapferen Sibille. Das war im Bönnschen Fastelovend noch nie dagewesen und die ewig



Abb. 3: Bonna Sibille I. (Sibille Bois) als erste weibliche Bonna im Jahr 1935.

Gestrigen schüttelten bedenklich die Köpfe. Aber unserer Bonna Sibille ist es zu danken, dass in Zukunft diese Rolle immer nur von einer Frau verkörpert wird. Wie eine Königin fuhr Bonna Sibille durch die Straßen unserer Stadt. Das ewig junge Bonn.³⁶

Nach der harmlosen Unterhaltung der Massen an Rosenmontag 1934 folgte am 4. März 1935 ein Rosenmontagszug unter dem Motto „Bonner Zukunftsmusik“, der die neue Zeit des Nationalsozialismus ausschließlich in einem positiven Licht erscheinen lassen konnte. Unter der Regie der organisierten Karnevalisten wurden den Bürgerinnen und Bürgern eine rosarote Gegenwart und eine rosarote Zukunft gemalt, die im Gegensatz zur gesellschaftlichen Realität stand. Damit war der Bonner Rosenmontagszug



Abb. 4: Motivwagen „Gesangprobe der Zukunft“ im Rosenmontagszug 1935.

Teil einer Propaganda, welche die Entwicklungen entsprechend nationalsozialistischer Vorstellungen deuteten. Dies zeigte der Motivwagen der Karnevalsgesellschaft „Fidele Brüder“ einem breiten Publikum an: „Wir fahren in eine goldene Zukunft“. Zu sehen war ein Schwan, der ein silbernes Schiff auf goldenem Wagen zog, das auf die Bonner Rheinbrücke zusteuert, deren Pfeiler die Inschrift tragen: „Brückengeld wird nicht erhoben.“³⁷ Der allgemeine positive Blick in die Zukunft wurde mit dem Motivwagen „Neugestaltung unseres Lebens“ auf den Bereich der Finanzen und Steuern gelenkt: Der „flüssig“ gewordene deutsche Michel saß auf seinen Schätzen, begleitet von sechs Michel-Figuren, die Steuern zu Grabe tragen bzw. die letzten Steuerbeamten zur Bahn bringen. Eine Fußgruppe verbildlichte die „steuerbefreiten Bürger vom Jahre 1950“ mit dicken Bäuchen und schweren Zigarren unter dem Slogan: „Wir werden wieder kräftiger!“ In einem weiteren Wagen nahm man die aktuelle Entwicklung Bonns zur Großstadt mit 100.000 Einwohnern auf und blickte optimistisch auf die zukünftige Stadt mit einer Million Einwohnern. Auch untermauerten die Karnevalisten ganz im Sinne des NS-Unrechtstaates mit einem Motivwagen, dass die Nationalsozialisten all die heiratswilligen Bürgerinnen und Bürger mit einem staatlichen Ehestandsdarlehen den Weg in eine gemeinsame Zukunft ebneten.³⁸ Insgesamt zog die



Abb. 5: Motivwagen „Wir fahren in eine goldene Zukunft“ im Rosenmontagszug 1935.



Abb. 6: Karnevalisten gratulieren der Großstadt Bonn im Rosenmontagszug 1935.



Abb. 7: Motivwagen zum Ehestandsdarlehen im Rosenmontagszug 1935.



Abb. 8: Prinz Karneval im Rosenmontagszug auf dem Adolf-Hitler-Platz (heute: Friedensplatz), Gemälde von Carl Nonn.

Mittelrheinische Landes-Zeitung eine positive Bilanz: „Bonner Zukunftsmusik‘ kommt im Rosenmontagszug 1935 wirklich zum Ausdruck. Sie ist von all denen, die sich mit Wagen oder Fußgruppen am Rosenmontagszug beteiligen, richtig und gut

verstanden worden. Nach den ersten irrigen Auffassungen über die ‚Musik‘ brach der Glaube an die Zukunft Bonns sieghaft durch und fand in den rund zwanzig Wagen des Zuges seinen Ausdruck: man pflegt in Bonn einen gesunden Optimismus über die fernere Entwicklung der jungen Großstadt.“³⁹

Rosenmontagszug
Bonn 1936
 Ausfahrt 13 Uhr ab Kaiserplatz

20 Prunkwagen
 Zahlreiche humoristische Fassgruppen

12 Musikkapellen
 Berittene Militärkapelle in historischen Kostümen

12 Uhr Platzkonzert auf dem Kaiserplatz
 (Zugaufstellung)

20¹¹ Uhr Prinzenball im Königshof und Bürgerball in der Beethovenhalle

Karnevals-Sonntag 11¹⁵ Uhr Kaiserplatz

Thronbesteigung des Prinzen Karneval!
 Große humoristische u. farbenprächige Revue mit Kostümschau und Reiterparade

Verstärkter Verkehr auf den Straßen u. Fernbahnen sowie den Kraftverkehrsstraßen. - Sonntag Kleiderwetter. - Fernbahnen: Die letzten Züge fahren ab Bonn mit am Sonntag. Kraftverkehrsstraßen: Große Samenfabriken in den Autobuffets. - Sonntags-Bäckereien Reichsbahn: - Sonntaggebäckverkauf.

Reichsbahnverlag, Wiesbaden, 1936

Abb. 9: Flugblatt zur Ankündigung des Bonner Rosenmontagszuges am 24. Februar 1936.

Derselbe positive Blick in die Zukunft wurde den Bonnerinnen und Bonnern im Rosenmontagszug 1936 geboten. Das Motto lautete: „Et geht om vörran zu komme!“ Die dahinter liegenden Ideen präsentierten der Bonner Oberbürgermeister gemeinsam mit dem Vorsitzenden des „Vaterstädtischen Vereins“ am 10. Januar 1936: Das Zugmotto „soll den Aufbau und das Vorwärtstreiben in humoristischer Form versinnbildlichen. Den Wagenstellern wird anheimgegeben, auch Darstellungen aus der Geschichte des Karnevals zu geben.“ Der Vorsitzende Ludwig rief die Bonner Künstler auf, sich dem „Vaterstädtischen Verein“ und den Wagenstellern sowohl mit Ideen als auch mit künstlerischen Entwürfen zur Verfügung zu stellen.⁴⁰ Insgesamt wurden 20 Prunkwagen gebaut. Besonderen Wert legte man auf die Ausweitung der Fußgruppen – etwa 20 Fußgruppen so-

wie rund 15 Musikkorps nahmen teil.⁴¹ Wie schon ein Jahr zuvor, fand sich unter dem Titel „Drillingsrate auf Ehestanddarlehen“ ein Motivwagen zur staatlichen Unterstützung von Ehen. Ein weiterer Prunkwagen stand unter dem Titel „Mir komme mem Roller vorän“.⁴² Der Wagen des Quartettvereins „Liederfreunde“ verband das Motto mit einer sehr aggressiven außenpolitischen Botschaft: „Mir bruche Kolonie, öm vörran zu komme“.⁴³ Scheinbar wurde im Rosenmontagszug auch die neu gewonnene Stärke des Deutschen Reiches dokumentiert. Jedenfalls findet sich ein „Närrisches Tankgeschwader“ des Turn- und Spielklubs „Nordstern“ unter den Zugwagen.⁴⁴ Von allen Fahrzeugen wurden auf roten, grünen, gelben Zetteln gedruckte Gedichte unter die Menge geworfen, die von den Schneidern, Friseuren, Bäckern, die unter den Masken steckten, selbst gereimt waren und auch mit Worten die Zeiterscheinungen glos-



Abb. 10: Ein „Panzer“ im Rosenmontagszug 1936.

sierten.⁴⁵ Besonders prunkvoll wurde der Festwagen von Prinz Karneval ausgearbeitet. Er war mit goldenen Dekorationen versehen. Aus einem riesigen bunten Blumenfüllhorn begrüßte Prinz Karneval die Jeckem am Zugwegrand.⁴⁶ Anders als all die Jahre zuvor, verzichtete man allerdings auf den Empfang des Prinzen auf dem Marktplatz in der Mitte des Zuges, um eine störende, längere Pause zu vermeiden. Stattdessen nahm Oberbürgermeister Rickert ihn nach Ende des Zuges im Rathaus in Empfang. Über Lautsprecher wurden ihre Ansprachen an die Bürgerschaft übertragen.⁴⁷

Im darauffolgenden Jahr wurde der Rosenmontagszug weiter ausgebaut. Für die Session 1936/1937 standen insgesamt Einnahmen in Höhe von 24.895 RM zur Verfügung, darunter 5.214 RM Spenden, 1.273 RM Mitgliedsbeiträge, 2.820 RM an Rosenmontagsgroschen sowie weitere größere und kleinere Beiträge. Von diesen Gesamteinnahmen kamen 8.977 RM dem Rosenmontagszug selbst zugute. Zuschüsse an die Gesellschaften für den Bau der Wagen wurden davon in Höhe von 2.032 RM ausbezahlt, zudem für Musik 1.273 RM und für Versicherungen 964 RM aufgewendet.⁴⁸ So konnten dann auch am 8. Februar 1937 insgesamt 112 Prunkwagen, Fußgruppen und

Reiter durch Bonn ziehen, während es im Zug ein Jahr zuvor noch 81 Gruppen waren.⁴⁹ Und auch die Zahl der Gäste scheint noch einmal deutlich zugenommen zu haben. Darauf weist zumindest der Blick auf die Zahl der Fahrgäste der Bonner Straßenbahnen, der Godesberger und Siegburger Bahn sowie der Siebengebirgsbahn an den drei Karnevalstagen Sonntag, Montag und Dienstag. Während 1936 rund 110.000 Personen die Verkehrsmittel nutzten, waren es im Jahr 1937 schon 140.000 Personen.⁵⁰ Insgesamt sollen mehr als 200.000 Bürgerinnen und Bürger den Rosenmontagszug besucht haben.⁵¹ Die Gäste am Zugwegrand sahen Festwagen und Fußgruppen zum Motto „Janz Bonn op de Been“.⁵² Dieses Motto versinnbildlichte der „Vaterstädtische Verein“ mit seinem eigenen Motivwagen, der zwei riesige Damenbeine mit der Unterschrift „Janz Bonn luert op de Been“ zeigte.⁵³ Schon im Januar hatte das städtische Presse- und Propagandaamt über die Tageszeitungen die Bonner Bürgerschaft aufgerufen, passende Ideen einzureichen.⁵⁴ In jedem Fall war das Motto geeignet, den Gedanken der NS-Volksgemeinschaft im Rosenmontagszug zu deuten und auszuführen. Alle Bonner sollten aktiv am öffentlichen Fest teilhaben und damit die Geschlossenheit der Gemeinschaft dokumentieren. Davon ausgeschlossen waren allerdings Sozialdemokraten, Kommunisten und vor allem jüdische Bürgerinnen und Bürger. Sie waren bereits unmittelbar nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten ausgegrenzt und verfolgt worden und konnten auch am öffentlichen Karnevalsgeschehen nicht mehr teilnehmen. Anders als jedoch im Kölner Rosenmontagszug finden sich in Bonn nach heutigem Wissensstand keine antisemitischen Motivwagen, mit denen die Ausgrenzung auch einem breiten Publikum an Rosenmontag dargelegt wurde.⁵⁵ Stattdessen zeigten die Motivwagen auf, welches Verhalten in der NS-Volksgemeinschaft erwünscht bzw. unerwünscht war. Mit einer humoristischen Kritik wurden Meckerer, Kritiker, Nörgler und Pessimisten belegt. Ein Motivwagen stand entsprechend unter dem Titel „Wann hürsch De op ze kühme“.⁵⁶ Er bildete die Not eines Mannes ab, der auf einem verschwiegenen Ort sitzt und „kühmt“. Diese Darstellung wurde gegenübergestellt dem strahlenden Optimismus des Motivwagens der „Närrischen Gesellen“ mit einem riesigen Geldsack, aus dem die Markstücke hervorquollen und der lebensfreudig feststellte: „Mir hann Jeld genug!“⁵⁷

Auch mit dem Motto „Dröck dich net – mach met!“ der Session 1937/1938 rief der „Vaterstädtische Verein“, welcher sich mit Satzung vom 12. November 1937 in „Vaterstädtischer Verein zur Erhaltung althergebrachter Sitten und Gebräuche“ umbe-

nannt hatte, zur Teilnahme aller Bürgerinnen und Bürger und zur Geschlossenheit der Volksgemeinschaft auf.⁵⁸ Ganz in diesem Sinne ließ die Karnevalsgesellschaft „Alaaf Bonn“ im Zug den letzten „Griesgrämer“ einsperren und wegfahren.⁵⁹ Ebenfalls wurden in diesem Sinne alle Bonner Jecken im Rahmen eines Preisausschreibens eingeladen, Ideen zu Motto und Motivwagen einzusenden. 135 Wagenentwürfe bzw. Ideen wurden zugeschickt und zum Teil umgesetzt.⁶⁰ Immerhin fünf Festwagen konnte der „Vaterstädtische Verein“ auf eigene Rechnung bauen lassen.⁶¹ Zudem stellte die Wehrmacht Reiter und Pferde zur Verfügung.⁶² Auf diese Weise konnte ein Rosenmontagszug in einer Länge von zwei Kilometer mit einem sehr großen Aufgebot der Stadtsoldaten von 36 Nummern, ferner mit rund 12 Wagen, 24 Musik- und Tambourkorps, etwa einem Dutzend Fußgruppen und zahlreichen Reitertrupps zusammengestellt werden.⁶³ Die einzelnen Gruppen wurden im Zug immer wieder auseinander gezogen, so dass es zu empfindlichen Lücken und Pausen kam.⁶⁴ Was die Inhalte anbetrifft, spielten außenpolitische Aspekte – wie in Politik und Gesellschaft insgesamt – eine zunehmend große Rolle. Zumindest findet sich im Rosenmontagszug 1938 ein altes Automobil des „Stömpche-Quartett“, das von der Weltreise zurückgekehrte und einen Kaktus, eine Klapperschlange und auch einen Löwen aus Kolonien mitbrachte. Auch stellte der Prunkwagen des „Thurn- und Spielklubs Nordstern“ eine riesige Erdkugel dar, auf der hoch der Oepes, der kleinste Mann von Bonn, Ausschau nach den deutschen Kolonien hielt. Begleitet wurde der Wagen von Kolonialsoldaten, Afrikanern und Tieren des afrikanischen Kontinents.⁶⁵

Im Jahr darauf wurde der Rosenmontagszug am 20. Februar 1939 noch einmal deutlich aufgewertet und ausgebaut. Er stand unter dem Motto „Bliev in Bonn, da häste jet von“. Dem „Vaterstädtischen Vereins“ stand für die Umsetzung ein Betrag in Höhe von 10.000 RM zur Verfügung.⁶⁶ Der Bau der einzelnen Festwagen wurde wesentlich besser als in den Jahren zuvor durchgeplant und zentralisiert. Bis dahin waren eine Vielzahl von Entwürfen erst recht spät eingereicht worden, weshalb die Umsetzung erst im letzten Moment erfolgen konnte. 1939 achtete der „Vaterstädtische Verein“ darauf, dass die Ideen frühzeitig zur Verfügung standen.⁶⁷ Dies galt auch für Ideen, die im Rahmen eines Preisausschreibens eingeholt wurden. Den ersten Preis des Wettbewerbs erlangte der Entwurf von Otto Beckmann unter dem Titel „Städtisches Schwimmbad“ als ulkige Glossierung des geplanten städtischen Warmwasser-Schwimmbades.⁶⁸ Dieser und weitere Festwagen des Zuges wurden zum ersten



Abb. 11: Preisgekrönter Entwurf für den Motivwagen „Städtisches Schwimmbad“ im Rosenmontagszug 1939.

Mal unter Leitung des „Vaterstädtischen Vereins“ zentral in einem Fabrikgebäude des nordwestlichen Stadtteils gebaut.⁶⁹ Die Bauleitung übernahmen dabei Wilhelm Krings, Karl Stiel und der Bonner Graphiker Paul Linden.⁷⁰ Allein sieben Wagen wurden von Linden entworfen. Beteiligt waren zudem die Bildhauer Rösler und Beckmann. Erstmals legten die Wagenbauer nach dem Vorbild der Karnevalsbeste in München, Köln und Nizza Wert auf die Gestaltung plastischer und übergroßer Figuren auf den Wagen.⁷¹ Außerdem zielte der „Vaterstädtische Verein“ darauf, den Zug möglichst farbenfroh zu gestalten. Dazu wurden hunderte neue Kostüme für die Fußgruppen und Reiter erworben. Was (zumindest zwischenzeitlich) noch fehlte, waren „Originale und buntkostümierte Bauern aus der Umgebung Bonns und der Eifel“.⁷² Die Wehrmacht stellte zudem Reiter, Wagen, Pferde, Gespanne und anderes mehr.⁷³ Bereits im März 1938 hatte der „Bund Deutscher Karneval“ den „Vaterstädtischen Verein“ in diesem Zusammenhang angeschrieben und darauf aufmerksam gemacht, dass das „Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda“ darum bemüht sei, dass Parteistellen, Behörden und auch die Wehrmacht zunehmend reichsweit in die Rosenmontagszüge mit einbezogen werden, um damit die „Verbundenheit dieser Stellen mit der Zivilbevölkerung“ zu befördern.⁷⁴

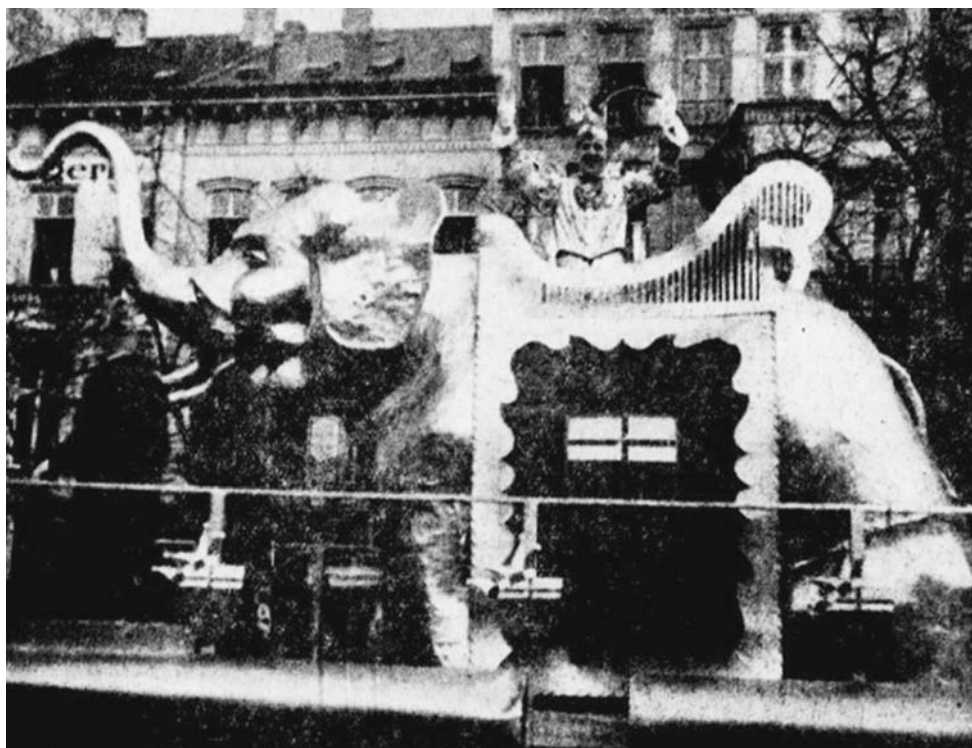


Abb. 12: Prinzenwagen im Rosenmontagszug 1939.

Auf diese Weise konnte der „Vaterstädtische Verein“ einen qualitätvollen und großen Rosenmontagszug mit 150 Gruppen organisieren. Beteiligt waren 28 Musik- und Tambourkorps⁷⁵ und allein sechs Damenkomitees.⁷⁶ Aus dem Preisausschreiben ging ein Prunkwagen zur „Verdunkelung“ hervor – die Vorbereitungen des Krieges beschäftigten die Bürgerinnen und Bürger also bereits.⁷⁷ Deutlich wurde auch das wiedererstarkte Selbstbewusstsein des Deutschen Reiches dokumentiert. Der Wagen des „Radtouristenverein 1911 Bonn-Endenich“ kündete unter dem Titel „Eins, zwei, drei, wer hat den Ball“ von der Vormachtstellung, die sich Deutschland auf der Welt errungen hat.⁷⁸ Zu sehen waren darüber hinaus Prunkwagen zu „Simrock well op de Been“, „Oepes bändigt das verkäufliche Stadtwappentier“⁷⁹ und „Die hinge de Jadinge stonn un spinxte“.⁸⁰

Für diesen Rosenmontagszug warb der „Vaterstädtische Verein“ überregional mit einem von Jo Müller entworfenen Plakat. Damit konnten noch einmal deutlich mehr Bür-



Abb. 13: Plakat zum Bonner Rosenmontagszug 1939.

gerinnen und Bürger als in den Vorjahren zum Rosenmontagszug nach Bonn geholt werden. Entsprechend zählten die Verkehrsbetriebe an den Karnevalstagen Sonntag, Montag und Dienstag 157.000 Fahrgäste.⁸¹

Dies sollte dann für viele Jahre der letzte Rosenmontagszug in Bonn gewesen sein. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 wurde der öffentliche Karneval verboten. Nur „Bunte Abende“ bzw. „Bunte Nachmittage“ wurden vom „Vaterstädtischen Verein“ auch in den schwierigen Jahren des Krieges weitergeführt.⁸²

Anmerkungen

- ¹ Vogt 1989, S. 516-524
- ² vgl. dazu insgesamt: Leifeld 2015
- ³ vgl. auch zum Folgenden: Erdmann & Leifeld 2016, S. 53-69
- ⁴ Steeg 1954
- ⁵ Dietz 1983, S. 165; vgl. Heyer 2002, S. 272f.
- ⁶ zitiert nach Brambor 1982a, S. 97
- ⁷ Brambor 1979a, S. 67
- ⁸ Berchem 1992, S. 59
- ⁹ zitiert nach Brambor 1982a, S. 99

- ¹⁰ zitiert nach Brambor 1982a, S. 99
- ¹¹ zitiert nach Brambor 1982a, S. 99f.
- ¹² zitiert nach Brambor 1982a, S. 99
- ¹³ zitiert nach Brambor 1982a, S. 99
- ¹⁴ zitiert nach Brambor 1982a, S. 99
- ¹⁵ zitiert nach Brambor 1982a, S. 102
- ¹⁶ Festausschuss Bonner Karneval, Ordner „Geschichte Bonner Karneval“, Bericht des Vereins zur Erhaltung und Förderung des Bonner Karnevals, erstattet in der Sitzung der Beiräte für das Handwerk und den Handel am 14.12.1933, zu welcher die am Karneval interessierten Persönlichkeiten zugezogen waren. Referent: Buchdruckerbesitzer Heinrich Ludwig
- ¹⁷ Festausschuss Bonner Karneval, Ordner „Geschichte Bonner Karneval“, Bericht des Vereins zur Erhaltung und Förderung des Bonner Karnevals, erstattet in der Sitzung der Beiräte für das Handwerk und den Handel am 14.12.1933, zu welcher die am Karneval interessierten Persönlichkeiten zugezogen waren. Referent: Buchdruckerbesitzer Heinrich Ludwig
- ¹⁸ Festausschuss Bonner Karneval, Ordner „Geschichte Bonner Karneval“, Bericht des Vereins zur Erhaltung und Förderung des Bonner Karnevals, erstattet in der Sitzung der Beiräte für das Handwerk und den Handel am 14.12.1933, zu welcher die am Karneval interessierten Persönlichkeiten zugezogen waren. Referent: Buchdruckerbesitzer Heinrich Ludwig
- ¹⁹ Festausschuss Bonner Karneval, Ordner „Geschichte Bonner Karneval“, Bericht des Vereins zur Erhaltung und Förderung des Bonner Karnevals, erstattet in der Sitzung der Beiräte für das Handwerk und den Handel am 14.12.1933, zu welcher die am Karneval interessierten Persönlichkeiten zugezogen waren. Referent: Buchdruckerbesitzer Heinrich Ludwig
- ²⁰ Festausschuss Bonner Karneval, Ordner „Geschichte Bonner Karneval“, Bericht des Vereins zur Erhaltung und Förderung des Bonner Karnevals, erstattet in der Sitzung der Beiräte für das Handwerk und den Handel am 14.12.1933, zu welcher die am Karneval interessierten Persönlichkeiten zugezogen waren. Referent: Buchdruckerbesitzer Heinrich Ludwig
- ²¹ Festausschuss Bonner Karneval, Ordner „Geschichte Bonner Karneval“, Bericht des Vereins zur Erhaltung und Förderung des Bonner Karnevals, erstattet in der Sitzung der Beiräte für das Handwerk und den Handel am 14.12.1933, zu welcher die am Karneval interessierten Persönlichkeiten zugezogen waren. Referent: Buchdruckerbesitzer Heinrich Ludwig
- ²² Colmant 1974, S. 9
- ²³ Festausschuss Bonner Karneval, Ordner „Geschichte Bonner Karneval“, Niederschrift über die Sitzung vom 16.12.1933
- ²⁴ Festausschuss Bonner Karneval, Ordner „Geschichte Bonner Karneval“, Geschäftsordnung für den kleinen Rat des Bonner Karnevals, 20. Dezember 1935
- ²⁵ Festausschuss Bonner Karneval, Ordner „Geschichte Bonner Karneval“, Niederschrift über die Sitzung vom 16.12.1933
- ²⁶ zitiert nach Brambor 1982, S. 103; Festausschuss Bonner Karneval, Ordner „Geschichte Bonner Karneval“, Niederschrift über die Sitzung vom 16.12.1933

- ²⁷ zitiert nach Brambor 1982a, S. 104
- ²⁸ General-Anzeiger Bonn vom 2. Januar 1934
- ²⁹ Stadtarchiv Bonn, PR 82/769, o. S.
- ³⁰ vgl. Steeg 1973, S. 13
- ³¹ Stadtarchiv Bonn, PR 82/769, o. S., Brief des Vaterstädtischen Vereins an die Gesellschaften, Bonn, den 6. Februar 1934
- ³² General-Anzeiger Bonn vom 9. Februar 1934
- ³³ Stadtarchiv Bonn, PR 82/769
- ³⁴ Deutsche Reichs-Zeitung vom 13. Februar 1934
- ³⁵ vgl. Steeg 1954, S. 6
- ³⁶ General-Anzeiger Bonn vom 26. Februar 1938; Erdmann & Leifeld & Stockhorst 2015, S. 19-21
- ³⁷ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 26. Februar 1935. Auch in den folgenden Jahren wurde in den Rosenmontagszügen der positive Blick auf Gegenwart und Zukunft immer wieder aufgegriffen. So zeigte sich der „Allgemeine Turnverein“ 1937 in rosa Schweinefleisch verwandelt. Unter dem Titel „Mir Säu sinn och dabei!“ wurde die Versorgungslage der Menschen als rosig dargestellt. General-Anzeiger Bonn vom 6. Februar 1937
- ³⁸ Steeg 1973, S. 13; Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 26. Februar 1935; Westdeutscher Beobachter vom 5. März 1935
- ³⁹ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 26. Februar 1935
- ⁴⁰ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 11. Januar 1936
- ⁴¹ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 19. Februar 1936
- ⁴² Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 23. Februar 1936
- ⁴³ General-Anzeiger Bonn vom 25. Februar 1936
- ⁴⁴ General-Anzeiger Bonn vom 25. Februar 1936
- ⁴⁵ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 24. Februar 1936
- ⁴⁶ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 19. Februar 1936
- ⁴⁷ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 6. Februar 1936
- ⁴⁸ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 11. Mai 1937
- ⁴⁹ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 6. Februar 1937
- ⁵⁰ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 11. Februar 1937
- ⁵¹ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 26. Februar 1938
- ⁵² Brambor 1987, S. 36
- ⁵³ Brambor 1987, S. 36
- ⁵⁴ Stadtarchiv Bonn, PR 3/7, o. S.
- ⁵⁵ Leifeld 2015, S. 269-303

- ⁵⁶ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 6. Februar 1937
- ⁵⁷ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 9. Februar 1937. Bereits im Rosenmontagszug 1936 hatte es entsprechende Motivwagen gegeben, darunter etwa der Wagen der Karnevalsgeellschaft „Närrische Gesellen Poppelsdorf“, „der mit den Geistern abrechnete die immer abseits stehen. Nämlich der Esel, der seinen Kopf umdreht und die klassischen Worte spricht: ‚Ich donn net met‘ und die üblen Meckerer, die ihren wohlverdienten ‚Tee‘ erhielten.“ General-Anzeiger Bonn vom 25. Februar 1936
- ⁵⁸ vgl. Brambor 1988, S. 35
- ⁵⁹ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 1. März 1938
- ⁶⁰ Stadtarchiv Bonn, PR 3/7, o. S., Geschäftsbericht des „Vaterstädtischen Vereins“ 1937/1938; Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 20. Januar 1938
- ⁶¹ Stadtarchiv Bonn, PR 3/7, o. S., Geschäftsbericht des „Vaterstädtischen Vereins“ 1937/1938
- ⁶² Stadtarchiv Bonn, PR 3/7, o. S., Geschäftsbericht des „Vaterstädtischen Vereins“ 1937/1938
- ⁶³ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 22., 26. Februar, 1. März 1938
- ⁶⁴ Stadtarchiv Bonn, PR 3/7, o. S., Geschäftsbericht des Vaterstädtischen Vereins Bonns für das Geschäftsjahr 1937/38
- ⁶⁵ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 1. März 1938. Das Thema afrikanischer Kolonien war ebenso im Rosenmontagszug 1936 thematisiert, so zum Beispiel von der Fußgruppe des „Allgemeinen Turnvereins“; General-Anzeiger Bonn vom 25. Februar 1936
- ⁶⁶ vgl. Steeg 1973, S. 1
- ⁶⁷ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 26. Januar 1939
- ⁶⁸ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 7. Februar 1939
- ⁶⁹ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 14. Februar 1939
- ⁷⁰ Westdeutscher Beobachter vom 18. Februar 1939
- ⁷¹ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 16. Februar 1939
- ⁷² Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 14. Februar 1939; Stadtarchiv Bonn, PR 3/7, o. S.
- ⁷³ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 14. Februar 1939
- ⁷⁴ Stadtarchiv Bonn, PR 82/765 (1935-1945), Brief „Bund Deutscher Karneval“ an den „Vaterstädtischen Verein“, München, den 17. März 1938
- ⁷⁵ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 14. Februar 1939
- ⁷⁶ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 18. Februar 1939
- ⁷⁷ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 18. Februar 1939
- ⁷⁸ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 21. Februar 1939
- ⁷⁹ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 18. Februar 1939
- ⁸⁰ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 21. Februar 1939
- ⁸¹ Mittelrheinische Landes-Zeitung vom 23. Februar 1939
- ⁸² Erdmann & Leifeld 2016, S. 69

7 1947–1951: Rosenmontagszüge in der frühen Nachkriegszeit

Wie viele Städte in Deutschland lag auch Bonn nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges in Schutt und Asche¹. Vielen Menschen fehlte ein Dach über dem Kopf, und die Stadtoberen sahen mit großer Sorge, dass Bürgerinnen und Bürger in den frühen Nachkriegsjahren (insbesondere im Hungerwinter 1946/1947) vom Hungertod bedroht waren.^{2/3} Erst 1947 wurde etwas, kaum merklich, wieder zum Leben erweckt, was den leidenden Menschen wohltdosierte Fröhlichkeit sowie damit Mut und Willen zur Lebensbejahung schenkte: Der Karneval erwachte – wenn meist auch unorganisiert und im privaten Raum – aus seinem Dornröschenschlaf (vgl. Abb. 1). Verschiedene Karnevalsgesellschaften und -vereine aber auch viele Einzelpersonen begannen mit ersten zaghaften Schritten, einen Neuanfang vorzubereiten.



Abb. 1: Erste Gehversuche: Karneval im Jahre 1947 in Bonn.

Am 10. Januar 1948 meldete sich zum ersten Male nach dem Kriege die am 9. Dezember 1933 gegründete Dachorganisation des Bonner Karnevals zurück – der „Vaterstädtische Verein zur Erhaltung althergebrachter Sitten und Gebräuche“. Peter Steeg adressierte ein Schreiben an Oberstadtdirektor Dr. Johannes Langendörfer, in dem er mitteilte, dass der Vaterstädtische Verein beabsichtige, seine Wiederzulassung zu beantragen.⁴ Am 20. Januar 1948 antwortete Dr. Langendörfer, dass die Stadtverwaltung nichts gegen die Wiederaufnahme der Tätigkeit des „Vaterstädtischen Vereins“ einzuwenden habe.⁵ Entgegen dieser positiven Grundhaltung der Bonner Stadtverwaltung schätzten die organisierten Bonner Karnevalisten die Wiederzulassung des „Vaterstädtischen Vereins“ jedoch eher skeptisch und mit Zurückhaltung ein. Auf Einladung des „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“ fand eine Besprechung statt, zu der „in großer Zahl Vertreter karnevalistischer und anderer Vereine erschienen waren“⁶. Es ging darum, im darauf folgenden Jahr die Bevölkerung Bonns zumindest mit einem kleinen, bescheidenen „Zöchelchen“ (so Heinz Wilz vom „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“) zu erfreuen. Bei diesem Treffen wagte Paul Wimheuer vom „Bonner Rad- und Rollsport-Verein 1883“, der für seine Radsportler eine Beteiligung „in einer Zuglänge von 100 Metern“ ankündigte, einen historischen Rückblick. Er verwies auf das Jahr 1927, das den frühen Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg sehr ähnlich gewesen sei. Auch damals seien es Idealisten gewesen, die aus Liebe zur Heimatstadt unter dem Leitgedanken „Allen wohl und niemand weh“ den ersten Zug nach langen, schweren Jahren verwirklicht hätten. Mit dem gleichen Geist sollte es trotz der Not der Zeit auch jetzt möglich sein, einen Rosenmontagszug durchzuführen. Ein derartiges Großereignis bringe Geld nach Bonn und er glaube daher, dass die Bonner Geschäfte und Gaststätten ihre Unterstützung nicht versagen würden. Zahlreiche Gesellschaften und Vereine sagten Prunkwagen und Fußgruppen zu. Aus der Begeisterung über das unerwartet starke Engagement wurde ein „Festausschuß“ gewählt, der sich jedoch am 21. Dezember 1948 schon wieder auflöste. Ausschlaggebend für den Rückzug war ein Pressebericht, in dem es hieß: „Wie wir erfahren, wird der Vaterstädtische Verein mit Beginn des kommenden Jahres seine Tätigkeit wieder aufnehmen.“⁷

Am 21. Dezember 1948 fand im Stadthaus im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung eine Sitzung statt, an der Vertreter des „Vaterstädtischen Vereins“ und des „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“ sowie elf Vertreterinnen und Vertreter weiterer im Karneval aktiver Vereine und Gesellschaften teilnahmen. Bei diesem Treffen wurde ei-

nerseits vereinbart, dass der „Vaterstädtische Verein“ die Funktion als Dachorganisation (Festausschuss) des Bonner Karnevals wieder übernehmen soll. Andererseits wurde zur Kenntnis genommen, dass „ein Bonner Rosenmontagszug in der angekündigten Form aus finanziellen Gründen nicht durchzuführen ist. Dafür soll am Rosenmontag eine ‚Kappenfahrt‘ erfolgen.“⁸

Am 21. Februar 1949 trafen sich im Traditionslokal „Im Bären“ Vertreterinnen und Vertreter der großen Bonner Karnevalsgesellschaften und -vereine – zu dieser Zeit waren über 50 Vereine als korporative Mitglieder beim „Vaterstädtischen Verein“ registriert. Diesen erläuterte Peter Steeg, der bereits im Zeitraum von 1934 bis 1939 als Vorsitzender des Zugkomitees fungierte, dass der Wille allein nicht ausreichend sei, bereits am 28. Februar 1949 wieder einen würdigen Rosenmontagszug in Bonn durchführen zu wollen. Der Mangel an ausreichenden Mitteln setze dem guten Willen jedoch deutliche Schranken, so dass angesichts der begrenzten finanziellen Möglichkeiten der Rosenmontagszug auf eine „Kappenfahrt“⁹ reduziert werden musste. Für diese leisteten die beteiligten Vereine einen Beitrag von jeweils 10 DM. Um weitere Mittel zu akquirieren, schuf der „Vaterstädtische Verein“ eine Plakette, die zum Selbstkostenpreis von 0,10 DM an die karnevalistisch tätigen Vereine abgegeben und von diesen für 0,20 DM verkauft wurde. Der Überschuss von 0,10 DM pro Plakette floss dem Rosenmontagsfond zu. Darüber hinaus gab es ein Abzeichen für Personen, die dem Vaterstädtischen Verein eine einmalige Spende von 2,00 DM zur Förderung des Bonner Karnevals zukommen ließen (vgl. Abb. 2).



Vier Tage vor Rosenmontag, an Weiberfastnacht, berichtete die Presse über Details der geplanten Kappenfahrt.¹⁰ Diese sollte den Planungen nach um 13.30 Uhr am Kaiserplatz starten und dann folgenden Verlauf nehmen: Bahnhofstraße, Poststraße, Münsterplatz rechts rund, Vivats-

Abb. 2: Abzeichen über eine einmalige Spende von 2,00 DM an den „Vaterstädtischen Verein Bonn“ aus dem Jahre 1949 zur Förderung des Bonner Karnevals.

gasse, Bottlerplatz rechts, Münsterstraße, Meckenheimer Straße, Breitestraße, Maxstraße, Heerstraße, Dorotheenstraße, Breitestraße, Wolfstraße, Heerstraße, Paulstraße, Breitestraße, Kölnstraße, Wilhelmplatz, Wilhelmstraße, Friedensplatz rechts, Sternstraße, Bonngasse, Gudenaugasse, Wenzelgasse, Markt, Marktbrücke, Remigiusstraße, Münsterplatz links, Martinsplatz, Neutor, Kaiserplatz Ende und Auflösung. Zudem wurden die Gruppen aufgeführt, die sich bislang zur Teilnahme an der Kappenfahrt angemeldet hatten: das „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“, die Damenkomitees „Blau-Rot“, „Bonna“, „Kornblumenblau“, „Goldene Herzen“, „Honigsmöhne“, „Fidele Möhne“, „Blau-Weiß“ und das „Amazonencorps“, ferner der „Bonner Radfahrer-Verein 1883“, die „KG Sternschnuppen“, der „Männerreih ‚Einigkeit‘ Bonn-Altstadt“, die Bonner Friseur-Innung, das „Stömpche Quartett“, der VfL Poppelsdorf, die Humoristen Sühl-Ohlenhard-Wieland, das „Funken-Corps Schwarz-Rot“, das Tambour-Corps Bonn-Poppelsdorf gemeinsam mit dem Junggesellen-Männerreih „Gemütlichkeit“ und der „Vaterstädtische Verein“. Zum Abschluss richtete der Vorsitzende des Zugkomitees, Peter Steeg, auch im Namen aller Vereine die Bitte an die Arbeitgeber der mitwirkenden Personen, diesen an Rosenmontag die benötigte Freizeit zu gewähren, darüber hinaus appellierte er an die Bonner Geschäftswelt und die Betriebe im allgemeinen, zum



Abb. 3: Impressionen vom „Zöchelche“, der Bonner Kappenfahrt am 28. Februar 1949.



Abb. 4: Schultheiß Peter Gummersbach (M.) mit Mitgliedern des Elferrates des „Vaterstädtischen Vereins“ anlässlich der Bonner Kappenfahrt am 28. Februar 1949.

vollen Gelingen der Karnevalsfeierlichkeiten in Bonn beizutragen.

Als am Rosenmontag, am 28. Februar 1949, „dat Zöchelche an et Rolle kom“, säumten zehntausende Schaulustige die Straßen der Bonner Innenstadt (vgl. Abb. 3). Als Ersatz für Prinz und Bonna fungierte die überregional bekannte Bonner Musikgruppe „Stömpche Quartett“. Den Abschluss des Umzuges bildeten drei Gala-Droschken mit Schultheiß Peter Gummersbach und den übrigen rotbefrackten Mitgliedern des Elferrates des „Vaterstädtischen Vereins“ (vgl. Abb. 4). Mit diesem „Zöchelche, dessen Bonn sich nicht zu schämen braucht“¹¹ konnte der Bonner Karneval nach längerer Unterbrechung an die Zugtradition der Vorkriegszeit anknüpfen.

Der erste Rosenmontagszug nach dem Zweiten Weltkrieg fand in Bonn dann ein Jahr später, am 20. Februar 1950, unter dem Sessionsmotto „Fastelovend em Regierungsviertel“ statt. Im Vorfeld war bei der Bonner Bevölkerung auch über die Medien eine große Erwartungshaltung aufgebaut worden.¹² Und da der Rosenmontagszug weitestgehend komplikationsfrei verlief, darf seine Premiere als voller Erfolg bezeichnet werden, gab er doch in der noch frühen Nachkriegszeit der Bonner Bevölkerung Gelegenheit, wieder ausgelassene Freude und Spaß zu erleben (vgl. Abb. 5, Abb. 6, Abb. 7, Abb. 8). Vermutlich ist die eher bescheidene Gästezahl, es kamen lediglich 80.000 Menschen¹³ zum Rosenmontagszug, auf das an diesem Tag äußerst schlechte Wetter zurückzuführen: Ein Gewitter hielt sich den ganzen Tag über Bonn.¹⁴ Aus diesem Grund darf die Zahl der Besucherinnen und Besucher durchaus positiv bewertet werden. In einem noch helleren Licht erscheinen die Gästezahlen, werden sie in



Abb. 5: *Trubel auf dem Marktplatz anlässlich des Bonner Rosenmontagszuges am 20. Februar 1950.*



Abb. 6: *Trubel auf dem Marktplatz anlässlich des Bonner Rosenmontagszuges am 20. Februar 1950. Die Zügel fest in der Hand auf einem Wagen des „Vaterstädtischen Vereins“: Heinz Erdmann (Vater des Autors Karl-Heinz Erdmann).*



Abb. 7: Trubel auf dem Marktplatz anlässlich des Bonner Rosenmontagszuges am 20. Februar 1950.



Abb. 8: Heinz Erdmann (Vater des Autors Karl-Heinz Erdmann) lenkt einem Wagen des „Vaterstädtischen Vereins“ durch die Menschenmassen während des Bonner Rosenmontagszuges am 20. Februar 1950.

Relation zur damaligen Bonner Bevölkerung gesetzt. Denn im Jahre 1950 lebten 115.394 Menschen in der Stadt Bonn¹⁵.

Das erste Bonner Prinzenpaar nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Bonner Bevölkerung vom „Vaterstädtischen Verein“ präsentiert: Prinz Heinz IV. (Dr. Heinz Kreuter) (vgl. Abb. 9) und Bonna Olga I. (Olga Kreuter) (vgl. Abb. 10). Das Ehepaar Kreuter konnte durchaus als vermögend bezeichnet werden, war Olga Kreuter die Tochter des Bonner Fabrikbesitzers Heinrich Sonntag (Sonntag Cigarettenfabrik) und Dr. Hans Kreuter im Unternehmen seines Schwiegervaters als Geschäftsführender Gesellschafter tätig. Die Fahrt des Bonner Prinzenpaares durch die noch durch Kriegszerstörungen gekennzeichneten Stadt, zu jener Zeit noch auf zwei getrennten Wagen, wurde von den am Zugweg stehenden Menschen mit großer Begeisterung und tosendem Beifall begleitet.

Dass in diesem ersten Bonner Rosenmontagszug nach dem Zweiten Weltkrieg das Thema „Bundeshauptstadt“ eine zentrale Rolle spielte, ist nachvollziehbar, wurde doch Bonn am 3. November 1949 zum vorläufigen Sitz von Parlament und Regierung der



Abb. 9: Der 1. Bonner Prinz nach dem Zweiten Weltkrieg: Heinz VI. (Dr. Heinz Kreuter) im Bonner Rosenmontagszug am 20. Februar 1950.



Abb. 10: Die Bonna Olga I. (Olga Kreuter) beim Rosenmontagszug am 20. Februar 1950.

noch jungen Bundesrepublik Deutschland gewählt (Abb. 11, Abb. 12, Abb. 13). Selbst „Blitz, Donnerschlag und Regen“ konnten, so die Presse, „die gute Stimmung nicht trüben, mit der die Bonner den Rosenmontagszug, diesen Triumphzug des Humors und der Daseinsfreunde, miterlebten. Viele Tausende, nicht alleine Bonner, sondern Karnevalsfreunde aus der engeren und entfernteren Nachbarschaft knubbelten sich in den Straßen und auf den Plätzen, und selbst in den stilleren Gegenden, in denen es früher Lücken gab, standen die Zuschauer in tiefen Reihen hintereinander. Bahnhofsviertel, Münsterplatz, Markt, Friedensplatz und das Nordviertel waren die markanten Punkte des Zuges, und man erinnert sich kaum, jemals eine solche Menschenmenge am Rande der Bonner Straßen gesehen zu haben. In sechs bis zehn Reihen standen die Schaulustigen zur Seite.“¹⁶ Mit dabei der Schultheiß des „Vaterstädtischen Vereins“, Peter Gummersbach, als Maharadscha reitend auf einem indischen Elefanten (Abb. 14).¹⁷ „Dank der unermüdlichen Vorarbeit des Vaterstädtischen Vereins“, so die Presse weiter, „war es ein Zug, wie man ihn sich gedacht und gewünscht hatte: würdig einer rheinischen Stadt von so alter karnevalistischer Tradition wie Bonn.“¹⁸

Zwar gab die erfolgreiche Organisation und Durchführung des ersten Rosenmontagszuges nach dem Kriege in Bonn und die „wohlgefällige Aufnahme der neuen ‚Ehren-



Abb. 11: Impression vom Bonner Rosenmontagszug am 20. Februar 1950.



Abb. 12: Der Bagagewagen der Ehrengarde des „Vaterstädtischen Vereins“ im Bonner Rosenmontagszug am 20. Februar 1950 versehen mit einem Kommentar zur Entscheidung des Parlamentarischen Rates vom 3. November 1949, mit der Bonn zur provisorischen Hauptstadt Deutschlands bestimmt worden war.



Abb. 13: Das „Damenkomitee blau-rot Bonn 1924“ im Bonner Rosenmontagszug am 20. Februar 1950.



garde' durch die Bonner Bevölkerung"¹⁹ dem „Vaterstädtischen Verein“ noch einmal etwas von dem Glanz der Vorkriegszeit zurück, dennoch neigte sich aber aufgrund zahlreicher Querelen für den „Vaterstädtischen Verein“ die Zeit als Festausschuss des Bonner Karnevals dem Ende zu.²⁰ So verwundert es nicht, dass die Forderung nach der Gründung eines unabhängigen Dachverbandes immer lauter wurde.

Hinzu kam, dass sich die Organisatoren des Rosenmontagszuges verrechnet hat-

Abb. 14: Der Schultheiß des „Vaterstädtischen Vereins“, Peter Gummersbach, ritt am 20. Februar 1950 auf einem Elefanten im Bonner Rosenmontagszug.

ten. So mussten für den Rosenmontagszug am 20. Februar 1950 insgesamt 16.000 DM bereitgestellt werden.²¹ Zwischen Weihnachten und Neujahr berichtete dann die Presse über finanzielle Probleme beim „Vaterstädtischen Verein“: „Ein Finanzbericht vom letzten Karneval, die Aussichten für den nächsten Rosenmontagszug und die Vorstellung der diesjährigen Büttenredner und Liedersänger beschäftigten gestern Abend im Sternhotel die Vertreter der großen Bonner Karnevalsgesellschaften. Die Bilanz des letzten Karnevals ist für den Vaterstädtischen Verein nicht sehr erfreulich, wie Peter Steeg als Geschäftsführender Vorsitzender ausführte. Der Antrag auf einen Zuschuß der Verkehrsbetriebe zum Karneval, der fünfzig Prozent des Mehrverdienstes an den Karnevalstagen betragen sollte, war von der Stadtverwaltung nicht genehmigt worden. So schloß die Karnevalszeit mit einem Defizit von 1.800 DM ab, das der ‚Vaterstädtische‘ auf seinem Konto übernahm.“²² Darüber hinaus wird in demselben Artikel berichtet, dass „in bester Eintracht [...] für dieses Jahr ein größeres Karnevalsgremium geschaffen [wurde, d. V], der Hauptausschuß für den Bonner Karneval, dessen Vorsitz Stadtdirektor Dani übernommen hat. Zum Vorstand gehören weiter Heinz Viehöfer und Peter Steeg vom ‚Vaterstädtischen Verein‘, Franz Strömer und Karl Brüning vom ‚Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872‘, vom Gaststättenverband die Herren Schlepphorst und Virneburg, ferner der Präsident der Sternschnuppen, Herr Seif, Frau Cilla Zöller und Herr Wimheuer vom Radfahr-Verein 1883. Der Hauptausschuß bereitet den Rosenmontagszug vor, der allerdings von der Genehmigung des diesjährigen Antrags an die Stadtverwaltung um einen Zuschuß von den Verkehrsbetrieben abhängig ist.“²³ Mit der Etablierung des „Hauptausschusses für den Bonner Karneval“ war die Funktion des „Vaterstädtischen Vereins“ als Dachorganisation des Bonner Karnevals endgültig beendet.

Am 5. Februar 1951 folgte dann unter dem Motto „Me nämme nix kromm“ der erste Rosenmontagszug unter der Ägide des „Hauptausschusses für den Bonner Karneval“. Trotz Regens²⁴ hatte sich mit insgesamt 150.000 Gästen die Zahl der Besucherinnen und Besucher nahezu verdoppelt (vgl. Abb. 15, Abb 16). Ein möglicher Grund könnte die wiedererweckte Karnevalslust der Bonnerinnen und Bonner gewesen sein. Als weiterer Grund muss auch in Erwägung gezogen werden, da erstmals Beuler Karnevalisten im Zug mitgingen, dass wohl auch einige Besucherinnen und Besucher von der „Schäl Sick“ angelockt werden konnten.²⁵ Während der Kassenbericht für den Bonner Rosenmontagszug Einnahmen von 23.399,87 DM aufweist, sind Ausgaben



Abb. 15: Die Ehrengarde des „Vaterstädtischen Vereins“ vor dem Bonner Rosenmontagszug am 5. Februar 1951 mit seinem Kommandanten Hermann Schmitz (l.).



Abb. 16: Die Ehrengarde des „Vaterstädtischen Vereins“ mit einem Festwagen beim Bonner Rosenmontagszug am 5. Februar 1951.

von 23.029,87 DM aufgeführt. Damit konnte – im Gegensatz zum Vorjahr – ein Überschuss von 270 DM erwirtschaftet werden.²⁶

In seinem „Erfahrungsbericht über die Organisation des Rosenmontagszuges 1951“ vom 17. Februar 1951 rechnete Hans Bungert, der Leiter des Bonner Verkehrsamtes und zugleich auch „Säckelmeister“ (Kassenwart) des Hauptausschusses, rigoros mit den verantwortlichen Akteuren des „Vaterstädtischen Vereins“ ab: „Die bisherige Organisation des Rosenmontagszuges krankte daran, daß es an einer neutralen Dachorganisation fehlte. Der Unterzeichnete hat seit zwei Jahren ununterbrochen die Notwendigkeit der Schaffung eines Festausschusses für den Bonner Karneval dargelegt. Der Erfolg des diesjährigen Rosenmontagszuges hat die Berechtigung für die Existenz des Festausschusses in vollem Maße ergeben. Die Gründung dieses Festausschusses (das wäre der ganzen Sache dienlicher gewesen) hätte bedeutend früher erfolgen müssen.“²⁷ Der selbstbewussten Einschätzung, dass der gelungene Rosenmontagszug 1951 hervorragend als Werbung für den Rosenmontagszug 1952 dienen könnte, folgte die hämische Abrechnung mit dem Zug, für den der „Vaterstädtische Verein“ zuständig gewesen war: „Der Rosenmontagszug 1950 war nicht derart, daß er eine Empfehlung für den Besuch des Zuges 1951 gewesen wäre.“²⁸ Beim Vergleich des Spendenaufkommens für die Züge 1950 und 1951 zeigte sich laut Bungert, „daß trotz der kurzen Anlaufzeit mehr Spenden zu verzeichnen sind als in den Vorjahren.“²⁹

Am 27. April 1951 fand dann im Traditionslokal „Im Bären“ in der Acherstraße die offizielle Gründungsversammlung des „Festausschusses des Bonner Karnevals“ statt (vgl. Abb. 17). Später erfolgte dessen Umbenennung in „Festausschuß Bonner Karneval“. In der Einladung zu der Gründungsversammlung hieß es: „Der erstmals unter der Planung und Leitung des neu gegründeten Festausschusses stattgefundenen diesjährige Rosenmontagszug war ein Erfolg, wie er seit Jahren nicht zu verzeichnen gewesen ist. Dieser Erfolg ist mit darauf zurückzuführen, daß im Festausschuß endlich die längst notwendige neutrale Dachorganisation gefunden worden ist. Um dem Festausschuß die Form eines eingetragenen Vereins und damit die breiteste Basis zu geben, rufen wir hiermit zur Gründung des Festausschusses Bonner Karneval auf und laden hierzu ein. [...] Zweck des Vereins ist die Vertretung aller Belange des Bonner Karnevals und die Durchführung des Rosenmontagszuges in Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung und Stadtvertretung.“³⁰

Satzung

des Festausschusses des Bonner Karnevals e.V.

§ 1

Name und Sitz

Der Verein führt den Namen " Festausschuss des Bonner Karnevals e.V.," er hat seinen Sitz in Bonn und ist unter Nr. in das Vereinsregister beim Amtsgericht Bonn eingetragen. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Oktober bis 30. September. Das erste Geschäftsjahr beginnt am 1.5.1951 und endet am 30.9.1952.

§ 2

Zweck

Der Verein (nachfolgend Festausschuss genannt) ist gemeinnützig; er bezweckt

- a) den Zusammenschluss aller Bonner Karnevals-Vereine, sowie anderer Bonner Vereine und Personen, die am Karneval interessiert sind,
- b) die Wahrung der Überlieferung und die Förderung des Bonner Karnevals als Volksfest, insbesondere die Durchführung des Rosenmontagszuges,
- c) die Vertretung der gesamten öffentlichen Belange des Karnevals in Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung und Stadtvertretung.

§ 3

Mitglieder

Mitglieder des Festausschusses können werden:

- a) die eingetragenen Bonner Karnevals-Vereine,
- b) die Leiter oder Vorstands-Mitglieder der nicht eingetragenen Bonner Karnevals-Vereine,
- c) eingetragene Vereine, die, ohne Karnevalsvereine zu sein, sich zu den Zielen des Festausschusses bekennen und hierfür bereits Beweise erbracht haben.

Das Gleiche gilt für die Leiter oder Vorstandsmitglieder von nicht eingetragenen Vereinen.

- d) Personen des öffentlichen und privaten Lebens, die an der Erhaltung und Förderung karnevalistischer Sitten und Gebräuche interessiert sind.

Die Mitglieder sind verpflichtet:

- a) zur Zahlung der Beiträge und Umlagen, sowie
- b) zur Beachtung und Innehaltung der Satzung und der Versammlungs- und Vorstands-Beschlüsse.

Die angeschlossenen Vereine sollen am Rosenmontagszug in irgendeiner Form nach bestem Können teilnehmen; sie sind verpflichtet bei ihren karnevalistischen Veranstaltungen den Rosenmontagsgroschen für den Festausschuss zu erheben. Dies gilt auch für

Anmerkungen

- ¹ vgl. Wolfrum 2006a
- ² vgl. Vinke 2009, S. 38-41
- ³ vgl. Meyer 2005, S. 16-17
- ⁴ vgl. Brambor 1982a, S. 125
- ⁵ Brambor 1982a, S. 125
- ⁶ Bonner Rundschau vom 11. November 1948
- ⁷ Bonner Rundschau vom 9. Dezember 1948
- ⁸ Bonner Rundschau vom 6. Januar 1949
- ⁹ Die Unterschiede zwischen einer sog. Kappenfahrt und einem Rosenmontagszug liegen in der bescheidenen Ausstattung und Größe sowie im geringen Organisationsgrad. Ursprünglich fuhren karnevalistisch tätige Gesellschaften zu diesen Gelegenheiten in offenen Kutschen, wobei die einzige Kostümierung der Karnevalisten in der Vereinsmütze (Kappe) bestand (Döring 2006, S. 110).
- ¹⁰ Kölnische Rundschau – Ausgabe Bonn-Stadt vom 24. Februar 1949
- ¹¹ Bonner Rundschau vom 1. März 1949
- ¹² Bonner Rundschau vom 21. Februar 1950
- ¹³ Wagner 2013, S. 51
- ¹⁴ General-Anzeiger Bonn vom 21. Februar 1950
- ¹⁵ Gutzmer 1988, S. 279
- ¹⁶ General-Anzeiger Bonn vom 21. Februar 1950
- ¹⁷ vgl. Bonner Rundschau vom 21. Februar 1950; Olonczik 2008
- ¹⁸ General-Anzeiger Bonn vom 21. Februar 1950
- ¹⁹ Berchem 1992, S. 61
- ²⁰ vgl. Erdmann 2008b, S. 82
- ²¹ Steeg 1973, S. 13
- ²² General-Anzeiger Bonn vom 29. Dezember 1950
- ²³ General-Anzeiger Bonn vom 29. Dezember 1950
- ²⁴ Bonner Rundschau vom 6. Februar 1951
- ²⁵ General-Anzeiger Bonn vom 6. Februar 1951
- ²⁶ vgl. Brambor 1982a, S. 183
- ²⁷ zit. nach Brambor 1982a, S. 182
- ²⁸ zit. nach Brambor 1982a, S. 182
- ²⁹ zit. nach Brambor 1982b, S. 23
- ³⁰ zit. nach Brambor 1982a, S. 184

8

1952–1959:

Rosenmontagszüge in den Jahren des Aufbaus

Sich endlich einmal satt essen und eine eigene Wohnung beziehen zu können, so lauteten die Wünsche der frühen Nachkriegszeit. Die Normalität sollte wieder beginnen – nach dem Krieg, nach Jahren der wirtschaftlichen und politischen Ungewissheit. Erleichtert durch den Marshallplan gelang der Wiederaufbau in der Bundesrepublik Deutschland überraschend schnell. Voraussetzung dafür waren die Währungsreform von 1948 und die marktwirtschaftliche Orientierung des Landes. Am 5. Mai 1955 wurde die Bundesrepublik Deutschland souverän, tags drauf trat sie der North Atlantic Treaty Organization (NATO) bei. Bereits Mitte 1950er-Jahre war von einem Wirtschaftswunder die Rede.¹ Jedes Jahr wuchs die Wirtschaft im Schnitt um 8 % und das Sozialprodukt konnte in den 1950er-Jahren mehr als verdoppelt werden, während die Hersteller von Investitionsgütern ihr Geschäft sogar verdreifachten. Dennoch überforderte das Tempo des Wandels viele, Angst und die Sehnsucht „nach dem Happy End“² bestimmten untergründig das Lebensgefühl: Fresswelle und Reisewut, Tütenlampen und Heimatfilme – die Alltagskultur der Aufbaujahre zeigte ein neues, oft etwas verkrampftes Selbstbewusstsein. Alles sollte sauber sein, im Haushalt wie auf der Kinoleinwand.³ Vor diesem Hintergrund resümiert Edgar Wolfrum vom Lehrstuhl für Zeitgeschichte am Historischen Seminar der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg: „Die 1950er-Jahre: Das Jahrzehnt nach dem Zweiten Weltkrieg war eine höchst widersprüchliche Epoche, gerade für die Deutschen im Westen. Altes mischte sich mit Neuem; der Kalte Krieg legte sich über Politik und Mentalitäten; im Wiederaufbau kam es zu Modernisierungen, doch etliche Hypothesen der Vergangenheit wirkten weiter.“⁴

Vor diesem Hintergrund ist auch das Karnevalsgeschehen zu betrachten, das Teil der Zeitgeschichte war und auch durch diese mit beeinflusst wurde. So gab es zahlreiche Chancen für den Karneval sich neu zu positionieren, gleichzeitig galt es aber auch, den historisch gewachsenen Brauch nicht von seinen Wurzeln zu trennen. In Bonn begann die neue karnevalistische Zeitrechnung am 27. April 1951 mit der Gründung des „Festausschusses Bonner Karneval“. Er trat die Nachfolge des „Vaterstädtischen

Vereins zur Erhaltung althergebrachter Sitten und Gebräuche“ an. Damit verbunden war auch die Übernahme der Zugorganisation von dem bisherigen zuständigen Vertretung der zahlreichen Bonner Karnevalsgesellschaften und -vereine. Ein großes Verdienst des Festausschusses war es, dass unter seine Ägide bis in die Gegenwart lediglich in den drei Jahren 1962, 1990 und 1991 in Bonn die Rosenmontagszüge abgesetzt werden mussten.

Die positive Entwicklung des Gästezuspruchs beim Bonner Rosenmontagszug, die bereits im Jahre 1951 einsetzte, sollte in den folgenden drei Jahren vorläufige Höhepunkte erreichen.⁵ So besuchten in den drei Jahren 1952⁶, 1953⁷ und 1954⁸ bis zu 300.000 Menschen die Bonner Rosenmontagszüge.⁹ Dabei begünstigte das Wetter in diesen Jahren die positive Zuschauerresonanz. Die Gästezahlen belegen, dass es sich um überaus stark frequentierte Karnevalsveranstaltungen gehandelt hat. Insgesamt waren in den drei Jahren deutlich mehr Besucherinnen und Besucher beim Bonner Rosenmontagszug als der „Bonner Raum“ seinerzeit Einwohnerinnen und Einwohner hatte. In den ersten Jahren der noch provisorischen Bundeshauptstadt sahen viele Menschen den Rosenmontagszug als willkommene Abwechslung vom tristen Alltag. Zudem zogen die Rosenmontagszüge in diesen Jahren auch zahlreiche Gäste aus dem Bonner Umland an. Erst ab 1952 wurden in Deutschland Fernsehgeräte¹⁰ verkauft, so dass Menschen aller Altersgruppen in ihrer Freizeit in die Kinos und zu den verschiedenen Großveranstaltungen strömten, so z. B. im Rheinland auch zum Höhepunkt der Karnevalsfeierlichkeiten: den Rosenmontagszügen.

Schon im Vorfeld des Rosenmontagszuges des Jahres 1952 wurde in der Presse die Vermutung geäußert, dass dieser aufgrund großzügiger Spenden aus der Bonner Bevölkerung, dem Einzelhandel und der Industrie „noch größer und schöner“ sei und „noch mehr Besucher anziehen“¹¹ werde als im Vorjahr. Unter dem Leitgedanken „Bonn im Wandel der Zeiten“ sammelte der „Festausschuss Bonner Karneval“ Vorschläge für die Gestaltung der Wagen, wobei die besten Entwürfe mit Preisen honoriert wurden. Die drei prämierten und später realisierten Entwürfe stellten Bonn als Nabel der Welt, den Bonner Löwen, der dem Berliner Bären die Flasche gibt (vgl. Abb. 1), sowie einen Prunkwagen aus kurfürstlicher Zeit dar. Um den erwarteten Gästeandrang bewältigen zu können, wurde die Wegstrecke des Zuges im Gegensatz zum Vorjahr um 1,5 km (von 6,5 km auf 8,0 km) verlängert. Schließlich hofften die Verantwortlichen beim



Abb. 1: Mottowagen am 25. Februar 1952 im Bonner Rosenmontagszug zur Bonn-Berlin-Thematik: Der Bonner Löwen gibt dem Berliner Bären die Flasche. Im Hintergrund ist ein Zugochse zu erkennen.

Festausschuss, neben dem Hauptorganisator Peter Steeg waren dies der Zugleiter Paul Wimheuer und sein Assistent Willi Uhrmacher¹², bei gutem Wetter mindestens 190.000 auswärtige Zuschauerinnen und Zuschauer beim Zug in Bonn begrüßen zu können. Sogar die Organisation eines Sonderzuges mit 600 Niederländerinnen und Niederländern war zeitweise in Erwägung gezogen worden.

Schließlich konnte am 25. Februar 1952 bei herrlichem Sonnenschein¹³ der Bonner Rosenmontagszug durchgeführt werden, mit dabei insgesamt 30 Wagen, 20 Musikkapellen und 20 Tambourcorps. Es war sogar so warm, dass auch Kamele im Zug mitgehen konnten (vgl. Abb. 2, Abb. 3). Erstmals fuhren bei diesem Rosenmontagszug vor, in der Mitte und am Ende des Zuges mit Lautsprechern ausgestattete motorisierte Polizeiwagen mit. An der gesamten Wegstrecke waren Kommentatorenstellen eingerichtet, von wo aus die am Zugweg



Abb. 2 & Abb. 3: Mitglieder des „Vaterstädtischen Vereins“ am 25. Februar 1952 mit Kamelen im Bonner Rosenmontagszug.



Abb. 4: Der Kommandant der Ehrengarde des „Vaterstädtischen Vereins“, Hermann Schmitz, am 25. Februar 1952 im Bonner Rosenmontagszug.

plazierten Zuschauerinnen und Zuschauer über die einzelnen Zuggruppen informiert und mit Karnevalsmusik beschallt wurden. Zwar ist die Menge des während des Rosenmontagszuges geworfenen Wurfmaterials nicht bekannt, doch allein Prinz Hans III. (Hans Schumacher) und seine Bonna Cilli I. (Cilli Lubig) verteilten mehr als sieben Zentner Kamelle, 3.500 Apfelsinen, 800 „Strüßcher“ und unzählige „Muuze-Mändelchen“.¹⁴

Für das Jahr 1953 wurde ein noch größerer Rosenmontagszug in Aussicht gestellt. Während der Vorjahrszug als der bis dahin längste Rosenmontagszug in Bonn galt, sollte der nun zu organisierende Zug derjenige mit den meisten mitfahrenden Wagen sein. Vier Wochen vor Rosenmontag hatten sich bereits 23 große Wagen und etliche kleine Wagen angemeldet.¹⁵ Darüber hinaus engagierten sich im Vorfeld des Rosenmontagszuges eine wachsende Zahl an Bürgerinnen und Bürgern für den Bonner Karneval, zudem gelang es dem Festausschuss, den Organisationsgrad und auch die Vernetzung mit der Wirtschaft weiter zu steigern. So erstellte beispielsweise das Bonner Verkehrsamt einen Karnevalskalender, in dem alle Veranstaltungen und Vorverkaufsstellen der Bonner Karnevalsgesellschaften aufgeführt waren, der zu Werbezwecken in vielen Städten der Bundesrepublik Deutschland sowie des benachbarten Auslands ausgelegt wurde.

Im Kontrast zu der Hoffnung auf Zulauf aus dem (weiten) Umland und einer stetigen Ausweitung der Karnevalsfeierlichkeiten in Bonn wurde beständige die „Bewahrung grundeigener Traditionen“¹⁶ betont. Nur bei echten Bonnerinnen und Bonnern sowie Rheinländerinnen und Rheinländern sei der „urwüchsige Mutterwitz“ zu finden. Zu-

dem wurde die echte karnevalistische Gesinnung als Wesensmerkmal der Menschen in Bonn beschworen und die Befürchtung formuliert, dass der rheinische Karneval zu einem „Variété“ bzw. zu einem „über das Lokalkolorit hinauswachsenden Fest“ verkommen könnte. Manche Presseartikel identifizierten in der Bevölkerung Bonns sogar eine diffuse „Angst vor Überfremdung“¹⁷, insbesondere das vom Festausschuss gewählte Motto „Völkerkarneval in Bonn“ wurde äußerst kontrovers diskutiert. Jedenfalls ist zu konstatieren, dass das Motto nur schwer in Bonn zu vermitteln war. Als Grund wurde angeführt, dass Bonn als Beamtenstadt schon immer einer Überfremdung ausgesetzt gewesen sei. Inzwischen hätte Bonn darüber hinaus aber auch noch zusätzlich mit einer Überflutung durch andere „Volkstumselemente in Musik und Tanz“ zu kämpfen. Das „Neue“ sei begierig aufgenommen worden, was zur Folge gehabt hätte, dass Althergebrachtes nicht nur vergessen sondern sogar lächerlich gemacht worden wäre.¹⁸

Die zitierten Befürchtungen wurden vor allem von den Karnevalsgesellschaften und ihren traditionsbewussten Karnevalisten formuliert, während vom Bonner Verkehrsamt bei der Gestaltung des Rosenmontagszuges die Ausrichtung auf Gäste aus dem Umland und benachbarten Staaten vorangetrieben wurde. So appellierte der Leiter des Verkehrsamtes, Hans Bungert, an die Mitwirkenden des Rosenmontagszuges, alle Einzelheiten bei der Gestaltung des Zuges auf das gewählte Motto abzustimmen, um damit seine Werbewirksamkeit zu erhöhen.¹⁹ Dagegen kritisierten der Zugleiter Paul Wimheuer und der Geschäftsführer des Festausschusses, Peter Steeg, dass die Veränderungen am Rosenmontagszug im Vergleich zu jenen in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg zu rasant gewesen seien. Dadurch hätten der Umfang bei der Organisation des Rosenmontagszuges und damit auch die Kosten deutlich zugenommen.²⁰ Ungeachtet der gegensätzlichen Positionen in Festausschuss über die Ausrichtung des Zuges wurden die Bürgerinnen und Bürger in Bonn wieder zum Schmücken der Häuser und Straßen aufgerufen, in diesem Jahr mit dem Hinweis, dass der Bonner Rosenmontagszug von der „Neuen Deutschen Wochenschau“ aufgezeichnet würde.

Alle Sorgen um die Zukunft des Bonner Karnevals waren vergessen, als am 16. Februar 1953 die Sonne schien und es den ganzen Tag über trocken blieb.²¹ Eine Besonderheit vermeldete die Presse, denn neben „Tollitäten“ der Nachbarstädte Bad Godesberg und Beuel war an diesem Tag die Bonner Ehrenbürgerin und Beethoven-Interpretin Elly

Ney beim Bonner Rosenmontagszug zu Gast.²² Unter den teilnehmenden Gruppen waren erstmals die Kreishandwerkerschaft Bonn und aus Hangelar der Bundesgrenzschutz vertreten. Unabhängig vom Zwist im Festausschuss hatte das umstrittene Motto „Völkerkarneval in Bonn“ viele Karnevalisten animiert, thematisch angelehnte Persiflagewagen zu realisieren. So waren beim Rosenmontagszug u. a. die Wagen „Fidele Hühner ganz auf Spanisch“, Kirschblüten in China“, „Hawaii“, „Holländer“ und „Gondefahrt nach Venedig“ vertreten (vgl. Abb. 5).²³ Den Abschluss bildete der Wagen von Prinz Fritz II. (Dr. Fritz Lanser) (vgl. Abb. 6). Auch in dem erstaunlich lang ausfallenden Presseresümee zur Karnevalssession 1952/1953 wurde erneut auf die Notwendigkeit der Einschränkung „wesensfremder Merkmale“ hingewiesen sowie – mit Seitenhieb auf das Bonner Verkehrsamt – auf die zunehmende Gefahr, dass die wirtschaftlichen Interessen am Karneval das „echte Brauchtum“ untergraben könnten.²⁴

Zunächst stand der Rosenmontagszug des Jahres 1954 unter keinem guten Stern, insbesondere waren die vorbereitenden Planungen ins Stocken geraten und – was noch viel stärker ins Gewicht fiel – das Spendenaufkommen deutlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Doch setzte der Zugleiter Paul Wimheuer vom „Festausschuss Bonner Karneval“ in der Endphase vor dem großen Termin seine ganze Energie daran, einen Rosenmontagszug zusammenzustellen, der zumindest das Niveau des Vorjahrszuges halten sollte, wozu eine gewisse „Masse“ an Teilnehmerinnen und Teilnehmern nötig sei.²⁵ In Zusammenarbeit mit dem Verkehrsamt ließ der Festausschuss am Rosenmontag ab 12.30 Uhr die Bonner Innenstadt für den gesamten privaten motorisierten Straßenverkehr sperren, zudem wurden Parkplätze blockiert und dafür andernorts zusätzlich Parkraum zur Verfügung gestellt.

Am Rosenmontag, dem 1. März 1954, herrschte in Bonn schönsten Frühlingswetter²⁶, beste Voraussetzung für die größte karnevalistische Freiluftveranstaltung, die unter dem Motto der Session „Bonn, närrisch gefilmt“ stand. Als besonders erfreulich wurde in der Presseberichterstattung zum Rosenmontagszug angemerkt, dass neben den 35 beteiligten Gruppen und Vereinen auch zahlreiche „Einzelgänger“ und Fußgruppen mitwirkten. Aufgrund der vielen originellen Einfälle galt der Zug – im Vergleich zu vorangegangenen Zügen – als noch schöner. Thematisch aufgegriffen wurde u. a. das Bonner Verkehrsproblem, die Gleichberechtigungsfrage und die zu jener Zeit immer noch ausstehende Errichtung der Bonner Beethovenhalle.²⁷ Das Bonbonpapier vieler



Abb. 5: Mottowagen aus dem Bonner Rosenmontagszug am 16. Februar 1953.



Abb. 6: Der Prinz Fritz II. (Dr. Fritz Lanser) am 16. Februar 1953 im Bonner Rosenmontagszug.

Kamelle war mit kleinen Sprüchen wie „Halt de Muul vun Politik, lötsch jet sößes, dat brängkt Glöck“ oder „Holdes Sehnen, süßes Hoffen kann nicht kommen, bin besoffen“ bedruckt.²⁸

Im Jahre 1955 konnten die Planungen erst drei Wochen vor Rosenmontag abgeschlossen werden, an denen insbesondere Paul Wimheuer, Carl Virneburg, Heinz Viehöfer, Willi Uhrmacher, Hans Bungert und Wilma May (Bonna Wilma I. aus dem Vorjahr) beteiligt waren.²⁹ Zurückzuführen waren die zeitlichen Verzögerungen auf finanzielle Probleme, so dass sich der Festausschuss gezwungen sah, eine neue Finanzquelle zu erschließen: Für einen Betrag von 30 DM konnte man für ein Jahr förderndes Mitglied des Festausschusses werden.³⁰ Wie schon in den Jahren zuvor, rief der Festausschuss die Bonner Bevölkerung zum karnevalistischen Schmücken der Straßen auf, informierte über notwendige Verkehrsänderungen und besonders geeignete Zuschauerplätze. Zur Werbung für den Bonner Rosenmontagszug beauftragte der Leiter des Verkehrsamtes, Hans Bungert, den Bonner Kunstmaler Willy Maria Stucke, ein Werbeplakat für den Rosenmontagszug zu entwerfen.³¹ Am Karnevalsamstag berichtete die Bonner Presse von einer geplanten Wohltätigkeitsaktion des amtierenden Prinzen Hans IV. (Hans Fromm): Er bat alle Gäste des Rosenmontagszuges um ein Geldstück, als Mindestabgabe also einen Pfennig, einerseits, um die Zuschauerinnen und Zuschauer des Rosenmontagszuges besser zählen zu können, und andererseits, um so Geld für die Armen in der Stadt Bonn sammeln zu können.³²

Hatten die Karnevalistinnen und Karnevalisten in den drei zurückliegenden Jahren das Wetterglück für sich gepachtet, herrschten während des Rosenmontagszuges des Jahres 1955, der unter dem versöhnlichen Sessionsmotto „Bönnsche Kamelle“ stand, erschwerte Witterungsbedingungen. Trotz Schneesturms fanden sich am 21. Februar 1955 insgesamt 150.000 Besucherinnen und Besucher beim Rosenmontagszug ein.³³ Dass es ob dieses schlechten Wetters eine derart positive Resonanz der Gäste gab, mag daran gelegen haben, dass der Rosenmontagszug im Vorfeld als der beste Zug aller Zeiten beworben wurde. Laut Presseberichterstattung gelang es, die hohen Erwartungen der Besucherinnen und Besucher tatsächlich zu erfüllen.³⁴ Wie geplant konnten vor Eintreffen des Zuges von den Gästen die „Pfennige“ eingesammelt werden. Politische Themen, die von den Zugteilnehmerinnen und -teilnehmern aufgegriffen wurden, waren u. a. die „Montan-Union“, das „Saarbaby“ und das „Asyl für



Abb. 7: Mottowagen im Bonner Rosenmontagszug am 21. Februar 1955.



Abb. 8: Prinz Hans IV. (Hans Fromm) im Bonner Rosenmontagszug am 21. Februar 1955.

getürmte Minister" (vgl. u. a. Abb. 7).³⁵ Daneben galt die Aufmerksamkeit auch der von der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1954 in Bern in der Schweiz gewonnenen Fußballweltmeisterschaft.³⁶ Den Abschluss des Zuges bildete Prinz Hans IV. (Hans Fromm) (vgl. Abb. 8).

Am Aschermittwoch wurde – interessanterweise im Wirtschaftsteil der Bonner Rundschau – eine Gesamtbilanz der Karnevalssession 1954/1955 einschließlich des Rosenmontagszuges gezogen³⁷, die ambivalent ausfiel. Danach konnte die Bedeutung des Karnevals für die Wirtschaft deutlich gesteigert werden, z. B. im Vorfeld der närrischen Höhepunkte über den Kauf von Scherzartikeln, Stoffen, Dekorationen und ähnlichem. Allerdings musste die Wirtschaft an den Karnevalstagen aber auch leiden, da die Menschen weniger gefeiert hätten, was mit dem noch unter Vorkriegsniveau liegenden Alkoholkonsum in Beziehung gesetzt wurde. Die Schuld für diesen deutlichen Wandel des karnevalistischen Feierns vom „aktiven Feiern“ zum „passiven Vergnügt-Werden“ wurde sowohl dem „nüchternen Lebensstil“ der Jugend als auch der Vorsicht vieler Menschen zugeschrieben, angesichts immer anspruchsvollerer Berufe vermehrt zur Zurückhaltung zu neigen. So wäre das Karnevalstreiben von der Straße wieder in den privaten Bereich gedrängt worden, wozu die steigende Nachfrage nach Flaschenbier als Indiz angeführt wurde.

Eine weitere Sessionsbilanz³⁸ vermutete hinter der steigenden Zahl an Karnevalsflüchtlingsen ein Zeichen für die zunehmende Verfälschung des rheinischen Karnevals, gegen die etwas unternommen werden müsste. Ausdrücklich wurde in diesem Zusammenhang die Wiederausrichtung des Rosenmontagszuges auf mehr Humor und individuelle Ideen anstatt auf Prunk gefordert. Auch Prinz Hans IV. äußerte deutliche Kritik am „unkarnevalistischen“ Verhalten einiger Gäste bei Veranstaltungen, die er während seiner Regentschaft besucht hatte. Im Gegenzug lobte er aber den Rosenmontagszug, der in diesem Jahr den Verantwortlichen des Festausschusses sehr gut gelungen sei.³⁹

Im Jahre 1956 mussten die Bonner Närrinnen und Narren lange warten, bis der Festausschuss seine Planungen für den Rosenmontagszug abgeschlossen hatte.⁴⁰ Selbst zwei Wochen vor dem großen Tag waren die Vorbereitungen noch nicht beendet. Laut Presseartikeln fehlten zu diesem Zeitpunkt noch immer die Gelder zur

Durchführung der vorgesehenen Arbeiten. Von den 25 geplanten Wagen, von denen elf in der Verantwortung des Festausschusses lagen, waren schlussendlich lediglich 21 Wagen zu realisiert. Eine Neuerung, die der Festausschuss in dieser Session eingeführt hatte, war die Beschränkung der Wagenbesatzungen auf maximal vier Personen. Auf diese Weise sollte das jeweils auf dem Wagen dargestellte Motto besser zur Geltung kommen. Auch wurde im Vorfeld von Rosenmontag der Zugweg von zuvor 7,0 km auf 5,5 km verkürzt⁴¹, so dass dieser nicht mehr durch die engen Straßen führte, in denen es in früheren Jahren häufig zu Engpässen und in der Folge zu großen Lücken im Zug kam. Die Bürgerinnen und Bürger wurden wieder aufgerufen, ihre Häuser zu schmücken und an Rosenmontag Musik aus den Fenstern erschallen zu lassen. Als Anreiz, die Häuser besonders phantasievoll zu dekorieren, lobte der Festausschuss einen Preis für die am schönsten geschmückte Straße aus.⁴² Das „bönnische“ Motto der Session lautete „Der lachende Löwe“, womit zum Ausdruck gebracht werden sollte, dass sich der Bonner Karneval mit den Ereignissen in Deutschland aber auch in Bonn thematisch auseinandersetzten wollte. Beispiele, die umgesetzt wurden, waren die Wagen „Zuwachs für den Arbeitsmarkt“, „Erhard hält die Preise“, „Deutsche Markenbutter“ und der „Geist von Genf“. Erstmals wurde im Vorfeld des Rosenmontagszuges, am Karnevalssamstag, in der Presse auf die Einhaltung des Jugendschutzes im Karneval⁴³ aufmerksam gemacht, was in den Folgejahren konsequent wiederholt wurde.

Der Rosenmontagszug des Jahres 1956 kann – was die Resonanz bei den Besucherinnen und Besucher anbetraf – als erster Tiefpunkt der jüngeren Geschichte des Bonner Karnevals angesehen werden. Am 13. Februar 1956 kamen lediglich 40.000 Menschen zum Rosenmontagszug. Schuld daran waren Kälte und Schneefall⁴⁴ (vgl. Abb. 9, Abb. 10), weshalb einige Fußgruppen kurzfristig ihre Zusage zur Mitwirkung am Rosenmontagszug zurückzogen. Anderen Gruppen, die trotz der widrigen Witterung teilnahmen, wie z. B. die Radsportvereine, machten die Bodenverhältnisse so schwer zu schaffen, dass zahlreiche Stürze die Folge waren. Die Notfallerstversorgung übernahmen Helferinnen und Helfer des Deutschen Roten Kreuzes, die in diesem Jahr erstmals offiziell ihren Dienst beim Bonner Rosenmontagszug versahen. Vor dem eigentlichen Rosenmontagszug fuhr – wie im Jahr zuvor – zwecks Spendensammlung der Wagen der Vereinigung Bonner Karnevalisten. Die Menschen, die zum Zug kamen, konnten sich nicht beklagen, denn trotz des Wetters hatten die Karnevalisten großen



Abb. 9: Ehrengardisten des „Vaterstädtischen Vereins“ im Bonner Rosenmontagszug am 13. Februar 1956 im Schnee.



Abb. 10: Philipp („Phipp“) Tenten (r.) und Josef („Jupp“) Roggendorf (l.) in einer Kutsche im Bonner Rosenmontagszug am 13. Februar 1956.



Abb. 11: Josef („Jupp“) Roggendorf (l.) und Philipp („Phipp“) Tenten (r.) in einer Kutsche im Rosenmontagszug am 13. Februar 1956 auf dem Bonner Marktplatz.



Abb. 12: Der Wagen des Elferates des „Vaterstädtischen Vereins“ im Bonner Rosenmontagszug am 13. Februar 1956.

Spaß (vgl. Abb. 11, Abb. 12) mit dem Ergebnis: „Kälte taute die Bonner auf“⁴⁵. Wenn es in der Presseberichterstattung bezüglich des Rosenmontagszuges etwas zu bemängeln gab, dann vor allem, dass unter dem vorgegebenen Motto kaum lokale Themen aufgegriffen wurden.⁴⁶

In der am Aschermittwoch veröffentlichten Bilanz zur Karnevalssession 1955/1956 wurde erneut eine Zunahme von „Karnevalsflüchtlings“ konstatiert, was mit der Abneigung des routinierten Geschäftsbetrieb im Karneval und der Möglichkeit, Karneval über Fernsehübertragungen erleben zu können, erklärt wurde.⁴⁷

Im Vorfeld des Rosenmontagszuges 1957, der letzte Zug bei dem Paul Wimheuer als Zugleiter⁴⁸ fungierte, berichtete die Bonner Presse, dass der Bonner Zug direkt im Anschluss an die Übertragung des Münchener Rosenmontagszuges vom Fernsehen ausgestrahlt werden soll.⁴⁹ Diese als steigendes Außeninteresse am Bonner Karneval wahrgenommen mediale Präsenz war Anlass, dass der Festausschuss gemeinsam mit dem Städtischen Verkehrsamt mehrfach zur Dekoration des Marktplatzes und der Zugwegstraßen aufriefen.⁵⁰ Eine Neuerung war auch die Vereinbarung zwischen dem Festausschuss und seinen Mitgliedsgesellschaften, dass die unter dem Sessionsmotto „Bonner Welttheater“ geplanten Zugwagen in Eigenregie von den Gesellschaften erstellt werden, um Privatinitiative und Privatverbindungen zu Handwerkern besser nutzen zu können.⁵¹ Zunächst waren 22 Wagen geplant, von denen schlussendlich 21 realisiert wurden, darunter u. a. die Wagen „Schwankendes Weltgewicht“, „Die Beethovenhalle im Schneckentempo“, „Miss Bundeswehr“ sowie „Ein Märchen von Peterchens Mondfahrt“. Auf dem Wagen „Berlin oder Bonn“ stritten sich der Berliner Bär und der Bonner Löwe um die Ministeriumsbauten. Um nicht wieder in Finanzengpässe zu geraten, wurde schon frühzeitig durch den Ehrenausschuss⁵² des Festausschusses um Spenden gebeten.

Am Rosenmontag des Jahres 1957 konnte ein deutlicher Anstieg der Gästezahlen um 60.000 auf insgesamt 100.000 Zuschauer und Zuschauerinnen registriert werden.⁵³ Am 4. März 1957 war gantztägig gutes Wetter.⁵⁴ Der Rosenmontagszug verlief programmgemäß und weitestgehend lückenlos. Auch in diesem Jahr wurde in der Presse die durch geschäftliches Interesse beeinflusste Organisation des gesamten Bonner Karnevals kritisiert.⁵⁵ Dagegen waren die Betreiber von Gaststätten und Hotels mit den Um-

sätzen sehr zufrieden. Sie begründeten die nur wenigen Ausschreitungen und den großen Bierkonsum (bei geringerem Schnapsumsatz) mit den überaus angenehmen Temperaturen.⁵⁶

In der Planungsphase für den Rosenmontagszug der Karnevalssession 1957/1958, die unter dem Motto „Närrisches Bonn“ stand, wurde bekannt, dass der diesjährige Umzug auch auf Grund finanzieller Engpässe mit deutlich weniger Mottowagen als in früheren Jahren durchgeführt werden sollte. Hatte der Festausschuss zunächst mit zwölf Wagen⁵⁷ geplant, konnten letztendlich am 17. Februar 1958 dann doch noch 15 Wagen – inklusive des Wagens von Prinz Werner I. (Werner Schemuth) und des Wagens von Bonna Ursula I. (Ursula Gasenzer) – an dem Umzug teilnehmen. Die Straßen, durch die der Rosenmontagszug führte, waren dieselben wie im Vorjahr, nur wurde der Zugweg umgedreht, so dass er in umgekehrter Richtung als in den Jahren zuvor verlief. Eine Erklärung für den Grund dieser Änderung ist in der Presseberichterstattung jener Zeit nicht zu finden.⁵⁸

Trotz aller Bemühungen des Festausschusses – als neuer Zugleiter fungierte in diesem Jahr Willi Uhrmacher –, einen attraktiven Rosenmontagszug zu gestalten, bei dem insgesamt 24 Musikkapellen, Tambourkorps und Spielmannszüge mitwirkten, hielten die insbesondere witterungsbedingten Gästeschwankungen zum Leidwesen der Karnevalistinnen und Karnevalisten weiter an. So hatte der Schneefall⁵⁹ während des Bonner Rosenmontagszuges, der nur gelegentlich von Sonnenschein unterbrochen wurde, zur Folge, dass lediglich 50.000 Zuschauerinnen und Zuschauer die Straßen in der Bonner Innenstadt säumten. Dennoch fanden sich auch in diesem Jahr auf der Rathaustribüne zahlreiche Ehrengäste ein, darunter u. a. die Bonner Tollitäten des Vorjahres, Prinz Klaus I. (Klaus Schmitt) und Bonna Marianne II. (Marianne König) sowie Prinz Walter I. (Walter Vianden) und Godesia Magret (Magret Buchner) aus Bad Godesberg, der von 1949 bis 1957 amtierende Bundesarbeitsminister Anton Storch und Mitglieder des Ausschusses für die Tieferlegung der Eisenbahnstrecke der Deutschen Bundesbahn in Bonn.⁶⁰ Insgesamt dauerte der Bonner Rosenmontagszug im Jahre 1958 mehr als drei Stunden. Er verlief ohne Unfälle oder sonstige Zwischenfälle, was von der Presse auf die gute Organisation des Zuges durch den Festausschuss, den Einsatz der Polizei und die frühzeitige Sperrung des Zuggeländes für motorisierte Fahrzeuge zurückgeführt wurde.⁶¹

Im Vorfeld des Rosenmontagszuges 1959 wurde Willi Niedermair⁶² vom Festausschuss zum neuen Zugleiter bestimmt. Davon weitestgehend unberührt blieb der Weg, den der Rosenmontagszug (vgl. Kasten 1) in der Session 1958/1959 nahm, die unter dem Motto „Do beste platt – och dat es Bonn“ stand. Der Zugweg hatte folgenden Verlauf⁶³: Kaiserplatz, Bahnhofstraße, Meckenheimer Straße (rechts), Sterntorbrücke (rechts), Friedensplatz (Stadtkrug-Seite), Sternstraße (links), Markt (Blömer-Seite und rund um den Marktplatz), Wenzelgasse, Gudenaugasse (links), Bonngasse (rechts), Kölnstraße, Heerstraße (links), Krausfeld (rechts), Adolfstraße (links), Vorgebirgsstraße (links), Heerstraße (links), Dorotheenstraße (rechts), Breite Straße (rechts), Sterntorbrücke, Friedensplatz, Friedrichstraße, Bonngasse (rechts), Markt, Remigiusstraße (rechts), Münsterplatz (Kaufhof-Seite), Poststraße (links), Bahnhofstraße (links), Gangolfstraße (links), Sürst, Münsterplatz (rechts), Neutor, Kaiserplatz. – Der Zug löste sich am Kaiserplatz-Brunnen auf.

Eine durchaus größere Veränderung bei der Zuggestaltung betraf das Tollitätenpaar: Aus Gründen des besseren Zusammenhalts des Rosenmontagszuges entschied der Festausschuss, dass das Bonner Prinzenpaar mit seinen Wagen von Beginn an am Ende des Zuges platziert wird. Zuvor war das Prinzenpaar bis zum Marktplatz im vorderen Teil des Zuges mitgefahren, um dann am Rathaus abzusteigen, von der dort errichteten Tribüne den Zug zu verfolgen und sich dann am Ende des Zuges mit ihren Wagen wieder einzureihen.

Auch der Rosenmontagszug 1959 litt unter ungünstiger Witterung. Am 9. Februar 1959 schreckte ein heftiger Dauerregen die Besucherinnen und Besucher ab⁶⁴, so dass – wie schon im Jahr zuvor – erneut nur 50.000 Zuschauerinnen und Zuschauer den Zug besuchten.⁶⁵ Trotz der widrigen Rahmenbedingungen zogen die Karnevalisten „durch ein dichtes Spalier fröhlich gestimmter Menschen“⁶⁶. Erstmals waren auch Bundeswehrsoldaten beim Bonner Rosenmontagszug dabei, 60 von ihnen in einer Musikkapelle, während 30 weitere einen Mottowagen begleiteten, auf dem Verteidigungsminister Franz Josef Strauß dargestellt war, der gegen einen Verkehrspolizisten kämpfte. Daneben wurden mehrere bundespolitische Ereignisse im Zug karikiert⁶⁷, wozu weitere Prominente in Form von Figuren aus Pappmaché präsentiert wurden. So zeigte beispielsweise ein Wagen Bundeskanzler Konrad Adenauer, der seinen Bundesjustizminister Fritz Schäffer erstaunt fragte: „Du warst drüben ...?“ und ein anderer

Außenminister Heinrich von Brentano in einem Kneippbad und mit vielen Schubkarren, die nötig waren, um die Akten von Bestechungsaffären herumzufahren.⁶⁸ In die gleiche Kerbe schlug die Darstellung einer Nadelfabrik (zum Bestechen).⁶⁹ Als lokales Thema wurde u. a. die Wohnungsnot der Bonner Studierenden angesprochen. Weltpolitische Themen waren in diesem Jahr nicht vertreten. Die beiden Wagen des Bonner Prinzen Eberhard I. (Eberhard Oertel) und seiner Bonna Katja I. (Katja Klein) wurden von jeweils vier Pferden gezogen.⁷⁰ Auf der Ehrentribüne vor dem Bonner Rathaus war auch in diesem Jahr auf Einladung des Bonner Oberbürgermeisters Dr. Wilhelm Daniels der frühere Bundesarbeitsminister Anton Storch vertreten.⁷¹ Trotz des schlechten Wetters wurde in der Presseberichterstattung zum Rosenmontagszug 1959 eine durchweg positive Bilanz gezogen: „Im übrigen lohnte es sich in diesem Jahr, sich beim Warten auf den Rosenmontagszug kalte Füße zu holen. Et wor ne schöne Zoch. Darüber waren sich selbst die grimmigeren Kritikaster einig.“⁷²

In der diesjährigen Bilanz am Aschermittwoch versuchte der Kommentator der Bonner Rundschau⁷³, das gesamte Karnevalsgeschehen im Allgemeinen und die zu konstatierenden Veränderungen im Karneval der zurückliegenden Jahren im Speziellen einzuordnen und auch kritisch zu hinterfragen. So zweifelte er generell an, dass eine „Vermarktung des Humors“ überhaupt möglich sei und die neuen medialen Ansprüche mit dem ursprünglichen Karneval vereinbar seien. Wesentliche Merkmale des historischen Brauchs Karneval seien deshalb gefährdet. So wären früher die in Rosenmontagszügen dargestellten Themen vor allem aus den lokalen Begebenheiten und Eigenheiten gespeist worden, während diese Themen aufgrund des Zwangs nach überregionaler Verständlichkeit in Funk und Fernsehen inzwischen verdrängt und aus den Zügen der Großstädte verbannt seien. Damit verbunden sei ein weiteres Zurückziehen von Rosenmontagsgästen ins Passive und ins Private. Mit diesen nachdenklichen Ausführungen ging die Presseberichterstattung zu den Bonner Rosenmontagszügen in den 1950er-Jahren zu Ende.

Anmerkungen

¹ vgl. Vinke 2009, S. 60–63

² Karasek 2017, S. 116

³ Karasek 2017, S. 116

- 4 Wolfrum 2006a, S. 9
- 5 Wagner 2013, S. 52
- 6 General-Anzeiger Bonn vom 26. Februar 1952
- 7 General-Anzeiger Bonn vom 17. Februar 1953
- 8 General-Anzeiger Bonn vom 2. März 1954
- 9 Grundsätzlich sind die nachfolgend aufgeführten Gästezahlen durchaus kritisch zu hinterfragen, da sie auf Schätzungen der Bonner Polizei und der beim Festausschuss Bonner Karneval für den Rosenmontagszug Verantwortlichen beruhen. Es ist davon auszugehen, dass die Zahlen in den einzelnen Jahren sehr großzügig aufgerundet wurden. Trotz aller Kritik an den Gästezahlen ermöglichen die Werte dennoch Einblicke in die Entwicklung und verdeutlichen, dass es zwischen den einzelnen Jahren zu erheblichen Schwankungen gekommen ist.
- 10 In der Bundesrepublik Deutschland startete am 25. Dezember 1952 das „Deutsche Fernsehen“ der ARD, erst 1963 folgte als zweiter Sender das „Zweite Deutsche Fernsehen“ (ZDF) und Mitte bis Ende der 1960er-Jahre nahmen die regionalen dritten Programme der ARD ihren Betrieb auf (vgl. Hickethier & Hoff 1998). Im Jahre 1953 wurde in der Bundesrepublik Deutschland (erst) das 10.000. Fernsehgerät registriert.
- 11 Bonner Rundschau vom 12. Februar 1952
- 12 Verwendet wurde auch die Schreibweise Willy Uhrmacher.
- 13 General-Anzeiger Bonn vom 26. Februar 1952
- 14 Bonner Rundschau vom 26. Februar 1952
- 15 Bonner Rundschau vom 20. Januar 1953
- 16 Bonner Rundschau vom 17. Januar 1953
- 17 Bonner Rundschau vom 17. Januar 1953
- 18 Bonner Rundschau vom 14. Februar 1953
- 19 Bonner Rundschau vom 17. Januar 1953
- 20 Bonner Rundschau vom 14. Februar 1953
- 21 General-Anzeiger Bonn vom 17. Februar 1953
- 22 Bonner Rundschau vom 17. Februar 1953
- 23 Bonner Rundschau vom 17. Februar 1953
- 24 Bonner Rundschau vom 18. Februar 1953
- 25 Bonner Rundschau vom 12. Februar 1954
- 26 General-Anzeiger Bonn vom 2. März 1954
- 27 Bonner Rundschau vom 2. März 1954
- 28 Bonner Rundschau vom 2. März 1954
- 29 Bonner Rundschau vom 2. Februar 1955
- 30 Bonner Rundschau vom 2. Februar 1955
- 31 Bonner Rundschau vom 4. Februar 1955

- ³² Bonner Rundschau vom 19. Februar 1955. Wohltätigkeitsaktionen waren zu jener Zeit in weiten Teilen der Bevölkerung beliebt, weil sich dadurch jeder und jedem die Möglichkeit bot, an die weniger gut gestellten Menschen zu denken und Gutes zu tun. Zudem waren derartige Aktionen für den Karneval nicht neu (vgl. Frohn 2000, S. 94ff.; Hänel 2008, S. 39f.; Hippe 2007, S. 38).
- ³³ General-Anzeiger Bonn vom 22. Februar 1955
- ³⁴ Bonner Rundschau vom 22. Februar 1955
- ³⁵ Bonner Rundschau vom 22. Februar 1955
- ³⁶ Bonner Rundschau vom 22. Februar 1955
- ³⁷ Bonner Rundschau vom 23. Februar 1955
- ³⁸ Bonner Rundschau vom 23. Februar 1955
- ³⁹ Bonner Rundschau vom 24. Februar 1955
- ⁴⁰ Dem engeren Arbeitskreis im Festausschuss zur Organisation des Rosenmontagszuges 1956 gehörten u. a. Festausschusspräsident Erwin Baldauf, Zugleiter Paul Wimheuer und sein Assistent Willi Uhrmacher sowie der Bonner Prinz des Jahres 1928, Prinz Heinz I. (Heinz Viehöfer) an.
- ⁴¹ Bonner Rundschau vom 28. Januar 1956
- ⁴² Bonner Rundschau vom 28. Januar 1956
- ⁴³ Bonner Rundschau vom 11. Februar 1956
- ⁴⁴ General-Anzeiger Bonn vom 14. Februar 1956
- ⁴⁵ Bonner Rundschau vom 14. Februar 1956
- ⁴⁶ Bonner Rundschau vom 14. Februar 1956
- ⁴⁷ Bonner Rundschau vom 15. Februar 1956
- ⁴⁸ Bonner Rundschau vom 26. Februar 1957
- ⁴⁹ Bonner Rundschau vom 12. Februar 1957
- ⁵⁰ Bonner Rundschau vom 28. Februar 1957
- ⁵¹ Bonner Rundschau vom 25. Februar 1957
- ⁵² Der Ehrenausschuss setzte sich u. a. aus den Fraktionsvorsitzenden der im Bonner Stadtrat vertretenen Parteien, Bankdirektoren, dem Vorsitzenden der Kreisgruppe Bonn des Gaststätten- und Hotelgewerbes, dem Syndikus der Industrie- und Handelskammer Bonn, einem Universitätsprofessor und einem Kreishandwerksmeister zusammen.
- ⁵³ General-Anzeiger Bonn vom 5. März 1957
- ⁵⁴ Bonner Rundschau vom 5. März 1957
- ⁵⁵ Bonner Rundschau vom 27. Februar 1957
- ⁵⁶ Bonner Rundschau vom 11. März 1957
- ⁵⁷ Bonner Rundschau vom 29. Januar 1958
- ⁵⁸ Bonner Rundschau vom 15. Februar 1958

- ⁵⁹ General-Anzeiger Bonn vom 18. Februar 1958
- ⁶⁰ Bonner Rundschau vom 18. Februar 1958
- ⁶¹ Bonner Rundschau vom 18. Februar 1958
- ⁶² Verwendet wurde auch die Schreibweise Willy Niedermair.
- ⁶³ Bonner Rundschau vom 5. Februar 1959
- ⁶⁴ Bonner Rundschau vom 10. Februar 1959
- ⁶⁵ General-Anzeiger Bonn vom 10. Februar 1959
- ⁶⁶ Bonner Rundschau vom 10. Februar 1959
- ⁶⁷ Bonner Rundschau vom 10. Februar 1959
- ⁶⁸ Bonner Rundschau vom 10. Februar 1959
- ⁶⁹ Bonner Rundschau vom 10. Februar 1959
- ⁷⁰ Bonner Rundschau vom 5. Februar 1959
- ⁷¹ Bonner Rundschau vom 10. Februar 1959
- ⁷² Bonner Rundschau vom 10. Februar 1959
- ⁷³ Bonner Rundschau vom 11. Februar 1959

9

1960–1969:

Rosenmontagszüge in Jahren der Konsolidierung und Neuausrichtung

Schon in der Endphase der Ära Adenauer brachen in Deutschland unruhige Zeiten an, gekennzeichnet durch zahlreiche Reformen und demokratische Bewährungsproben. Die Dynamik der 1960er-Jahre zeigte sich nicht zuletzt in den politischen Veränderungen auf nationaler aber auch auf internationaler Ebene. Insbesondere waren die 1960er-Jahre in der Bundesrepublik Deutschland ein Jahrzehnt, das auf dem stabilen Fundament der 1950er-Jahre aufbauen konnte, das aber auch den Nährboden für die innere Liberalisierung und auch gesellschaftspolitische Veränderungen in der Bundesrepublik bereitete.¹ „Konsumfreude und Reformhunger, eine neue Generation, die mit dem Alten brechen wollte, außenpolitische Krisen und neue Ideen, eine fast penetrante Fortschrittsgläubigkeit und ein ungestümer Wertewandel, kurz: eine Gesellschaft im Aufbruch, die lernte und neue Fehler machte.“²

Mit diesen Rahmenbedingungen war auch der Bonner Karneval in den 1960er-Jahren konfrontiert. Allerdings war er keinesfalls nur Betroffener des großen Ganzen sondern – zugegebener Maßen auf lokaler Ebene – auch ein handelnder Akteur, der das Zeitgeschehen immer wieder aufgriff, persiflierte und karikierte. Insbesondere die Rosenmontagszüge boten in diesem Zusammenhang den aktiven bürgerlichen Karnevalistinnen und Karnevalisten die Möglichkeit, öffentlich ihre Meinung zum politischen wie zum kulturellen Geschehen auf lokaler, nationaler wie internationaler Ebene kund zu tun.

In den Jahren 1960 bis 1965 wiesen die Bonner Rosenmontagszüge einen konstanten Zuschauerschnitt von 150.000 Gästen auf.^{3/4/5/6} Ausnahmen waren das Jahr 1962, in dem der Zug in Bonn ausfiel, und das Jahr 1964, in dem aufgrund von Regen und Nebel lediglich 100.000 Gäste den Rosenmontagszug besuchten.⁷ Vor diesem Hintergrund ist festzuhalten, dass sich zu Beginn der 1960er-Jahre die Zahlen der Zuschauerinnen und Zuschauer konstant auf einem hohen Niveau stabilisierten, soweit es die

Wetterlage zuließ⁸. Eine Ursache für die positive Gästeentwicklung war auch, dass Bonn mit seinen Nachbarstädten und -gemeinden in diesem Zeitraum einen starken Bevölkerungszuwachs verzeichnen konnte. Den ersten Einbruch der Gästezahlen gab es am Rosenmontag des Jahres 1966, zu dem lediglich 80.000 Zuschauerinnen und Zuschauer⁹ kamen. Das schlechte Wetter in Form von Dauerregen vereitelte eine Fortsetzung des positiven Trends der Vorjahre. Zudem war in den vorangegangenen Jahren die Zahl der Fernsehgeräte in den Haushalten der Bundesrepublik sehr stark angewachsen, so dass sich auf dem Sofa in der warmen Wohnung eine Alternative zum Besuch von Außenveranstaltungen bot – zumindest bei schlechtem Wetter. In den Jahren 1967 bis 1969 bewegte sich die Gästezahlen auf einem konstant hohen Niveau, das sich zwischen 100.000 und 150.000 Gäste einpendelte.^{10/11} Lediglich im Jahre 1969 wies der Bonner Rosenmontagszug einen massiven Einbruch der Gästezahlen auf. Wegen Schneefalls kamen nur 40.000 Zuschauerinnen und Zuschauer.¹² Für die 1960er-Jahre kann festgehalten werden, dass vor allem die konkrete Wetter-situation in Bonn ausschlaggebend für die Zahl der Gäste bei den Rosenmontagszügen war. Besonders Extremwetterlagen hatten einen massiven Einfluss auf die Zahl der Besucherinnen und Besucher.

Tab. 1: Rosenmontagstermine und dazu gehörende Sessionsmottos derjenigen Bonner Rosenmontagszüge der 1960er-Jahre, die im Folgenden nicht detailliert dargestellt werden.¹³

Rosenmontag	Sessionsmotto
25. Februar 1963	„Närrische Weltraumfahrt“
1. März 1965	„15 Jahre Bun(d)tes Bonn“
21. Februar 1966	„Nä – wat et net all jitt“
6. Februar 1967	„Treffpunkt Bonn“
26. Februar 1968	„Bonner Meisterstücke“
17. Februar 1969	„BONNoptikum“

Karnevalistisch begannen die 1960er-Jahre in Bonn mit dem Sessionsmotto „Bonner Konfetti“ und einem Rosenmontagszug, der mit einer neuen Idee aufwarten konnte, die auf große Resonanz stieß. So regte Prinz Martin I. (Martin Bahre) an, während des Rosenmontagszug einen Fotowettbewerb mit dem Motto „Quer durch den Karneval“ durchführen zu lassen und als Preis einen Flug nach Berlin auszu-schreiben.

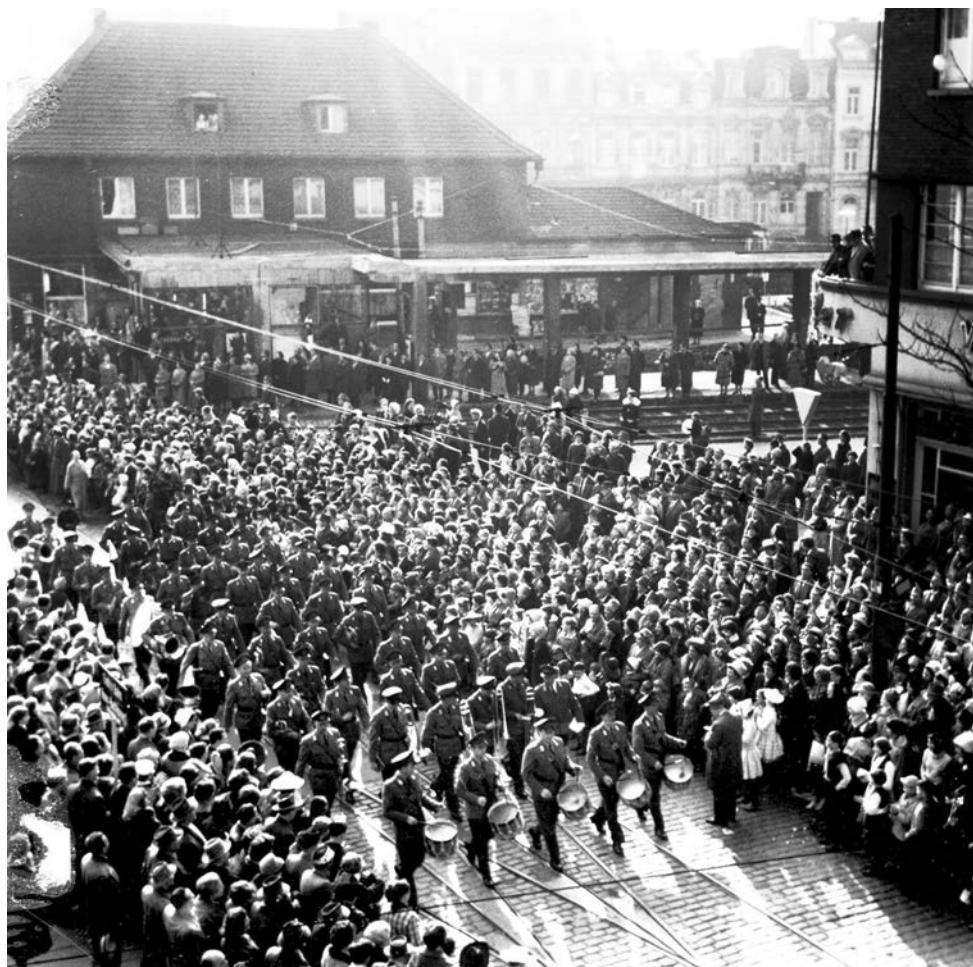


Abb. 1: Szenen aus dem Bonner Rosenmontagszug zu Beginn der 1960er-Jahre vor der Kulisse des Rheinuferbahnhofs, dem der Volksmund in Bonn den Beinamen „Katholischer Bahnhof“ gab: Die Bundeswehr musizierte für die Bonner Jecken.

Im Jahr 1960 konnte der Rosenmontagszug, der am 29. Februar 1960 durch Bonns Straßen ging (vgl. Abb. 2, Abb. 3), nach einer zuletzt wetterbedingt eher mageren Bilanz bei den Zügen der ausgehenden 1950er-Jahre mit insgesamt 150.000 Gästen einen enormen Aufschwung verzeichnen.¹⁴ Die beiden Wagen der Bonner Tollitäten stellten Fabeltiere dar und wurden vierspännig von Pferden gezogen.¹⁵ Von den Mottowagen mit internationalem Bezug fiel insbesondere jener auf, der den russischen Regierungschef Nikita Chruschtschow zeigte, wie er zwei Mädchenbeine aus



Abb. 2 & Abb. 3: Das „DK Kornblumenblau Bonn“ beim Bonner Rosenmontagszug am 29. Februar 1960 in der Dorotheenstraße.

Hollywood anstarrte und dabei sagte: „Traktoren wären mir lieber“.¹⁶ Die Kolpingfamilie Bonn-Zentral zeigte den ersten König Saudi-Arabiens, Abd al-Aziz ibn Saud, mit einer Maschinenpistole, der Kinderwagen vor sich herschob, um die Ehrenmitgliedschaft Saudi-Arabiens im Bund der Kinderreichen zu glossieren. Bundespolitische Bezüge hatte der Wagen, auf dem der langjährige Chef des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, Felix von Eckardt, als treuer Hund dargestellt wurde, der am Schalltrichter seines Grammophons der Stimme seines Herren lauschte – mit Konrad Adenauer als Tonabnehmer.¹⁷ Als lokales Thema forderten die Blau-Weißen Funken „Bundesmoneten für Bonn“.¹⁸

Während des Rosenmontagszuges kam es durch Glassplitter zu einigen Verletzungen. Beklagt wurden auch die zahlreichen großen Lücken im Zug, obwohl der Festausschuss im Vorfeld verschiedenste Vorkehrungen getroffen hatte, dazu gehörte u. a. das provisorische Streuen von Sand aus Sorge vor möglichem Glatteis auf der Zugstrecke.¹⁹ Ehrengäste auf der Tribüne vor dem Bonner Rathaus auf dem Marktplatz waren zum wiederholten Male der frühere Bundesarbeitsminister Anton Storch, Prinz Manfred I. (Manfred Risch) und Godesia Anita (Anita Hoffmann) aus Bad Godesberg, die Wäscherprinzessin Zissi I. (Zissi Mirgel) aus Beuel sowie mehrere Landtags- und Bundestagsabgeordnete. Am Zugweg fielen besonders die zahlreichen ausländischen Gäste auf, die den Bonner Rosenmontagszug filmten oder fotografierten.²⁰

Laut der Kommentierung im Rahmen der „Aschermittwöchlichen Nachgedanken“ fand die US-amerikanische Militärkapelle von der 8. Infanterie-Division aus Bad



Abb. 4: Der „Vaterstädtische Verein – Ehrengarde der Stadt Bonn“ sammelt sich auf dem Aufstellplatz (Kaiserplatz) zum Rosenmontagszug in den 1960er-Jahren.

Kreuznach den größten Anklang, die mit leichtem Swingstil und prägnanten Rhythmen zu überzeugen wusste.²¹ Dass in der Zeit des Kalten Krieges und im Vorfeld der sich anbahnenden politischen Zuspitzung zwischen der Sowjetunion und den USA die Sympathien auf der Seite der Schutzmacht der Bundesrepublik Deutschland mitgeschwungen haben mögen, wird in dem Zeitungsartikel nicht thematisiert.

Mitte Januar 1961 gab der „Festausschuss Bonner Karneval“ bekannt, dass im Rosenmontagszug 1961 die Bonner Tollitäten erstmals gemeinsam auf einem Prunkwagen fahren werden. Diese Neuerung wäre jedoch nicht darauf zurückzuführen, dass das Tollitätenpaar Prinz Tom I. (Tom Jakobi) und Bonna Doris I. (Doris Jakobi) „diesmal gleichzeitig ein Ehepaar ist“.²² Darüber hinaus vermeldete der Festausschuss schon sehr früh im Jahr, dass sieben der insgesamt zehn geplanten Mottowagen des Bonner Rosenmontagszuges fertiggestellt seien. So ist der Eindruck nicht falsch, dass in der Bonner Karnevalssession 1960/1961, die unter dem Motto „Närrische Olympiade“ stand, das karnevalistische Treiben unerwartet beflügelt wurde: „Alles geht schneller, alles geht besser.“²³ Angepasst an das Sessionsmotto hatten die meisten Wagenent-

würfe einen sportlichen Bezug²⁴: So entwarf der in Bonn lebende Bildhauer Erne-
mann Sander einen Wagen, auf dem Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard als
Diskuswerfer präsentiert wurde, wobei der Diskus die Form einer D-Mark hatte (vgl.
Abb. 5). Der Wagen diente als Fingerzeig auf die Stabilisierung der Deutschen Mark
und die Hilfe für die Entwicklungsländer. Der vom Beueler Wilhelm Peter Kreuz
entworfene Wagen zeigte den aus Pappmaché geformten Bonner Oberbürgermeister
Dr. Wilhelm Daniels auf dem Bonner Wappenlöwen reitend, der die schwierigen Hürden
Hallenbad und Theater (seinerzeit vieldiskutierte städtische Neubauprojekte) über-
springen musste. Er hatte die erste Hürde mit der Eröffnung der Bonner Beethoven-
halle am 8. September 1959 bereits erfolgreich meistern können. Auf einem anderen
Wagen führte Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer mit seinen Pressechef Felix von
Eckardt die hohe Schule des Dressurreitens vor. Diese Idee hatte Heinz Ludwig vom
Bonner Verkehrsamt. Bemerkenswert war auch der Wagen der Karnevalsgesellschaft
Blau-Weiß Poppelsdorf, auf dem ein tellerspülender Familienvater stand – ein Hin-
weis erläuterte: „Papa bei den olympischen Spie(ü)len“. Dem gegenüber präsentierte
die Karnevalsgesellschaft Wiese Müüs die letzten Amateursportler: Zwei struppige



Abb. 5: Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard mit einem D-Mark-Diskus am 13. Februar 1961
beim Bonner Rosenmontagszug.

ältere Männer als Sportler „ohne Filmvertrag“ sowie ein „Sportangebot“, mit dem singende Boxer und boxende Sänger gesucht wurden.

Am 13. Februar 1961 bahnte sich dann der dritte, von Zugleiters Willi Niedermair²⁵ zusammengestellte Rosenmontagszug seinen Weg durch die Bonner Innenstadt: Doch „zuerst sah es aus, als sollte es statt eines Rosenmontagszuges ein heilloses Durcheinander geben. Die Zuggruppen standen auf der Lennestraße am falschen Ende, die Ehrengarde fand ihr richtiges ‚Loch‘ in der Zugfolge nicht, die ‚Wiesse Müüss‘ mit ihrem Wagen standen auf der Verlustliste, und Zugleiter Willi Niedermair hatte Sorgenfalten auf der Stirn. Dann aber lugte gegen 14 Uhr die Sonne hinter einer dicken schwarzen Wolke hervor, gerade als sich die Spitze am Kaiserplatz zum nun ganz korrekten Rosenmontagszug – Verzeihung, zur ‚Närrischen Olympiade‘ – formierte. Auf einmal war alles sonnig, die Jecken auf den Wagen und auch die mehr als 150.000 Zuschauer, die Bonns Straßen säumten. Solche Menschentrauben hat man hier wohl noch nicht gesehen.“²⁶ Die Presse entschuldigte sich, dass sie gar nicht alles aufzählen konnte, was „diesen Zug zu einer Augenweide“²⁷ machte: „Beifall umrauschte den Prunkwagen des Festausschusses mit Willy Brandt als Torhüter im Brandenburger Tor. Chruschtschow als rollende Kugel mühte sich vergeblich an dem lächelnden Brandt vorbei ins Brandenburger Tor zu gelangen. ‚Wie der Ball auch kommt, der Schuß auch fällt, der Willy ja, der hält‘, las man auf der Umschrift. Heinz Ludwig hatten den Wagen entworfen, die graphische Abteilung der Gewerblichen Berufsschule ihn ausgeführt.“²⁸ Insgesamt unterhielten 16 Kapellen mit über 500 Musikern sowie 20 Fanfarenzüge mit über 250 Musikern das Publikum. „Der ‚Aufmarsch der Nationen‘ zur großen ‚Närrischen Olympiade‘ war ein großer Erfolg. Der Bonner Karneval hat in diesem Jahr bewiesen, daß er noch neue Ideen hat. Der Dank aller Narren gilt aber den Tollitäten: Sie lösten ihre Aufgabe als Oberrarren glänzend. Ihnen gilt unser Alaaf!“²⁹

Es deutete sich schon Ende des Jahres 1961 an, dass es unangebracht sein könnte, im Jahre 1962 in Deutschland Rosenmontagszüge durchzuführen. Auch wenn in anderen Städten andere Schlüsse gezogen wurden, entschieden die Verantwortlichen im „Festausschuss Bonner Karneval“ angesichts mehrerer belastender Ereignisse, den Rosenmontagszug am 5. März 1962 ausfallen zu lassen. Sie argumentierten, dass es vor dem Hintergrund des Baubeginns der Berliner Mauer am 13. August 1961, des

schwersten Grubenunglücks in der saarländischen Bergbaugeschichte am 7. Februar 1962, bei dem in der Grube Luisenthal 299 Bergleute ums Leben kamen, sowie der Flutkatastrophe an der deutschen Nordseeküste mit dem Höhepunkt am 16./17. Februar 1962, bei der insgesamt 340 Tote zu beklagen waren, nicht angemessen sei, unbeschwert den Karneval im öffentlichen Raum zu feiern. Anders als z. B. in den Städten Köln, Düsseldorf und Mainz sowie vom „Bund Deutscher Karneval“ (BDK) empfohlen³⁰, fand in Bonn die Karnevalssession 1961/1962 wenn überhaupt dann nur „im Saale“³¹ statt. Obwohl die Bonner Entscheidung, aus Respekt vor den Opfern in Berlin, im Saarland und an der Nordsee den Rosenmontagszug ausfallen zu lassen, als angemessene Reaktion bundesweit auf allgemeine Zustimmung stieß, gab es – insbesondere von einigen Bonner Karnevalisten – mit dem Verweis auf andere Karnevalshochburgen in Deutschland, die ihre Züge trotzdem durchführten, großes Unverständnis bezüglich der „Bonner Entscheidung“.

Als dann am Rosenmontag, den 5. März 1962 die Menschen in Bonn aus den Fenstern schauten, hatte sich über Nacht, „genau wie zu Weihnachten“ eine geschlossene Schneedecke auf Dächer, Bäume und Straßen gelegt. „Wo sonst Tausende den Weg säumten, um den Rosenmontagszug zu sehen, waren nur einzelne Unentwegte mit hochgeschlagenen Mantelkragen im Flockenwirbel unterwegs. Maskierte Kinder machten Schneemänner oder fuhren an kleinen Abhängen Schlitten. Der Rosenmontag, höchster Feiertag aller rheinischen Jecken, wurde durch das Wetter zum fast ruhigsten Tag des Jahres.“³² So war dann die winterliche Bonner Innenstadt am Nachmittag den Kindern und Jugendlichen überlassen, „die sich als Cowboys, Indianer und Trapper fröhliche Schneeballschlachten lieferten, und einigen echten Narren, die mit ihren Masken durch die Stadt zogen. Die Schwimmsportfreunde hatten sogar zu 20 Mann ein eigenes ‚Zöchelche‘ durch die Stadt organisiert und wurden dafür von Bonna Karin, die gerade in einem Café am Bischofsplatz Station gemacht hatte, mit einem ‚Bützche‘ belohnt. Auch eine Gruppe junger Leute zog hinter einem säuberlich gemalten Schild durch die Stadt, auf dem stand ‚De Zoch kütt!‘“³³

Schon kurz nach dem ausgefallenen Rosenmontagszug wurden in Bonn Stimmen laut, dass dem Bonner Prinzen Mathias I. (Mathias van den Weisen) und seiner Bonna Karin I. (Karin Henkes), die den Rosenmontagszug so schmerzlich entbehren mussten, im nächsten Jahr die Chance eingeräumt werden sollte, eine komplette Karne-



Abb. 6: Kinder des Cadettencorps des „Vaterstädtischen Vereins – Ehrengarde der Stadt Bonn“ am 25. Februar 1963 im Rosenmontagszug auf dem Bonner Marktplatz.



Abb. 7: Die Infanterie des „Vaterstädtischen Vereins – Ehrengarde der Stadt Bonn“ anlässlich des Bonner Rosenmontages am 25. Februar 1963 auf dem Bonner Marktplatz.

vals-session zu genießen: „Und Ihre Lieblichkeit Karin I., die mit Leib und Seele die Rolle der Bonner First Lady spielt, möchte so gern im nächsten Jahr noch einmal Bonna sein. ‚Die Leute hier in Bonn sind alle so nett und überall wurden mein Prinz und ich begeistert empfangen. Mein größter Wunsch ist auch 1963 im Kostüm der Bonna vor die Leute treten zu dürfen und im Rosenmontagszug, hoffentlich passiert bis dahin nichts mehr, Kamelle zu werfen.‘ Sollte man sich da nicht einen Ruck geben? Sollte man nicht einmal einen Ausnahmefall zulassen? Wir meinen, daß man hierauf mit einem deutlichen Ja antworten sollte.“³⁴ Doch der Wunsch wurde nicht erfüllt, im nächsten Jahr regierten Prinz Klaus II. (Klaus Vogel) und Bonna Anneliese I. (Anneliese Wiemer) die närrischen Jecken in Bonn. Aus deren Rosenmontagszug, der am 25. Februar 1963 durch Bonn ging, stammen die Impressionen Abb. 6 und Abb. 7.

Anfang Januar 1964 stellte der „Festausschuss Bonner Karneval“ anlässlich einer Pressekonferenz im Bergischen Hof die Eckpunkte und Neuerungen des Rosenmontagszuges 1964 vor.³⁵ Nach seinem Willen sollte der Rosenmontagszug – das Sessiomotto lautete „Bonner Blüten“ – vor allem eine politische Blütenlese sein. Vier der zehn geplanten Festwagen seien bereits fertiggestellt. Mit Hochdruck würde zurzeit an der Fertigstellung der sechs restlichen Mottowagen gearbeitet: Rund tausend Mitwirkende, 120 Pferde, 60 Fahrzeuge und etwa dreißig Kapellen und Fanfarenzüge würden am 10. Februar 1964 durch die Straßen Bonns ziehen. „Immer schwieriger gestaltet sich die Beschaffung der Pferde [...] Man habe die Rösser diesmal am Niederrhein, im Ländchen und im Westerwald rekrutieren müssen. Die Beschaffung verursache so erhebliche Kosten, daß man überlegte, ob demnächst nicht ganz auf die Reitpferde verzichtet werden könne. Von weither kommen in diesem Jahre auch drei große Musikkorps: die ‚Koninklijke Harmonie Sint-Bavo‘ aus Nuth in Holland mit 60 Musikern, das Fanfarenkorps ‚Nibelungenstadt Worms‘ in grüngoldener Landsknechtsuniform mit 40 und der ‚Kraichgauer Fanfarenzug‘ aus Mühlhausen bei Heidelberg mit 30 Mitwirkenden.“³⁶

Mit mehreren Festwagen, das kündigte der Festausschuss an, will er die große Politik aufs Korn nehmen.³⁷ Mit einem Blumenorakel „Er liebt mich ... er liebt mich nicht“ würden Bundeskanzler Ludwig Erhard und der französische Präsident Charles de Gaulle versuchen, ihre politischen Gefühle zueinander zu ergründen. Derweil würde sich Altbundeskanzler Konrad Adenauer mit Boccia-Hut im Garten zu schaffen machen

und nicht „Die Lage war noch nie so ernst“ denken, sondern „Wer weiß, was uns noch blüht“. Um zwei besondere Arten könnten Innenminister Hermann Höcherl und F.D.P.-Vizekanzler Erich Mende die Karnevalsflora bereichern. Mende als „Kletterpflanze Cabinettus“ rankte sich über die am Boden liegenden Franz Josef Strauß, der wegen der Spiegel-Affäre am 30. November 1962 von seinem Amt als Verteidigungsminister zurücktreten musste, und den ehemaligen Bundesaußenminister Heinrich von Brentano triumphierend empor. Das Bild „Lippenblütler Hermännchen“ zeige Hermann Höcherl mit Telefonhörer und Grundgesetz. Mit drei Prunkwagen des Rosenmontagszuges würden Bonn, seine Häuser und Bauprojekte unter die Lupe genommen. Beethoven, von einem Bretterzaun umgeben, würde mit einem Gänsekiel auf die Großblüten des Bonner Bauwesens weisen: Münsterplatz, Stadttheater und Reuterbrücke. Intendant Dr. Karl Pempelfort empfängt den Theaterneubau mit den Worten: „Seid umschlungen Millionen“. Und „Bonnerinnen – schmückt eure Balkone“ würde die doppelsinnig frivole Aufforderung lauten, sich am Balkonwettbewerb zu beteiligen. Eine üppige Bürgerin hat sich und ihren Balkon mit Blumen geschmückt und pflegt diese liebevoll.³⁸



Abb. 8: Das „Damen-Tanz-Corps“ des „Vaterstädtischen Vereins – Ehrengarde der Stadt Bonn“ Mitte der 1960er-Jahre im Bonner Rosenmontagszug.



Abb. 9: Karola Birnbaum, Barbara des „Vaterstädtischen Vereins – Ehrengarde der Stadt Bonn“ vor dem Bonner Rosenmontagszug am 10. Februar 1964 auf dem Kaiserplatz in Bonn.

Genau 1.101 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zählte der Rosenmontagszug, der am 10. Februar 1964 bei einigermaßen gutem Wetter („Wettergott Petrus [...] hatte es [...] einigermaßen gut mit dem Narrenvolk gemeint. Er hielt jedenfalls für diese Stunden des Frohsinns seine Schleusen geschlossen.“³⁹) durch die bundeshauptstädtischen Straßen ging (vgl. Abb. 9): Der närrische Reporter „Charly Knallkopf“ (sic!) der Bonner Rundschau, „der an allen Brennpunkten vertreten war“,

hatte „Komiteewagen, Fußgruppen, ‚Blindgänger‘, Gastarbeiter und anderes Narrenvolk“ akribisch aufgezählt. „Prinz Karneval hatte aufgerufen und alle waren sie erschienen. Was die Menge lautstark forderte, das bekam sie auch – Kamelle wurden massenweise geworfen.“⁴⁰ Insgesamt bereicherten 30 Kapellen und Fanfarenzüge, die aus England, Holland, Belgien, den USA und natürlich der gesamten Bundesrepublik angereist waren, den närrischen Umzug. Sie sorgten für die richtige musikalische Untermalung des Rosenmontagszuges: „Wenn auch einmal Pausen eintraten, dann halfen die Bonner sie zu überbrücken. Indem sie ein Tänzchen auf offener Straße wagten.“⁴¹

Meistbeachteter Wagen des Rosenmontagszuges 1964 war jener der Kolpingfamilie Bonn-Zentral, die ihre Pläne bis zuletzt geheim gehalten hatte. Kunstschmiedemeister Karl König, dessen Werkstatt das Beethoven-Denkmal vom Bonner Münsterplatz zur Generalüberholung anvertraut worden war, ließ sich als lebendes Denkmal durch die Straßen fahren (vgl. Abb. 10).



Abb. 10: Kunstschmiedemeister Karl König als Ludwig van Beethoven im Bonner Rosenmontagszug am 10. Februar 1964: „Ich will zurück zum Münsterplatz“.

Darüber hinaus waren die im Vorfeld von Rosenmontag angekündigten Mottowagen dabei: „Der Festausschuss Bonner Karneval hatte sich auch – wie könnte es im Faste-lovend anders sein – auf die Jeckenzahl Elf eingestellt. Elf Prunkwagen nämlich fuhr durch die Straßen. Man hatte sich köstliche Ideen einfallen lassen. Die hohe Politik wurde messerscharf aufs Korn genommen, der Lokalpatriotismus blühte, überall ‚Bonner Blüten‘! Die beiden großen Bonner Gesellschaften, Stadtsoldaten und Vater-städtischer Verein, hatten ihre ‚Abteilungen‘ mit vielen Pferden ausgestattet. So sah man allein über 120 berittene Narren.“⁴² Resümierend fasste Reporter „Charly Knall-kopp“ den Bonner Rosenmontagszug 1964 folgendermaßen zusammen: „Prunkwa-gen, Fußgruppen, kleine und große Fahrzeuge, kurz alles was man sich denken konn-te, war [...] vertreten. Es war ein einmaliges Bild in der Innenstadt, als sich der Zug, allerdings mit Verspätung, in Bewegung setzte. Tausende Bonner Närrinnen und Narren standen dichtgedrängt am Straßenrand, jubelten den Tollitäten, den Karnevalsge-sellschaften und Korps und den ‚privaten‘ Zugteilnehmern zu. In diesem Zusammen-hang auch ein Kompliment der Bonner Bevölkerung: Sie machte auf echt närrische



Abb. 11: Der Tollitätenwagen von Prinz Horst I. (Horst Ahlfänger) und Bonna Gisela I. (Gisela Ahlfänger) auf dem Kaiserplatz (Aufstellplatz) vor dem Rosenmontagszug am 21. Februar 1966.



Abb. 12: Bonna Gisela I. (Gisela Ahlfänger) auf dem Kaiserplatz (Aufstellplatz) vor dem Rosenmontagszug am 21. Februar 1966.



Abb. 13: Der Tollitätenwagen von Prinz Horst I. (Horst Ahlfänger) und Bonna Gisela I. (Gisela Ahlfänger) beim Rosenmontagszug am 21. Februar 1966 mit Regenschutz auf dem Bonner Marktplatz.



Abb. 14: Kapelle in Clowns-Kostümen marschiert am 21. Februar 1966 im Bonner Rosenmontagszug vom Friedensplatz in die Sternstraße.



Abb. 15: Prunkwagen aus dem Bonner Rosenmontagszug vom 6. Februar 1967.



Abb. 16: Der Tollitätenwagen vom Bonner Rosenmontagszug am 6. Februar 1967: Prinz Hans Karl I. (Hans Karl Jakob) und Bonna Brigitte I. (Brigitte Lazecky).

Art mit und war ganz bei der Sache! [...] Das war Karneval, wie man ihn lange nicht mehr erlebt hat."⁴³

Ab 1967 konnte man dann im Bonner Rosenmontagszug zunehmend die ungeheuren gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen erahnen.⁴⁴ Die bürgerlichen Vorstellungen der organisierten Karnevalisten trafen auf die Forderungen einer selbstbewussten Generation nach neuen Lebensformen, nach politischer Revolte und sexueller Befreiung. Überall im Lande wurden die Prinzipien der Wohlstandsgesellschaft mit der einseitigen Ausrichtung des Lebens auf Konsum und Kommerz und erstarrte bürgerliche Konventionen in Frage gestellt. Einher ging dies mit Forderungen nach politischer Partizipation, vorgetragen insbesondere von Studentinnen und Studenten. Auch in Bonn demonstrierten der Allgemeine Studentenausschuss (ASTA) bzw. die Studierenden für ihre Rechte und für die Veränderung der Gesellschaft. Am 6. Dezember 1967 etwa versammelten sich rund 2.000 Studierende zum „Anti Dies“ in der Universität. Als Hauptredner des Teach-In forderte der Berliner Studentenfürer Rudi Dutschke ein Bündnis zwischen Professoren und Studierenden zur Reformierung der



Abb. 17: Der Mottowagen „Treffpunkt Kaiserplatz“ im Bonner Rosenmontagszug vom 6. Februar 1967 mit der Darstellung der „kiffenden Jugend“.



*Abb. 18: Mottowagen aus dem Bonner Rosenmontagszug vom 6. Februar 1967:
Das Thema Umweltschutz wurde erstmals karnevalistisch aufgegriffen.*

Gesellschaft.⁴⁵ Die Karnevalisten blickten auf die mit den Entwicklungen einhergehenden Veränderungen der städtischen Gesellschaft weitgehend mit Unverständnis, Angst und Sorge. Entsprechend konnte man bereits im Rosenmontagszug 1967 mit dem Mottowagen zum „Treffpunkt Kaiserplatz“ die dort „kiffende Jugend“ antreffen (vgl. Abb. 17). Ein weiteres Thema, das erstmals im Bonner Rosenmontagszug 1967 aufgegriffen wurde, war der Umweltschutz (vgl. Abb. 18), der zunehmend ins Bewusstsein der Bevölkerung trat. Und nur drei Jahre später, im Rosenmontagszug 1970, sah man vermehrt „nackte Haut“ in Pappmache als Kommentar zu den Erscheinungen der sexuellen Befreiung.

Anmerkungen

¹ Vinke 2009, S. 78-98

² Wolfrum 2006b, S. 9

³ General-Anzeiger Bonn vom 1. März 1960

⁴ General-Anzeiger Bonn vom 14. Februar 1961

⁵ General-Anzeiger Bonn vom 26. Februar 1963

- ⁶ General-Anzeiger Bonn vom 2. März 1965
- ⁷ General-Anzeiger Bonn vom 11. Februar 1964
- ⁸ Wagner 2013, S. 54
- ⁹ General-Anzeiger Bonn vom 22. Februar 1966
- ¹⁰ General-Anzeiger Bonn vom 7. Februar 1967
- ¹¹ General-Anzeiger Bonn vom 27. Februar 1968
- ¹² General-Anzeiger Bonn vom 18. Februar 1969
- ¹³ Aus Platzgründen war es nicht möglich, alle bislang in Bonn durchgeführten Rosenmontagszüge detailliert darzustellen. Aus diesem Grunde wurde eine Auswahl an Rosenmontagszügen getroffen und diese dann umfassend beleuchtet.
- ¹⁴ General-Anzeiger Bonn vom 1. März 1960
- ¹⁵ Bonner Rundschau vom 16. Februar 1960
- ¹⁶ Bonner Rundschau vom 1. März 1960
- ¹⁷ Bonner Rundschau vom 1. März 1960
- ¹⁸ Bonner Rundschau vom 1. März 1960
- ¹⁹ Bonner Rundschau vom 1. März 1960
- ²⁰ Bonner Rundschau vom 1. März 1960
- ²¹ Bonner Rundschau vom 2. März 1960
- ²² General-Anzeiger Bonn vom 14. Januar 1961
- ²³ Bonner Rundschau vom 18. Januar 1961
- ²⁴ Bonner Rundschau vom 18. Januar 1961
- ²⁵ Verwendet wurde auch die Schreibweise Willy Niedermaier.
- ²⁶ General-Anzeiger Bonn vom 14. Januar 1961
- ²⁷ Neue Rhein-Zeitung vom 14. Februar 1961
- ²⁸ General-Anzeiger Bonn vom 14. Februar 1961
- ²⁹ Neue Rhein-Zeitung vom 14. Februar 1961
- ³⁰ Vehement lehnte es Thomas Liessem, BDK-Präsident und zugleich Präsident des „Festkomitee des Kölner Karnevals“, ab, eine deutschlandweite Entscheidung für oder gegen die Durchführung der Rosenmontagszüge im Jahre 1962 zu treffen. In einer Erklärung von Thomas Liessem zum Berliner Mauerbau, die am 27. Oktober 1961 in der Bonner Rundschau abgedruckt wurde, hieß es: „Die Karnevalisten haben ein fröhliches, aber auch ein mitfühlendes Herz. Man sollte nicht hingehen, Deutschland jetzt in eine Büßergemeinde zu verwandeln. Im Amüsemangwirbel unserer Zeit ist der Karneval die liebenswürdigste Form der Unterhaltung und es besteht kein Anlaß, darauf zu verzichten, solange aus anderen seichten Quellen Vergnügungen aller Art geboten werden.“
- ³¹ General-Anzeiger Bonn vom 5. März 1962
- ³² General-Anzeiger Bonn vom 6. März 1962

- ³³ General-Anzeiger Bonn vom 6. März 1962
- ³⁴ Neue Rheinzeitung vom 5. März 1962
- ³⁵ General-Anzeiger Bonn vom 9. Januar 1964
- ³⁶ General-Anzeiger Bonn vom 9. Januar 1964
- ³⁷ General-Anzeiger Bonn vom 9. Januar 1964
- ³⁸ General-Anzeiger Bonn vom 9. Januar 1964
- ³⁹ Bonner Rundschau vom 11. Februar 1964
- ⁴⁰ Bonner Rundschau vom 11. Februar 1964
- ⁴¹ Bonner Rundschau vom 11. Februar 1964
- ⁴² Bonner Rundschau vom 11. Februar 1964
- ⁴³ Bonner Rundschau vom 11. Februar 1964
- ⁴⁴ vgl. hierzu Euler-Schmidt & Leifeld 2009, S. 82-111
- ⁴⁵ Grutzmer 1988, S. 234

Nach Jahren der Konsolidierung und Neuausrichtung veränderte sich mit der im Oktober 1969 auf Bundesebene geschlossene SPD-F.D.P.-Koalition die Bundesrepublik Deutschland fundamental. In verschiedener Hinsicht wurden – unter dem Motto „Mehr Demokratie wagen“¹ (Bundeskanzler Willy Brandt) – Maßnahmen eingeleitet, die demokratischen Rechte auszuweiten und auszubauen. Um die innenpolitische Stagnation der Nachkriegszeit zu überwinden, waren innenpolitische Reformen in der Sozial-, Bildungs- und Rechtspolitik erforderlich. Auch in der Außenpolitik wurden neue Akzente gesetzt. „Die unruhige Jugend fand ihren Platz in der lebendigen Demokratie. Die Ära der inneren Reformen ging jedoch mit dem Rücktritt Willy Brandts im Mai 1974 zu Ende. Nicht mehr ‚verändern‘ wie bei Brandt, lautete das Motto des neuen Kanzlers Helmut Schmidt, sondern ‚bewahren‘ und ‚sichern‘. Neue Herausforderungen verlangten nach Realitätssinn.“² Aber auch kulturell setzte sich der Aufbruch der 1960er-Jahre mit großem Elan fort. Anfang bis Mitte der 1970er-Jahre entstanden mit der Alternativbewegung auf der einen Seite und mit der „Disco“-Massenmode auf der anderen Seite neue Jugendkulturen. Gleichzeitig kamen mit dem Feminismus sowie dem Umweltschutz und dem Anti-Atomprotest neue soziale Bewegungen auf. Zur Artikulation politischer Positionen traten Bürgerinitiativen und basisorientierte Gemeinschaften an die Stelle der etablierten Organisationsformen. Die Fußballweltmeisterschaft 1974 in der Bundesrepublik Deutschland – und natürlich der Gewinn des Titels – war ein sportlicher Höhepunkte des Jahrzehnts. „In dieser Zeit veränderte sich die Republik enorm, was auch damit zusammenhing, dass viele, die nach dem Krieg geboren wurden und nichts anderes als das ‚Vaterland Bundesrepublik‘ kannten, nun ins Berufsleben oder in die Politik eintraten und das Land, *ihr* Land, gestalteten. Die zweite deutsche Demokratie war damit erwachsen geworden.“³

Mit diesen tiefgreifenden Veränderungen gegen Ende der 1960er- und vor allem zu Beginn der 1970er-Jahre musste sich auch der Bonner Karneval auseinandersetzen. Neben den Saalveranstaltungen war dies insbesondere bei den Rosenmontagszügen

möglich. Auf Mottowagen wurden nicht nur aktuelle zeit- und kulturpolitische Themen aufgegriffen, sondern auch aus karnevalistischem Mund die Meinungen zu lokalen, bundesdeutschen und internationalen Themen – unverblümt und unverhohlen – artikuliert.

Auch zwischen 1970 und 1974 bewegten sich bei den Rosenmontagszügen in Bonn die Zahlen der Besucherinnen und Besucher mit 100.000 bis 150.000 Gäste auf einem konstant hohen Niveau.^{4/5/6/7/8} Zwar hatte Regen und Hagel im Jahre 1971 einen leichten Einbruch der Gästezahlen⁹ verursacht, doch waren die Rückgänge nicht so stark wie in früheren Jahrzehnten. Daraus lässt sich folgern, dass sich der Rosenmontagszug als Institution in der Bevölkerung Bonns zu einem festen Bestandteil des jährlichen Freizeitkalenders entwickeln konnte.¹⁰ Dann folgten die Jahre 1975 und 1976, die in den 1970er-Jahren ein Maximum an Gästen aufwiesen. Der Rosenmontagszug 1975, den der Festausschuss als den 150. feierte¹¹, was ihn zum Publikumsmagnet machte¹², wurde von 200.000 Menschen¹³ besucht. Ein Jahr später, im Jahr 1976, waren es sogar 250.000 Menschen.¹⁴ Ein wesentlicher Faktor für diesen Gästezuspruch war das gute Wetter, das den Karnevalsbegeisterten ausgiebigen Sonnenschein bot.^{15/16} In den Jahren 1977 bis 1979 (und darüber hinaus bis 1982) konnte das Niveau von 100.000 bis 150.000 Zuschauerinnen und Zuschauern gehalten werden.^{17/18/19}

Nachdem im Rosenmontagszug 1967 mit dem Mottowagen „Treffpunkt Kaiserplatz“ und mit dem Mottowagen zum Umweltschutz erstmals Themen der rebellierenden Jugend aufgegriffen wurden, sah man drei Jahre später beim Bonner Rosenmontags-

Tab. 1: Rosenmontagstermine und dazu gehörende Sessionsmottos derjenigen Bonner Rosenmontagszüge der 1970er-Jahre, die im Folgenden nicht detailliert dargestellt werden.²⁰

Rosenmontag	Sessionsmotto
9. Februar 1970	„Freude, schöner Spötterfunken“
22. Februar 1971	„Bonn regiert und narrt“
14. Februar 1972	„Olympiade der Freude“
25. Februar 1974	„Nur net esu pingelich“
21. Februar 1977	„Bönnsche Klimbim“
6. Februar 1978	„Bönnsche Tön“
26. Februar 1979	„Jedem Jeck sing Blömche“



Abb. 1: Prunkwagen zur sexuellen Befreiung aus dem Bonner Rosenmontagszug vom 9. Februar 1970: Das Motto „Bonn braucht den besten Mann“.



Abb. 2: Studierendengruppe im Bonner Rosenmontagszug vom 9. Februar 1970.

zug am 9. Februar 1970 vermehrt „nackte Haut“ in Pappmache als Kommentar zu den Erscheinungen der „sexuellen Befreiung“ (vgl. Abb. 1).

In dem Bonner Rosenmontagszug am 9. Februar 1970 war dann auch – zumindest eine – studentische Gruppe in ihrer bunt-geschmückten Ente vertreten (vgl. Abb. 2). Neben diesen Darstellungen führten die „68er-Revoluten“ dann aber schließlich auch zu ganz konkreten und wesentlichen Änderungen bei den Rosenmontagszügen: Auch die erwachsenen Jecken begannen in den 1970er-Jahren, kostümiert am Zugwegrand zu erscheinen und sich damit noch aktiver in das karnevalistische Festgeschehen einzubringen.

Am 18. Januar 1973 beendete Willy Brandt das Bonner Provisorium: In seiner Regierungserklärung vor dem Deutschen Bundestag bestätigte der Bundeskanzler, dass Bonn fortan die Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland sein werde. Unter der Überschrift „Bonn als Bundeshauptstadt“ formulierte Brandt: „Gestützt auf eine wertvolle Erörterung im Kabinett will ich auch dies sagen: Wir wissen wohl, dass es einer engen Kooperation von Stadt, Land und Bund bedarf, damit Bonn seine Funktion als Hauptstadt gut erfüllen kann.“²¹ In den Folgejahren hatte die von der Bundesregierung neu definierte Rolle Bonns nicht nur eine deutliche Erhöhung der staatlichen Unterstützung, sondern auch eine deutliche Steigerung des Selbstbewusstseins seiner Bürgerinnen und Bürger in der nun auch offiziell als Hauptstadt anerkannten rheinischen Großstadt zur Folge.²² Auch der Karneval profitierte von dieser als Aufwertung wahrgenommenen Äußerung des Bundeskanzlers. Zwar fanden hier seit vielen Jahren die bereits unter Bundeskanzler Konrad Adenauer eingeführten Tollitätenempfänge im Bundeskanzleramt statt, womit der Bonner Karneval eine bundesweite mediale Aufmerksamkeit erfuhr. Von nun an war Bonn kein Provisorium mehr, sondern offizielle Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland, was sich auch karnevalistisch in einem gewachsenen Selbstwertgefühl widerspiegelte und beim Bonner Rosenmontagszug in den verschiedenen Mottowagen zum Ausdruck kam.

Am 5. März 1973 hatte die neue Bonner Zeitrechnung mit dem Bonner Rosenmontagszug einen ersten karnevalistischen Höhepunkt. Der Zug stand unter dem etwas selbstverliebten Motto „Bonn küßt sich im Karneval '73“ und startete um 13.30 Uhr – inzwischen von den Markthallen aus – „durch die Straßen der Bundeshauptstadt“.²³

Im Vorfeld hatte der „Festausschuss Bonner Karneval“ die Bonnerinnen und Bonner über die Lokalpresse aufgerufen, „die Häuser zu schmücken und möglichst Fahnen aufzuhängen“ sowie Lautsprecher von Radios und Plattenspielern in die Fenster zu stellen, „so daß das jecke Völkchen am Straßenrand schunkeln und die zu erwartende Kälte aus den Knochen schütteln kann.“²⁴ Weiterhin wurde gewarnt, „Kamelle, Apfelsinen, scharfe Gegenstände und Ähnliches“ in den Zug und insbesondere in die Reitergruppen zu werfen, da für etwaig eintretende Schäden die „Werfer haftpflichtig gemacht“ würden.²⁵ An „die erwachsenen Jecken“ wurde „die Bitte gerichtet, auf Kinder zu achten, damit die Kleinen nicht aus Unvorsichtigkeit durch Pferde, Traktoren oder Wagen zu Schaden kommen.“ Außerdem wurde „darum gebeten, sich nicht auf die Zugwagen zu setzen und mitzufahren, da die Aufbauten hierfür nicht geeignet“²⁶ seien. Schließlich wurden auch die Ladenbesitzer am Zugweg aufgefordert, Sicherheitsmaßnahmen bezüglich der Außenfassaden zu treffen, denn in diesem Jahr sei „ein Kamelleregen wie nie zuvor zu erwarten“²⁷, insbesondere sollten Neonbeleuchtungen gut geschützt werden.

Von der Ausstattung her war es mit 2.064 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die zu Fuß, auf einem der 119 Pferde oder auf einem der 67 Wagen dabei waren, der bis dahin größte Rosenmontagszug, den Bonn je gesehen hatte. Aufgrund unvermeidbarer Straßenbauarbeiten musste Zugleiter Hermann Nettersheim die Wegstrecke des Rosenmontagszuges kurzfristig ändern. Der ursprünglich vorgesehene Weg durch Meckenheimer Straße, Münsterstraße und Poststraße war nicht passierbar, so dass der Zugweg folgenden Verlauf nehmen musste: Vorgebirgsstraße ab Eifelstraße – Adolfstraße – Bornheimer Straße – Heerstraße – Dorotheenstraße – Breite Straße – Sternatorbrücke – Friedensplatz – Vivatsgasse – Münsterplatz (vor der Hauptpost) Münsterplatz links – Remigiusstraße – Marktbrücke – Markt – Sternstraße – Friedensplatz rechts – Friedrichstraße – Bonngasse – Kölnstraße – Breite Straße – Wolfstraße – Heerstraße – Kölnstraße – Adolfstraße (Auflösung).²⁸

Über die originellen Persiflagewagen wurde von Seiten der Zuschauerinnen und Zuschauer ausgelassen gelacht. Sie nahmen sowohl Themen der Bundespolitik als auch Kommunalpolitisches „auf die Schippe“. Während der General-Anzeiger Bonn rund 130.000 schunkelnde und bützende Zuschauerinnen und Zuschauer gezählt hatte, waren es beim Bonner Express sogar 150.000 Jecke, die „bei einem Sonnenschein, als































habe Petrus ihn eigens für diesen Tag geschaffen", einen „Riesentrubel in der Bundeshauptstadt“³⁰ veranstalteten. Die Stimmung beim Rosenmontagszug erreichte ihren absoluten Höhepunkt, als Prinz Paul-Herbert I. (Paul-Herbert Berchem) und seine Bonna Marianne III. (Marianne Berchem) durch das dicht gedrängt am Zugweg stehende närrische Volk zog.

Trotz aller Ratschläge und Vorsichtsmaßnahmen hatte die Polizei beim Rosenmontagszug wieder präventiven Großeinsatz. Insgesamt konnte sich die Bilanz der Ordnungshüter aber sehen lassen. Größere Straftaten, Verletzungen oder sonstige Übergriffe gab es nicht: „Etwa 20 Alkoholopfer wurden aufgelesen und teils nach Hause gefahren, teils (bei Verdacht auf Alkoholvergiftung) ins Krankenhaus gebracht, teils in Polizeigewahrsam genommen. Etwa 15 Kinder, die verlorengegangen waren, wurden ihren Eltern zugeführt. Als sehr vorteilhaft erwies sich dabei eine schnell improvisierte Vermittlungsstelle, die vor dem Alten Rathaus errichtet wurde. Am Sternplatz stürzte eine junge Frau vom Gerüst. Sie wurde von der Polizei mit leichten Verletzungen geborgen. In der Vivatsgasse fiel ein Hund einen Zuschauer an und fügte ihm eine Bisswunde am Bein zu. Ein Hundeführer der Polizei fing das Tier ein und brachte es ins Tierheim, da der Besitzer nicht zu ermitteln war.“^{31/32}

Der Rosenmontagszug 1975, der am 10. Februar 1975 mit dem Sessionsmotto „Met Freud, Hätz on Humor – de Zoch seit 150 Johr“ durch die Straßen Bonns ging, wurde als der 150. gefeiert³³, was ihn zu einem Publikumsmagnet machte³⁴: „Bei strahlendem Sonnenschein zog gestern der 150. Rosenmontagszug durch die Straßen der Bundeshauptstadt. Rund 200.000 Zuschauer verfolgten das närrische Geschehen. Viele der 60 großen und kleinen Prunkwagen nahmen politische Ereignisse auf die karnevalistische Schippe.“ Mit dabei u. a. „Herbert Wehner als Lohengrin in einem Schwan. Hinter ihm beweinte Altbundeskanzler Willy Brandt seinen Rücktritt. Auf seinem Schoß saß ein ‚kleiner Guillaume‘. Wehners Kommentar: ‚Mein lieber Schwan, nie sollst du mich befragen!‘“³⁵

Nur wenige Zuschauerinnen und Zuschauer ahnten etwas von den gesundheitlichen Problemen von Bonna Ursula I. (Ursula Wagner) während des Bonner Rosenmontags-

zuges. Hinter ihrem strahlenden Lächeln verbarg sich der eiserne Wille der Bonner Toleranz. Sie hatte keinen Grund zum Lachen und zur Fröhlichkeit. Bereits am Karnevals-sonntag war sie von einer fiebrigen Grippe gepackt worden. Nur mit Spritzen konnte sie von Medizinern für die Teilnahme an „ihrem“ Rosenmontagszug „hochgepäppelt“ werden. Als der Zug beendet war, atmeten Prinz Reiner I. (Reiner Schreiber) und auch die Verantwortlichen des Festausschusses auf. Die Bonna wurde unverzüglich in ein Krankenhaus eingeliefert, wo sie weiter behandelt wurde. Sie hatte fast 40 °C Fieber.³⁶

Für den 20. Januar 1976 hatte der „Festausschusses Bonner Karneval“ die Bonner Journalisten in die große Halle im Haus des Karnevals an der Hohe Straße im Tannenbusch eingeladen, um dort die bereits fertiggestellten und die Pläne der noch zu bauenden Mottowagen für den Rosenmontagszug am 1. März 1976 zu präsentieren.³⁷ Besonders betont wurde, dass es im Rosenmontagszug viele Anspielungen auf die Bundespolitik geben werde, allerdings soll auch die Kommunalpolitik nicht zu kurz kommen. Unter dem ironischen Motto „Oh, du mein schönes Bonn“ (vgl. Abb. 37) wurde ein Bonner Bürger dargestellt, der die Hände ringt, wobei ihm dicke Tränen übers Gesicht laufen. Der Grund für seinen Kummer: „Vor ihm ragt, das Münster überschattend, der Klotz des neuen Stadthauses in die Höhe.“ Auf einem weiteren Mottowagen waren der Bonner Löwe und der Oxforder Bulle dargestellt, beide einen Kinderwagen mit zwei überdimensionalen Flaschen Whisky und Bier vor sich herschiebend. „Man sieht: der ‚Kulturaustausch‘ floriert“. Auf einem anderen Wagen, der dem Thema „Eros-Center“ gewidmet war, verkündete ein optimistisches Schild: „Trotz Pleite, der Verkehr geht weiter.“ Ein gut getroffener Kopf von Bundestagspräsidentin Annemarie Renger thronte mit goldener Mähne über dem Bundestag (vgl. Abb. 38). „Ein Wagen mit Bonns schwarzem Stürmer-Star, der BSC-Fußballerin Beverly Rangers ist noch in der Mache. Dagegen soll ein etwas farbloser Wagen-Entwurf mit Mützenträger Helmut Schmidt nur realisiert werden, wenn sich keine bessere Idee einstellt.“ Die Auswahl der vorgenannten Wagen aus insgesamt 57 eingegangenen Entwürfen erfolgte durch ein Preisgericht unter dem Vorsitz des Kunsthistorikers der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Prof. Dr. Heinrich Lützeler. Darüber hinaus ließ der Festausschuss die Pressevertreter wissen, dass „folgende Spitzenkapellen“ verpflichtet wurden: „die ‚Band Second Battery‘, eine englische Show-Kapelle aus Lemgo, das Tambourkorps ‚Easenberg‘ aus der Pfalz, das Musikfanfarenkorps ‚Excelsior‘ aus Belgien und die in Bonn besonders beliebten Tambour-Majoretten aus Holland.“



Abb. 37: Mottowagen „Oh, du mein schönes Bonn“ im Bonner Rosenmontagszug am 1. März 1976.



Abb. 38: Der Mottowagen „Bonns Reizmariechen“: Bundestagspräsidentin Annemarie Renger thront über dem Deutschen Bundestag. Bonner Rosenmontagszug am 1. März 1976 in der Sternstraße.



Abb. 39: Impression vom Bonner Rosenmontagszug am 28. Februar 1979 auf dem Marktplatz.

Für den Rosenmontagszug, der am 1. März 1976 durch die Bonner Innenstadt ging, konnte der Festausschuss einen Coup landen. Ihm war es gelungen, mit Rosi Mittermaier, die wenige Tage zuvor zwischen dem 8. und dem 13. Februar 1976 bei den Olympischen Winterspielen in Innsbruck zwei Gold- und eine Silbermedaillen gewonnen hatte, ein prominenter Gast zur Teilnahme am Bonner Rosenmontagszug zu motivieren.³⁸ Die hohe Gästezahl, eine „Viertel Million jecke Bonner sahen Rosenmontagszug“³⁹, ist vermutlich auf die Kombination aus Prominenten und gutem Wetter zurückzuführen, was die Gästezahl zusätzlich positiv beeinflusste. In dieser Session lautete das Motto: „Bonner Romanzen“.

Anmerkungen

¹ Vinke 2009, S. 100-143

² Wolfrum 2007a, S. 11

³ Wolfrum 2007a, S. 9

⁴ General-Anzeiger Bonn vom 10. Februar 1970

⁵ General-Anzeiger Bonn vom 23. Februar 1971

⁶ General-Anzeiger Bonn vom 15. Februar 1972

- ⁷ General-Anzeiger Bonn vom 6. März 1973
- ⁸ General-Anzeiger Bonn vom 26. Februar 1974
- ⁹ General-Anzeiger Bonn vom 23. Februar 1971
- ¹⁰ Wagner 2013, S. 54-55
- ¹¹ Bonner Rundschau vom 29. August 1974
- ¹² General-Anzeiger Bonn vom 11. Februar 1975
- ¹³ General-Anzeiger Bonn vom 11. Februar 1975
- ¹⁴ General-Anzeiger Bonn vom 2. März 1976
- ¹⁵ General-Anzeiger Bonn vom 11. Februar 1975
- ¹⁶ Bonner Rundschau vom 2. März 1976
- ¹⁷ General-Anzeiger Bonn vom 22. Februar 1977
- ¹⁸ Bonner Rundschau vom 7. Februar 1978
- ¹⁹ General-Anzeiger Bonn vom 27. Februar 1979
- ²⁰ Aus Platzgründen war es nicht möglich, alle bislang in Bonn durchgeführten Rosenmontagszüge detailliert darzustellen. Aus diesem Grunde wurde eine Auswahl an Rosenmontagszügen getroffen und diese dann umfassend beleuchtet.
- ²¹ Brandt 1973, S. 52
- ²² Großstädte sind nach einer Begriffsbestimmung der Internationalen Statistikkonferenz von 1887 alle Städte mit mindestens 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (vgl. Häußermann 2000).
- ²³ General-Anzeiger Bonn vom 6. März 1973
- ²⁴ General-Anzeiger Bonn vom 3. März 1973
- ²⁵ General-Anzeiger Bonn vom 3. März 1973
- ²⁶ General-Anzeiger Bonn vom 3. März 1973
- ²⁷ General-Anzeiger Bonn vom 3. März 1973
- ²⁸ General-Anzeiger Bonn vom 3. März 1973
- ²⁹ Bei Aufräumarbeiten in meinem Arbeitszimmer fand ich, Karl-Heinz Erdmann, in meiner Lichtbildsammlung eine von mir erstellte Diaserie mit 34 Aufnahmen vom Rosenmontagszug, der am 5. März 1973 durch Bonn ging. Die Serie gibt, mit den karnevalsunerfahrenen Augen eines 16-jährigen Jugendlichen und der „komplizierten“ Kamera meines Vaters Heinz Erdmann aufgenommen, einen Überblick über den Bonner Rosenmontagszug 1973, ohne den Anspruch erheben zu wollen, dass damit eine vollständige Dokumentation vorgelegt werden konnte. Zur Drucklegung der Diaserie wurden die einzelnen Aufnahmen vom „scan-atelier Christoph Feldhaus“ in Bonn bearbeitet und restauriert.
- ³⁰ Express Bonn vom 6. März 1973
- ³¹ Auf Beschluss des Rates der Stadt Bonn wurde der Sternplatz mit Wirkung vom 1. Januar 1978 Teil des Berliner Platzes.

³² General-Anzeiger Bonn vom 6. März 1973

³³ Da hatten sich die Verantwortlichen beim Festausschuss doppelt verrechnet. Einerseits ging der 1. neuzeitliche Maskenzug am 18. Februar 1828 durch die Straßen Bonns. 150 Jahre Rosenmontagszug hätte man dementsprechend erst im Jahre 1978 feiern können. Schon gar nicht konnte der 150. Rosenmontagszug gefeiert werden, da seit 1828 nicht in jedem Jahr in Bonn Rosenmontagszüge durchführen ließen. So fielen Züge u. a. aufgrund von Verboten, finanziellen Engpässen oder ungünstigen Witterungsverhältnissen (beispielsweise Sturm) aus.

³⁴ General-Anzeiger Bonn vom 11. Februar 1975

³⁵ General-Anzeiger Bonn vom 11. Februar 1975

³⁶ Bonner Rundschau vom 12. Februar 1975

³⁷ General-Anzeiger Bonn vom 21. Januar 1976

³⁸ General-Anzeiger Bonn vom 2. März 1976

³⁹ General-Anzeiger Bonn vom 2. März 1976

11

1980-1989: Rosenmontagszüge in Zeiten der Postmoderne

Nach Jahren, die geprägt waren von politischen Reformen, gesellschaftlichen Veränderungen und Neuorientierungen sowie der Sicherung des Erreichten, folgt nun mit den 1980er-Jahren ein ebenso turbulentes wie auch ambivalentes Jahrzehnt. Der vom österreichischen Philosophen und Wissenschaftstheoretiker Paul Feyerabend kreierte Slogan „anything goes“¹ wurde zum Leitspruch eines ganzen Jahrzehnts, das später mit dem Terminus der Postmoderne belegt wurde. Innenpolitisch erlebte die Bundesrepublik einen Politikwechsel: Im Jahre 1982 löste der Christdemokrat Helmut Kohl² den Sozialdemokraten Helmut Schmidt als Bundeskanzler ab, dessen Kanzlerschaft bis 1998 währen sollte. Legte sich – nach Jahren der Entspannungspolitik – zu Beginn der 1980er-Jahre mit der Angst vor militärischer Aufrüstung die Eiszeit eines neuen Kalten Krieges³ über das Ost-West-Verhältnis, nahm das Jahrzehnt einen überraschenden Ausgang. „Weltpolitisch hatte sich eine Revolution ereignet, und die Deutschen profitierten in doppelter Weise davon: Sie errangen nicht nur die Freiheit, sondern nach 40 Jahren Teilung auch wieder ihre nationale Einheit.“^{4/5} Weitere sehr ernste, medial aufgeladene Themen, die die Menschen in diesem Jahrzehnt nicht nur in Deutschland bewegten, waren die atomare Vergiftung nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, der Kampf gegen die zivile Nutzung der Atomkraft sowie die Sorge um das fortschreitende Waldsterben und die Angst vor der ins öffentliche Bewusstsein getretenen Immunschwächekrankheit AIDS. Bei der Bundestagswahl am 6. März 1983 zog die im Jahre 1980 unter dem Slogan „ökologisch, sozial, basisdemokratisch und gewaltfrei“ gegründete Partei „Die Grünen“ mit 5,6 % der Stimmen erstmals in den Deutschen Bundestag ein und ist seitdem – inzwischen unter dem Namen „Bündnis 90/Die Grünen“ – fester politischer Bestandteil des Parteienspektrums der Bundesrepublik Deutschland. Kulturell und medial waren die 1980er-Jahre das letzte Jahrzehnt, das ohne Internet und Mobiltelefon auskam. Sie waren geprägt von Kinoerfolgen wie „E.T. – Der Außerirdische“ oder „Dirty Dancing“. Im Fernsehen feierten US-Serien wie „Dallas“ und „Denver-Clan“ große Erfolge, auch die „Tatort“-Kri-

mis, die Fernsehshow „Wetten, dass ...?“ und die Ärzteserie „Die Schwarzwaldklinik“ waren beliebt. In der Bundesrepublik Deutschland gingen zudem mit PKS (später: Sat.1) und RTLplus die ersten überregionalen privaten Fernsehanstalten auf Sendung.

Diese politischen und kulturellen Ereignisse wie Veränderungen der 1980er-Jahre wurden auch zum Gegenstand der Auseinandersetzung im Bonner Karneval. Neben den Saalveranstaltungen, hier insbesondere in Büttenreden und Liedtexten, bot sich insbesondere bei den Rosenmontagszügen eine vorzügliche Bühne zum Analysieren, Interpretieren, Kommentieren und Persiflieren. Wie schon in früheren Jahrzehnten wurden dabei z. T. sehr pointiert die verschiedenen in der Gesellschaft diskutierten zeit- und kulturpolitischen Themen und Herausforderungen aufgegriffen. Die besondere Rolle des Hauptstadtkarnevals wurde zu jener Zeit sowohl von den Bonner Karnevalisten wie auch von Seiten der Bundespolitik immer wieder herausgestellt und betont.



Abb. 1: Impressionen vom Bonner Rosenmontagszug am 2. März 1981 auf dem Bonner Marktplatz.

Die Zuschauerresonanz blieb (seit dem Ende der 1970er-Jahre) auch im neuen Jahrzehnt bis 1982 auf einem Niveau von 100.000 bis 150.000 Zuschauerinnen und Zuschauern^{6/7} weitgehend unverändert. Den Rosenmontagszug am 22. Februar 1982 sahen sogar 300.000 Besucherinnen und Besucher.⁸ Es handelte sich um einen ausgesprochen sonnigen Tag, der die Menschen zu einem Tagesausflug zum Rosenmontagszug einlud. Wie die vorherigen Jahre zeigen, bedingte die günstige Wetterlage die hohen Gästezahlen. Darüber hinaus ist zu konstatieren, dass – auch wegen seiner deutschlandweiten medialen Aufmerksamkeit und seines dadurch gesteigerten Bekanntheitsgrades – in den 1980er-Jahren bereits eine deutlich größere Zahl an Tagestouristen zu den Rosenmontagszügen nach Bonn kamen, als in den vorherigen Jahrzehnten.⁹ Im Jahr 1983 zog es immerhin 250.000 Gäste zum Bonner Rosenmontagszug.¹⁰ Es war für die nächsten vier Jahre das letzte Mal, dass sich mehr als 200.000 Zuschauerinnen und Zuschauer beim Bonner Straßenkarneval einfanden. In der Zeit von 1984 bis 1987 schwanken die Zahlen zwischen 100.000 und 150.000 Besucherinnen und Besuchern.^{11/12/13/14} Erst 1988 wurde erneut die 200.000er-Gästemarkte übertriften. Die „Bönnsche Eulenspiegelereien“ sorgten mit ihren 44 Wagen, 16 Zuggruppen, 23 Kapellen und 3.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern für beste Stimmung. Besonders die Fußgruppen entfachten die Begeisterung der 200.000 Zuschauerinnen und Zuschauer.¹⁵ Der Rosenmontagszug, der am 6. Februar 1989 durch die

Tab. 1: Rosenmontagstermine und dazu gehörende Sessionsmottos derjenigen Bonner Rosenmontagszüge der 1980er-Jahre, die im Folgenden nicht detailliert dargestellt werden.¹⁷

Rosenmontag	Sessionsmotto
18. Februar 1980	„Bönnsche Hokuspokus“
2. März 1981	„Loss mer doch jett laache“
14. Februar 1983	„Su jeck es Bonn“
5. März 1984	„Wat se en Bonn och maache – me schunkele on laache“
18. Februar 1985	„Wenn Bönnsche Kamelle vezälle“
10. Februar 1986	„Et janze Jöhrche – Bönnsche Malörche“
2. März 1987	„Et hätt noch schlimmer komme könne“
15. Februar 1988	„Bönnsche Eulenspiegelereien“
6. Februar 1989	„Bonn 2000 Johr, ne, ne wat e Jedöns“

Bonner Innenstadt ging und unter dem Sessionsmotto „Bonn 2000 Jahr – ne, ne, wat e Jedöns“ stand, lockte sogar 250.000 Gäste an.¹⁶

Ein besonders tragischer Rosenmontag war jener, der am 22. Februar 1982 durch Bonns Straßen ging: Der bunte „Rosenmontagszug, den die Bonner und Bonn-Besucher [...] bei strahlendem Wetter und blitzblauem Himmel erlebten, wurde von dem tragischen Verkehrstod eines siebenjährigen Kindes überschattet. Der Junge war unter einen haltenden Gesellschaftswagen gekrabbelt, um Kamelle zu sammeln. Als der Zug wieder anfuhr, wurde der Schüler von den Wagenrädern erfaßt. Das Kind war auf der Stelle tot, jede Hilfe kam zu spät.“¹⁸ Dabei hatte der Tag gelöst und unbeschwert begonnen: „Junge Leute, die an den tollen Tagen meist in lustigen Grüppchen aufzutreten pflegen und im Ringelreigen auf den Straßen tanzen, waren es auch, die die erste richtige Stimmung auf den Markt brachten. Die Lautsprechermusik aus dem Rathaus tat das ihre, und so schunkelten die Narren bereits, als Hans Blesgen auf der Rathauptreppe vor dem Mikrofon in Aktion trat, um durch den Zug zu führen.“ Bonns Oberbürgermeister Dr. Hans Daniels vergnügte sich auf dem Rathaustribüne mit den Bad Godesberger Tollitäten, Prinz Hans I. (Hans Knips) und Godesia Ilse (Ilse Elsen), der Liköra-Prinzessin Helga I. (Helga Hönscheid) und der Wäscherprinzessin Elisabeth I. (Elisabeth Wieler). Gemeinsam mit Oxfords Lord Mayor Gordon Woodward und seiner Frau Dorothee, den Abgeordneten des Europaparlaments Marlene Lenz (CDU) und Kai-Uwe von Hassel (CDU), den Bonner Bundestagsabgeordneten Alo Hauser (CDU) und Prof. Dr. Horst Ehmke (SPD) sowie weniger prominenten, aber gutgelaunten Narren freute es sich auf das karnevalistische Rosenmontagsgeschehen. So locker und fröhlich der Rosenmontag im Rathaus begonnen hatte, so jäh endete die ausgelassene Stimmung, als die Nachricht von dem Unglücksfall im Rathaus eintraf. Sofort verließen Oberbürgermeister Dr. Hans Daniels, die Bürgermeister Hans Steger, Jürgen Endemann und Heinz Welz und andere Repräsentanten der Stadt die Rathaustribüne. Noch aus dem Rathaus übersandte der Oberbürgermeister den „Eltern und Angehörigen des verunglückten Jungen ein Telegramm, in dem er die große Bestürzung darüber betonte, daß ein so fröhlich begonnener Tag für die Familie so bitter geendet habe. Er sprach auch im Namen der Stadt der Familie seine Anteilnahme aus.“¹⁹ Umgehend sagte die Stadt den traditionell im Anschluss an den Rosenmontagszug im Gobelinsaal stattfindenden Empfang ab und strich auch – im Einvernehmen mit dem Festausschuss – den Veilchendienstagsempfang für die Tollitäten im

Bonner Rathaus. Obwohl der tragische Unfall große Bestürzung auslöste, wurde der Rosenmontagszug zu Ende geführt.

Auch wenn es unter dem Bonner Sessionsmotto „Jo, jo de Jröschelche“ in nahezu allen Zuggruppen ums Sparen ging, waren „die Motiv- und Gesellschaftswagen [...] schmuck und prächtig anzusehen, die Musik war bunt und lautstark, und die ‚Spezialjecken‘ ideenreich, munter und pffiffig wie immer. Sie sind und bleiben – und auch das wurde gestern wieder einmal sehr deutlich – das Herzstück des Bonner Karnevals und sind ebenso wenig wegzudenken wie die großen Karnevals-Gesellschaften und Prinz und Bonna.“²⁰ Nach Polizeischätzung verfolgten rund 300.000 närrische Gäste den Bonner Rosenmontagszug auf seinem 6,5 km langen Weg durch die Stadt. Zugleiter Hermann Nettersheim hatte wie in den Vorjahren auch in diesem Jahr die Zugfolge in 17 Zuggruppen unterteilt.

In der 1. Zuggruppe zeigten Mitglieder der Bonner Bezirksvertretung, dass sie nicht nur Zielscheibe närrischen Spotts sein können, sondern auch selbst närrisch sind. Ein interfraktionelles Grüppchen hatte sich in alten Kostümen des städtischen Theaterfundus um Bezirksvorsteher Peter Riegel geschart und stellte auf ihrem Wagen eine „Karnevals-Superkoalition“ dar. Es folgten der Wagen mit dem Präsidenten des Festausschusses Tom Jakobi und ein Persiflagewagen, auf dem ein dickbäuchiger Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff dem deutschen Michel verordnete, „den Gürtel enger zu schnallen“. Für die Musik und auch für bunte Farbtupfer sorgten in dieser Zuggruppe die Bläser der „Vereniging der Vrijwillige Brandweerharmonie Bilthoven“ aus den Niederlanden, die „Flößerkapelle Neuses 1926“ und die „Fahnen-schwingerzunft Gelmel“ aus dem belgischen Hoogstraten. Die 2. Zuggruppe bildete das „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“, während es in der 3. Zuggruppe „Kornblumenblau“ zuging, wo Gerda Fischer mit ihrem Bonner Damenkomitee, der Männergesangsverein „Bonner Liederhalle-Liederhort“ und der „Bonner Ruder-Verein 1882“ mitfuhren.

In der 4. Zuggruppe präsentierten sich u. a. die Damenkomitees „Leckeren Mäuschen“ und „Bönnsche Mädche“, während den Auftakt zur 5. Zuggruppe der „Spielmannszug Eisenberg 1955“ aus der Pfalz bildete. Es folgte die zum zehnten Mal am Bonner Rosenmontagszug teilnehmende „Männerreih Gemütlichkeit Bonn-Auerberg 1948“, die

den Bau des Freibades am Ennert in Beuel und den Bau des Bonner Stadthauses als „Gröschelchen-Gräber“ anprangerte und im Zug das Geld zum Fenster rausschmiss. Als „grüne Müllabfuhr“ präsentierte sich der Kreisverband Bonn des Deutschen Beamtenbundes, während der „Circus Comicus“ aus Bad Honnef auf dem gesamten Zugweg viel Wirbel verbreitete. Die 6. Zuggruppe wurde von der „KG Große Kurfürsten“ aus Duisdorf angeführt, die mit einer Steuerfähre durchs Narrenspalier fuhr. Es folgte der „Kamellebomber“ der „Schwimm- und Sportfreunde Bonn 05“ (SSF), der später wegen des tragischen Unfalls aus dem Zug genommen wurde.

In der 7. Zuggruppe machte der „Turn- und Kraftsportverein 1906 Duisdorf“ seinen Familienausflug, die „Karnevalsgesellschaft Tannenbusch 1974“ versprach auf vier Wagen, trotz knapper Gröschelchen auf Trab zu bleiben, während eine Gruppe junger Friseure nach der Devise „Ihr könnt luure, mir bliewe Buure“ Mist durch die Menge karrte. Derweil stopften Sportler vom „TuS 1910 Bonn-Dransdorf“ die Löcher in ihrer Vereinskasse mit selbstgedrucktem Geld. In dieser Zuggruppe war auch ein Prunkwagen des Festausschusses zu bewundern, auf dem eine Familie samt Kind, Kegel und Hund dargestellt wurde, die unter dem Motto „Jeder spart auf seine Art“ gemeinsam baden ging. In der 8. Zuggruppe folgten u. a. das „Damenkomitee Honigsmöhne von 1889“ und der „Wassersportverein Blau-Weiß Bonn 1930“ und in der 9. Zuggruppe die „KG Sternschnuppen Bonn 1890“.

In der 10. Zuggruppe hatte sich der Kegelclub „Nimm die Dicke“ aus Sankt Augustin, der zum zehnten Mal beim Bonner Rosenmontagszug mit dabei war, in lustige Clowns verwandelt.²¹ Weiterhin in der Zuggruppe dabei waren u. a. der „Männergesangverein 1872 Bonn-Rheindorf“ und die „KG Schwimmys“ im Bezirk Bonn der „Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft“ (DLRG). In der 11. Zuggruppe folgten die „Große Dransdorfer Karnevalsgesellschaft“ mit mehreren Wagen, die „Lustigen Krokodile“ aus dem Tannenbusch und das Bonner Beethoven-Gymnasium. Der 12. Zuggruppe gehörten u. a. das „Beueler Stadtsoldaten-Corps ‚Rot-Blau‘ 1936“, das „DK Bönnsche Blömche“, die „Liküra-Ehrengarde“, die „KG Wiesse Müüs“ und der Kegelclub „Dampf-Zampf“ mit seinem Jazz-Express an.

In der 13. Zuggruppe tummelten sich u. a. der „Bonner Rad- und Rollsport-Verein 1883“, die „Altstadtfreunde Bonn“ sowie das „Damenkomitee Lustige Bucheckern“. In

der 14. Zuggruppe versammelten sich u. a. die „KG Narrenzunft Bonn-Endenich“, die „Altstadt KG Rot-Grüne Senatoren“ und ein Persiflagewagen des Festausschusses, auf dem der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Herbert Ehrenberg, bei einer Verlosung gezeigt wurde: „Jede Stadt gewinnt, verkündete ein Transparent: Arbeitslose.“²² Karl König und seine „Fidele Walzbröde“ in der Kolpingsfamilie Bonn-Zentral nahmen die Haushaltsstreichungen im Bundeshaushalt aufs Korn und führten damit die 15. Zuggruppe an. Es folgten der „Bonner MGV Apollo“ und „Weiß-Blau Poppelsdorf“ sowie ein Prunkwagen, auf dem gezeigt wurde, wie sich Energieprobleme am Biertisch regeln lassen. Der „Vaterstädtische Verein – Ehrengarde der Stadt Bonn“²³ als 16. Zugnummer kündete dann bereits den Höhepunkt des Bonner Rosenmontagszuges an. Der Bonner Prinz Helmut I. (Helmut Wirtz) und seine Bonna Karin III. (Karin Wirtz) jubelten schließlich als 17. Zuggruppe den Närrinnen und Narren auf den Straßen der Bonner Innenstadt zu, die trotz erheblicher Verspätung am Zugweg ausgeharrt hatten: „Mit vollen Händen warfen sie Kamelle, Pralinen und Sträußchen auf ihre Untertanen herab.“²⁴ Noch eine Anekdote vermeldete die Bonner Presse: „Unverhofft Beifall erhielt Heinz Rech [als „Prawda-Reporter“ eine Größe auf den Sitzungen des rheinischen Karnevals; Anm. d. Verf.], der am Stadthaus den Zug kommentierte, als er die Insassen der Justizvollzugsanstalt begrüßte, die aus allen Fenstern das närrische Treiben verfolgten. Sie winkten durch die Gitterstäbe oder blinkten mit Spiegeln zurück.“²⁵ Betroffenheit herrschte derweil beim „Festausschuss Bonner Karneval“, dessen Präsident Tom Jacobi angesichts des tragischen Unfalls noch am selben Abend verkündete: „Es ist Schluss, die Session ist zu Ende. Das Prinzenpaar wird nicht mehr auftreten.“²⁶

Einen Tag später drückten viele Bonner Bürgerinnen und Bürger ihre Betroffenheit und Trauer über das Schicksal des kleinen Matthias F. an der Unglücksstelle, Thomas-Mann-Straße in Höhe des Hauses Nummer 15, mit Blumengebinden und Kränzen aus. Tief erschüttert gedachten viele an der Unfallstelle, wo noch die Kreidemarkierung der Polizei zu sehen war. Besonders betroffen waren die Trauernden darüber, dass die Eltern des kleinen Mathias F. eigens wegen des Rosenmontagszuges den Weg von Waiblingen zu Verwandten nach Bonn auf sich genommen hatten. So erschrocken und traurig die Menschen auch waren, „so einmütig wurde das Unglück von Beteiligten und Organisatoren, als bei realistischer Betrachtungsweise, unabwendbar eingeschätzt. Funktionäre und vor allem die Mannschaft auf dem sogenannten ‚Ka-

mellebomber', unter ihnen vier Ex-Prinzen, äußerten jedoch Unverständnis und Kritik darüber, daß sie erst eine halbe Stunde nach dem tragischen Geschehen und Kilometer von der Unfallstelle entfernt, informiert und aus dem Zug gewinkt wurden. Für die Besatzung endete der Rosenmontag mit einem doppelten Schock. Nicht nur, daß unter den Rädern ihres Fahrzeugs ein Kind zu Tode kam. In völliger Unkenntnis hatten sie fröhlich winkend und Strüßje werfend den Zugweg noch über Münsterstraße, Remigiusstraße und Marktplatz fortgesetzt, ehe die Polizei den Tieflader in die Bonngasse umleitete. Und das, obwohl der Wagen über Funk jederzeit zu erreichen war. Erst jetzt wurde den konsternierten Männern das Unglück und seine furchtbaren Folgen geschildert.²⁷ Sehr zurückhaltend äußerten sich zunächst Polizei und Staatsanwaltschaft zu der Frage, wer Schuld an dem Unfall sei. „Allgemeiner Tenor bei Stadt, Polizei und Festausschuß war, daß ein Unglück dieser Art, ohne jedem Besucher einen Aufpasser zur Seite zu stellen, nicht auszuschließen sei. Dennoch will der Festausschuß überlegen, wie der ‚Kamellebomber‘, der längste Wagen im Rosenmontagszug, demnächst noch besser abzusichern ist.“²⁸

Elf Monate lang befragte die Bonner Staatsanwaltschaft zahlreiche Zeugen und führte technische Untersuchungen durch, bis sie dann am 13. Januar 1983 ihr Ergebnis zu den Ermittlungen im „Rosenmontagsunfall“ vorlegte. Niemandem konnte eine Schuld am tragischen Tod des siebenjährigen Matthias F. nachgewiesen werden. Das Verfahren wurde eingestellt. „Die Ermittlungen von Staatsanwalt Hans-Georg Krauth konzentrierten sich auf sechs Menschen, die mit dem Opfer und den Umständen in Verbindung stehen. So wurde die Frage aufgeworfen, ob die Mutter des Jungen ihre Aufsichtspflicht verletzt habe. Die Behörde zog den ‚gesunden Menschenverstand‘ zu Rate. Die Frau hätte das Unglück nur dann abwenden können, wenn sie ihren Sohn ständig an der Hand gehalten hätte. Das sei aber bei der Turbulenz eines Rosenmontagszuges nicht zumutbar. Darüber hinaus habe sie den Siebenjährigen mehrfach ermahnt, nicht in die Nähe rollender Wagen zu laufen. Schon unmittelbar nach dem Unfall war Ulrich P., der Fahrer des Gespanns, in den Verdacht der fahrlässigen Tötung geraten. Ein Verdacht, der sich schnell zerschlug. Krauth kam zu der Überzeugung, dass P. sich pflichtgemäß nur um den vor ihm liegenden Teil der Straße gekümmert habe. Der Bereich zwischen Zugmaschine und Anhänger sei für den Fahrer nicht zu kontrollieren, ihm Aufmerksamkeit zu widmen, gefährde ganz im Gegenteil die Passanten vor dem Gespann. Eine Blutprobe bei dem 33jährigen Grenzschützer war ne-

gativ verlaufen. Auch seine beiden BGS-Kollegen, die rechts und links des Prunkwagens für Sicherheit sorgen sollten, wurden von der Staatsanwaltschaft entlastet. Den 19jährigen Jörg F. treffe gar keine Schuld, weil er für die rechte Seite zuständig war. Matthias F. war jedoch an der Kreuzung Thomas-Mann-Straße/Sternstraße vom linken Vorderreifen des Anhängers erfasst worden. Nach Zeugenaussagen habe Hans-Jürgen G., der an dieser Stelle sicherte, vor dem Unfall übermütige Zuschauer daran gehindert, auf das Heck des Fahrzeugs zu steigen. In diesem Zusammenhang streifte Oberstaatsanwalt Dr. Hans Wilhelm auch die Frage, ob zwei Begleiter mit der Sicherung eines so langen Gespanns überfordert seien. Wilhelm wies darauf hin, daß sich ein ähnliches Unglück im Rosenmontagszug noch nie ereignet habe. Mehr Begleitpersonal würde die Wahrscheinlichkeit einer Wiederholung rechnerisch verhindern, in der Praxis jedoch kaum zu tragen kommen. Werner Schemuth, Vorsitzender der Schwimm- und Sportfreunde Bonn (SSF), denen der sogenannte ‚Kamellebomber‘ gehört, war nicht nachzuweisen, daß der Unfall mit besser verkleideten Vorderrädern nicht geschehen wäre. Zugleiter Hermann Nettersheim schließlich habe keinerlei Ver-



Abb. 2: Mottowagen „Das letzte Hemd“ aus dem Bonner Rosenmontagszug vom 14. Februar 1983.

anlassung gehabt, vor dem Zug Zweifel an den bis dahin üblichen Sicherheitsmaßnahmen zu hegen.“²⁹

In einer Presse-Kolumne äußerte sich unter der Überschrift „Karneval von Last befreit“ Reinhard Bieck: „Ein schwebendes Verfahren ist vom Tisch. Die Staatsanwaltschaft hat die Ermittlungen zum Unglück im Bonner Rosenmontagszug eingestellt. Das Ergebnis kommt sehr spät, aber nicht zu spät, um den 14. Februar [am 14. Februar 1983 ging dann der nächste Bonner Rosenmontagszug; Anm. d. Verf.] von einer zentnerschweren Last zu befreien. Was bisher nur vermutet werden durfte, ist endlich gesichert. Nicht Fahrlässigkeit ist Schuld am Tod des kleinen Matthias, sondern ein



Abb. 3: Der Wagen von Prinz Helmut II. (Helmut Hampf) und Bonna Regina I. (Regina Hampf) bahnte sich beim Bonner Rosenmontagszug am 5. März 1984 seinen Weg durch die Sternstraße.

gewisses Restrisiko, daß bei einer Massenveranstaltung wie dem Rosenmontagszug auch bei bestem Willen nicht auszuschließen ist. Fast ein Jahr lang hat das Ermittlungsverfahren jeden lauten Gedanken über eine Verbesserung der Sicherheitsvorkehrungen im Keim erstickt. Mußte nicht jeder Vorschlag von seiten des Veranstalters wie ein Schuldbekenntnis anmuten? Mußte nicht jeder gut gemeinte Ratsschlag in den Ohren der Verantwortlichen wie der Vorwurf eines Versäumnisses klingen? Damit ist jetzt Schluß. Über die Sicherheit des Zuges darf wieder offen geredet werden. Jahrelang blieb der Rosenmontagszug von bösen Zwischenfällen verschont. Das beweist, wie ernst es der Festausschuß mit der Sicherheit nimmt. Er hat auch in den zurückliegen-

den Monaten über diese Frage nachgedacht – im stillen Kämmerlein. Noch sind vier Wochen Zeit, um zu handeln. Aber mehr als technische und organisatorische Details sind von dieser Seite kaum zu erwarten. Den größten Anteil an einem reibungslosen Verlauf haben die Zuschauer selber. Bei aller Ausgelassenheit ist Übermut gefährlich, bei aller Begeisterung, gerade der Kinder, ein besonnenes Auge der beste Schutz.“³⁰ So endete die Berichterstattung über eines der schwärzesten Kapitel in der Geschichte des Bonner Karnevals.

Anmerkungen

¹ Feyerabend 1976; Feyerabend 1981

² Vinke 2009, S. 147–163

³ Vinke 2009, S. 142–146

⁴ Wolfrum 2007b, S. 39

⁵ Schlussendlich sollten diese Ereignisse für Bonn (dann in den 1990er-Jahren) mit dem Verlust der Hauptstadtfunktion und dem Aufbruch zu neuen Zukunftsprojekten verbunden sein.

⁶ Bonner Rundschau vom 19. Februar 1980

⁷ General-Anzeiger Bonn vom 3. März 1981

⁸ General-Anzeiger Bonn vom 23. Februar 1982

⁹ Wagner 2013, S. 55

¹⁰ General-Anzeiger Bonn vom 15. Februar 1983

¹¹ General-Anzeiger Bonn vom 6. März 1984

¹² General-Anzeiger Bonn vom 19. Februar 1985

¹³ General-Anzeiger Bonn vom 11. Februar 1986

¹⁴ General-Anzeiger Bonn vom 3. März 1987

¹⁵ General-Anzeiger Bonn vom 16. Februar 1988

¹⁶ General-Anzeiger Bonn vom 7. Februar 1989

¹⁷ Aus Platzgründen war es nicht möglich, alle bislang in Bonn durchgeführten Rosenmontagszüge detailliert darzustellen. Aus diesem Grunde wurde eine Auswahl an Rosenmontagszügen getroffen und diese dann umfassend beleuchtet.

¹⁸ General-Anzeiger Bonn vom 23. Februar 1982

¹⁹ General-Anzeiger Bonn vom 23. Februar 1982

²⁰ General-Anzeiger Bonn vom 23. Februar 1982

²¹ Ohne dass ich heute noch sagen könnte, warum, weshalb und auf welcher Weise die Kontakte zustande gekommen waren, habe ich, Karl-Heinz Erdmann, am 22. Februar 1982 in

der Gruppe des Kegelclubs „Nimm die Dicke“ aus Sankt Augustin erstmals an einem Rosenmontagszug in Bonn teilgenommen. Es dauerte dann allerdings immerhin bis in die 2000er-Jahre, bis ich erneut an einem Rosenmontagszug in Bonn, dann bei der „Ehregarde der Stadt Bonn“, teilgenommen habe.

²² General-Anzeiger Bonn vom 23. Februar 1982

²³ vgl. Erdmann 2008

²⁴ General-Anzeiger Bonn vom 23. Februar 1982

²⁵ General-Anzeiger Bonn vom 23. Februar 1982

²⁶ General-Anzeiger Bonn vom 23. Februar 1982

²⁷ Bonner Rundschau vom 24. Februar 1982

²⁸ Bonner Rundschau vom 24. Februar 1982

²⁹ Bonner Rundschau vom 14. Januar 1983

³⁰ Bonner Rundschau vom 14. Januar 1983

Die 1990er-Jahre waren das Jahrzehnt, in dem der Kalte Krieg zu Ende ging und die Sowjetunion als Staatswesen zerfiel. Wesentliche geopolitische Entwicklungen waren mit dem Vertrag von Maastricht (1992), die Gründung der Europäischen Union (EU)^{1/2}, verschiedene kriegerische Auseinandersetzungen (u. a. der Zweite Golfkrieg und die Jugoslawienkriege) sowie der Zusammenbruch der Deutschen Demokratischen Republik. Daneben wurden national wie international mit der zunehmenden Popularität von Internet und Mobiltelefonen die Grundlagen für bedeutende gesellschaftliche Umbrüche gelegt.

Die Erlangung der deutschen Einheit³ sollte für Bonn tiefgreifende Veränderungen nach sich ziehen. Zwar war Berlin bereits mit Inkrafttreten des Einigungsvertrages am 3. Oktober 1990 Bundeshauptstadt der Bundesrepublik Deutschland geworden, doch stellte sich die Frage, ob auch der Parlaments- und Regierungssitz von Bonn nach Berlin zu verlegen sei. Nach kontrovers wie hochemotional geführter Debatte nahm der Deutsche Bundestag am 20. Juni 1991 mit 338 zu 320 Stimmen den Antrag „Vollendung der Einheit Deutschlands“ an.⁴ Dieser führte schließlich zum „Berlin/Bonn-Gesetz“ vom 28. April 1994, in dem der Hauptstadtdeschluss bekräftigt und die künftige Organisation der Bundesregierung festgelegt wurde. In ihm wurde bestimmt, dass es eine dauerhafte faire Arbeitsteilung zwischen den Städten am Rhein und an der Spree geben soll und Bonn die politischen Funktionen in den Politikbereichen Bildung und Wissenschaft, Umwelt und Gesundheit, Ernährung und Landwirtschaft sowie Verteidigung erhalten bleiben und gefördert werden sollen, um in Bonn den „größten Teil der Arbeitsplätze der Bundesministerien“ (§ 4 Abs. 4) zu sichern. Darüber hinaus wurde vereinbart, Bonn als Standort der Entwicklungspolitik mit nationalen, internationalen und supranationalen Einrichtungen auszubauen. Außerdem wurde Bonn gestattet, den deutschlandweit einmaligen Namenszusatz „Bundesstadt“ zu führen. Die Umsetzung des Berlin/Bonn-Gesetzes erfolgte schrittweise. Den Höhe-

punkt erreichte der Umzug im Jahre 1999 mit dem Wechsel des Bundestages nach Berlin in das dortige Reichstagsgebäude.

Der Strukturwandel, der unter dem Slogan „Zukunft, Boom und Optimismus“⁵ zusammengefasst werden kann, führte schließlich dazu, dass der Wirtschaftsstandort Bonn nicht nur von den hier ansässigen Bundesbehörden, sondern inzwischen auch von Dienstleistungsunternehmen geprägt wird, darunter u. a. die multinationalen Unternehmen Deutsche Post und Deutsche Telekom, die in Bonn ihre Konzernzentralen installiert haben. Zudem ist Bonn seit einigen Jahren UN-Stadt, was zu einem enormen Anstieg der hier tätigen internationalen Organisationen geführt hat.

Neben Berlin war in Deutschland mit Bonn keine andere Großstadt in Deutschland unmittelbar gefordert, die Folgen der deutschen Einheit zu meistern. Dies war und ist seitdem das zentrale Thema, mit dem der Bonner Karneval auch die Zuschauerinnen und Zuschauer der Rosenmontagszüge immer wieder konfrontierte. Dabei wurden die drängendsten Probleme aufgegriffen, persifliert und karikiert. Mit drastischen Worten und Darstellungen gelang es den Närrinnen und Narren, nicht nur ihrer Meinung kund zu tun, sondern auch substantielle Beiträge zur Gestaltung der anstehenden Herausforderungen zu leisten. Dazu zählte und zählt sicher auch die Integration vieler Neubürgerinnen und Neubürger, deren Arbeitsplätze im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen nach Bonn verlegt wurden.

Der Rosenmontagszug als Institution konnte sich mit den Jahren in seiner Gästezahl positiv entwickeln und weiter stabilisieren, was einerseits auf die qualitative Verbesserung und die Vergrößerung des Umfangs der Rosenmontagszüge sowie andererseits auf die Einwohnerentwicklung Bonns seit Anfang der 1970er-Jahre zurückzuführen war. Auch ist zu konstatieren, dass in den 1990er-Jahren das Wetter an Rosenmontag nicht mehr den dominierenden Einfluss auf die Gästezahlen ausübte, wie noch in früheren Jahrzehnten.⁶ Ursache hierfür ist, dass der Rosenmontagszug als Institution inzwischen stärker im Bewusstsein der Bevölkerung Bonns verankert ist. Der Rosenmontagszug hat in der Wertschätzung des Publikums deutlich gewonnen. Es ist allerdings noch Anfang der 1990er-Jahre etwas verfrüht, von einer Stabilisierung der Gästezahlen zu sprechen. Zwar pendelten sich die Zahlen auf einem relativ hohen Niveau ein und fielen nicht mehr unter die 100.000-Marke zurück.⁷ Allerdings gab es

noch erhebliche Schwankungen, die sich z. T. in Differenzen von 200.000 Gästen bewegten.

Nach zweijährigem Ausfall der Rosenmontagszüge in den Jahren 1990 und 1991 kamen zum Bonner Rosenmontagszug 1992, obwohl es kalt und windig war, insgesamt 250.000 Gäste. Viele Menschen wollten nach zweijähriger Auszeit wieder einmal einen Rosenmontagszug erleben.⁸ Dies und ein außergewöhnlich positives mediales Echo im Vorfeld des Rosenmontagszuges können als Reaktion auf die zwei Jahre ohne Zug gewertet werden. Dementsprechend löste er auch eine unbeschreibliche Begeisterung bei Besucherinnen und Besuchern aus. Einen Einbruch der Gästezahlen erlebte der Rosenmontagszug ein Jahr später. 1993 kamen „nur“ 110.000 Zuschauerinnen und Zuschauer zur größten Veranstaltung des Bonner Karnevals. Ursache hierfür war erneut das Wetter. Aufgrund dichten Schneetreibens und nass-kalter Witterung kommentierte die Presse: „Das Wetter machte es den Jecken schwer!“⁹ Auch ein Jahr später war das Wetter nicht besser: Bei Temperaturen unter 0 °C sahen 140.000 fröstelnde, aber begeisterte Zuschauerinnen und Zuschauer den Bonner Rosenmontagszug 1994¹⁰, von denen viele ihre bunten Kostüme unter warmen Winterjacken und Ski-Anzügen versteckt hatten. Zum Rosenmontagszug 1995 titelte die Presse „Petrus is' ne Bönnsche!“¹¹ und fuhr dann fort: „Er lieb et Sönnche vum kornblumenblauen Himmel schinge.“ Insgesamt wurden 200.000 Gäste¹² gezählt. Ein Jahr später waren erneut rückläufige Gästezahlen beim Rosenmontagszug 1996 zu konstatieren. Trotz „Schauer-Wasser von oben“¹³ kamen 150.000 Gäste¹⁴, für die es aber auch „Kamelle und Strüßje wie nie zuvor“¹⁵ regnete. Allerdings wusste der Berichterstatte Bernd Linnarz zu informieren: „Es tat sich gestern eine Zwei-Klassen-Gesellschaft auf. Wohl dem, der den Zoch noch in der Innenstadt erlebte. Er blieb weitgehend trocken. In der Altstadt waren Zigtausende schon nach wenigen Minuten pitschnaß.“¹⁶ Bis zum Ende der 1990er-Jahre ist dann auf konstante Zahlen zu verweisen, die sich auf einem sehr

Tab. 1: Rosenmontagstermine und dazu gehörende Sessionsmottos derjenigen Bonner Rosenmontagszüge der 1990er-Jahre, die im Folgenden nicht detailliert dargestellt werden.¹⁷

Rosenmontag	Sessionsmotto
2. März 1992	„Noch ens – Bönnsche Märchen“
22. Februar 1993	„Me näme et wie et küt“
14. Februar 1994	„Bönnsche Episötsche“

hohen Niveau zwischen 200.000 und 230.000 Gästen einpendelten.^{18/19/20} Während in den Jahren 1997 und 1998 jeweils 200.000 Gäste den Bonner Rosenmontagszug besuchten, waren es im Jahre 1999 sogar noch einmal 30.000 Menschen mehr, so dass die Presse vermerken konnte: „Die Sonne lugte zwischen den Wolken hervor und schien auf die rund 230.000 Jecken, die sich in der Innenstadt versammelt hatten.“²¹

In den ersten zwei Jahren (1990 und 1991) der neuen Dekade sollte das närrische Durchhaltevermögen der Bonner Karnevalistinnen und Karnevalisten auf eine harte Probe gestellt werden. Dies war jedoch nicht auf das politische Tauwetter im deutsch-deutschen Verhältnis oder gar das Aufbrechen des Warschauer Pakts zurückzuführen. Musste im Jahre 1990 der Rosenmontagszug infolge des „Orkans Wiebke“ abgesagt werden, fielen im Jahre 1991 in Bonn nahezu alle offiziellen karnevalistischen Veranstaltungen infolge des Golf- bzw. Irak-Krieges aus.

Nachdem die Saalveranstaltungen in der Session 1989/1990, die das Motto „Bönnische Fisematentche“ trug, mit großem Erfolg absolviert waren, stand mit dem Rosenmontagszug noch der Höhepunkt des Straßenkarnevals bevor. Während am 25. Februar 1990 die Sonntagsumzüge in der „Region Bonn“ – teilweise bei heiterem sonnigen Wetter – durchgeführt werden konnten, kündigte sich für Rosenmontag, den 26. Februar 1990, ein Orkan mit mindestens Windstärke 9 an: „Am Rosenmontag, der Orkan hatte noch nicht seine Stärke erreicht, wurden die Prunk- und Gesellschaftswagen aus der Halle gefahren und zur Abfahrt zum Aufstellungsgelände formiert. Bange Blicke zum Himmel ließen auch den größten Optimisten verstummen. Windböen rissen bereits jetzt Figuren von Wagen und zerfetzten Pappfiguren bis zur Unkenntlichkeit. Eine Krisensitzung wurde einberufen. [...] Eine mögliche Gefährdung von Mitwirkenden und Zuschauern gab schließlich den Ausschlag zur Absage des Rosenmontagszuges.“²² So mussten die Bonner Tollitäten der Session, Prinz Wolfgang I. (Wolfgang Jakobs) und Bonna Gudrun II. (Gudrun Bachmann), wie schon die Tollitäten im Jahre 1962 auf „ihren“ Rosenmontagszug verzichten (vgl. Kasten 1). Trotz oder gerade wegen des Ausfalls wurde in Kneipen, Gaststätten und Sälen umso heftiger gefeiert. Nachdem Tage später eine vollständige Übersicht über die durch den „Orkan Wiebke“ entstandenen Schäden vorlag, waren auch die letzten Kritiker der Absage verstummt. So endete die Berichterstattung im Bönnischen Karnevals-Magazin über

den sturmbedingten Ausfall mit dem Ausblick: „Der nächste Karneval kommt bestimmt und auch der nächste Rosenmontagszug.“²³ Doch sollte der Kolumnist, der frühere Vizepräsident des „Festausschusses Bonner Karneval“, Leo Schwarz, vorerst nicht Recht behalten.

Kasten 1:

Interview mit Gudrun Bachmann²⁴

Liebe Gudrun!

Neben dem Prinzenpaar der Session 1961/1962, Prinz Mathias I. (Mathias van den Weisen) und Bonna Karin I. (Karin Henkes), wart Ihr, Dein Prinz Wolfgang I. (Wolfgang Jakobs) und Du, Bonna Gudrun II. (Gudrun Bachmann), in der Session 1989/1990 das zweite Bonner Prinzenpaar nach dem Zweiten Weltkrieg, bei dem der Rosenmontagszug, dieses Mal witterungsbedingt, ausgefallen ist.

1. Wie und wann hast Du davon erfahren, dass Euer Rosenmontagszug gefährdet sein könnte?

Erst am Rosenmontag. Wir saßen beim kleinen Mittagessen im Hotel President in Bonn-Poppelsdorf mit Bonner Stadtsoldaten zusammen, was Tradition war. Allerdings wunderten wir uns, dass mitten auf dem Tisch ein großes Telefon (es war im Jahre 1990!) stand. Dann folgte die Erklärung: „Kameraden, es kann passieren, dass der Zoch wegen eines Sturms über Bonn abgesagt werden muss. Hoffen wir, dass der starke Sturm nicht Bonn erwischt.“ Wir als Prinzenpaar hatten einen vollen Terminkalender, das Wetter an den Tagen vorher war völlig in Ordnung. Wir waren voller Vorfreude auf „unseren“ großen Tag, da wir auch persönlich keine Wetterberichte verfolgt hatten.

2. Wie habt Ihr, Du und Dein Prinz, die anschließenden Stunden bis zur Entscheidung verbracht?

Es war nur eine kurze Zeit, Appetit hatte so gut wie keiner mehr, alle waren angespannt, was passieren würde.

3. Wann habt Ihr, Du und Dein Prinz, schlussendlich von der Entscheidung der Absage durch den „Festausschuss Bonner Karneval“ Eures Rosenmontagszuges erfahren?

Circa eine Stunde vor Start des Rosenmontagszuges klingelte das große Telefon auf dem Tisch und Zugleiter Herrmann Nettersheim teilte uns die Entscheidung mit: „Der Rosenmontagszug ist abgesagt!“

4. Was ging Dir durch den Kopf als Dir die Absage mitgeteilt wurde und wie waren Deine ganz persönlichen Reaktionen?

Ich war entsetzt und dachte so bei mir, das kann doch nicht wahr sein. Einige Freunde, die um uns rum saßen, hatten Tränen in den Augen und mir wurde bewusst: So ein Mist, die ganze Arbeit der Karnevalisten mit der Vorbereitung „unseres Zoch's“, unsere ganze Vorfreude, alles vergebens. Das war es dann wohl!

5. Was habt Ihr beide, Du und Dein Prinz, den Rest Eures Rosenmontages gemacht?

Nachdem wir uns alle ein wenig gefangen hatten, beschloss unser Prinzenführer, Guntram Graf zu Solms-Wildenfels-Sieglin, nach mehreren Telefonaten, dass wir ins Rathaus fahren, dorthin waren immer viele Gäste des Oberbürgermeisters eingeladen gewesen, um den Rosenmontagszug von der Rathhaustreppe zu verfolgen. Es wurde damals dort nach dem Rosenmontagszug im Gobelinsaal ein wenig gefeiert. Danach folgte ein Kaffeetrinken zu Hause beim Ordensmeister Ecki Langkabel. Den Abschluss bildete ein privates Abendessen im Kreise der Familie und von Freunden im griechischen „Restaurant Bodega 2“ in Bonn-Endenich.

6. Wie waren die Reaktionen der Presse auf die wetterbedingte Absage Eures Rosenmontagszuges?

Wir wurden sehr bedauert! Gleichzeitig wurden die Fragen an uns gerichtet: Habt ihr Verständnis für die Absage. Wie geht es Euch? Wird der Rosenmontagszug nachgeholt oder fahrt ihr im nächsten Jahr noch einmal mit?

7. Welche Reaktionen gab es aus der Schar der Karnevalistinnen und Karnevalisten? Gab es Trost?

Klar, wir wurden von allen Seiten getröstet! Für Karnevalistinnen und Karnevalisten ist der Rosenmontagszug der Höhepunkt der Session. Für uns als Prinzenpaar wäre es ein einmaliges, nicht wiederholbares, tolles Erlebnis gewesen.

8. Was habt Ihr mit dem Wurfmaterial gemacht?

Das Wurfmaterial wurde an viele soziale Einrichtungen verschenkt. Was man einlagern konnte, wurde – meine ich – eingelagert.

9. Hatte die Absage Eures Rosenmontagszuges Auswirkungen auf den Rest Eurer Session?

Es ging so, da ja nur noch ein Tag zu absolvieren war. Wir waren zwar traurig, hatten gleichzeitig aber Verständnis für die Absage. Zwar hörten wir überall tröstende Worte, irgendwie war aber bei uns „die Luft raus“.

10. Wie lange hat es bei Dir gedauert, bis Du das „Trauma“ des ausgefallenen Rosenmontagszuges verarbeitet hattest?

Naja, es war schon enttäuschend. Zumal unser Prinzenführer, Guntram Graf zu Solms-Wildenfels-Sieglin, der selber im Jahre 1983 Bonner Prinz war, mit Tränen in den Augen, zu uns meinte: „Es tut mir so leid für Euch, ihr wisst nicht, welches tolles Erlebnis Euch entgangen ist!“

11. Wie ist es heute für Dich, mehr als 25 Jahre später, ein Prinzenpaar im Bonner Rosenmontagszug zu erleben?

Ich freue mich immer, den Rosenmontagszug zu sehen, gehe und fahre gelegentlich auch im Zoch mit und denke „wie schön, für's amtierende Prinzenpaar, sie sollen nur genießen“.

Ich danke Dir ganz herzlich für das Gespräch.

In der Session 1990/1991 sollte es für die Karnevalstreibenden noch schlimmer kommen. Infolge des Golf- bzw. Irak-Krieges wurden in Bonn nahezu alle karnevalistischen Saalveranstaltungen und Umzüge abgesagt – so auch der Rosenmontagszug am 11. Februar 1991. Da die in Bonn gekrönten Tollitäten durch die Absage des Karnevals ihr Amt nicht ausüben konnten, wurde Prinz Heiner I. (Heiner Hemmerling) und Bonna Roswitha I. (Roswitha Hausmann) zugestanden, in der Folgesession die Bonner Jecken zu regieren. Lautete das Motto der ausgefallenen Session „Bönnsche Märchen zweimal 1001 Nacht“ wurde dieses dann im Folgejahr leicht in „Noch ens – Bönnsche Märchen“ modifiziert. Trotz der offiziellen Absage zogen am Rosenmontag, dem 11. Februar 1991, circa 60 Unentwegte auf dem ansonsten üblichen Zugweg durch die Stadt (vgl. Kasten 2). An dem spontanen Umzug nahmen auch Mitglieder der „Ehrengarde der Stadt Bonn“, des „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“ und auch der „Karnevalsfründe Durschlöcher Bonn“ teil.

Am 27. Februar 1995 säumten mehr als 200.000 gut gelaunte, zumeist schunkelnde närrische Gäste den Zugweg von der Thomas-Mann-Straße bis zur Dorotheenstraße, um den Höhepunkt im Bönnschen Straßenkarneval zu erleben.²⁶ Wer da einen Platz in der ersten Reihe ergattern wollte, musste bereits früh aufstehen. Schon Stunden vor Beginn des Zuges feierten die Jecken am Straßenrand. Nach Jahrzehnten, in denen Hermann Nettersheim als Zugleiter für den Festausschuss fungierte, bekleidete

Mit Trommeln, Frohsinn und Gesang durch die Stadt²⁵

Keine einzige Pappnas war am Morgen zu sehen. Fast alle Geschäfte hatten die Rolläden heruntergelassen, selbst der Kauf eines Brötchens entpuppte sich gestern als schwieriges Unterfangen. Doch plötzlich riß Trommelschlag die Bonner aus ihrem Rosenmontagschlaf: 60 Jecken ließen sich ihren „Zoch“ nicht nehmen.

„Bonn Alaaf, Alaaf, Alaaf“, tönte es begeistert von der Treppe des Alten Rathauses. Das hatte es noch nie gegeben, der Rosenmontagszug erstürmte das Rathaus. Ganz spontan hatten sich Mitglieder der „Ehrengarde der Stadt Bonn“, des „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“, des Hobbykochclubs und der „Karnevalsfründe Durschlöcher Bonn“ vorgestern Abend beim Bier zu ihrer „Friedensdemo für den Karneval“ entschlossen. „Wir lassen uns den Karneval nicht nehmen“, erklärte Günther Heeck von der „Ehrengarde der Stadt Bonn“.

Wozu erst große Absperrungen und Bürokratie? Angekündigt wurde der kleine Umzug, der den ganz normalen Zugweg nahm, lediglich von zwei großen Trommeln und dem kleinen Schild „Dr Zoch kütt“. Auch die traditionellen Musikkapellen waren offenbar nicht unbedingt notwendig, denn aus tiefster Seele schmetterten die Jecken mit Schiffchenmütze und Clownskostüm ihre Lieder durch die verschneite Stadt. Wagen gäbe es keine, dafür proportional umso mehr Kamelle, die von Kindern wie Erwachsenen erfreut aufgefangen wurden. Am Ende des Zuges fehlte natürlich auch nicht die Kehrmachine – in Form eines alten Besens.

„Vergangenes Jahr wurde der Zug ein Opfer des Sturms ‚Wiebke‘, doch dieses Jahr gehen wir“, erklärte Winfried Kürten, Companieführer der Ehrengarde und Leiter des Zuges, wild entschlossen. Den Passanten rang diese kleine Ansammlung rheinischen Frohsinns meist ein zustimmendes Lächeln ab. Aus den Kneipen um den Marktplatz wurde lauter Beifall gespendet. „Ich finde es gut, daß diese Menschen den Mut haben, trotz der offiziellen Absage auf die Straße zu gehen“, meinte eine Passantin.

nun erstmals Ralf Muszynski diesen verantwortungsvollen Posten im „Festausschuss Bonner Karneval“. Unter dem Sessionsmotto „Bönnsche Schlagzeilen“ wurde das Geschehen der letzten Monate auf die Schippe genommen. Und es ging gleich jeck los: „Total verdötscht [...] die berittene Polizei an der Spitze. Ein Beamter zückte immer wieder seine Dienstmütze, winkte nach allen Seiten, ließ seinen Hengst auf dem Pflaster tänzeln. Hohe Schule für den Karneval! Die Kollegen vor dem Prinzenwagen trabten wie die US-Kavallerie bei Bonanza durch die Straßen.“²⁷ Anschließend lieferte das Ende der Ära von Oberbürgermeister Daniels jede Menge Schlagzeilen für Persiflagewagen. „Was ist der Prager Fenstersturz schon gegen den Bonner Thronsturz:



Abb. 1: Entwurf für einen Persiflagewagen im Rosenmontagszug 1991:
„Bonn“ – Da weiss man was man hat!

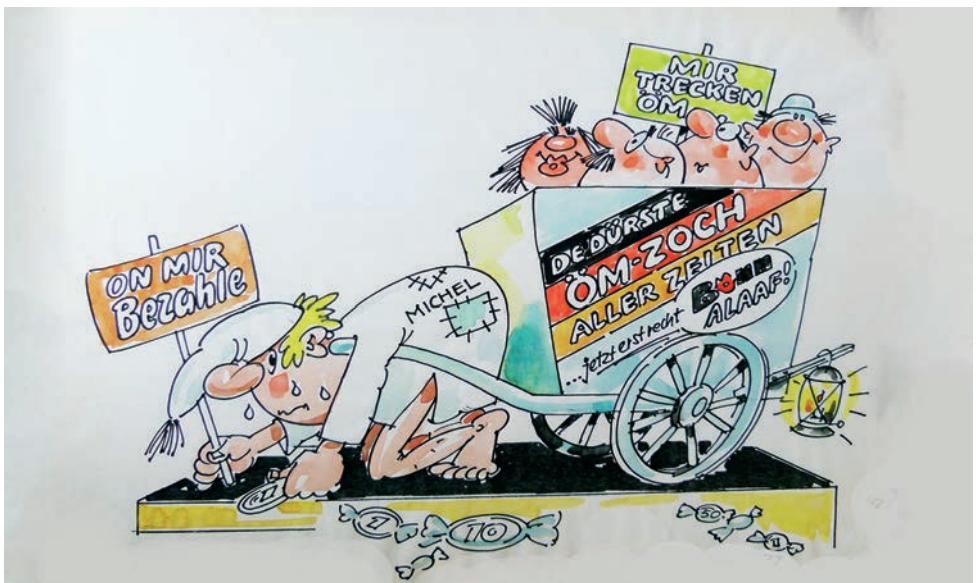


Abb. 2: Entwurf für einen Persiflagewagen im Rosenmontagszug 1992:
De dürstest Öm-Zoch aller Zeiten.



Abb. 3: Entwurf für einen Persiflagewagen im Rosenmontagszug 1992: Das dicke Ende kommt noch!



Abb. 4: Entwurf für einen Persiflagewagen im Rosenmontagszug 1993: So küt me zo Jeld: auswringen!



Abb. 5: Entwurf für einen Persiflagewagen im Rosenmontagszug 1993: Me näme et – wie et küt.



Abb. 6: Entwurf für einen Persiflagewagen im Rosenmontagszug 1993: Me näme et – wie et küt.



Abb. 7: Entwurf für einen Persiflagewagen im Rosenmontagszug 1993:
„Bönnische Star-Fotografe“ auf der Kennedybrücke.



Abb. 8: Entwurf für einen Persiflagewagen im Rosenmontagszug 1994:
Die Feuerwerker von „Rhein in Flammen“.

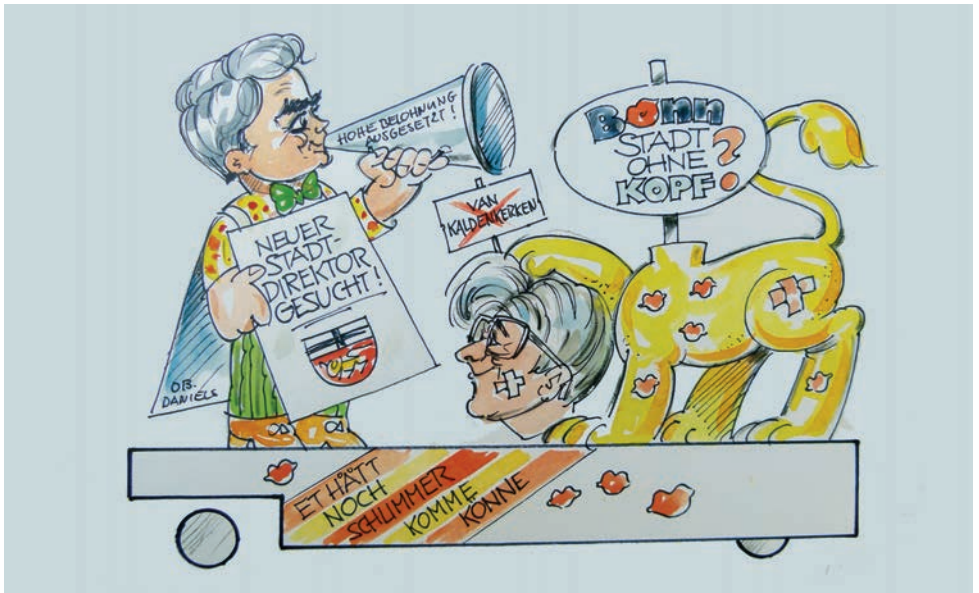


Abb. 9: Entwurf für einen Persiflagewagen im Rosenmontagszug 1997:
Et hätt noch schlimmer komme könne.

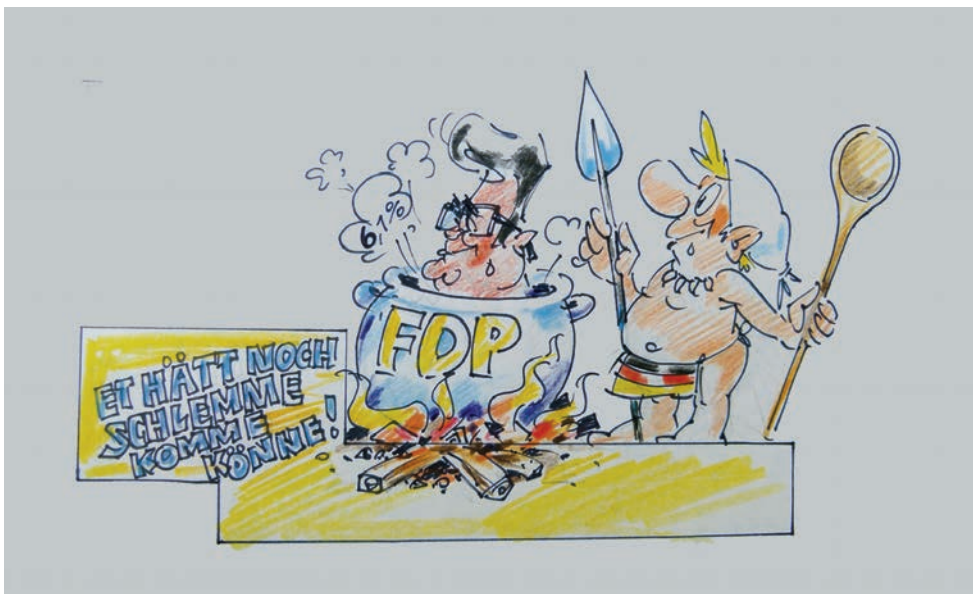


Abb. 10: Entwurf für einen Persiflagewagen im Rosenmontagszug 1997:
Et hätt noch schlimmer komme könne!

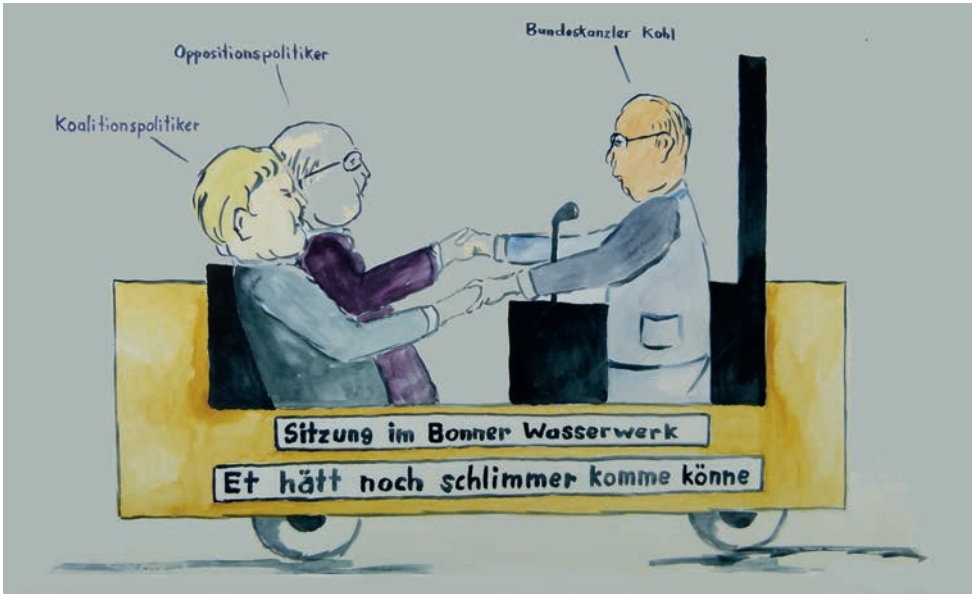


Abb. 11: Entwurf für einen Persiflagewagen im Rosenmontagszug 1997: Et hätt noch schlimmer komme könne.



Abb. 12: Entwurf für einen Persiflagewagen im Rosenmontagszug 1997: Et hätt noch schlimmer komme könne.

Bärbel Dieckmann, Bonns neue ‚Obine‘, zog gleich auf mehreren Wagen als ‚Heroine‘ im Rosenmontagszug mit.“²⁸ Als besonders beliebtes lokal- wie bundespolitisches Thema kristallisierte sich aber die Problematik um die Sanierung des Schürmann-Baus heraus: „Die mehr oder weniger geschaßte Ministerin Schwaetzer mit Schüppchen und Förmchen und ihr Amtsnachfolger Töpfer im ‚Schürmann-Ba(u)d‘, das leider geschlossen hat – ein trefflich bestückter Mottowagen. Weil eine FDP-Ministerin im Zentrum des Spotts stand, durfte im Sinne der Gleichberechtigung ihr leidgeprüfter Partei-Vorsitzender Klaus Kinkel auch nicht ungeschoren davonkommen – der Oberliberale schwitzt im keineswegs angenehmen Sudkessel, während der Deutsche Michel als leicht geschürzter Kannibale vor ihm schunkelt (vgl. Abb. 10): ‚Et hätt noch schlemmer komme könne‘ (prozentual gesehen, versteht sich).“²⁹ Daneben war die große Politik natürlich auch mit Bundeskanzler Helmut Kohl und seinem Kommentar zu den Berlin-Umzugskosten: „Ich kann dat bal nimmi hühre“ vertreten.“³⁰



Abb. 13: Zwei bönnsche Jecke, Josef („Jupp“) Roggendorf (l.), langjähriger Kommandant der „Ehrengarde der Stadt Bonn“, und Hans Stratemeyer (r.), der langjährige Kommandant des „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“, verfolgten krankheitsbedingt das Geschehen um den Bonner Rosenmontagszug am 27. Februar 1995 durch ein Fenster vom Rathaus aus, mit dabei Bonns Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann.

Erstmals seit vielen Jahren nahm der „Circus Comicus“ nicht am Bonner Rosenmontagszug teil. An seiner Stelle defilierten Riesenfiguren aus der flandrischen Metropole Brügge an den Jecken vorbei: „Nicht schlecht, aber doch ‚jet stief‘“, wie der Berichterstatter der Bonner Rundschau fand. „Die vielhundert Kopf starke Truppe aus dem Rechtsrheinischen sorgt da schon für mehr ‚Zug im Zug.‘“³¹ Hin und wieder tat sich im Rosenmontagszug ein kleines Loch auf. Doch die kleinen Pausen wussten sich die meisten Besucherinnen und Besucher auf angenehme Weise zu vertreiben. Aufpassen mussten sie nur, „dass sie nicht ‚umgetantz‘ wurden. Die Bonner wandelten nämlich den durch die ‚Zochlöcher‘ entstandenen Freiraum kurzerhand in Tanzflächen um und schunkelten, was das Zeug hielt.“³² Weniger politisch, aber nicht weniger keck nahm der „1. Knubbel us de Kuhl“ den Umzug der Bonner Justizvollzugsanstalt nach Rheinbach aufs Korn: „Mir wolle net nach Rheinbach. Mir wolle nach Hawaii.“ Stellungnahmen der Gefängnisleitung zu diesem Vorschlag gingen zwar nicht ein, die im Rosenmontagszug aktiven „Häftlinge“ waren jedoch alle putzmunter und versorgten die Jecken mit reichlich Kamelle.

Die Theodor-Litt-Schule, seit Jahren aktiv beim Bonner Rosenmontagszug und bekannt für ihre ideenreichen Wagenkreationen, hatte bei der Gestaltung ihres Motto-wagens das Gezerre um den neuen Sitz der Deutschen Welle zwischen Bonn und Köln zum Thema gewählt – Bonner Löwe („Komm doch mal rüber“) contra Kölner Dom („Du bliewst!“): „Die Deutsche Welle als knackiges Girl kann (darf? oder will?) sich noch nicht entscheiden.“³³ Und dann kam der Höhepunkt des Rosenmontagszuges: Prinz Georg I. (Georg Dauben) zusammen mit seiner Bonna Annelie I. (Annelie Friedrich-Kofelenz) auf einem prunkvollen Wagen in Gold und Blau. Zentnerweise schefelten sie Kamelle auf ihr närrisches Volk und strahlten mit der Sonne um die Wette. Im Gegensatz zu den aktiven Karnevalistinnen und Karnevalisten im Zug war für Polizei und Feuerwehr hingegen nicht viel zu tun: „Es war ganz ruhig“, lautete das erfreulich übereinstimmende Fazit. Auch der neue Zugleiter Ralf Muszynski zeigte sich zufrieden: „Es lief alles wirklich prima. Die Bonner haben sich toll verhalten, es sind keine Unfälle passiert. Ich freue mich jetzt schon aufs nächste Jahr.“³⁴

Als der Rosenmontagszug am 19. Februar 1996 durch die Straßen Bonns ging, geschah dies bei eher schlechtem Wetter (Regen mit Temperaturen um den Gefrierpunkt), was zur Folge hatte, dass insgesamt nur 150.000 Gäste kamen. Unter dem

Sessionsmotto „Jeck em Blot es immer jot“ amtierten als Tollitäten Prinz Josi I. (Josi Wild) und seine Bonna Nicola I. (Nicola Philippi). Dominierendes Thema des Zuges war die Sparwelle in der Bundesstadt Bonn. Der Rosenmontagszug, an dem mehr als 3.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitwirkten, dauerte zwei Stunden und war „fast drei Kilometer (netto = ohne Löcher) lang“³⁵. Die ersten Alaafs an den zehn Kommentatorenstellen galten „den vier Polizeipferden („Pääd vun Antwerpes“), die – wie immer – dem Zoch die Bahn freimachten. Sie gehören halt dazu.“³⁶ Zahlreiche kleinere Gruppen und drei der fünf mitfahrenden Persiflagewagen hatten das Sessionsmotto phantasievoll in ihre Dekoration eingebaut. So formulierte Blau-Weiß Bonn, der Hausverein der Bonna: „Jeck em B(l)ot es immer joot! Äwe och dan, wen ons de Rotsteff droht?“ Bonns Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann wurde als „Heimleuchterin“ mit Kerze dargestellt und die Frage in den Raum gestellt: „Wer soll sonst im dunklen Bonn den Weg nach Hause finden?“ Die zahlreichen Anspielungen auf die Auswirkungen fehlender „Gröschelche“ machten den Rosenmontagszug zum Narrenspiegel des wichtigsten lokalpolitischen Themas. Bundeskanzler Helmut Kohl wurde als Buddha dargestellt, dem der „Sozi Verheugen zwar frech an die Wäsche“ ging, „aber das sitzt Kohl ganz locker aus“. Ein Schild verriet: „Der Größte im Aus sitzen“. Nach einjähriger Pause zeigte sich in diesem Jahr wieder der aus Bad Honnef stammende „Circus Comicus“ bunt und locker den Bonnerinnen und Bonner. Er sorgte wie schon in früheren Jahren mit einem schwebenden Clown den gesamten Zugweg über für Aufsehen. Erstmals beteiligte sich am Rosenmontagszug 1996 auch das Wohnstift Augustinum, dessen von zwei Nashörnern (aus Pappmaché) gezogene Kutsche wegen ihrer Originalität besondere Beachtung fand. Wieder mit dabei waren in diesem Jahr das „Hotel Maritim“ und die Versicherung „Hamburg-Nürnberger“. Das Straßenbauunternehmen J. Burg war ebenso vertreten wie die beiden Bonner Tageszeitungen „General-Anzeiger Bonn“ und „Bonner Rundschau“ (zusammen mit der Gaststätte „Zum Gequetschten“).³⁷ Laut Presse überstiegen bei diesem Rosenmontagszug die Werte der „Kamelle-Quote“ sehr deutlich die Werte der letzten Jahre.³⁸ So pünktlich wie dieser Rosenmontagszug waren nur wenige frühere Züge in Bonn. Wer allerdings das Stadtwerke-Motto „Sei (k)ein Narr“ befolgte und anstelle des Autos mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs war, musste sich nach dem Straßenkarneval erst einmal in Geduld üben: „Die Bahnen machten sich irgendwann zwischen Feiertags- und Normal-Fahrplan auf den Weg – welcher Plan nun galt, war keinem ganz klar. Und wehe denen, die regennaß an den Haltestellen ankamen: Sie

mußten oft lange in ihren klammen Klamotten herumstehen, bis der Zoch nach Hause endlich kam.“³⁹

Ein Jahr später, am 10. Februar 1997, besuchten rund 200.000 Närrinnen und Narren den Bonner Rosenmontagszug. Neben den Bonner Tollitäten Prinz Frank I. (Frank Ulte) und Bonna Stephanie I. (Stephanie Fröschner) sorgten dabei rund 3.100 weitere Zugteilnehmerinnen und Zugteilnehmer für beste Stimmung. Passend zum Sessionsmotto „Häste Tön, bonn es schön“ gab es wieder zahlreiche Mottowagen, die das Thema Bonn-Berlin aufgriffen. Beispielsweise wurde Bundeskanzler Helmut Kohl gezeigt, der eine Hantel mit der Aufschrift „Umzug“ auf der einen Seite und ein „Sparpaket“ auf der anderen Seite stemmte. Auch wurde die künftige Weiternutzung des Regierungsviertels karikiert: Der Lange Eugen und die Christel von der Post hatten auf einem Mottowagen zusammengefunden. Auch das Thema B.S.E. war beim Rosenmontagszug vertreten. Allerdings stand die Abkürzung dabei nicht für „Bovine spongiforme Enzephalopathie“, umgangssprachlich besser als Rinderwahn bekannt, sondern für „Bärbels Straßen-Engpass“.⁴⁰ Mit diesem Mottowagen wurde auf die Problematik des nicht ausreichenden Raums für Rad- und Autofahrer auf Bonner Straßen aufmerksam gemacht. In diesem Jahr nahmen auch erstmals die beiden erfolgreichen, aus der Region stammenden Bundesliga-Basketballteams Telekom Baskets Bonn und TV Tatami Rhöndorf mit den kompletten Teams am Bonner Rosenmontagszug teil. Neben den klassischen Kamellen wurden in diesem Jahr als neues „Wurfmaterial“ u. a. auch Möhren, Senftuben und Pulverpäckchen gegen Magenprobleme verteilt. Die Polizei informierte in ihrem Karnevalsrückblick, dass dieses Jahr die Karnevalstage ruhiger und friedlicher als in der Vergangenheit verlaufen seien.⁴¹

Am 23. Februar 1998 besuchten mehr als 200.000 Zuschauerinnen und Zuschauer den Bonner Rosenmontagszug, dessen Wegstrecke insgesamt 3,8 km betrug. In der Session, die unter dem Motto „Jecke Bönnsche bes zum Dötz, unge ene Narremötz“ stand, regierten die Tollitäten Prinz Willi II. (Willi Baukhage) und seine Bonna Nicole I. (Nicole Röttgen) die Bonner Jecken. Inspiriert vom Sessionshit „Die Karawane zieht weiter ... dä Sultan hät Doosch!“⁴² der Kölner Karnevalsband Hühner zogen viele Karnevalistinnen und Karnevalisten als „Sultaninen“ und „Sultane“ durch die Bundesstadt.⁴³ Aufgegriffen wurde die Thematik auch auf verschiedenen Mottowagen. So stellte beispielsweise das Hardtberg-Gymnasium die Option „Bonn als UN-Stadt“ als

Fata Morgana dar. Ebenso erörtert wurde die Absage des geplanten Konzerts der Rolling Stones in der Bonner Rheinaue unter dem Motto „Träumendes Bonn – schlaf weiter!“ Auf einem anderen Wagen probte das Zwergenparlament den Aufstand gegen Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann, während Theo Waigel auf einem Wagen beim deutschen Michel um „'ne Mark“ betteln durfte, anstatt wie sonst ungefragt zuzugreifen. Das von den Wagen und Fußgruppen verteilte Wurfmaterial war auch bei diesem Rosenmontagszug breit gefächert: Neben den traditionellen „Kamelle“ wurden Kaubonbons, Lutscher, Schokoriegel, warme Berliner, Piccolo-Fläschchen, Schokoladentafeln, Pralinschachteln und Fußbälle unter die Leute gebracht. Besonders begehrt war in diesem Jahr das Wurfmaterial der Bundeskunsthalle. Darin war nämlich ein Gutschein für eine Reise nach Rio de Janeiro (Brasilien) versteckt.

Vorbei an rund 230.000 begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauern, während die Sonne „zwischen den Wolken hervor“⁴⁴ lugte, schlängelte sich am 15. Februar 1999 der Rosenmontagszug der Session 1998/1999 durch die Bonner Innenstadt. Die Session stand unter dem Motto „Bonn loss jonn“, was sich auf das Ende des Jahrtausends, vor allem aber auf den Umzug des Parlaments von Bonn nach Berlin bezog und den Bonnerinnen und Bonnern Mut für die kommenden Jahre machen sollte. An der Spitze der Bonner Närrinnen und Narren regierten Prinz Andreas I. (Andreas Etienne) und seine Bonna Marion I. (Marion Leyer). Insgesamt hatte der Umzug über 2.000 Mitwirkende und mehr als 120 Gesellschaftswagen zu verzeichnen. Organisiert vom Zugleiter Ralf Muszynski sowie angeführt von der Polizei-Reiterstaffel, dem „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“ und dem Festausschusspräsidenten Horst Bachmann setzte sich der Zug pünktlich um 13.00 Uhr in Bewegung.⁴⁵ Ob des guten Wetters konnte „der Rathauskommentator den Zugteilnehmern zurufen: ‚Ihr seid der erste Programmpunkt im Bonner Sommer!‘ Wahrhaft international ging es dabei zu in der Bundesstadt: Bunt gewandete, tanzende Vertreter Boliviens waren ebenso vertreten wie ‚Gesandte‘ aus Holland, deren ‚Tanzmariechen‘ ganz in Gelb mit weißen Schirmen aufmarschierten.“ Dass der Zug immer wieder ins Stocken geriet, störte die Jecken nicht weiter. Insbesondere an den zehn Kommentatorenstellen waren dann die dort moderierenden Bonner Karnevalistinnen und Karnevalisten gefragt, trotz „Löchern“ die Stimmung auf einem hohen Niveau zu halten. Auf dem Münsterplatz hatte der General-Anzeiger Bonn eine Videoleinwand installiert, auf der die schönsten Szenen des Rosenmontagszuges übertragen wurden. Die Mottowagen und Fußgruppen waren

wie schon in den vorherigen Jahren auch dieses Mal wieder bunt und vielfältig. Beispielsweise wurde auf einem Mottowagen „Oskar Lafontaine [...] dargestellt, seine Nasenspitze himmelwärts gereckt. Etwas unziemlich bekleidet für sein Amt war er jedoch: weiße Hose mit bunten Flickern und ein rotes Jäckchen; und zu den Füßen des ‚Strippenziehers‘ kauerten Rudolf Scharping und Jost Stollmann ergeben.“ Auf dem Gesellschaftswagen der „KG Bonner Zollkanonen 1983“ konnte Bundesfinanzminister Theo Waigel die Finger nicht vom Haushalt lassen. Allerdings war diesmal der heimische Haushalt gemeint, wo er, mit Schürze und Kopftuch versehen, Unterwäsche auf die Leine hängte. Auf einem anderen Mottowagen stand – nach seinem Rücktritt als Nationaltrainer im September 1998 – ein weinender Bertie Vogts mit einem platten Fußball, der die Aufschrift trug: „Ich habe fertig.“ Derweil nahm die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland unter dem Motto „Das alte Rom“ am närrischen Treiben teil. Rekordverdächtige Mengen an Kamelle wurden traditionsgemäß von den „Schwimm- und Sportfreunden Bonn“ (SSF Bonn) unters Volk gebracht. „Auch wie immer etwas unkonventioneller war der Circus Comicus mit einem regelrechten ‚Zug im Zug‘ vertreten, hatte sein Troß [...] neben dem zahlreichen Fußvolk die unterschiedlichsten Gefährte im Einsatz. Darunter eine ‚doppelte‘ Ente, die aus zwei Frontpartien des Citroen-Modells bestand, und eine Art fahrbarer Hochstand mit Konfetti-Blasebalg.“⁴⁶ Auch in diesem Jahr sorgten Musikcorps aus Holland, Schottland, Worms und Süddeutschland wieder kräftig für Stimmung. Sorge vor einem Eklat hatte der Festausschuss im Hinblick auf den Auftritt der Altstadtprinzessin Heike I., die im Vorfeld des Rosenmontagszuges angekündigt hatte, im Ornat erscheinen und mitfahren zu wollen, was traditionell dem Bonner Tollitätenpaar bei „ihrem“ Rosenmontagszug vorbehalten ist. Schlussendlich hielt sich Heike I. an die Vorgaben, so dass es keinen weiteren Ärger gab. Nach dem Zug informierten die Polizei und das Deutsche Rote Kreuz, dass es keine besonderen Vorkommnisse gab, abgesehen von einigen Alkoholopfern und durch Kamelle leicht verletzte Personen. „Und die Heerstraße, so vermeldete Zugleiter Ralf Muszynski, blieb für die Jecken friedlich. Auf dieses alles ein dreifaches Alaaf!“⁴⁷

Anmerkungen

¹ Wolfrum 2008, S. 45–46

² Dies mündete in der Etablierung der Wirtschafts- und Währungsunion sowie einer engen Koordination der Außen- und Sicherheitspolitik in Europa.

- ³ Wolfrum 2008, S. 11-15
- ⁴ Vinke 2009, S. 196
- ⁵ Schnee 2007, S. 117-126
- ⁶ Dies zeigt sich bei einem Vergleich der Zahlen für 1969 und für 1993. Bei einer ähnlichen Wetterlage kamen 1993 mit insgesamt 110.000 Zuschauerinnen und Zuschauer insgesamt 70.000 Gäste mehr zum Bonner Rosenmontagszug als noch 24 Jahre zuvor. Bonn war 1969 zwar kleiner als 1993, was allerdings nicht die Differenz von 70.000 Gästen erklärt.
- ⁷ Wagner 2013, S. 57
- ⁸ General-Anzeiger Bonn vom 3. März 1992
- ⁹ General-Anzeiger Bonn vom 23. Februar 1993
- ¹⁰ Bonner Rundschau vom 15. Februar 1994
- ¹¹ Express Bonn vom 28. Februar 1995
- ¹² Bonner Rundschau vom 28. Februar 1995
- ¹³ General-Anzeiger Bonn vom 20. Februar 1996
- ¹⁴ Bonner Rundschau vom 20. Februar 1996
- ¹⁵ General-Anzeiger Bonn vom 20. Februar 1996
- ¹⁶ General-Anzeiger Bonn vom 20. Februar 1996
- ¹⁷ Aus Platzgründen war es nicht möglich, alle bislang in Bonn durchgeführten Rosenmontagszüge detailliert darzustellen. Aus diesem Grunde wurde eine Auswahl an Rosenmontagszügen getroffen und diese dann umfassend beleuchtet.
- ¹⁸ General-Anzeiger Bonn vom 11. Februar 1997
- ¹⁹ General-Anzeiger Bonn vom 24. Februar 1998
- ²⁰ General-Anzeiger Bonn vom 16. Februar 1999
- ²¹ Bonner Rundschau vom 16. Februar 1999
- ²² Schwarz 1991, S. 111
- ²³ Schwarz 1991, S. 112
- ²⁴ Das Interview mit Gudrun Bachmann wurde am 28. November 2017 von Marlies Stockhorst geführt.
- ²⁵ Bonner Rundschau vom 12. Februar 1991
- ²⁶ Bonner Rundschau vom 28.02.1995
- ²⁷ Express Bonn vom 28. Februar 1995
- ²⁸ Bonner Rundschau vom 28.02.1995
- ²⁹ Bonner Rundschau vom 28.02.1995
- ³⁰ Express Bonn vom 28. Februar 1995
- ³¹ Bonner Rundschau vom 28.02.1995
- ³² General-Anzeiger Bonn vom 28. Februar 1995

- ³³ Bonner Rundschau vom 28.02.1995
- ³⁴ General-Anzeiger Bonn vom 28. Februar 1995
- ³⁵ General-Anzeiger Bonn vom 20. Februar 1996
- ³⁶ General-Anzeiger Bonn vom 20. Februar 1996
- ³⁷ Bonner Rundschau vom 21. Februar 1996
- ³⁸ General-Anzeiger Bonn vom 20. Februar 1996
- ³⁹ General-Anzeiger Bonn vom 20. Februar 1996
- ⁴⁰ General-Anzeiger Bonn vom 11. Februar 1997
- ⁴¹ General-Anzeiger Bonn vom 11. Februar 1997
- ⁴² Der Musiktitel wurde von Martina Neschen, Monica Riedel, Hannes Schöner, Peter Werner Jates, Henning Krautmacher, Jan-Peter Fröhlich und Franz-Martin Willizil geschrieben. Es erreichte in Deutschland Platz 12 der Hitparade, wo es sich 16 Wochen hielt. Die Höhner erhielten für mehr als 250.000 verkaufte Singles des Lieds ihre erste Goldene Schallplatte.
- ⁴³ General-Anzeiger Bonn vom 24. Februar 1998
- ⁴⁴ Bonner Rundschau vom 16. Februar 1999
- ⁴⁵ General-Anzeiger Bonn vom 16. Februar 1999
- ⁴⁶ Bonner Rundschau vom 16. Februar 1999
- ⁴⁷ Bonner Rundschau vom 16. Februar 1999

Anfang der 2000er-Jahre entstand eine den Weltfrieden bedrohende neue Terrorgefahr, die mit den Anschlägen vom 11. September 2001 in den USA einen sinnbildlichen Höhepunkt fand und einer historischen Zäsur gleichkam. Schlussendlich führten die Anschläge in der gesamten Dekade sowohl in den USA als auch in Europa zu anhaltenden Debatten um innen- wie außenpolitische Veränderungen der Sicherheitspolitik. Am 1. Januar 2002 wurde der Euro – nachdem er bereits drei Jahre zuvor als Buchgeld etabliert worden war – in einigen EU-Staaten als Bargeld eingeführt, womit er in den teilnehmenden Staaten die früheren nationalen Währungen als Zahlungsmittel ablöste. Die Renaissance von Russland und auch der rasante Aufstieg Chinas zu einer Industrienation führten zu Veränderungen der globalen Wirtschaftsordnung. Zu Beginn der 2010er-Jahre erschütterten verschärfte Staatsschuldenkrisen den Euroraum. Vor diesem Hintergrund und einer europaweiten Flüchtlingskrise, die ihren (vorläufigen) Höhepunkt im Jahre 2015 hatte, kam es in vielen EU-Mitgliedstaaten zum Erstarken rechtspopulistischer und rechtsextremistischer Parteien sowie in der Folge zu enormen gesellschaftspolitischen Spannungen.

Der bereits in den 1990er-Jahren in Bonn eingeleitete Strukturwandel setzte sich weiter fort und führte dazu, dass sich der Wirtschaftsstandort Bonn weiter konsolidieren konnte. Zudem gelang es der Bundesstadt Bonn, ihr Profil als UN-Stadt weiter zu schärfen, was in der Folge den Zuzug weiterer international tätiger Organisation beförderte. Fast alle Einrichtungen der Vereinten Nationen sind mittlerweile in dem um den Langen Eugen etablierten „UN-Campus“ untergebracht. Um Bonn als internationalen Standort weiter auszubauen, entstand – nach großen lokalpolitischen Turbulenzen – mit der Erweiterung des World Conference Centers Bonn (WCCB) das größte Kongresszentrum in Deutschland. Am 7. Juni 2015 fand unter Mitwirkung des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon, die feierliche Eröffnung des Hauses statt. Als sichtbares Zeichen, dass der Strukturwandel in Bonn gelungen ist

und die Integration aus anderen Staaten stammende Neubürgerinnen und -bürgern auf einem guten Weg ist, kann die Gründung der „UN Funken Bonn“ am 13. Januar 2017 gewertet werden. So hat es keine elf Jahre gedauert, nachdem die Vereinten Nationen den UN-Campus am 11. Juli 2006 in Bonn einweihen konnten, bis die fast ausnahmslos auswärtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Vereinten Nationen für ein Engagement im Bonner Karneval gewonnen werden konnten, die sich seitdem mit großem Enthusiasmus für den rheinischen Brauch einsetzen. Am 27. Februar 2017 nahmen die Neulinge im „Festausschuss Bonner Karneval“ erstmals am Bonner Rosenmontagszug teil, mit dabei „Jungfunken“ u. a. aus Kamerun, den Philippinen, Irland, Kolumbien, Australien und Serbien.¹

Nicht erst seit dem Jahr 2000 (sondern bereits seit 1997) sind konstante Gästezahlen bei den Bonner Rosenmontagszügen zu konstatieren, die sich zwischen 200.000 und 285.000 Gästen einpendelten.^{2/3/4/5/6/7/8/9/10/11/12/13} Die einzige Ausnahme bildet der Rosenmontagszug 2010 mit „lediglich“ 180.000 Gästen. In dem Jahr herrschte ein strenger und schneereicher Winter. Schneechaos und Minusgrade hielten bereits im Vorfeld dieses Rosenmontags insbesondere viele auswärtige Stammesbesucherinnen und -besucher davon ab, den Rosenmontagszug zu besuchen. Die Bodenverhältnisse waren so schwierig, dass sämtliche Pferde im Stall bleiben mussten.¹⁴ Dass sich trotz der extremen Wetterlage immer noch vergleichsweise viele Menschen den Rosenmontagszug ansahen, deutet auf seinen inzwischen hohen Stellenwert in der Bevölkerung hin. Dafür spricht auch, dass die Zuschauerzahlen bereits in den beiden Folgejahren 2011 und 2012 jeweils wieder ein deutlich höheres Niveau erreichten. 2011 besuchten 230.000 Gäste und 2012 dann 220.000 Gäste den Rosenmontagszug.^{15/16} Im Jahr 2013 kamen bei trockenem, aber kaltem Wetter insgesamt 225.000 Gäste.^{17/18} Ein Jahr später, im Jahre 2014, waren es bei Sonne und angenehmen Temperaturen insgesamt sogar 250.000 Gäste¹⁹. Auch im Jahre 2015 kamen bei strahlendem Sonnenschein 250.000 Menschen zum Bonner Rosenmontagszug²⁰, während ein Jahr später, im Jahre 2016, selbst bei stürmischem Wetter immerhin noch 200.000 Gäste die Straßen säumten. Im Jahre 2017 verfolgten nach Aussage der Zugleitung in Bonn rund 250.000 Zuschauerinnen und Zuschauer²¹ – trotz hoher Sicherheitsvorkehrungen infolge der Terrorgefahr – das bunte Treiben, „zumal Petrus seine Schleusen geschlossen hielt und es stattdessen Kamelle, andere Leckereien und Strüßche regnete.“²²

Im Jahr 2000, das Motto der Session lautete „Bonnfetti 2000“, feierte der Bonner Rosenmontagszug sein 175-jähriges Jubiläum.²⁴ Dementsprechend bejubelten am 6. März 2000 bei strahlender Sonne mehr als 275.000 Närrinnen und Narren mit den „Händen zum Himmel“²⁵ den 2,5 km langen und drei Stunden dauernden Zug, an dessen Spitze die Bonner Tollitäten Prinz Manfred I. (Manfred Erwe) und Bonna Alexandra I. (Alexandra Zörner) standen. Am Zug nahmen insgesamt 140 Gesellschaftswagen und 1.800 aktive Karnevalistinnen und Karnevalisten teil. Erstmals hatte Norbert Kolzem den Rosenmontagszug als Zugleiter organisiert. Auch die Mottowagen waren wieder gespickt mit politischen Themen. Aufgegriffen wurde u. a. die bevorstehende Stichwahl zwischen Helmut Stahl und Bärbel Dieckmann um den Posten des Bonner Oberbürgermeisters bzw. der Bonner Oberbürgermeisterin, dargestellt zusammen mit einem stacheligen Stuhl. Auf diesen Stuhl bat Helmut Stahl, die bisherige Amtsinhaberin Bärbel Dieckmann zum Einseifen Platz zu nehmen. Auf einem weiteren Wagen wehrte sich der deutsche Michel gegen die Politik von Bundeskanzler Gerhard Schröder. Ein lokales Thema wurde auf einem anderen Mottowagen aufgegriffen: Don Camillo „Schumacher“ (Bonns Stadtdechant Monsignore Wilfried Schumacher) wehrte sich gegen lärmige Fischpartys auf dem Münsterplatz. Bei den „Fidele Walzbröde“ der Kolpingfamilie Bonn-Zentral gab Hermann Nettersheim als ge-

Tab. 1: Rosenmontagstermine und dazu gehörende Sessionsmottos derjenigen Bonner Rosenmontagszüge der 2000er-Jahre, die im Folgenden nicht detailliert dargestellt werden.²³

Rosenmontag	Sessionsmotto
26. Februar 2001	„Bonn amur – Fastelovend pur“
11. Februar 2002	„Bonn blieb international – natürlich och em Karneval“
3. März 2003	„Circus Bonncalli“
23. Februar 2004	„Fiesta Bonnensia“
7. Februar 2005	„Echte Bönnsche oder net – im Karneval määt jeder met“
27. Februar 2006	„Bonn büzt die Welt“
19. Februar 2007	„Bonn am Rhing – nur Sonnesching“
23. Februar 2009	„Bonn apart“
15. Februar 2010	„Bönnsche Saache – drövvver laache“
7. März 2011	„Bonn – du bess ming Stadt“



Abb. 1: Infanteristen der Ehrengarde der Stadt Bonn im Bonner Rosenmontagszug am 19. Februar 2007.

schminkte Laetitia²⁶ seinen Abschied aus dem Funktionärskarneval. Auch das Brückenforum in Bonn-Beuel, seit 12 Jahren Veranstaltungsort ungezählter Karnevalssitzungen und Karnevalsbälle, fuhr im Rosenmontagszug mit einem als Narrentempel gestalteten Wagen mit, auf dem der Hausherr, Jürgen Harder, nicht fehlen durfte. Für venezianischen Flair und einen Höhepunkt im Rosenmontagszug sorgte eine Gruppe der Familienbildungsstätte in Bonn, die sich mit stimmungsvollen Masken und Kostümen präsentierte. Diesem Traum in Blau spendeten die Jecken am Straßenrand immer wieder Szenenapplaus. Aus Bonns ungarischer Partnerstadt Budapest kommend, sorgte das Blasmusikorchester Budafok unter der Leitung von Zsolt Karolyi mit 25 Musikern für Stimmung. Musik kam darüber hinaus auch vom Kegelclub „Dampf-Zampf“ mit seinem Jazz-Express und von den Samba-Trommlern der Buschdorfer Wildlinge. Insgesamt mussten sich die vielen Kapellen und Musikzüge richtig ins Zeug legen, denn schon früh kam der Rosenmontagszug mehrfach ins Stocken. Erstmals nahm im Jahr 2000 das „Corps Honorée“ am Bonner Rosenmontagszug teil. Diese Gruppe, in der sich 20 Bonner Geschäftsleute zusammengeschlossen haben, versteht sich als Bonner Förderkreis für Brauchpflege und soziale Belange. Im Zug finan-

ziert das Corps auch Wagenbegleiter, die für Sicherheit an den Wagenrädern sorgen. Die „Ehrengarde der Stadt Bonn“ hatte nicht nur Kamelle, sondern auch ein richtiges Kamel mit am Start, auf dem Eskadronführer Peter Heidinger ritt. Schlussendlich lautete das Pressefazit zum Bonner Rosenmontagszug im Jahr 2000: „Ein Riesenzoch mit Kamel und Kamelle“.²⁷ Erfreulich auch, dass die Polizei und auch die Rettungsdienste wie schon in den zurückliegenden Jahren melden konnten, dass es keine nennenswerten Vorkommnisse gab.

Unter dem Sessionsmotto „Jeck op Bonn“ zogen am 4. Februar 2008 die Närrinnen und Narren beim Rosenmontagszug durch die Straßen der Bonner Innenstadt (vgl. Abb. 2). Der „Zoch“ der Bonner Tollitäten, Prinz Holger I. (Holger Willcke) und Bonna Alexandra II. (Alexandra Pfeiler)²⁸, stellte sich wie schon in den zurückliegenden Jahren im Bereich Heinrich-Böll-Ring, Thomastraße, Am Alten Friedhof, Rabinstraße sowie auf dem Parkplatz Rabinstraße entlang der Bahnlinie auf und startete pünktlich um 12.00 Uhr an der Thomas-Mann-Straße. Danach hatte der Rosenmontagszug folgenden Streckenverlauf: Münsterstraße, In der Sürst, Münsterplatz, Remigiusstraße, Marktbrücke, Markt, Sternstraße, Friedensplatz, Friedrichstraße, Bonngasse, Kölnstraße, Heerstraße, Wolfstraße, Breite Straße, Maxstraße, Vorgebirgsstraße, Adolfstraße, Dorotheenstraße. Für einen der beiden Gesellschaftswagen des „Mööde Senats“ der „Ehrengarde der Stadt Bonn“ sollte die Teilnahme bereits beendet sein, noch bevor der Rosenmontagszug für diesen Wagen überhaupt begonnen hatte. Von der Zugleitung wurde bemängelt, dass der „Mööde Senat“ mit zu wenigen, für die Sicherheit zuständigen Wagenengeln an den Start gegangen sei. Dies führte zum sofortigen Ausschluss. So ging für einige Mitglieder des „Mööde Senats“ vorzeitig die Karnevals-session zu Ende.^{29/30} Insgesamt waren 18 Kommentatorenstellen eingerichtet, von wo aus die Zuschauerinnen und Zuschauer unterhalten und über die 82 am Rosenmontagszug teilnehmenden Gruppen, Vereine und Gesellschaften informiert wurden.³¹ Viele von diesen hatte das Sessionsmotto dazu animiert darzustellen, worauf man in Bonn „jeck“ sein kann. Da war z. B. die „Initiative Pro Metropoli“, die von Mitgliedern des „Circus Roncalli“ unterstützt wurde. Sie machte darauf aufmerksam, das alte Kino am Bonner Marktplatz zu erhalten. Manchen Bonner Zeitgenossen war es zu jener Zeit gar nicht „jeck“ zumute, wozu sicher auch die beiden entlassenen Chefs der Bundeskunsthalle, Wenzel Jacob und Wilfried Gatzweiler, zählten (vgl. Abb. 3): „Vor Jahresfrist zog Ex-Geschäftsführer Gatzweiler im Wagen der Bundeskunsthalle im Triumph



Abb. 2: Persiflagewagen im Rosenmontagszug 2008 mit dem Sessionsmotto „Jeck op Bonn“



Abb. 3: Persiflagewagen im Rosenmontagszug 2008 mit den geköpften Chefs der Bundeskunsthalle, Wenzel Jacob und Wilfried Gatzweiler.

durch die City und schmiss zentnerweise Kamelle unters Volk, jetzt baumeln sein und Jacobs Kopf als Opfer der bösen Bundeshaushaltsaufsicht auf einem Mottowagen des Festausschusses. Tja, für Gewesene gibt der Jeck nichts.“³² Dass eine Gruppe junger Bonner Unternehmerinnen nicht nur erfolgreich Geschäfte führen, sondern auch „jeck“ sein können, bewiesen sie mit ihrem Wagen, der unter dem Motto „Opjepass, da kommen die Sahneschnittchen“ mit im Zug fuhr. Eine weitere Augenweide war auch wieder die Gruppe „Carnevale di Venezia Bonn 1997“ (vgl. Abb. 4) mit ihren selbsthergestellten prachtvollen bunten wie bizarren Kostümen. „Traditionelle Bönnsche Vereine wie das Damenkomitee „Bönnsche Blömsche“ brauchen keine Klimmzüge in jeckem Outing zu leisten: Sie sind es einfach! In ihren Trachten als Bürgerfrauen zur Kurfürstenzeit boten die ‚Blömsche‘ wieder einmal ein schönes Bild.“³³ In diesem Jahr war wieder der „General-Anzeiger Bonn“ beim Rosenmontagszug mit dabei, stammte doch der Bonner Prinz, der Journalist Holger Willcke, aus ihrem Hause. Verkleidet als Meisterdetektiv Sherlock Holmes nahm die 90 Personen starke Gruppe des General-Anzeigers Bonn als Fußgruppe und auf einem Wagen den Karneval aus einer anderen Perspektive unter die Lupe (vgl. Abb. 6).³⁴ Auch mit dabei beim Bonner Rosenmontagszug war in diesem Jahr Bonns emsige Kulturlobbyistin und Chefin des Hauses der Sprache, Karin Hempel-Soos, die in einem schrillen Pelzmantel für ihr Lieblingsprojekt warb: den Bau eines Beethoven-Festspielhauses in der Stadt „Bonnreuth“. Aber auch Gruppen mit „jungen Jecken“ zeigten, dass sie närrisch sein können. Da waren beispielsweise die Jecken der Emilie-Heyermann-Schule (EHS), die als „jecke Vögel in buntem Dress“ zu unterhalten wussten: „Die Heyermänner und Heyerfrauen [...] bezeichnen sich selbst als Paradiesvögel, des Ornithologen Meinung tendiert eher zum neuseeländischen Kiwi. Egal, Hauptsache keine schrägen Vögel!“³⁵ Und dann folgte nach 3.000 Zugteilnehmerinnen und -teilnehmern (darunter 600 Musikerinnen und Musiker) – wie schon in den vielen zurückliegenden Jahren – auch beim diesjährigen Rosenmontagszug der absolute Höhepunkt: die Bonner Tollitäten (vgl. Abb. 7). So konnte Prinz Holger I. (Holger Willcke) noch im Verlauf des Zuges verkünden: „Dies ist Höhepunkt und Abschluss einer wunder-wunderschönen Session.“³⁶ Nach Angaben der Polizei verlief der Rosenmontag weitgehend friedlich: „Die Stimmung sei gut gewesen, berichtete gestern Abend die Leitstelle nach Rücksprache mit den vor Ort eingesetzten Beamten.“³⁷ Auch die Bonner Feuerwehr sprach von einer für einen Rosenmontagszug ruhigen Bilanz, es gab zwar einige Einsätze, aber „nichts Besonderes“³⁸.



Abb. 4: Mitglieder des Vereins „Carnevale di Venezia Bonn 1997“ am 4. Februar 2008 im Bonner Rosenmontagszug.



Abb. 5: Mitglieder der „Karnevalsgesellschaft ‚Wiesse Müüs‘ Bonn“ am 4. Februar 2008 im Bonner Rosenmontagszug.



Abb. 6: *Impressionen vom Bonner Rosenmontagszug am 4. Februar 2008 auf dem Bonner Marktplatz.*



Abb. 7: *Prinz Holger I. (Holger Willcke) und Bonna Alexandra II. (Alexandra Pfeiler) im Bonner Rosenmontagszug am 4. Februar 2008 auf dem Bonner Marktplatz.*

Um seiner gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden, widmete sich der „Festausschuss Bonner Karneval“ im Sommer vor der Session 2011/2012 den verschiedenen Möglichkeiten, das Müllaufkommen beim Bonner Rosenmontagszug zu reduzieren. Am 10. Februar 2012 konnte die Festausschuss-Präsidentin, Marlies Stockhorst, gemeinsam mit dem Vorstandsmitglied der Sparkasse KölnBonn, Dr. Christoph Siemons, das neue Umweltschutzprojekt, den „glaslosen Rosenmontag“, vorstellen.³⁹ Das Projekt zielte darauf ab, den Müll am Rosenmontag zu minimieren, die Verletzungsgefahr durch Scherben zu begrenzen und gleichzeitig etwas Gutes für die Umwelt zu tun. Der Festausschuss machte die Benutzung der neuen von der Sparkasse KölnBonn gesponserten Karnevals-Becher zur Auflage für die Genehmigung von Getränkeständen am und um den Zugweg. Die Becher, die den Betreibern von Ständen kostenlos zur Verfügung gestellt wurden, sahen aus wie Klar-Plastik-Becher, bestanden aber zu 100 % aus Mais-Stärke (Bio-Polymer). Sie sind besonders umweltverträglich, da bei der Herstellung, anders als bei Plastik, nur Bio-Rohstoffe verwendet werden. Deshalb können sie nach dem Gebrauch auch in der Bio-Tonne kompostiert werden. Nach 48 Tagen sind die Becher vollständig abgebaut. Die Becher



Abb. 8: Karl-Heinz Erdmann (r.) auf einem Wagen des „Mööde Senats“ der „Ehrengarde der Stadt Bonn“ am 7. März 2011 im Bonner Rosenmontagszug.



Abb. 9: Die Seniorenresidenz „Perthes-Heim“ am 20. Februar 2012 im Bonner Rosenmontagszug.



Abb. 10: Der Wagen des Zugleiters Axel Wolf (r.) am 20. Februar 2012 im Bonner Rosenmontagszug auf dem Bonner Marktplatz.

wurden mit einem Kölner und einem Bonner Karnevalsmotiv bedruckt und sowohl in Bonn als auch in Köln eingesetzt.

Der von Zugleiter Axel Wolf (vgl. Abb. 10) zusammengestellte Rosenmontagszug, der am 20. Februar 2012 durch Bonn ging und an dem 4.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitwirkten, wurde von mehr als 220.000 Gästen besucht. Zahlreiche Jecke hatten sich vom Motto der Karnevalssession 2011/2012 „SimsalaBonn“ inspirieren lassen und viele Ideen hervorgezaubert. Besonders angetan hatte es den Bonner Karnevalisten der ehemalige Bundesverteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg und seine Maxime „Doktor werden ist keine Hexerei“. Nachdem ihm die Universität Bayreuth im Zuge der Plagiatsaffäre um seine Dissertation im Februar 2011 den Doktorgrad aberkannt hatte, legte er Anfang März 2011 sämtliche politischen Ämter nieder. Bei der Erstellung seiner Dissertationsschrift hatte er die gut gemeinte Empfehlung der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn außer Acht gelassen, die da lautet (vgl. Abb. 11): „Studieren geht über kopieren.“ Seine Plagiatsaffäre „hatte zumindest auch etwas Gutes: Sie inspirierte die Bonner Hochschule, was ihre Teilnahme am Fastnachtzug betrifft. Sogar eine Plagiatspolizei bot die Uni auf.“⁴⁰ Dagegen nahmen die „Fidele Walzbröde“ in der Kolpingsfamilie Bonn-Zentral „ein Dauerthema der Kommunalpolitik in der Bundesstadt aufs Korn [...]: die Diskussion ums Festspielhaus. ‚Jezaubert uss em Hot – ons Fessspielhuus es jot‘ meinten sie selbstbewusst und verwiesen auf ihr Kolpinghaus. Das Thema griff auch die Initiative ‚Pro Beethovenhalle‘ auf; sie konstatierte glasklar ‚Uns Hall bliev stonn!‘“⁴¹ Zu den attraktivsten Gruppen dieses Rosenmontagszuges zählten die Damen aus dem Reich der Mitte, die die Närrinnen und Narren am Wegesrand mit ihren Tänzen und ihrem Lächeln verzauberten (vgl. Abb. 12). Sie stammten aus Chengdu, Hauptstadt der chinesischen Provinz Sichuan, zu der Bonn seit 12 Jahren eine projektgebundene Partnerschaft unterhält. Zwar präsentierte sich der Bonner Rosenmontagszug als Wulff-freie Zone.⁴² Dennoch spielte die Bundespolitik eine große Rolle, wie beispielsweise die Euro-Schuldenkrise. „Da sah man die Schuldenwelle über Europa hereinbrechen, die sich allerdings zu einer vielköpfigen Medusa verwandelt“⁴³ hatte. Neben diesen eher ernsteren Themen wurde den Närrinnen und Narren auch wieder viel Frohsinn im Zug geboten. In diesem Zusammenhang ist auch der „Circus Comicus“ aus Bad Honnef (vgl. Abb. 13) hervorzuheben, der auch seinen „Clown an der Angel“ wieder mitgebracht hatte. Bester Laune waren auch die Bonner Tollitäten, Rainer I. (Rainer Abels)



Abb. 11: Der Festwagen „Studiere jeht övve kopiere“ der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn am 20. Februar 2012 im Bonner Rosenmontagszug zur Plagiatsdiskussion in der Wissenschaft.



Abb. 12: Mottowagen zur Städtepartnerschaft der Bundestadt Bonn mit der chinesischen Stadt Chengdu am 20. Februar 2012 im Bonner Rosenmontagszug.



Abb. 13: Mitglieder des „Circus Comicus“ am 20. Februar 2012 im Bonner Rosenmontagszug auf dem Bonner Marktplatz.

und seine Bonna Victoria I. (Victoria Caspari). Obwohl nicht mehr ganz bei Stimme bedankten sie sich bei ihren närrischen Untertanen mit einem wahren Kamelleregen – und mit viel Frischobst.

Bei kaltem aber trockenem Wetter schunkelten sich am 11. Februar 2013 mehr als 225.000 Bönnsche Närrinnen und Narren warm. Die Anwesenden erlebten in der Session 2012/2013, die unter dem Motto „Bönnsche Bröcke – drövrer jöcke“ stand, einen bunten Rosenmontagszug mit viel Musik, Kamelle und Strüßje. Insgesamt waren mehr als 4.000 Zugteilnehmerinnen und Zugteilnehmer zu Fuß, zu Pferd oder auf einem der vielen Gesellschaftswagen unterwegs. Die Frage nach dem schönsten Kostüm im diesjährigen Rosenmontagszug ließ sich leicht beantworten: „Die Stelzenläufer aus Bremen waren als knallrote Löwen kurz vor dem Prinzenwagen eine Augenweide.“⁴⁴ Daneben war das hölzerne Pferd des Großen Rats der „Ehrengarde der Stadt Bonn“ ein absoluter Höhepunkt. Hingucker waren aber auch die Zuschauerinnen und Zuschauer, die sich fantasievoll verkleidet hatten: „So zum Beispiel der Angler, der einen Plüschfisch am Haken hatte und ihn mit einem Kescher auffing [...] oder eine Gruppe von üppigen Blumensträußen.“⁴⁵ Einiges war bei diesem Zug anders als im

normalen Leben: Das Bonner Studentenwerk hatte einen Lieferwagen komplett mit Stoff im Hippie-Look verkleidet. Und Hits wie „Da sprach der alte Häuptling der Indianer“⁴⁶ klangen, dargeboten von den „Adelegg Schalmeien Isny“ im Allgäu, völlig ungewohnt. Allerdings mussten die Zugkommentatoren auch das eine oder andere Loch begrüßen bzw. überbrücken. Für eine größere Lücke im Zug war Zugleiter Axel Wolf selbst verantwortlich. Gemeinsam mit seinem Stellvertreter Thorsten Bachmann kletterte er in Höhe der Marienschule von seinem Entenwagen, um ein paar Zuschauer dingfest zu machen, die (statt Kamelle zu fangen) die Zugteilnehmer mit Kamelle beworfen hatten.⁴⁷ Sie wurden kurzerhand an die Polizei übergeben, danach setzte er seine Fahrt fort. In all dem Trubel erreichte die Nachricht vom Rücktritt des Papstes⁴⁸ die Karnevalisten nur zögerlich – wurde dann aber am Straßenrand heiß diskutiert und per SMS weiterverbreitet. Am Schluss des Rosenmontagszuges fuhren Prinz Dirk I. (Dirk Müller) und seine Bonna Andrea I. (Andrea Minten) auf ihrem großen Pfauenwagen durch die Bonner Innenstadt, wobei sie vom närrischen Volk frenetisch gefeiert wurden.⁴⁹ Nachdem sich der Zug aufgelöst hatte, wurde in den Kneipen, Zeughäusern und auf den Straßen ausgiebig weitergefeiert.

Nach einer langen Session unter dem Motto „Bei Kamelle un Strüßje es Bonn us em Hüüsje“ stand als Höhepunkt am 3. März 2014 der Rosenmonatszug an, der Triumphzug der Bonner Tollitäten Prinz Simon I. (Simon Schneider) und Bonna Verena I. (Verena Janssen). Axel Wolf, der zum elften Mal als Zugleiter die Verantwortung trug, konnte mit 4.400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern den größten Rosenmontagszug präsentieren, den es bis dahin in Bonn gegeben hatte. Wie in den zurückliegenden Jahren verhiessen die Wettervorhersagen für den Zeitraum des Rosenmontagszuges in Bonn starke Unwetter, doch schien schließlich die Sonne und verwöhnte die Närrinnen und Narren mit angenehmen Temperaturen, so dass bei der Musik der Samba-Gruppen fast schon tropische Urlaubsstimmung aufkam. Wenn eine Zuggruppe (nicht nur) in dieser Session den Superlativ lebt, dann sind es die „Alkoholisierten Funken“, die mit Prinz Simon I. in diesem Zug die männliche Tollität stellten. Ihr Kappen sind die Größten, sie schmeißen mit Nudeln am Weitesten – und ihre Musik ist am Lautesten. Als wollten sie auch den letzten Meckerbürgern in Bonn klar machen: Bonn kann immer noch laut und ... immer noch lauter. Aber nicht nur die „Alkoholisierten Funken“, sondern auch viele andere Gruppen griffen das „Lärm-Thema“ spöttisch auf. So nahmen sich die Jecken vom Heinrich-Hertz-Europa-Kolleg den verschiedenen in Bonn



Abb. 14: Mitglieder des „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“ am 3. März 2014 im Bonner Rosenmontagszug.



Abb. 15: Musikkapelle am 3. März 2014 im Bonner Rosenmontagszug.

aktiven Meckerbürgern an und beerdigten als wandelnde Grabsteine Klangwelle, Kunst!Rasen und Partyschiffe. Auch die „Fidele Walzbröde“ in der Kolpingsfamilie Bonn-Zentral ließen sich das Feiern nicht verbieten. Mit einem großen Fußballtor samt meterlangem Rasen setzten sie auf Public Viewing zur Fußball-WM im Sommer 2014 in Brasilien. Auch der „Circus Comicus“ war wieder mit Konfettikanone, Clownangel, Flugzeug und Feuerwehr in Bonn beim Rosenmontagszug mit dabei. „Ohne diese bunte und verrückte Schar wäre der Zug um einiges ärmer.“⁵⁰ Neben Bienen, das „Damenkomitee Honigsmöhne von 1889“ feierte seinen 125-jährigen Geburtstag, erfreuten zwei Kamele die Gäste beim Bonner Rosenmontagszug (vgl. Abb. 16), mit denen und einem orientalischen Wagen sich die Bundeskunsthalle im Vorfeld einer geplanten Orient-Ausstellung präsentierte.⁵¹ Wer genau hinschaute, konnte einige bekannte Gesichter entdecken: Der frühere NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement fuhr auf dem Mottowagen „Beethoventaler“ mit und die „Goldenen Bonner Löwen“ hatten den Komiker Dave Davis eingeladen, die gebunkerten Gummibärchen an die Närrinnen und Narren mit zu verteilen. Außerdem mischten sich u. a. der ehemalige Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung Dr. Norbert Blüm sowie der Moderator und Mediziner Dr. Eckart von Hirschhausen unters Volk. Bewegung und Tanz brachten „T-Hoch Drei“ aus Oberkassel auf die Straßen, wie auch die Sportlerinnen und Sportler vom TKSVDuisdorf, die mit ihrer Schokokussanreichplatte bis in die Fenster der Häuser kamen und Handstände auf Trampolinbällen darboten. In der internationalen Abteilung des Bonner Rosenmontagszuges verteilte die „Kultur- und Karnevalsgesellschaft Bönnsche Chinese“ Stäbchen und Krabbenchips. Es folgten tanzfreudige Bolivianer, Hunnen und Afrikaner. Beim Zug wurden nicht nur Kamelle und



Abb. 16: Die Bundeskunsthalle präsentierte sich im Vorfeld einer geplanten Orient-Ausstellung am 3. März 2014 mit zwei Kamelen im Bonner Rosenmontagszug.

weil die „Goldenen Bonner Löwen“ hatten den Komiker Dave Davis eingeladen, die gebunkerten Gummibärchen an die Närrinnen und Narren mit zu verteilen. Außerdem mischten sich u. a. der ehemalige Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung Dr. Norbert Blüm sowie der Moderator und Mediziner Dr. Eckart von Hirschhausen unters Volk. Bewegung und Tanz brachten „T-Hoch Drei“ aus Oberkassel auf die Straßen, wie auch die Sportlerinnen und Sportler vom TKSVDuisdorf, die mit ihrer Schokokussanreichplatte bis in die Fenster der Häuser kamen und Handstände auf Trampolinbällen darboten. In der internationalen Abteilung des Bonner Rosenmontagszuges verteilte die „Kultur- und Karnevalsgesellschaft Bönnsche Chinese“ Stäbchen und Krabbenchips. Es folgten tanzfreudige Bolivianer, Hunnen und Afrikaner. Beim Zug wurden nicht nur Kamelle und

Strüßje geworfen, sondern auch „Äpfel, Energy-Drinks, Marmelade, Brötchen, Käsestangen, Trinkflaschen und Taschentücher“⁵² verteilt. Am späten Nachmittag des Rosenmontags zog der Einsatzleiter der Bonner Polizei, Hans-Willi Kernenbach, eine positive Bilanz: „Wir mussten nur vereinzelt einschreiten, weil Feiernde über die Stränge schlugen. In zwei Fällen haben wir Strafanzeigen wegen des Verdachts der Körperverletzung vorgelegt. Zwei Kinder, die am Zugweg ihre Familien aus den Augen verloren hatten, konnten schon nach wenigen Minuten wieder in die elterliche Obhut übergeben werden.“⁵³ Über den Notruf seien nur kleinere Dinge gemeldet worden. Die Einsatzkräfte des Ordnungsamtes waren lediglich in der Altstadt – vor allem bei Jugendschutzkontrollen – gefordert. So stellten sie bei Jugendlichen insgesamt 50 Flaschen Alkohol sicher und ließen sie vor Ort ausschütten. Dazu kamen nochmal etwa 180 kleine Schnapsflaschen. Drei alkoholisierte Jugendliche mussten von den Eltern abgeholt werden. Ein Jugendlicher wurde mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus eingeliefert, ein weiterer Jugendlicher wurde nach Hause gefahren, weil die Eltern nicht erreichbar waren.⁵⁴ Und auch ein zufriedener und erleichterter Zugleiter Axel Wolf konnte eine positive Bilanz ziehen: „Es war [...] brechend voll, wie ich es noch nie erlebt habe.“⁵⁵

Am Rosenmontag, den 8. Februar 2016, der unter dem Sessionsmotto „An jeder Ecke ne andere Jeck“ durchgeführt wurde, stellten die Witterungsbedingungen ganz besondere Herausforderungen an die Jecken im Westen der Republik. Wegen des Tiefs „Ruzica“ wurden u. a. die Rosenmontagszüge in Mainz und Düsseldorf abgesagt.⁵⁶ Dagegen hieß es zumindest in Bonn und Köln: „D'r Zoch kütt!“ – wenn auch abgespeckt. Schlussendlich hatte der „Festausschuss Bonner Karneval“ richtig entschieden – Platzregen und Sturmböen machten größtenteils einen Bogen um die Bundesstadt, so dass der „Zoch“ wie angekündigt durch die City ziehen konnte. „Freilich war es für die Organisatoren [...] um Zugleiter Axel Wolf ein Ritt auf der Rasierklinge. Zwar hatten alle Wettergurus für Bonn passable Voraussagen gemacht, doch ein großes Restrisiko blieb.“⁵⁷ Die latente Sturmgefahr hatte zunächst zahlreiche Karnevalistinnen und Karnevalisten dazu bewogen, in ihren Wohnungen auszuharren, um dort die Wetterentwicklung abzuwarten und sich dann gegebenenfalls auf den Weg in die Bonner Innenstadt zum „Zoch“ zu machen. „Wer eine Stunde vor dem Start (also gegen 11 Uhr) den Zugweg abging, meinte eine Geistercity vor sich zu haben: Von der Thomas-Mann-Straße bis zum Rathaus sah man – kein Witz – vielleicht 40 Jecken.



Abb. 17: *Impressionen vom Bonner Rosenmontagszug am 3. März 2014 auf dem Bonner Marktplatz.*



Abb. 18: *Junge Nachwuchskarnevalisten am 3. März 2014 beim Bonner Rosenmontagszug.*

Erst in allerletzter Minute – salopp formuliert „Fünf vor High Noon“ – bevölkerte sich der Zugweg. Aber große Lücken blieben: In der Sternstraße, wo ansonsten die Narren dicht an dicht stehen, konnte man Wiener Walzer tanzen. Dadurch konnte die Zugspitze den Weg in rekordverdächtigen anderthalb Stunden bewältigen, wo sonst gut zwei Stunden die Regel sind. Nach offizieller Schätzung mögen es dennoch 200.000 Jecken gewesen sein.“⁵⁸ Angesichts der Witterung hatten die drei im Bonner Rosenmontagszug aktiven Corps-Gesellschaften, das „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“, die „Ehrengarde der Stadt Bonn“ und das „Beueler Stadtsoldaten-Corps ‚Rot-Blau‘ 1936“, bis auf die Bagage-Pferde auf das Mitführen von Pferden verzichtet. Eine schmerzliche Lücke hinterließ auch der um die 300 Personen starke „Circus Comicus“ aus Bad Honnef, der am Morgen des Rosenmontags wegen des Sturmrisikos abgesagt hatte. Die wetterfest ausgestatteten Jecken, besonders die jungen, kamen auf ihre Kosten. „Sie wurden an manchen Stellen in der City mit Kamelle geradezu zugeschüttet, da die Konkurrenz fehlte.“⁵⁹ Dennoch hatte der leicht abgespeckte Rosenmontagszug wieder zahlreiche originelle Wagen und Fußgruppen zu bieten. Bemerkenswert viele Piraten tummelten sich im „Zoch“. Mit dabei war ein Wagen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms Universität Bonn, der sich unter dem Uni-Motto „2016 leere Kassen, dat is hart: Dröm jomme hück op Kaperfahrt!“ mit „Käpt'n“ Rektor Prof. Dr. Michael Hoch an der Spitze als Freibeuter-Schiff entpuppte. Weiterhin dabei waren die „Bonner Rhein Piraten 2010“, die unter dem Motto „Pirate janz schön jeck, segele öm jede Eck!“ durch die Stadt zogen. Mit einem prächtigen Holz-Tanker namens „Santa Maria“ erfreute der Freundeskreis des Einsatzgruppenversorgers „Bonn“ der Bundesmarine die Bonner Jecken. Aus dem Rahmen fiel ein schnauzbärtiger Herr aus Pappmaché, Gartenbauarchitekten Fürst Pückler, auf dem Wagen der Bundeskunsthalle, der Lust auf den neu gestalteten Dachgarten der Bundeskunsthalle machen sollte. Die Mitglieder des Vereins „Carneval di Venezia Bonn 1997“ hatten wegen des windigen Wetters ihre Masken fest im Griff, während die Tanzgruppe „Bolivia Unida“ die Tanzkultur Boliviens präsentierte, die im Jahre 2008 von der UNESCO mit dem Karneval von Oruro in die „Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ aufgenommen worden war.⁶⁰ Den wohl kuscheligsten Wagen von ganz Bonn präsentierte die „KG Bönnsch em Hätze“: 12 Personen auf 8 Quadratmetern! Deutlich geräumiger war der Wagen der „Zuggruppe 25.2“. Hinter dieser Ziffer verbarg sich der Wagen der Tollitäten. Prinz Michael I. (Michael Cronenberg) und seine Bonna Tiffany I. (Tiffany Künster) konnten sich ih-

ren Traum vom Rosenmontagszug in Bonn trotz der Unwetterwarnung doch noch erfüllen!⁶¹

Ein Jahr später schickte Zugleiter Axel Wolf am 27. Februar 2017 den größten in Bonn jemals durchgeführten Rosenmontagszug auf seinen vier Kilometer langen Weg durch die Bonner Innenstadt.⁶² Pünktlich um 12.00 Uhr setzen sich von der Thomas-Mann-Straße aus mehr als 5.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Bewegung.⁶³ Viele Karnevalistinnen und Karnevalisten hatten bei der Gestaltung ihrer Wagen und Kostüme das Sessionsmotto „Bonn met Hätz“ aufgegriffen. Erstmals bei einem Rosenmontagszug in Bonn waren beispielsweise der Münster-Bauverein, der auf einem Motivwagen auf die kranke Münsterbasilika und auf die noch im Jahr 2017 beginnenden Sanierungsarbeiten aufmerksam machte, das Team des GOP Varieté-Theaters Bonn, das seit 2016 im Hotel Marriott beheimatet ist und dessen Künstlerinnen und Künstler die Jecken mit ihren Jonglagen erfreuten, sowie die städtische Projektgruppe zum Jubiläum „650 Jahre Pützchens Markt“. Die neu gegründete Karnevalsgesellschaft „UN Funken Bonn“, die sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der derzeit in der Bundesstadt ansässigen 19 UN-Organisationen zusammensetzen, waren ebenso dabei wie der Kinderchor „Bönnsche Pänz“, der auf einem Wagen seine Bönnschen Lieder sang. Die „Lions met Hätz“ der Mitglieder der Bonner Lions-Clubs verschenkten in ihren Löwen-Kostümen u. a. kleine Plüsch-Löwen. Die Cabrio-Freunde fuhren ebenso erstmalig mit wie die „Jecke met Hätz“, die sich aus Raumausstattern, Dekorateuren und Vergoldern aus Bonn rekrutieren. Anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens präsentierte sich auch das „Deutsch-Afrikanische Zentrum“ im Bonner Rosenmontagszug (vgl. Abb. 19). Neben 24 Musikgruppen, die zu Fuß dabei waren, darunter die „Drum und Showfanfaren Red Et Black“ sowie die „VIO Marchingband“ aus den Niederlanden, nahmen u. a. auf Musikwagen die auch im Karneval aktiven Bands „Köbesse“ und „Sibbeschuss“ teil. Erstmals bekam in diesem Jahr die Treppe des Alten Rathauses „Konkurrenz“, denn die Stadtwerke Bonn (SWB) hatten auf dem Marktplatz, im Schatten des Obeliskens, eine große Tribüne für ihre Kunden errichtet. Ganz in Lila präsentierten sich die Mitglieder der im Jahre 2006 gegründeten „KG Die Flüssigen“, „die im Zug feste Nahrung in Form von Kamelle bevorzugten und gerne mit den vielen Kindern am Straßenrand teilten. [...] Es gab Schokolade, Lakritz, Pralinen, Bälle, Strüßjer und für manche Dame einen Piccolo.“⁶⁴ Neben den Bonner Corpsgesellschaften stellte der „Circus Comicus“ aus Bad Honnef erneut die



Abb. 19: Anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens präsentierte sich am 27. Februar 2017 das „Deutsch-Afrikanisches Zentrum“ im Bonner Rosenmontagszug auf dem Bonner Marktplatz.

größte Zuggruppe. Die „Comicüsse“, die mit fast 250 Clowns in der Fußgruppe und weiteren 40 Clowns, verteilt auf acht Wagen, angereist waren, begeisterten die Zuschauerinnen und Zuschauer in Bonn. Insgesamt waren entlang der Zugstrecke 19 Kommentatorenstellen eingerichtet, an denen die einzelnen teilnehmenden Zuggruppen vorgestellt wurden. Eine ganz besondere Moderationsstelle war jene an der Stiftskirche, an der ein Reporter den Zug für Blinde und Menschen mit Sehbehinderung erläuterte. Am Ende des Zuges kam – wie in jedem Jahr – der Höhepunkt. Mit Fug und Recht kann der Rosenmontagszug 2017 als große Triumphfahrt der Bonner Tollitäten Prinz Mirko I. (Mirko Feld) und seiner Bonna Patty I. (Patty Burgunder) bezeichnet werden. So resümierte der General-Anzeiger Bonn: Schließlich „konnten alle ausgiebig einen tollen Rosenmontag feiern, zumal Petrus seine Schleusen geschlossen hielt und es stattdessen Kamelle, andere Leckereien und Strüßche regnete.“⁶⁵

Zwar bildete der Wagen von Prinz und Bonna wie in jedem Jahr nicht nur den absoluten Höhepunkt und zugleich den offiziellen Abschluss des Rosenmontagszuges. Doch, und dies ist auch in jedem Jahr das gleiche „Ritual“, dann folgt noch was: die orangegekleideten Mitarbeiter der Stadtreinigung (vgl. Abb. 20)! In nur wenigen

Stunden nach dem Ende des Rosenmontagszuges schaffen es die dort Beschäftigten, die größten karnevalistischen Spuren zu beseitigen, so dass die Zugstrecke in Bonn wieder zeitnah „zivil“ genutzt werden kann.



Abb. 20: ... nach dem Rosenmontagszug: das große Reinemachen in der KölInstraße.

Anmerkungen

- ¹ General-Anzeiger Bonn vom 25. Februar 2017
- ² General-Anzeiger Bonn vom 7. März 2000
- ³ General-Anzeiger Bonn vom 27. Februar 2001
- ⁴ General-Anzeiger Bonn vom 12. Februar 2002
- ⁵ General-Anzeiger Bonn vom 4. März 2003
- ⁶ Bonner Rundschau vom 24. Februar 2004
- ⁷ General-Anzeiger Bonn vom 8. Februar 2005
- ⁸ General-Anzeiger Bonn vom 28. Februar 2006
- ⁹ General-Anzeiger Bonn vom 20. Februar 2007
- ¹⁰ General-Anzeiger Bonn vom 5. Februar 2008
- ¹¹ General-Anzeiger Bonn vom 24. Februar 2009
- ¹² General-Anzeiger Bonn vom 8. März 2011

- ¹³ General-Anzeiger Bonn vom 21. Februar 2012
- ¹⁴ General-Anzeiger Bonn vom 16. Februar 2010
- ¹⁵ General-Anzeiger Bonn vom 8. März 2011
- ¹⁶ General-Anzeiger Bonn vom 21. Februar 2012
- ¹⁷ General-Anzeiger Bonn vom 12. Februar 2013
- ¹⁸ General-Anzeiger Bonn vom 12. Februar 2013
- ¹⁹ General-Anzeiger Bonn vom 4. März 2014
- ²⁰ General-Anzeiger Bonn vom 16. Februar 2015
- ²¹ General-Anzeiger Bonn vom 27. Februar 2017
- ²² Rheinische Anzeigenblätter – Schaufenster Bonn vom 27. Februar 2017
- ²³ Aus Platzgründen war es nicht möglich, alle bislang in Bonn durchgeführten Rosenmontagszüge detailliert darzustellen. Aus diesem Grunde wurde eine Auswahl an Rosenmontagszügen getroffen und diese dann umfassend beleuchtet.
- ²⁴ Wie bereits im Jahre 1975 hatten sich die Verantwortlichen beim Festausschuss erneut verrechnet. Einerseits ging der erste neuzeitliche Maskenzug am 18. Februar 1828 durch die Straßen Bonns. 175 Jahre Rosenmontagszug hätte dementsprechend erst im Jahre 2002 gefeiert werden können. Schon gar nicht kann es der 175. Rosenmontagszug gewesen sein, da sich seit 1828 nicht in jedem Jahr Rosenmontagszüge in Bonn durchführen ließen. So fielen Züge u. a. aufgrund von Verboten, finanziellen Engpässen oder widrigen Witterungsverhältnissen (beispielsweise Sturm) aus.
- ²⁵ Das Lied „Die Hände zum Himmel“ von der Band „Die Kolibris“ zählte in der Session 1999/2000 zu den beliebtesten Karnevalshits.
- ²⁶ Die Freudgöttin Laetitia war die Vorgängerin der Bonna im Bonner Karneval.
- ²⁷ General-Anzeiger Bonn vom 7. März 2000
- ²⁸ Maronde et al. 2008
- ²⁹ Allerdings sollte sich zum Leidwesen der verhinderten Zugteilnehmer anlässlich eines einen Tag später anberaumten Ortstermins herausstellen, dass der „Mööde Senat“ – den Regularien entsprechend – völlig vorschriftsmäßig gehandelt hatte. Die Zugleitung war davon ausgegangen, dass der Achsabstand des Anhängers eine Länge von mehr als 3,0 m aufwies, womit am Wagen sechs Wagenengel benötigt worden wären. Das Nachmessen ergab jedoch, dass sich der Achsabstand lediglich über eine Länge von 2,98 Meter erstreckte. Somit hätten die für den Gesellschaftswagen geordneten vier Wagenengel ausgereicht. Durch Vermittlung des Ehrenrates des „Festausschusses Bonner Karneval“ verpflichtete sich dieser, beim nächsten Rosenmontagszug dem „Mööde Senat“ sowohl die Zugmaschine als auch die Wagenengel für das nicht zum Einsatz gekommene Wagengespann zu stellen.
- ³⁰ Inzwischen hat der „Festausschuss Bonner Karneval“ die Regularien zur Teilnahme am Bonner Rosenmontagszug grundlegend überarbeitet. Damit soll für die Zukunft jeglicher Interpretationsspielraum ausgeschlossen werden. Seitdem ist vorgeschrieben, dass für sämtliche Achsen von Wagengespannen, unabhängig von deren Wagenlänge, zwei Wagenengel

zu stellen sind, d. h. für eine Zugmaschine mit Anhänger sind dies acht Personen. Zudem prüft die Zugleitung seitdem am Rosenmontag bereits am Aufstellplatz, ob genügend Wagenengel vorhanden sind bzw. ob noch weiteres Sicherheitspersonal kurzfristig nachverpflichtet werden muss (vgl. Erdmann & Erdmann 2010, S. 48).

- 31 Thomas-Mann-Straße, Münsterplatz/Bottlerplatz, In der Sürst, Münsterkirche, Münsterplatz, Remigiusplatz/Blumenmarkt, Marktplatz/Rathaus, Friedensplatz, Friedrichstraße/Kesselgasse, Bertha-von-Suttner-Platz, Stiftsplatz, Kölnstraße, Heerstraße/Wolfstraße, Wolfstraße/Breite Straße, Stadthaus 1. Parkdeck, Maxstraße, Vorgebirgsstraße/Heerstraße, Dorotheenstraße.
- 32 Bonner Rundschau vom 5. Februar 2008
- 33 Bonner Rundschau vom 5. Februar 2008
- 34 General-Anzeiger Bonn vom 5. Februar 2008
- 35 Bonner Rundschau vom 5. Februar 2008
- 36 General-Anzeiger Bonn vom 5. Februar 2008
- 37 Bonner Rundschau vom 5. Februar 2008
- 38 Bonner Rundschau vom 5. Februar 2008
- 39 Pressemitteilung des Festausschusses Bonner Karneval vom 10. Februar 2012
- 40 Rhein-Zeitung vom 20. Februar 2012
- 41 Rhein-Zeitung vom 20. Februar 2012
- 42 Bundespräsident Christian Wulff hatte am Freitag, den 17. Februar 2012, seinen Rücktritt erklärt, nachdem am Vorabend die Staatsanwaltschaft in Hannover bekannt gegeben hatte, gegen ihn wegen möglicher Vorteilsannahme zu ermitteln.
- 43 Rhein-Zeitung vom 20. Februar 2012
- 44 General-Anzeiger Bonn vom 12. Februar 2013
- 45 General-Anzeiger Bonn vom 12. Februar 2013
- 46 Mit dem Song „Da sprach der alte Häuptling der Indianer“ schaffte es der Sänger und Interpret Gus Backus im Jahre 1961 bis auf Platz drei der Deutschen Singlecharts.
- 47 General-Anzeiger Bonn vom 12. Februar 2013
- 48 Am 11. Februar 2013 gab Papst Benedikt XVI. bekannt, zum 28. Februar 2013, 20 Uhr (MEZ) auf das Amt des Bischofs von Rom zu verzichten. Um 11.46 Uhr ging die Eilmeldung in die Welt hinaus (kurz vor dem Start des Bonner Rosenmontagszuges) – und verbreitete sich rund um den Globus wie ein Lauffeuer.
- 49 Pressemitteilung des Festausschusses Bonner Karneval vom 12. Februar 2013
- 50 General-Anzeiger Bonn vom 4. März 2014
- 51 Die Grüne Jugend Bonn nahm die Teilnahme der beiden Kamele am Bonner Rosenmontagszug zum Anlass, gut drei Wochen nach dem Zug bei der Stadt Bonn aus Tierschutzgründen zu protestieren. Doch die Bundeskunsthalle konnte die Gemüter beruhigen und Entwarnung geben: „Die beiden Tiere waren Event-Kamele, die extra für solche Veranstaltungen

ausgebildet wurden und entsprechende Referenzen hatten", so Pressesprecher Stephan Bergmann. „Wir haben eine tierärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung eingeholt, hatten drei ausgebildete Tierpfleger und eine Tierärztin dabei. Zudem haben wir mit dem Festausschuss abgesprochen, dass wir im ersten Teil des Zuges gehen, um den Tieren lange Standpausen zu ersparen. Und wir haben zwei Beobachter mit Besen vorausgeschickt, um mögliche Gefahrenquellen für die Tiere zu beseitigen.“ (General-Anzeiger Bonn vom 30. März 2014)

⁵² General-Anzeiger Bonn vom 4. März 2014

⁵³ General-Anzeiger Bonn (online) vom 3. März 2014

⁵⁴ Pressemitteilung der Bundestadt Bonn vom 4. März 2014

⁵⁵ General-Anzeiger Bonn (online) vom 3. März 2014

⁵⁶ Die Absage des Rosenmontagszugs in Düsseldorf war dem ARD-Meteorologen Karsten Schwanke „ein Rätsel"! Das schrieb er am Montag in einem Post auf dem Kurznachrichtendienst Twitter. Die stärksten Böen seien erst am Nachmittag oder Abend zu erwarten, so Schwanke. Der renommierte Meteorologe kritisierte damit die Absage des Rosenmontagszuges in Düsseldorf durch das „Comitee Düsseldorfer Carneval" (Bild-Zeitung Düsseldorf vom 8. Februar 2016).

⁵⁷ Bonner Rundschau vom 9. Februar 2016

⁵⁸ Bonner Rundschau vom 9. Februar 2016

⁵⁹ Bonner Rundschau vom 9. Februar 2016

⁶⁰ UNESCO 2017

⁶¹ Bonner Rundschau vom 9. Februar 2016

⁶² General-Anzeiger Bonn vom 28. Februar 2017

⁶³ Rhein-Sieg Rundschau vom 27. Februar 2017

⁶⁴ General-Anzeiger Bonn vom 27. Februar 2017

⁶⁵ General-Anzeiger Bonn vom 28. Februar 2017

14 Exkurs zum Bonner Rosenmontagszug des Jahres 2008. Ergebnisse einer wissenschaftlichen Befragung der Gäste¹

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Brauch(er)leben in Bonn: Karneval“² des Geographischen Instituts der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn bot sich im Wintersemester 2007/2008 die Gelegenheit, die Zuschauerinnen und Zuschauer des Bonner Rosenmontagszuges vom 4. Februar 2008 detailliert zu befragen. Zunächst war es Aufgabe der 20 an der Lehrveranstaltung teilnehmenden Studierenden, im Seminar einen Fragebogen zu konzipieren, zu diskutieren und einvernehmlich zu verabschieden. Anschließend wurden zehn Zweiergruppen gebildet und die gesamte Strecke des Rosenmontagszuges in zehn gleichlange Abschnitte eingeteilt. Am Rosenmontag hatten die Studierenden dann die Aufgabe, in den ihnen jeweils zugewiesenen Zugabschnitten vor Eintreffen des Rosenmontagszuges mindestens 20 wartende Zuschauerinnen und Zuschauer mittels des in der Lehrveranstaltung konzipierten Fragebogens zu interviewen.

Insgesamt umfasst der Fragebogen 29 inhaltliche Fragen zum Rosenmontagszug sowie ergänzend Fragen zur Personen und zu den bei der Anreise zum Rosenmontagszug verwendeten Verkehrsmitteln. Darüber hinaus waren von den Interviewerinnen und Interviewern sechs Angaben zu der befragten Person zu notieren, darunter das Geschlecht, die Kostümierung, die Stimmungslage und der Alkoholpegel. Der Fragebogen umfasst sowohl geschlossene als auch offene und halb-offene Fragen. Auf diese Weise wurden schlussendlich 257 Personen interviewt. Die Befragung kann als repräsentativ angesehen werden, so dass die ermittelten Daten und Ergebnisse für die Zuschauerinnen und Zuschauer des Bonner Rosenmontagszuges 2008 zu verallgemeinern sind. Anzumerken ist, dass bei der nachfolgenden Zusammenstellung aus Platzgründen eine Auswahl aus den Untersuchungsergebnisse getroffen werden musste.

Der Rosenmontagszug am 4. Februar 2008 wurde bei bewölktem Himmel von insgesamt 230.000 Zuschauerinnen und Zuschauern besucht.³ Noch bevor die letzten Wa-

gen und die letzten Fußgruppen den Auflösungsbereich des Rosenmontagszuges in der Dorotheenstraße erreicht hatten, konnte Zugleiter Axel Wolf eine positive Bilanz vermelden. Er bezog sich dabei sowohl auf die große Zahl an Zuschauerinnen und Zuschauern, als auch auf die bunte Kostümierung der Närrinnen und Narren im Zug und am Wegesrand. Der Rosenmontagszug verwandelte die Straßen der Bonner Innenstadt in eine einzige unter freiem Himmel gelegene Feierzzone. Während in der Kölnstraße vor allem Familien stark vertreten waren, fanden sich an der Marienschule in der Heerstraße hauptsächlich Jugendliche ein.⁴ Insgesamt brachten die 2.000 Zugteilnehmerinnen und -teilnehmer mehr als 1,5 t Wurfmaterial unter das Volk. Stargast des Bonner Rosenmontagszuges 2008 war der Schlagersänger DJ Ötzi, der auf Einladung der Firma Haribo auf einem riesigen Haribo-Schiff mitfuhr. In Anlehnung an seinen Hit „Ein Stern (der Deinen Namen trägt)“ wurden Fruchtgummis in Sternform sowie eine Sonderedition mit dem Konterfei des Sängers verteilt. Auf dem Gesellschaftswagen ebenfalls mit dabei war der Haribo-Mitinhhaber Dr. Hans Riegel, der nach über 20 Jahren Pause erstmals wieder selbst an einem Rosenmontagszug in Bonn teilnahm. Ein im Bonner Rosenmontagszug dargestelltes lokales Thema war der bevorstehende Umbau des traditionsreichen Kinos „Metropol“ in einen Buchladen. Die Zuggruppe „Initiative Pro Metropol“ wollte alle „ins All befördern“, die diesen Umbau befürworteten.⁵

Vor und während des Rosenmontagszuges vermeldete die Polizei in der Altstadt mehrere kleine Handgemenge, wobei sie aber nur selten eingreifen musste. In den Abendstunden kam es hier zu einer Schlägerei, insgesamt aber hielten sich die Polizeieinsätze im üblichen Rahmen. Eine Frau wurde durch ein Pferd des „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“ verletzt. Ein Wagen der „Ehrengarde der Stadt Bonn“ wurde bereits vor Beginn aus dem Rosenmontagszug genommen, da die Zahl der Wagenbegleiter den Verantwortlichen des „Festausschusses Bonner Karneval“ nicht ausreichend erschien.⁶

Bei dem Rosenmontagszug handelt es sich um die größte karnevalistische Veranstaltung Bonns, die sowohl Zuschauerinnen und Zuschauer aus der Stadt Bonn als auch aus dem nahen und fernen Umland anzieht. So zielte eine Frage darauf zu ergründen, aus welchen Quellgebieten sich die Zuschauerinnen und Zuschauer speisten. Durch die Befragung konnte gezeigt werden (vgl. Abb. 1)⁷, dass 68,5 % der Besucherinnen

und Besucher in Bonn wohnen, während 31,5 % der Besucherinnen und Besucher von außerhalb kommen, was einem Verhältnis von etwa zwei Drittel zu einem Drittel entspricht. Daraus lässt sich einerseits eine große soziokulturelle Bedeutung des Rosenmontagszuges für die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Bonn ableiten. Andererseits zeigt sich aber auch, da etwa ein Drittel der Gäste speziell zum Rosenmontagszug nach Bonn anreist, dass aus den erhobenen Daten eine nicht unerhebliche touristische und – damit sicher auch – eine ökonomische Bedeutung des Zuges abgeleitet werden kann. Ein Grund für diese Konstellation mag an der bisherigen Vermarktung des Bonner Rosenmontagszuges liegen. Diese ist primär auf die lokalen und regionalen Gäste, weniger auf überregionale Besucherinnen und Besucher ausgerichtet.

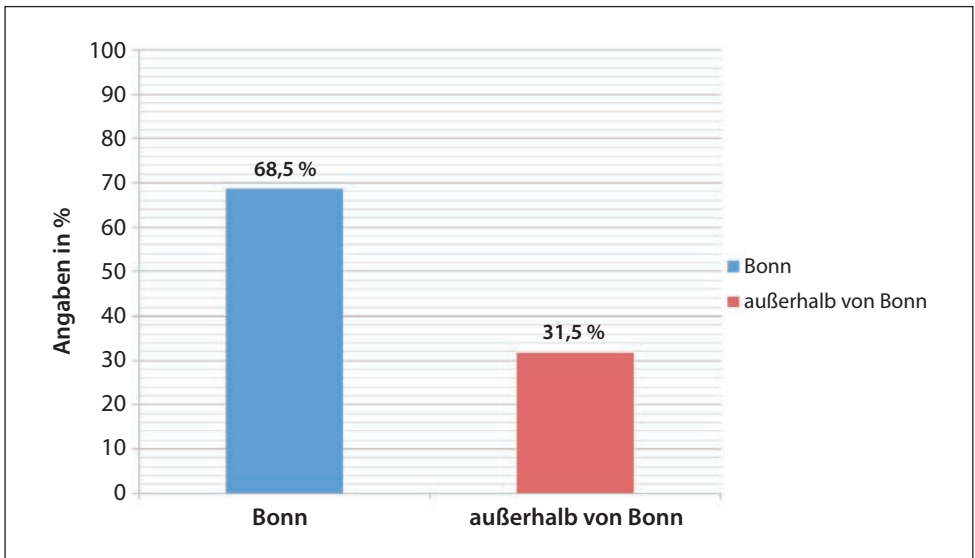


Abb. 1: Befragung der Gäste des Bonner Rosenmontagszuges am 4. Februar 2008; Frage: „Wo wohnen Sie?“

Interessant ist auch, in Erfahrung zu bringen, welche Entfernung die auswärtigen Rosenmontagszuggäste nach Bonn hin zurücklegen. Wie Abb. 2 zu entnehmen ist, stammen 61,7 % der auswärtigen Gäste aus einem Umkreis von maximal 30 km um die Bundestadt Bonn. Bei diesen ist davon auszugehen, dass es sich überwiegend um Tagestouristen handelt, die anschließend wieder zu ihrem Wohnort zurückkehren. Interessant ist, dass 38,3 % der auswärtigen Gäste aus Regionen stammen, die z. T. weit

über den Umkreis von 30 km Entfernung hinausgehen, wobei verschiedene Regionen Deutschlands als Herkunftsgebiete identifiziert werden konnten. Deutlich überrepräsentiert waren dabei Berlin und Bayern, aber auch das benachbarte Ausland, wie beispielsweise Belgien, wurde genannt. Hierbei mögen auch überregionale Gäste mitgezählt worden sein, die nach Bonn gekommen waren, um hier Familienangehörige, Freundinnen und Freunde sowie Bekannte zu besuchen und sich bei dieser Gelegenheit auch den Bonner Rosenmontagszug anzusehen. Dennoch verdeutlichen die Zahlen, dass bei den überregionalen Gästen noch erhebliche Potenziale vorhanden sind. Denn 38,3 % an überregionalen Gästen ist sicher ein Wert, der durchaus ein bislang noch nicht voll umfänglich erschlossenes touristisches Potenzial andeutet. Im Vergleich zur nördlich gelegenen Stadt Köln scheint in der Bundesstadt Bonn zur Karnevalszeit noch deutliches Potenzial zur Steigerung der Übernachtungsgäste zu bestehen.

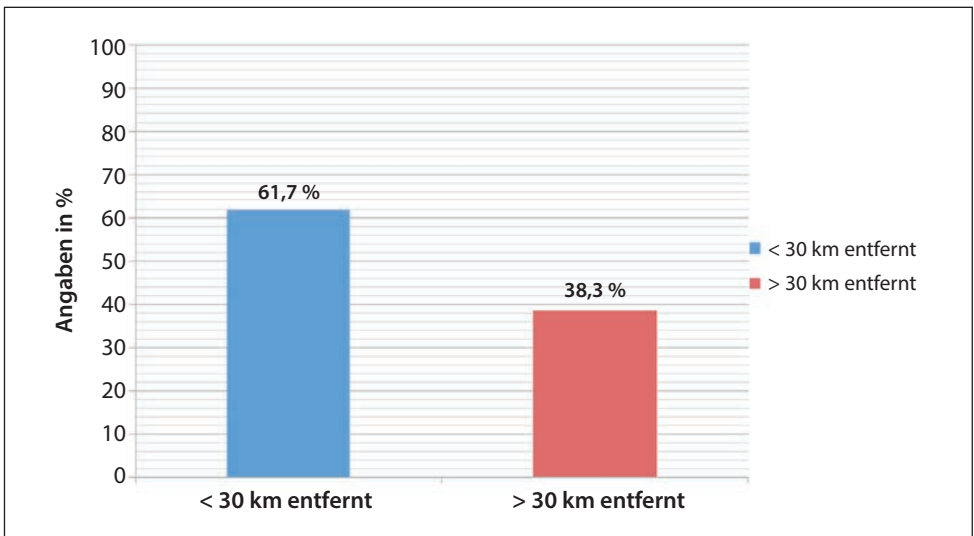


Abb. 2: Befragung der Gäste des Bonner Rosenmontagszuges am 4. Februar 2008; Frage: „Wo wohnen Sie?“. Sonderauswertung zu den außerhalb von Bonn wohnenden Besucherinnen und Besuchern des Rosenmontagszuges.

Bezüglich der Gäste des Rosenmontagszuges ist nicht nur deren Herkunft von Interesse, sondern auch die Altersstruktur der Besucherinnen und Besucher. So war im Vorfeld der Untersuchung zu vermuten, dass der Rosenmontagszug aufgrund seines vielfältigen Brauchcharakters mit den damit verbundenen Traditionen für alle Alters-

gruppen interessant und geeignet erscheint, weshalb unter den Zuschauerinnen und Zuschauern auch Personen jeglichen Alters zu finden sein sollten. Wie Abb. 3 zeigt, wird die Annahme durch die Untersuchungen bestätigt. Unter den Besucherinnen und Besuchern des Rosenmontagszuges befinden sich sowohl ältere als auch jüngere Personen. Im Bezug auf das Alter sind keine Grenzen festzustellen. Allerdings ist auffällig, dass bei den Gästen die einzelnen Altersgruppen unterschiedlich gewichtet sind. Während die Gruppe „20-29 Jahre“ mit 40 % der Gäste die stärkste Gruppe darstellt, gefolgt von der Gruppe „30-39 Jahre“ mit 23 % der Gäste, ist die Gruppe „> 60 Jahre“ mit 7 % am geringsten vertreten, obwohl die letztgenannte Gruppe einen sehr viel größeren Anteil an der Bevölkerung der Bundestadt Bonn hat.⁸ Festzuhalten ist, dass sich das Karnevalspublikum aus Vertreterinnen und Vertretern aller Altersgruppen zusammensetzt, mit steigendem Alter jedoch der Anteil unter den Besucherinnen und Besuchern des Bonner Rosenmontagszuges sinkt. Im Zusammenhang mit dem demographischen Wandel, der künftig auch in Bonn seine Spuren hinterlassen wird, ist davon auszugehen, dass der Anteil der älteren Bevölkerungssegmente in Zukunft deutlich zunehmen und dementsprechend sich diese veränderte Altersverteilung auch spürbar auf die Struktur der Besucherinnen und Besucher des Bonner Rosenmontagszuges auswirken wird. Wie sich die Wirtschaft bereits auf die Menschen 60+

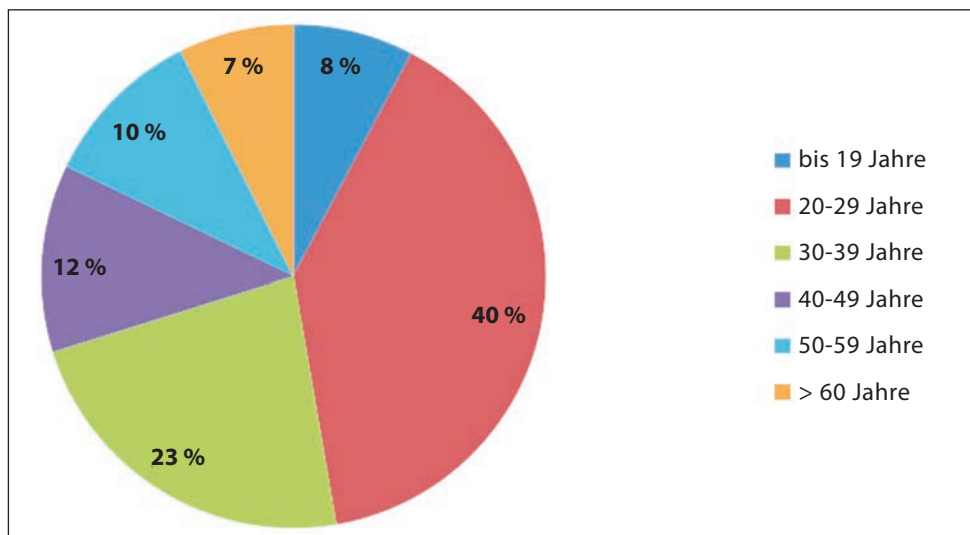


Abb. 3: Befragung der Gäste des Bonner Rosenmontagszuges am 4. Februar 2008; Sonderauswertung: Anteil der Gäste des Bonner Rosenmontagszuges an den verschiedenen Altersgruppen.

als Zielgruppe fokussiert, sollten die im Karneval aktiven Organisationen künftig vermehrt darauf achten, dieser gesellschaftlichen Gruppe künftig ein verstärktes Augenmerk zu schenken.

Der Rosenmontagszug ist eine Großveranstaltung, bei der die Gäste ausgelassen feiern und dabei auch bereit sind, (viel) Geld auszugeben. Folglich ist davon auszugehen, dass auch der Rosenmontagszug als Institution aus ökonomischer Sicht eine besonders rentable Veranstaltung darstellt. Bei der Untersuchung hat sich gezeigt (vgl. Abb. 4), dass ein Großteil der Besucherinnen und Besucher des Rosenmontagszuges (64 %) weniger als 50 € ausgibt. Dagegen geben 29 % der Befragten an, dass sie zwischen 50 und 100 € ausgeben, während es bei 5 % der Befragten sogar mehr als 100 € sind. Zurückzuführen ist das Ergebnis auch auf die Zuschauerstruktur, die einen hohen Anteil an Jugendlichen, Familien, Rentnerinnen und Rentnern sowie Studentinnen und Studenten aufweist. Zu berücksichtigen ist, dass es sich bei der Nennung der Beträge um Einschätzungen der Besucherinnen und Besucher selbst gehandelt hat, die diese noch vor dem Beginn des Rosenmontagszuges abgaben. Deshalb sind die Angaben mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten, da die tatsächlich ausgegebenen Beträge sowohl höher als auch niedriger gelegen haben könnten. Zwar lag vor der Untersuchung die Vermutung nahe, dass der Anteil derer, die mehr als 50 € ausgeben, größer ist. Aus Abb. 4 jedoch zu schließen, dass der Bonner Rosenmontagszug aus ökonomischer Sicht wenig lukrativ ist, wäre mehr als voreilig geurteilt. Wenn von den geschätzten 225.000 Gästen des Rosenmontagszuges im Jahre 2013 jede Person nur 10 € ausgegeben hätte, wäre ein Umsatz von 2.250.000 € generiert worden. Wird der Umsatz allerdings unter Zugrundelegung der in Abb. 4 ermittelten Aussagen berechnet, ergibt sich folgende Abschätzung: 64 % gaben 5 €, 29 % gaben 51 € und 5 % gaben 101 € oder mehr aus. Bei 225.000 Zuschauerinnen und Zuschauern würde dies eine Gesamtsumme von mindestens 5.184.000 € (Hochrechnung) ergeben. Die Annahme, dass der Bonner Rosenmontagszug eine große ökonomische Bedeutung besitzt, kann damit eindeutig als bestätigt gelten.

Von den Besucherinnen und Besuchern des Bonner Rosenmontagszuges gehen nach dem Ende des Zuges 28 % „nach Hause“ und 14,7 % „zu Freunden“, was 42,7 % aller Zuschauerinnen und Zuschauer ausmacht. Lediglich 32,1 % gehen in Gaststätten und 6,8 % zu anderen „öffentlichen Veranstaltungen“. Gerade in Gastwirtschaften und

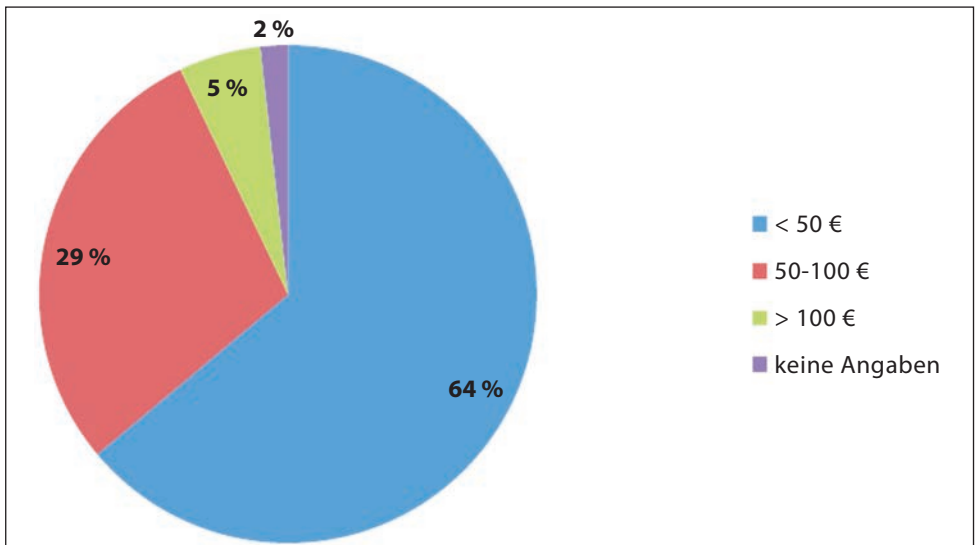


Abb. 4: Befragung der Gäste des Bonner Rosenmontagszuges am 4. Februar 2008; Frage: „Was geben Sie am Rosenmontag in etwa aus?“

auf öffentlichen Partys wird nach Rosenmontagszügen gewöhnlich viel Geld ausgegeben, so dass sie enorme positive ökonomische Impulse für die Gastronomie haben können. Einige Kneipenbesitzer bekennen freimütig, dass sich der Betrieb ihrer Kneipe übers Jahr nur rechnet, da über den Karneval ein gewisser Grundumsatz generiert wird. Der restliche Anteil von 18,4 % umfasst Menschen, die sich – als die Interviews geführt wurden – noch nicht entschieden hatten, was sie im Anschluss an den Rosenmontagszug machen werden.

Anschließend wurde der Frage nachgegangen, ob die Zuschauerinnen und Zuschauer den Bonner Rosenmontagszug regelmäßig, häufig oder selten besuchen. Mit der Untersuchung konnte gezeigt werden (vgl. Abb. 5), dass 35 % der Besucherinnen und Besucher „regelmäßig“ zum Rosenmontagszug kommen. Für diese Gruppe stellt der Zug eine fixe Veranstaltung in ihrem persönlichen Festtagskalender dar. Bei dem überwiegenden Teil der 35 % handelt es sich um Personen, die im Rheinland geboren wurden bzw. schon länger in Bonn leben. Für diese Menschen hat der Bonner Rosenmontagszug eine große sozio-kulturelle Relevanz. Die zweite Gruppe besucht zu 23 % den Rosenmontagszug „häufig“, so dass zusammengenommen 58 % der Gäste „häufig“ bzw. „regelmäßig“ zum Bonner Rosenmontagszug kommen. Dies zeigt, dass

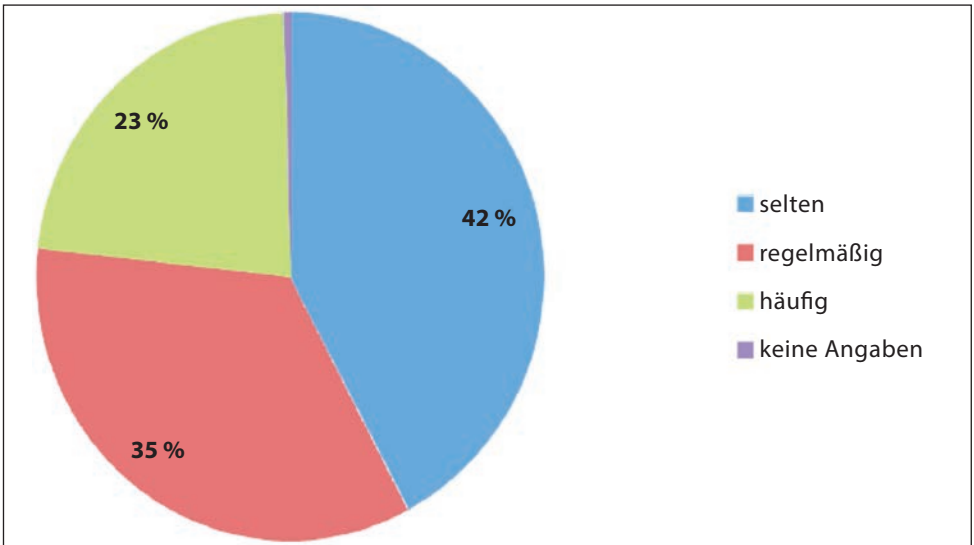


Abb. 5: Befragung der Gäste des Bonner Rosenmontagszuges am 4. Februar 2008; Frage: „Wie oft haben Sie den Rosenmontagszug in Bonn schon besucht?“

der Rosenmontagszug über einen hohen Anteil an „Stammkunden“ verfügt, bei denen es sich (allerdings) hauptsächlich um Angehörige der lokalen Bevölkerung handelt. Dagegen gaben 42 % der Befragten an, den Bonner Rosenmontagszug nur „selten“ zu besuchen. 11,3 % von ihnen kamen sogar zum ersten Mal zum Bonner Rosenmontagszug. Ein Grund hierfür ist, dass 44,5 % der befragten Personen nicht im Rheinland geboren wurden. Ein großer Teil wohnt sogar erst seit kurzer Zeit in Bonn. Aufgrund der Historie und der auch damit verbundenen spezifischen Beschäftigungsstruktur liegt in Bonn der Anteil an zugezogenen Menschen deutlich höher als in vergleichbaren Städten. Der größte Teil derer, die zum ersten Mal den Bonner Rosenmontagszug besuchten, ist mit 13,9 % zwischen 19 und 29 Jahren alt. Es handelt sich zu einem Großteil um junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie um Studentinnen und Studenten.

Interessant ist auch die Frage, warum die Gäste den Bonner und nicht einen anderen Rosenmontagszug in der Region besuchen. Die Untersuchung ergab (vgl. Abb. 6), dass es durchaus verschiedene Gründe gibt, die Menschen veranlassen, den Bonner Rosenmontagszug zu präferieren. Aufgrund der Tatsache, dass 68,5 % der Besucherinnen und Besucher in Bonn wohnen (vgl. Abb. 1), liegt es schon räumlich nahe, den Bonner

Rosenmontagszug anzuschauen. Um eine alternative Veranstaltung zu besuchen, werden auf der einen Seite die materielle Kosten (z. B. Fahrtkosten) und auf der anderen Seite die immateriellen Kosten (z. B. Zeitaufwand) abgewogen. So fällt in der Regel bei der Auswahl verschiedener vergleichbarer Angebote die Entscheidung nur dann für den aufwendigeren Ort (mit in der Regel höheren Kosten), wenn im Vergleich die dort offerierte Qualität deutlich höher eingeschätzt wird. So ist der wichtigste Grund die räumliche Nähe, er wird mit 46 % genannt. Er ist in allen Altersgruppen durchgehend der Hauptgrund. Die meisten Befragten wohnen auch in Bonn. Von großer Bedeutung, insbesondere für die ältere Gäste und vor allem die gebürtigen Bonnerinnen und Bonner, ist der Besuch des Bonner Rosenmontagszuges Tradition und gelebter Lokalpatriotismus. Als zweitwichtigster Grund geben 32 % der befragten Gäste an, dass der Bonner Rosenmontagszug einen ruhigen Charakter habe und für schön empfunden wird. Im Vergleich zu den Zügen in Köln oder Düsseldorf gilt der Bonner Rosenmontagszug beim Bonner Publikum als überschaubarer und gemütlicher. Zudem wird ihm ein ausgesprochen familiärer Charakter zugeschrieben. Deshalb kommen ganz besonders viele Familien zum Bonner Rosenmontagszug. Soziale Kontakte und Netzwerke sind für 12 % der Befragten ein weiteres wichtiges Argument, den Bonner Rosenmontagszug aufzusuchen. So sind persönliche Kontakte bei der Standortwahl überaus wichtig. Meist werden Plätze und Orte an der Zugstre-

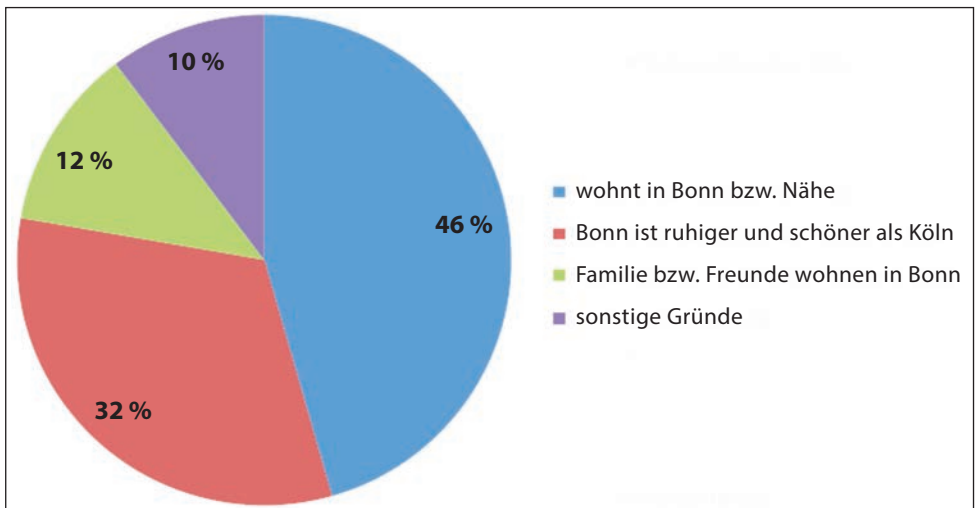


Abb. 6: Befragung der Gäste des Bonner Rosenmontagszuges am 4. Februar 2008; Frage: „Warum besuchen Sie den Bonner und nicht den Kölner oder einen anderen Rosenmontagszug?“

cke aufgesucht, an denen auch Freunde oder Familienangehörigen anzutreffen sind. Es konnte gezeigt werden, dass dem Bonner Rosenmontagszug verschiedene Qualitäten zugesprochen werden, die die Zuschauerinnen und Zuschauer bewegen, gerade ihn zu besuchen. Insbesondere die sozialen Kontakte und Netzwerke sowie die räumliche Nähe, der ruhige Charakter und die Überschaubarkeit des Bonner Rosenmontagszuges dürften bei der Wahl besonders stark positiv ins Gewicht fallen. Die Mutmaßung der Vielschichtigkeit wird damit bestätigt.

Interessant ist auch die Frage, was die Besucherinnen und Besucher am Bonner Rosenmontagszug gefällt. Abb. 6 zeigt, dass viele Gäste zum Bonner Rosenmontagszug kommen, da er als attraktiv und überschaubar bewertet wird. Er strahlt eine positive Atmosphäre aus, die beispielsweise familiärer als bei anderen Rosenmontagszügen wahrgenommen wird. So gesehen besteht eine gegenseitige Wechselwirkung zwischen der ruhigeren Ausstrahlung des Rosenmontagszuges und der damit empfundenen guten Atmosphäre. Mit der Untersuchung konnte gezeigt werden (vgl. Abb. 7), dass 36 % der Befragten insbesondere die Musik besonders schätzen, die den Gästen von den verschiedenen nationalen wie internationalen Musikgruppen und -kapellen

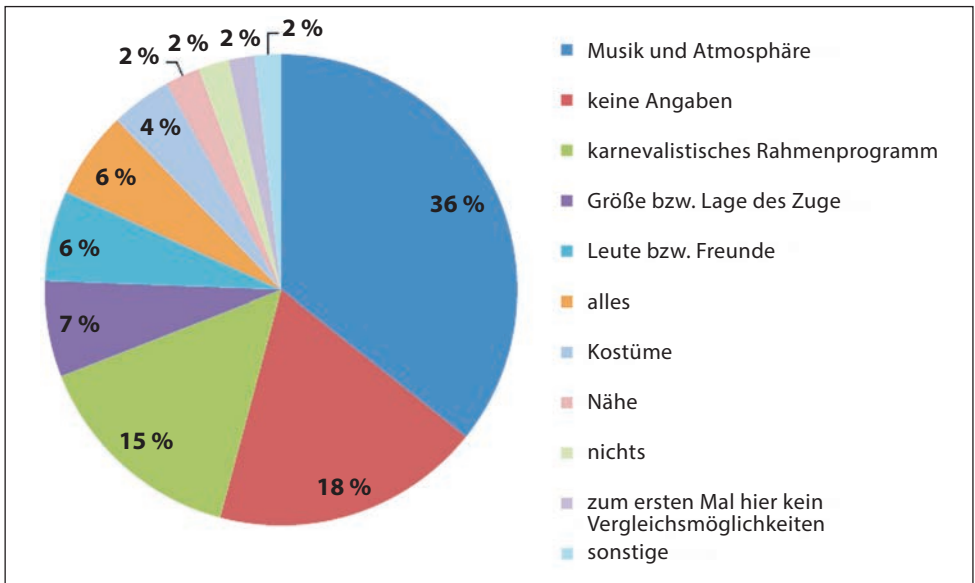


Abb. 7: Befragung der Gäste des Bonner Rosenmontagszuges am 4. Februar 2008; Frage: „Was gefällt Ihnen am Bonner Rosenmontagszug besonders gut?“

gespielt wird. Die beim Bonner Rosenmontagszug dargebotene Musik gilt als vielfältig, abwechslungsreich und qualitativ hochwertig. Musik und Atmosphäre stehen in Korrelation. Der Erfolg von Großveranstaltungen wird generell durch Musik und Atmosphäre entscheidend beeinflusst. Ebenfalls von Bedeutung für das Publikum ist mit insgesamt 15 % das „karnevalistische Rahmenprogramm“, womit Fußgruppen, Mottowagen, Prinzenpaar, Corpsgesellschaften und sonstige Gesellschaftswagen zusammengefasst werden. Dieses „Rahmenprogramm“ unterscheidet den Rosenmontagszug grundlegend von anderen in Bonn offerierten Veranstaltungen. Für 7 % der Befragten fällt auch die Länge und Größe des Rosenmontagszuges ins Gewicht. Er darf nicht zu lang sein, weil dadurch die Gefahr wächst, sich an vergleichbaren Zuggruppen „satt zu sehen“. Zu kurz darf der Rosenmontagszug aber auch nicht sein, da sich ansonsten die Bedürfnisse der Gäste nach einem vielfältigen Programm nicht erfüllt lassen. Für den Bonner Rosenmontagszug kann angenommen werden, dass bezüglich der Länge des Zuges ein ausgewogenes Verhältnis herrscht. Andere Aspekte, wie beispielsweise Kostüme, Freunde bzw. Familie oder Nähe, werden als gut bezeichnet, sind jedoch im Gegensatz zu den zuvor genannten Aspekten eher von untergeordneter Bedeutung.

Neben der Frage, was die Besucherinnen und Besucher am Bonner Rosenmontagszug besonders gut gefällt, ist aber auch von großem Interesse, was den Gästen des Bonner Rosenmontagszuges weniger gut gefällt. Bei der Auswertung der Fragebögen war es überraschend zu sehen (vgl. Abb. 8), dass mit 35 % mehr als ein Drittel der Befragten keine Angaben machten und 18 % der Befragten angaben, dass für sie „nichts“ (18 %) schlecht am Bonner Rosenmontagszug sei. Insgesamt scheinen über die Hälfte der Befragten keine negativ ins Gewicht fallenden Probleme „unter den Nägeln zu brennen“. Bei der weiteren Betrachtung der Ergebnisse (vgl. Abb. 8) fällt auf, dass 17 % der Befragten die Betrunkenen, speziell die jugendlichen Betrunkenen negativ auffallen. Dazu ist anzumerken, dass viele junge Menschen unabhängig vom konkreten Anlass Feste, Bräuche und Events nutzen, so u. a. auch den Rosenmontagszug, um sich zu betrinken. Daneben wird das „karnevalistische Rahmenprogramm“ von 8 % der Zuschauerinnen und Zuschauern als weniger gut empfunden. Von 5 % der Befragten werden Zugstrecke, Zugverlauf und Länge des Rosenmontagszuges negativ wahrgenommen. Musik und Lärm werden von 4 % der Befragten bemängelt. An dieser Stelle liegt allerdings die (rhetorische) Frage nahe, warum diese lärmsensiblen Menschen einen Rosenmontagszug aufsuchen, da eine große Geräuschkulisse ein Wesensmerkmal

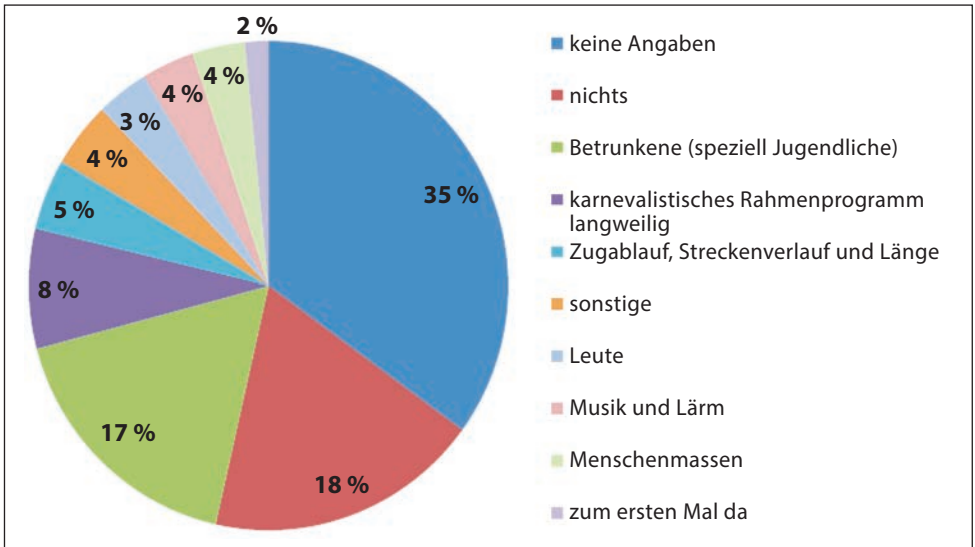


Abb. 8: Befragung der Gäste des Bonner Rosenmontagszuges am 4. Februar 2008; Frage: „Was gefällt Ihnen am Bonner Rosenmontagszug weniger gut?“

von Karnevalsumzügen ist. Alleine die Kanonen der Artillerieformationen der „Ehrengarde der Stadt Bonn“, des „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“ und des „Beueler Stadtsoldaten-Corps ‚Rot-Blau‘ 1936“ sorgen für reichlich Lärm. Darüber hinaus werden von 4 % der Befragten auch die während des Rosenmontagszuges sich bildenden Menschenansammlungen als belastend empfunden. Nicht jedem Menschen liegt es, sich unter größere Menschengruppen zu begeben – erst recht nicht, wenn es eng wird und man sich den begrenzten Raum mit anderen Menschen teilen muss. Ein weiterer negativer Aspekt, der von 5 % der Befragten genannt wurde, ist die Zugstrecke und die Länge des Rosenmontagszuges. Mancher Gast präferiert eine alternative Zugstrecke, für einige Gäste ist der Rosenmontagszug zu lang, für andere Gäste ist der Rosenmontagszug zu kurz. Ähnlich wie bei der Musik ruft auch das „karnevalistische Rahmenprogramm“ unterschiedliche Meinungen hervor. Manche Gäste sind von ihm begeistert, andere Gäste dagegen eher gelangweilt oder genervt. Insgesamt jedoch halten sich die genannten Aspekte, die negativ angemerkt wurden, im Rahmen. Jedenfalls wird es schon aufgrund der widerstreitenden Interessen kaum möglich sein, alle „Anregungen“ aufzunehmen und umzusetzen.

In heutiger Zeit rückt bei Veranstaltungen die öffentliche Wahrnehmbarkeit immer stärker in den Mittelpunkt. Häufig wird deshalb versucht, mittels Prominenz die Attraktivität einer Veranstaltung zu steigern und auf diesem Wege mehr Gäste zur Teilnahme zu animieren. Der rheinische Karneval ist von diesem Trend nicht verschont geblieben. So wurden auch in der Vergangenheit in Bonn zahlreiche Prominente zur Teilnahme am Rosenmontagszug animiert (u. a. der Bandleader James Last, die Skirennläuferin Rosi Mittermaier, der Komiker und Fernsehmoderator Bernd Stelter, der Fernsehkoch Kolja Kleeberg, der Komiker Dave Davis, der „Sonnenkönig“ Frank Asbeck und der frühere Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen Wolfgang Clement), um die mediale sowie gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf den Bonner Rosenmontagszug zu lenken. Vor diesem Hintergrund steht die Frage im Raum, welche Meinung die Besucherinnen und Besucher des Bonner Rosenmontagszuges bezüglich der Teilnahme von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens am Bonner Rosenmontagszug haben. Wie die Untersuchungsergebnisse zeigen (vgl. Abb. 9), sprechen sich 43,2 % der Befragten für eine Teilnahme von Prominenten am Bonner Rosenmontagszug aus. Dieses Votum zeigt, dass es aktuell einen Trend zu geben scheint, Veranstaltungen mittels bekannter Personen aufzuwerten. Viele Gäste wollen Prominente

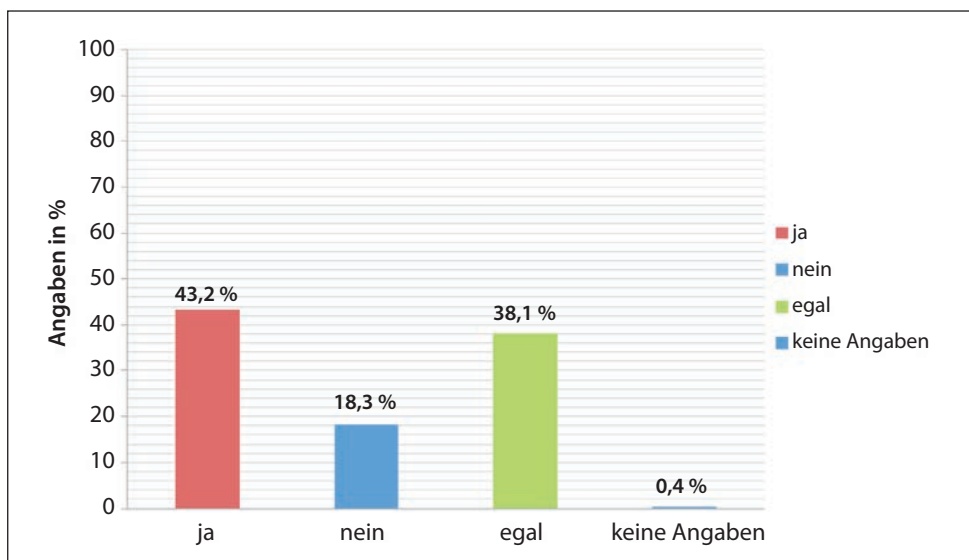


Abb. 9: Befragung der Gäste des Bonner Rosenmontagszuges am 4. Februar 2008; Frage: „Finden Sie es gut bzw. fänden Sie es gut, wenn Prominente im Bonner Rosenmontagszug mitfahren?“

nicht nur medial vermittelt sondern gerne in natura und aus der Nähe sehen und erleben. Für andere Gäste schaffen Prominente eine außergewöhnliche, eine besondere Atmosphäre. Auch wurde angeführt, dass Prominente über ihre Teilnahme am Rosenmontagszug zu einer Erhöhung des Bekanntheitsgrades und damit zu einer besseren Vermarktbarkeit des Bonner Rosenmontagszuges beitragen können. Dagegen sprechen sich 18,3 % der Befragten für einen Verzicht an Prominenten aus. Angeführt wurde, dass die Prominenten, die keinen bzw. kaum einen Bezug zur Bundesstadt Bonn oder zum Bonner Karneval haben, dort „nichts zu suchen“ hätten. Der Rosenmontagszug würde mit der Beteiligung von Prominenten zudem Gefahr laufen, sich in Richtung eines beliebigen Events zu entwickeln und damit seine Tradition aufs Spiel zu setzen und seine Identität zu verlieren. Allerdings fällt auch auf, dass es 38,1 % der befragten Personen schlichtweg „egal“ ist, ob Prominente beim Bonner Rosenmontagszug dabei sind oder nicht.

Als Fazit der Befragung der Gäste des Rosenmontagszuges, der am 4. Februar 2008 durch die Straßen Bonns ging, können als zentrale Ergebnisse festgehalten werden:

- Bei den Zuschauerinnen und Zuschauern des Bonner Rosenmontagszuges handelt es sich mit 68,5 % um Angehörige der lokalen Bevölkerung. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass der Rosenmontagszug für die Bonner Bevölkerung als zentrale Festveranstaltung im Jahreskalender einen sehr hohen Stellenwert besitzt. Deshalb verfügt der Rosenmontagszug über einen hohen Anteil an Stammkunden (58 %). Auch hierbei handelt es sich primär um Menschen, die in Bonn wohnen, was wiederum die Bedeutung des Zuges für diese unterstreicht. Bei den auswärtigen Gästen handelt es sich in erster Linie um Personen aus dem näheren Umland (61,7 %). Die Ergebnisse der Befragung verdeutlichen, dass der Rosenmontagszug in Bonn in Bezug auf den Tagestourismus ein größeres Potenzial besitzt als in Bezug auf den Übernachtungstourismus, der (bislang) nur eine untergeordnete Rolle einnimmt.
- Positiv werden im Bonner Rosenmontagszug die Musik und Atmosphäre, das „karnevalistische Rahmenprogramm“ sowie seine Größe bzw. Länge empfunden. Nur eine verschwindende Minderheit der befragten Personen bewertet die genannten Parameter als schlecht und langweilig. Besonders negativ empfunden werden die Betrunkenen, insbesondere die betrunkenen Jugendlichen. Insgesamt überwiegen jedoch bei weitem die positiven Aspekte.

- Als Pull-Faktoren für den Bonner Rosenmontagszug, warum der Zug in Bonn und nicht in anderen Städten besucht wird, werden besonders die geographische Nähe (46 %), soziale Aspekte (12 %) und die Überschaubarkeit und ruhige Atmosphäre beim Bonner Rosenmontagszuges (32 %) genannt. Eine weitere wichtige Erkenntnis ist außerdem, dass der Rosenmontagszug in Bonn alle Altersgruppen gleichermaßen anspricht, was auch für die Vermarktung und für die Zielgruppenfindung von Bedeutung ist.
- Der Rosenmontagszug in Bonn stellt eine besondere Veranstaltung dar, die geeignet ist, unterschiedliche Altersgruppen zu mobilisieren und zu gewinnen, wie kaum ein anderes Fest, ein anderer Brauch oder ein anderer Event. In Bezug auf den altersbezogenen Zuspruch können mit dem Rosenmontagszug verschiedenste Zielgruppen angesprochen werden. Bei genauerer Betrachtungen fällt auf, dass der Rosenmontagszug sowohl bei Familien, als auch bei Erwachsenen und bei jüngeren Bevölkerungsgruppen außerordentlich beliebt ist.
- Dass der Rosenmontagszug eine Veranstaltung ist, die junge und ältere Generationen gleichermaßen anspricht, wodurch ein gemischtes und vielschichtiges Publikum zusammenfindet, spiegelt sich auch im Konsumverhalten wider. Zwar sind 40 % der Gäste zwischen 20 bis 30 Jahre alt, die auch Geld bei Events ausgeben, allerdings gibt der überwiegende Teil der Zuschauerinnen und Zuschauer weniger als 50 € (64 %) aus. Dagegen stehen 29 % der Befragten, die zwischen 50 € und 100 € sowie 5 % der Befragten, die mehr als 100 € ausgeben. Aus ökonomischer Sicht besitzt damit der Rosenmontagszug in Bonn – auch wenn dieses Wissen bislang in Bonn noch nicht allgemein verbreitet scheint – eine große Bedeutung.
- Eine Teilnahme prominenter Personen beim Bonner Rosenmontagszug begrüßen 43,2 % der Besucherinnen und Besucher. Vor allem für die Vermarktung des Rosenmontagszuges erscheint deren Beteiligung interessant zu sein. So lässt sich durch Prominente ein zusätzlicher Pull-Faktor installieren, die Bekanntheit des Rosenmontagszuges, vor allem überregional, zu erhöhen und letztendlich das touristische Potenzial möglicherweise besser ausschöpfen zu können.
- Auf der Grundlage der Ergebnisse ist zu folgern, dass sich in Bezug auf den Bonner Rosenmontagszug, besonders was das touristische Potenzial von Übernachtungsgästen betrifft, ein gewisser Nachholbedarf ergibt. Die vorhandenen Stärken des Bonner Rosenmontagszuges könnten durch gezielte Marketingmaßnahmen besser zur Geltung gebracht werden.

Anmerkungen

- ¹ Der Beitrag wurde gemeinsam von Wolfram Wagner und Karl-Heinz Erdmann verfasst.
- ² Leitung: Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann, Bonn und Dr. Josef Mangold, Bonn.
- ³ General-Anzeiger Bonn vom 5. Februar 2008
- ⁴ General-Anzeiger Bonn vom 5. Februar 2008
- ⁵ General-Anzeiger Bonn vom 5. Februar 2008
- ⁶ Erdmann & Erdmann 2010, S. 45-48
- ⁷ Die Entwürfe zu den Illustrationen wurden von Wolfram Wagner erstellt.
- ⁸ vgl. Stadt Bonn 2017

Vor 190 Jahren organisierte die „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ als Vorläufer des „Festausschusses Bonner Karneval“ den ersten bürgerlichen Maskenzug. Mit Motivwagen und Fußgruppen aus dem höfischen Kontext erinnerte der Zug an die wenige Jahre zuvor untergegangene große Zeit Bonns als Residenzstadt der Kölner Kurfürsten. Aus diesem historischen Festzug entwickelte sich in den 1840er-Jahren ein Maskenzug, in dem bis heute gemeinsam auf die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen eines Jahres zurückgeblickt wird. Die Maskenzüge wurden in der Folgezeit immer größer und prunkvoller gestaltet. Im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewährte Bonn dazu städtische Zuschüsse. Trotzdem mussten die Züge nicht selten wegen finanzieller Schwierigkeiten, Kriegen und Notzeiten abgesagt werden. Vor diesem Hintergrund suchte man in einzelnen Jahren die Kräfte der Bonner Bürgerschaft zu bündeln, um qualitätsvolle und große Rosenmontagszüge durchzuführen. Dies gelang etwa in den Jahren 1873, 1905 und auch 1913. Dann wiederum mussten die Züge während des Ersten Weltkrieges und der folgenden Besatzungszeit von 1914 bis 1926 bzw. wegen der Folgen der Weltwirtschaftskrise von 1931 bis 1933 ruhen. Die nationalsozialistische Obrigkeit erkannte anschließend die mit dem Karnevalsfest verbundenen Möglichkeiten. Gemeinsam mit den Karnevalisten im neugegründeten „Vaterstädtische Verein zur Förderung und Erhaltung des Bonner Carnevals“ bauten sie den heimischen Karneval zur Unterhaltung der Massen aus, um regimestützend über Missstände hinwegzutäuschen. Gleichzeitig suchten sie die städtische Wirtschaft und den Tourismus anzukurbeln und gleichzeitig mit den Motivwagen und Fußgruppen nationalsozialistische Ideologie zu verbreiten. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde die Durchführung der Rosenmontagszüge verboten.

Für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg kann festgehalten werden, dass sich in Bonn die Institution Rosenmontagszug etablieren konnte. Seit 1950 waren bis in die Gegen-

wart Ausfälle lediglich in den Jahren 1962, 1990 und 1991 zu beklagen. Schwankten die Zahlen der Zuschauerinnen und Zuschauer bei den Bonner Rosenmontagszügen bis Ende der 1960er-Jahre witterungsbedingt noch sehr stark, konnten sich die Zahlen ab den 1970er-Jahren in etwa auf gleichem Niveau stabilisieren, wobei die 100.000 Marke nicht mehr unterschritten wurde. Der Rosenmontagszug hatte sich in den vorherigen Jahrzehnten einen gewissen Stellenwert bei den Bonner Bürger und Bürgerinnen erarbeiten können, so dass er sich bei einem immer größeren Teil der Bonner Bevölkerung zu einem festen Bestandteil ihres Festkalenders entwickelte. Anhand eines Beispiels aus den frühen 1990er-Jahren lässt sich zeigen, wie wichtig der Rosenmontagszug den Menschen in Bonn geworden ist. Nach den Ausfällen in den Jahren 1990 und 1991 fanden sich bei den Rosenmontagszügen 1992 und 1993 jeweils mehr als 250.000 Gäste ein. Dennoch gab es noch bis in die 1990er-Jahre die eine oder andere Abweichung. Erst ab 1997, eine Ausnahme bildet das Jahr 2010 (strenger, schneereicher Winter), sind die größeren Fluktuationen ausgeblieben.

Den Verantwortlichen im Bonner Karneval war es seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ein großes Anliegen, einerseits die verschiedenen traditionellen Rosenmontagszugelemente zu sichern und andererseits auch großen Wert darauf zu legen, die Qualität des Zuges permanent zu verbessern. An der positiven Entwicklung haben in gleicher Weise die verschiedenen Karnevalsgesellschaften und -vereine wie auch der 1951 gegründete „Festausschuss Bonner Karneval“ großen Anteil. Durch eine zunehmende Professionalisierung von Planung und Durchführung konnte der Bonner Rosenmontagszug deutlich aufgewertet werden und einen weit über die Grenzen der Bundestadt hinaus auch einen größeren Bekanntheitsgrad erlangen. Der Rosenmontagszug stellt mit seinen Gästezahlen eine der größten Veranstaltungen und damit auch einen der größten Zuschauermagnete der Bundestadt Bonn dar. Ein Ende des Aufschwungs ist derzeit nicht abzusehen, so darf man gespannt sein, welche Entwicklung der Bonner Karneval und damit auch die Bonner Rosenmontagszüge in Zukunft noch nehmen werden.

- anonym (1967): Wer unterstützt unsere Bestrebungen? – In: Festschrift 1967, S. 14-15.
- Berchem, Paul-Herbert (1992): Vaterstädtischer Verein Bindestrich Ehrengarde der Stadt Bonn. – In: Bönnsches Karnevals Magazin 1992, S. 57-85.
- Brambor, Hans (1979a): Die Wiedergeburt des „bönnischen“ Karnevals. – In: Magazin des Vaterstädtischen Vereins – Ehrengarde der Stadt Bonn 1979, S. 3-7 und S. 49-69.
- Brambor, Hans (1979b): Spiele am Churfürstlichen Hofe. – In: Magazin des Vaterstädtischen Vereins – Ehrengarde der Stadt Bonn 1979, S. 17-23.
- Brambor, Hans (1982a): Bonn Alaaf! 50 Jahre Vaterstädtischer Verein – Ehrengarde der Stadt Bonn 1933-1983. – Vaterstädtischer Verein – Ehrengarde der Stadt Bonn, Bonn.
- Brambor, Hans (1982b): Vor 30 Jahren vom Vaterstädtischen zum Festausschuß. Neu-Organisation des Bonner Karnevals 1951/52. – In: Magazin des Vaterstädtischen Vereins – Ehrengarde der Stadt Bonn 1982, S. 9-27.
- Brambor, Hans (1983): Karneval 1932/1933. Eine Stadt vor dem Kollaps. – In: Karnevals-Magazin 1983, S. 19-45.
- Brambor, Hans (1987): Vor 50 Jahren: „Hüet op met kühme!“ Bönnscher Karneval 1937 am „deutschen“ Rhein. – In: Bönnsches Karnevals-Magazin 1987, S. 21-39.
- Brambor, Hans (1988): Vor 50 Jahren: "Dröck dich net – mach met!" Abschied vom Karneval. – In: Bönnsches Karnevals-Magazin 1988, S. 32-60.
- Brambor, Hans (1994): 60 Jahre Elferrat Vaterstädtischer Verein. Nachruf auf einen „Bindestrich“. – In: Bönnsches Karnevals Magazin 1994, S. 35-56.
- Brandt, Willy (1973): Regierungserklärung des zweiten Kabinetts Brandt & Scheel vom 18. Januar 1973. – Presse- und Informationsamt der Bundesregierung Bonn. – abrufbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/netzquelle/a88-06578.pdf> (zuletzt abgerufen am 10. September 2017).
- Brog, Hildegard (2002): Was auch passiert. D'r Zoch kütt! Die Geschichte des rheinischen Karnevals. – Bastei Lübbe, Frankfurt a. Main.
- Colmant, Robert (1974): Sternstunde des Vaterstädtischen Vereins. Anekdoten und Erinnerungen. – In: Magazin des Vaterstädtischen Vereins – Ehrengarde der Stadt Bonn 1974, S. 7-11.
- Dietz, Hans (1983): Dabeigewesen. Selbsterlebtes in sieben Jahrzehnten Bönnschen Fastelovends. – In: Karnevals-Magazin 1983, S. 161-169.
- Döring, Alois (2006): Rheinische Bräuche durch das Jahr. – Greven Verlag, Köln.

- Dreher, Georg (1985): „Fressen, Saufen und Raufen...“. – In: Karnevals-Magazin 1985, S. 26-27.
- Erdmann, Karl-Heinz (2008a) (Hrsg.): Ehrengarde der Stadt Bonn – 75 Jahre. – Ehrengarde der Stadt Bonn, Bonn.
- Erdmann, Karl-Heinz (2008b): 75 Jahre – „Ehrengarde der Stadt Bonn“. – In: Erdmann, Karl-Heinz (Hrsg.): Ehrengarde der Stadt Bonn – 75 Jahre. – Ehrengarde der Stadt Bonn, Bonn, S. 63-124.
- Erdmann, Karl-Heinz & Leifeld, Marcus (2016): Von der Bonner Carnevals-Gesellschaft zum Festausschuss Bonner Karneval. 190 Jahre organisierter Frohsinn. – Festausschuss Bonner Karneval, Bonn.
- Erdmann, Karl-Heinz; Leifeld, Marcus; Pütz, Helmut & Schmitz-Luck, Wolfgang (2012): Karneval in Bonn. Eine Ausstellung im „Haus des Karnevals“. – Festausschuss Bonner Karneval, Bonn.
- Erdmann, Karl-Heinz & Leifeld, Marcus & Stockhorst, Marlies (2015): Von der Freudgöttin Laetitia zur Bonna – eine der begehrtesten Bonnerinnen wird 170 Jahre alt – Festausschuss Bonner Karneval, Bonn.
- Erdmann, Manuela & Erdmann, Karl-Heinz (2010): 50 Jahre ... und kein bisschen müde! Der „Mööde Senat“ der „Ehrengarde der Stadt Bonn“. – Ehrengarde der Stadt Bonn, Bonn.
- Euler-Schmidt, Michael & Leifeld, Marcus (2007): Der Kölner Rosenmontagszug 1823-1948, hrsg. vom Festkomitee des Kölner Karnevals von 1823. – J. P. Bachem Verlag, Köln.
- Euler-Schmidt, Michael & Leifeld, Marcus (2009): Der Kölner Rosenmontagszug 1949-2009. Mit einem Beitrag von Carl Dietmar, hrsg. vom Festkomitee des Kölner Karnevals von 1823. – J. P. Bachem Verlag, Köln.
- Feyerabend, Paul (1976): Wider den Methodenzwang. Skizze einer anarchistischen Erkenntnistheorie. – Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- Feyerabend, Paul (1981): Erkenntnis für freie Menschen. – Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main (2. veränderte Ausgabe).
- Flink, Klaus (Bearb.) (1978): Rheinischer Städteatlas Bonn. – Röhrscheid, Bonn (2. Auflage).
- Frohn, Christina (2000): Der organisierte Narr. Karneval in Aachen, Düsseldorf und Köln von 1823 bis 1914. – Jonas Verlag, Marburg.
- Goethe, Johann Wolfgang von (1789): Das römische Carneval. – Carl Wilhelm Ettinger, Weimar/Gotha.
- Gutzmer, Karl (1988): Chronik der Stadt Bonn. – Chronik-Verlag, Dortmund.
- Hänel, Dagmar (2008): Karneval und Kirche – religiöse Bezüge eines rheinischen Festbrauchs. – In: Erdmann, Karl-Heinz (Hrsg.): Ehrengarde der Stadt Bonn. 75 Jahre. – Ehrengarde der Stadt Bonn, Bonn, S. 37-40.
- Häußermann, Hartmut (Hrsg.) (2000): Großstadt. Soziologische Stichworte. – Leske+Budrich Verlag, Opladen (2. Auflage).
- Heyer, Helmut & [einem Beitrag von] Gutzmer, Karl (2002): Kultur in Bonn im Dritten Reich. – Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn 62.
- Hickethier, Knut & Hoff, Peter (1998): Geschichte des deutschen Fernsehens. – Verlag J. B. Metzler, Stuttgart, Weimar.

- Hippe, Wolfgang (2007): Alaaf und Helau. Die Geschichte des Karnevals. – Klartext Verlag, Essen.
- Höroldt, Dietrich (Hrsg.) (1989a): Bonn. Von einer französischen Bezirksstadt zur Bundeshauptstadt 17984-1989. – Geschichte der Stadt Bonn; Bd. 4. – Dümmler, Bonn.
- Höroldt, Dietrich (1989b): Bonn in der Kaiserzeit 1871-1914. – In: Höroldt, Dietrich (Hrsg.): Bonn. Von einer französischen Bezirksstadt zur Bundeshauptstadt 17984-1989. – Geschichte der Stadt Bonn; Bd. 4. – Dümmler, Bonn, S. 267-435.
- Karasek, Hellmuth (2017): Sehnsucht nach dem Happy End. – In: Der Spiegel – Edition Geschichte: Die Adenauer-Jahre. Das deutsche Wunder. Aus Trümmern zur starken Demokratie. – Spiegel-Verlag, Hamburg, S. 116-125.
- Klaus, Monica (Bearb.) (2008): Liebe treue Johanna! Liebster Gottit! Der Briefwechsel zwischen Gottfried und Johann Kinkel 1840-1958, hrsg. von Norbert Schloßmacher. – Veröffentlichungen des Stadtarchivs, Bd. 69. – Bonn, Bd. 3.
- Leifeld, Marcus (2008): Vom Festmahl zum zentralen Volksfest – die Entwicklung des Karnevals im Rheinland. – In: Erdmann, Karl-Heinz (Hrsg.): Ehrengarde der Stadt Bonn – 75 Jahre. – Ehrengarde der Stadt Bonn, Bonn, S. 25-40.
- Leifeld, Marcus (2015): Der Kölner Karneval in der Zeit des Nationalsozialismus. Vom regionalen Volksfest zum Propagandainstrument der NS-Volksgemeinschaft. – Schriftenreihe des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln; Bd. 18. – Emons Verlag, Köln.
- Maronde, Eckart; Genath, Peter & Pantzer, Johann (2008): Prinzenpaare der „Ehrengarde der Stadt Bonn“. – In: Erdmann, Karl-Heinz (Hrsg.): Ehrengarde der Stadt Bonn – 75 Jahre. – Ehrengarde der Stadt Bonn, Bonn, S. 251-262.
- Meyer, Werner (2005): 20.6.1948. Währungsreform. Das neue Geld ist da. – Verlagsgruppe Weltbild, Augsburg.
- Müller, Michael (1983): Der Bonner Karneval und die preußische Regierung im 19. Jahrhundert. – In: Karnevals-Magazin 1983, S. 85-91.
- Olonzik, Lothar (2008): Rosenmontagszug 1950. Wie mich die Ehrengarde das erste Mal beeindruckte – In: Bönnsches Karnevals-Magazin 2008, S. 19-20.
- Pinkwart, Doris (1979): Karl Simrock (1802-1876). Bonner Bürger, Dichter und Professor. Dokumentation einer Ausstellung. – Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn, Bd. 21. – Röhrscheid, Bonn.
- Rahn, Werner (2005): Deutsche Marinen im Wandel. Vom Symbol nationaler Einheit zum Instrument internationaler Sicherheit. – R. Oldenbourg Verlag, München.
- Roggendorf, Josef (1983): Liebe Freunde unserer Gesellschaft. – In: Karnevals Magazin 1983, S. 15.
- Sander, Richard (Hrsg.) (1931): Gottfried Kinkels Selbstbiographie 1838-1848. – Veröffentlichungen aus der Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek Bonn; Bd. 1. – Cohen, Bonn.
- Schmitz, Hermann (1955): Die Ehrengarde des Vaterstädtischen Vereins. – In: Karneval 1955. Sonderausgabe der Zeitschrift Rheinufer Spiegel für den Vaterstädtischen Verein 1955, S. 14-15.
- Schmitz, Hermann (2003): Die Anfänge des Vaterstädtischen Vereins. – In: Bönnsches Karnevals-Magazin 2003, S. 35-37.

- Schnee, Christian (2007): Bonn. Eine kleine Stadtgeschichte. – Sutton Verlag, Erfurt.
- Schwarz, Leo (1991): Wiebke kontra Rosenmontagszug. – In: Bönnsches Karnevals-Magazin 1991, S. 111-112.
- Sieglin, Wolf-Guntram (1979): 30 Jahre Kavallerie. – In: Magazin des Vaterstädtischen Vereins – Ehrengarde der Stadt Bonn 1979, S. 9-15.
- Stadt Bonn (2017): Bevölkerung nach Altersgruppen. – abrufbar unter: <http://www2.bonn.de/statistik/default.asp?2.3> (zuletzt abgerufen am 10. September 2017).
- Steeg, Peter (1954a): 20 Jahre Geschäftsführer des Vaterstädtischen Vereins. Rechenschaftsbericht. – Bonn.
- Steeg, Peter (1954b): 130 Jahre Karneval in Bonn. – In: Rheinufer Spiegel. Sonderausgabe des Vaterstädtischen Vereins 1954, S. 5-7.
- Steeg, Peter: (1973): 40 Jahre Vaterstädtischer Verein. – In: Magazin des Vaterstädtischen Vereins – Ehrengarde der Stadt Bonn 1973, S. 11-15.
- UNESCO (2017): Carnival of Oruro. – abrufbar unter: <https://ich.unesco.org/en/RL/carnival-of-oruro-00003> (zuletzt abgerufen am 20. November 2017).
- Vinke, Hermann (2009): Die Bundesrepublik. Eine Dokumentation mit zahlreichen Biografien und Abbildungen. – Ravensburger Buchverlag Otto Maier, Ravensburg.
- Vogt, Helmut (1989): Bonn in Kriegs- und Krisenzeiten (1914-1948). – In: Höroldt, Dietrich (Hrsg.): Bonn. Von einer französischen Bezirksstadt zur Bundeshauptstadt 1794-1989. – Geschichte der Stadt Bonn; Bd. 4. – Dümmler, Bonn, S. 437-638..
- Wagner, Wolfram (2013): Die Bonner Rosenmontagszüge: Potenziale der touristischen Inwertsetzung einer Brauchveranstaltung mit Eventcharakter. – unveröffentlichte Diplomarbeit am Geographisches Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.
- Walterscheid, Joseph (1959): Das Bonner Theater im neunzehnten Jahrhundert (1794 bis 1914). – Die Schaubühne; Bd. 52. – Lechte, Emsdetten.
- Wandersleb, Hermann (1969): Löblich ist ein närrisch Streben ... – In: Festschrift 1969, S. 3.
- Winterling, Alois (1986): Der Hof der Kurfürsten von Köln 1688-1794. – Veröffentlichungen des Historischen Vereins für den Niederrhein; Bd. 15. – Röhrscheid, Bonn.
- Wolfrum, Edgar (2006a): Die 50er Jahre. Kalter Krieg und Wirtschaftswunder. – Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.
- Wolfrum, Edgar (2006b): Die 60er Jahre. Eine dynamische Gesellschaft. – Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.
- Wolfrum, Edgar (2007a): Die 70er Jahre. Republik im Aufbruch. – Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.
- Wolfrum, Edgar (2007b): Die 80er Jahre. Globalisierung und Postmoderne. – Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.
- Wolfrum, Edgar (2008): Die 90er Jahre. Wiedervereinigung und Weltkrisen. – Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die abgedruckten Bilder aus dem Archiv des Festausschusses Bonner Karneval.

Archiv Erdmann & Zimmer, Bonn: S. 101, 104, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 113, 115, 119, 120, 123 oben (Foto: Georg Munker), 123 unten, 125 (Foto: Georg Munker), 128, 129, 139, 140, 141, 145, 147, 148, 150, 151, 162-176, 179 unten, 180, 222-225 (Fotos: Dieter Blaschke), 226, 239 (Foto: Max Malsch)

Archiv Festausschuss Bonner Karneval, Bonn: S. 142, 153, 159 unten (Fotos: Niedecken & Co., Foto-Blau); 184, 191 (Fotos: Foto-Blau); Titel, 192 (Foto: Harald Kindt), 203-208 (Fotos: Veronika Dauben); 227-238 (Fotos: Barbara Frommann)

Archiv Graf zu Solms-Wildenfels-Sieglin: S. 54

Archiv Hans-Werner Greuel, Bonn: S. 48, 49, 53, 55, 63, 64 oben, 65, 66 oben, 67, 69, 71, 73

Privatbesitz, Bonn: Titel (links oben), S. 22, 23, 27, 28, 51, 89 (Fotos: Barbara Frommann)

Reproduktion aus: Brambor, Hans, Bonn Alaaf! 50 Jahre Vaterstädtischer Verein – Ehrengarde der Stadt Bonn 1833-1983. – Vaterstädtischer Verein – Ehrengarde der Stadt Bonn e.V., Bonn 1982: S. 66 unten, 105

Stadtmuseum Bonn: S. 25

Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek, Bonn: S. 46 (Foto: C. Schaaf), 52, 64 unten, 72, 75, 76, 82, 86 unten, 87, 88, 91, 96

Synal, Alois: S. 209

Leider war es nicht in allen Fällen möglich, die Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen. Irrtümer oder Versäumnisse werden selbstverständlich korrigiert.

Impressum

1. Auflage 2018

© Festausschuss Bonner Karneval e. V.

Haus des Karnevals

Hohe Straße 81

D-53119 Bonn

Tel.: (0228) 66 21 69; Fax: (0228) 66 57 01

E-Mail: info@festausschuss.de

Internet: www.festausschuss.de

Gestaltung: Waltraud Zimmer, Bonn

Druck: eindrucksvoll – Ulrich Schreck, Bonn

Printed in Germany

ISBN 978-3-9818168-1-5

Wir danken der NRW Stiftung für die finanzielle
Förderung der Veröffentlichung.



